

14 XI 92 1



T 74 647 197

Correspondenzblatt

des

Vereins für Geschichte der evangelischen
Kirche Schlesiens.

III. Band.

3,1 = S. 1 - 64

Breslau 1887.

Druck von Otto Gutschmann, Ring Nr. 50.



1300 G 59

Kassenbericht (im Auszuge).

Einnahmen :

Aus 1885 übernommener Bestand	52,57 Mk.
Mitgliederbeiträge bis heute	216,40 Mk.
Verkauftes Correspondenzblatt	2,00 Mk.
	<hr/>
Summa	270,97 Mk.

Ausgaben :

Druck des Correspondenzblattes	189,95 Mk.
Versandt desselben	16,97 Mk.
Correspondenz, Porti	4,85 Mk.
Buchbinder	0,80 Mk.
Inserate	20,50 Mk.
Für die Bibliothek	31,95 Mk.
	<hr/>
Summa	265,02 Mk.

Das Deficit ist also überwunden.

Nun bitte ich die Herren Mitglieder, die zum Theil schon seit Jahren rückständigen Beiträge, pro Jahr 3 Mark an mich einsenden zu wollen und die Abtragsgebühr womöglich hinzuzufügen. Für das Saldo könnte eine stattliche Anzahl Bogen Correspondenzblatt gedruckt werden. Wir wollen nächstens mehrere Bogen in einem Hefte versenden.

Kunitz bei Liegnitz.

Lic. G. Koffmane,
Pastor.

Einladung.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens wird

Mittwoch, den 4. April 1888, Nachm. 3 Uhr,
Breslau, Holteistrasse 6—8 (Saal des evangel. Vereinshauses) stattfinden. Wir laden die Herren Mitglieder hiermit ergebenst dazu ein. Gäste sind willkommen.

Tages - Ordnung.

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vortrag des Herrn P. Buchmann-Friedersdorf: „Die erloschenen Parochieen in Schlesien.“
3. Pastor Koffmane-Kunitz: „Die evangelischen Stände Schlesiens und der Schmalkaldene Bund.“
4. Aus Pfarrarchiven und Bibliotheken. Mittheilungen verschiedener Referenten.

Der Vorstand.

Weitere Mittheilungen über die reformatorische Thätigkeit des Markgrafen Georg von Brandenburg in Oberschlesien.

IV.

(Vergl. Correspondenzblatt I. 49 f. II. 17 f. 81 f.)

In den letzten Mittheilungen (II. 81 f.) ist ausführlich dargelegt worden, mit wie großen Schwierigkeiten der Markgraf Georg bei seiner Regierung in den oberschlesischen Landen zu kämpfen und welche übeln Erfahrungen er bei seiner weiten Entfernung von denselben mit seinen eigenen Verwaltungsbeamten namentlich in Bezug auf die finanziellen Verhältnisse zu machen hatte.

Das Schlimmste in dieser Beziehung war, daß Markgraf Georg selbst in Folge des Verlustes seiner Besitzungen in Ungarn, oder wenigstens der Einkünfte derselben, und in Folge der Geldnoth, die in den fränkischen Herrschaften seit den Zeiten der verschwenderischen Regierung seines seit 1515 auf der Pfaffenburg als blödsinnig internirten Vaters, des Markgrafen Friedrich, herrschte, in fortdauernden finanziellen Bedrängnissen sich befand. Er hatte schon 1515 mit seinen Brüdern eine Uebereinkunft getroffen, nach welcher sie sich gegenseitig auf mehrere Jahre verpflichteten, unter Verzicht auf die ihnen zukommenden Einkünfte außer Landes von dem einem Jeden zugeordneten sehr bescheidenen Deputat zu leben, „damit, wie es heißt, Hauptmann, Statthalter und Rätbe mit dem übrigen äußeren Gefäll, wie sie des beschieden sind, unseren und der Herrschaft Nutz ungehindert handeln möchten.“ Ein Memorial im Münchener Reichs-Archiv*) läßt einen Einblick thun in die zahlreichen und zum Theil für die damalige Zeit erheblichen Schuldposten, deren Tilgung dem Markgrafen Georg viel Sorge, auch wohl peinliche Ver-

*) „Memorial durch mich, Michael Hüter, Secretar. A. D. 1527 angefangen.“
Schles. Acta. Lit. 1. Acquisit. der schles. Lande.

legenheiten bereiteten. Als eine solche müssen wir es erkennen, wenn er von seinem Landeshauptmann in Jägerndorf an Rückzahlung einer Schuld von 1000 Gulden gemahnt wird und ihm erklären muß, daß er erst nach einem halben Jahre diese Zahlung leisten könne, — oder wenn der König Ferdinand selbst sich veranlaßt sieht, von Breslau aus am 5. August 1538 ihn aufzufordern, an Ulrich Twarowski seine Schulden „Dienstgeld und Besoldung halber nach dessen mannigfachen Ersuchen zu bezahlen“, mit der ernstesten Mahnung: „Wollest ihn mit Bezahlung nicht aufhalten, sondern ihn bezahlen und unklaghaft machen.“

Um so höher aber ist es anzuschlagen, daß Markgraf Georg unter solchen persönlichen Sorgen und Bedrängnissen keine Mühen und Opfer schent, um trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten in diesen Gebieten seiner Unterthanen Wohl zu fördern, wie wir es aus den bisherigen Mittheilungen über die treue, gewissenhafte Führung seines Regiments gesehen haben, und auf Grund urkundlichen Materials noch weiter nach einzelnen Seiten seiner Regierungsthätigkeit uns vor Augen treten sehen.

Mit allem Nachdruck fordert er unparteiische Handhabung der Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person. Der Hohenzoller'sche Grundsatz: *sum cuique!* findet bei ihm die stricteste Anwendung. Ein gewisser Adam Kotulinski reichte bei ihm eine lange Klageschrift gegen seine Rätthe in Jägerndorf ein, in der er sich über sie wegen Vorenthaltung seines Rechts beschwert. Nach sorgfältiger Prüfung derselben findet er es für nöthig, ihnen einzuschärfen: allenthalben in der Sache nach Recht und Billigkeit zu handeln, jedem Theil zu seinem Recht zu helfen und keinen Theil dem andern hierin vorzuziehen. Wenn auch dann der Beschwerdeführer sich nicht zufrieden gebe, sollten sie sich der Sache entschlagen und die Parteien mit ihrer Sache an das Gericht weisen.

Besonders erhellt aus zahlreichen Kundgebungen seine gütige Fürsorge für die armen Leute. Immer wieder dringt er in seinen Verordnungen darauf, daß seine Rätthe und Beamten der Sache der Armen sich annehmen und keinerlei Bedrückung derselben sich zu Schulden kommen lassen sollen. Und viele Beweise liegen vor, wie er selbst in diesen Beziehungen mit gutem Beispiel vorangeht und Fürsprache für Arme bei ihm ein williges Ohr findet, jedoch immer so, daß er das wirkliche Bedürfniß erforschen und dann seine Hilfe eintreten läßt. Er verlangt, daß seine Beamten, der Landeshauptmann oben an, die armen Leute mit ihren Anliegen „guttwillig anhören“. „Das Gericht sollen sie mit Fleiß versehen, auf daß den Armen als den Reichen gleiches Recht angehe und widerfahre, und Niemand wider die Billigkeit

beschweren lassen und solches auch selbst nicht thun.“ Bei der Vermehrung des Beamtenpersonals hat er zugleich den Zweck im Auge, „daß die armen Leute in ihren Angelegenheiten gefördert werden“ *).

Als einst Bürgermeister und Rath von Breslau sich darüber beschwert hatten*), daß auf dem Gute Cruffina den Armen von seinen Beamten das altherkömmliche Holzholen aus dem Walde untersagt worden, antwortet er: „es sei gar nicht sein Gemüth und Meinung, daß den armen Leuten das, was ihnen zuständig, durch ihn oder seine Amtleute entzogen würde oder einiger Enthalt wider die Billigkeit geschehen sollte. Da er aber nicht wisse, wie der Fall sei, und was es um die angezogene Holzung für eine Gestalt habe, so habe er dem Landeshauptmann entsprechenden Befehl gegeben“.

Die Ritterschaft im Jägerndorffschen Fürstenthum fordert er auf, durch ihre Leute zu dem Bau der Befestigungen der Stadt Jägerndorf ihres höchsten Vermögens behilflich zu sein, „da dieselben allen Einwohnern des Fürstenthums zu Trost, Hülfe und Schutz vorgenommen, damit, wenn (bei dem drohenden Türkenkriege) etwas Gefährliches in den jetzigen geschwinden Läuften sich zutragen sollte, ein Jeglicher mit Weib und Kind desto sicherer Zuflucht und Bewahrniß dort finden möchte.“ (1538.)

Er tadelt es scharf, daß der Landrichter Schilhan zu Beuthen „einige seiner Unterthanen und Köhler, auf dem Galanker-Hammer wohnhaft, von wegen etlicher verlaufener Handlungen damit straft, daß die armen Leute für sich und ihre Nachkommen ihm und seinen Erben jährlich zwei Tage zu mähen und Heu zu rechen willig und anheischig sein sollen, welches weder er noch die armen Leute ohne sein Vorwissen und Begünstigung zu thun nit Macht gehabt, und könne auch solcher Handlung kein Gefallen tragen. Er befiehlt dem Landeshauptmann an den Landrichter von seiner wegen zu verfügen, daß er seine Unterthanen hinsüro gänzlich mit solcher Beschwerde verschone, denn ohne das werden wir gegen ihn ernste Strafe vorzunehmen nit umgehen mögen.“***)

Ein anderes Mal schreibt er an den Landeshauptmann und Kanzler, daß er „glaublich erfahren habe, wie seine Haupt- und Amtleute zu Ratibor, Jägerndorf und Falkenberg ihres Amtes nicht wohl warten und seinen Unterthanen mit Frohnen und Anderem zu ihrem Nutzen etwas hart beschweren; er trage des wenig Gefallen und fordere Bericht. Sie sollen alle

*) 27. März, 29. September 1535.

***) 1538.

****) 14. April 1540 aus Anspach.

auf einen Tag befohlen werden, um die Warnung und Mahnung zu empfangen, ihre Haushaltung und Amt fortan besser zu versehen und seine Unterthanen außerhalb des ihm schuldigen Robots und Dienstes keineswegs weiter zu beschweren.***)

Es bedurfte demnach wohl nicht einer so ausführlichen Belehrung und Ermahnung zur Uebung der Barmherzigkeit gegen Arme, wie sie Pfarrer Jakob Tropper aus Jägerndorf einmal an Markgraf Georg richtet, um damit die Bitte um ein Almosen für eine arme Familie einzuleiten.***) Aber dieser ließ sich das gut gemeinte, wahrhaft evangelisch-pastorale Wort gern gefallen. „Der ewige barmherzige Gott habe ihn so begnadigt, daß F. G. nun endlich müsse es erlernt haben, daß der Glaube in Jesu Christo allein selig macht und gerecht. Aber dieses rechten Glaubens Probe und Zeichen sei die Liebe und Wohlthat gegen den nothleidenden Nächsten, und der Herr werde nach seinem Wort im Evangelio nach der Größe der Werke als der Früchte des Glaubens Jedermann seinen Lohn geben. Freilich sage er: er werde einem Jeglichen geben nach seinen Werken. Er sage secundum, nicht propter opera, denn der Glaube allein mache gerecht und selig. Aber die Erbarmung und Wohlthat sei nur ein gewisses Zeichen und Zeugniß, daß der Glaube in einem solchen Herzen recht und wahr sei. Er verweist seinen Fürsten dann an das Büchlein von Caspar Aquila „vom Almosengeben“ mit Luthers Vorrede und kommt nun erst zu jeinem eigentlichen Ziel, das große Elend, die Armuth und unvergängliche Krankheit E. F. Gnaden alten Dieners, Meister Melchior Balbirers zu schildern, der gelähmt an Händen und Füßen da liege und sammt seinem Weibe nächst Gott keinen Trost habe, denn E. F. Gnaden. Seine erste Bitte für den alten treuen Diener sei ihm abgeschlagen worden mit dem Bemerken: da der böhmische Prediger von F. Gnaden keine Unterstützung bekommen habe, könne eine solche viel weniger diesem Melchior zu Theil werden. Aber er habe sich der Supplikation dieses böhmischen Predigers gewundert, der ja gar nicht so benöthigt und arm sei, denn er wär mit jährlich sechs Scheffel Korn begnadet worden; der arme Melchior habe aber nicht ein Körnlein außer dem, was er, der Pfarrer, und Mathis Schmidt ihm zugestoßen. „Weil nun, fährt er fort, der ewige Vater durch diesen verdorbenen, elenden Menschen E. F. Gnaden zur Erbarmung und Hilfe erinnert, so bitte ich, E. F. Gnaden wolle sich dieser Hausarmen befohlen sein lassen, daß E. F. Gnaden im jüngsten Gericht die Stimme Christi hören

*) 17. September 1541 aus Anspach.

**) 31. Mai 1534.

mögen: Mich hat gehungert und gedürstet, ihr habt mich gespeiset und getränkt. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters“.

Georg verfügt darauf an den Landeshauptmann: „Dieweil man den Armen billig helfen soll, so ist unser Befehl, ihr wollet genanntem Balbierer und seiner Hausfrauen die Hoffspeise hinfort wie bisher geben.

Auf die Bitte eines alten Dieners, Namens Michel, in Dppeln, um der geleisteten Dienste willen ihm in seinen alten kranken Tagen täglich zwei Gerichte aus der Hoffküche und Brot und ein Rännlein Bier geben zu lassen, verfügt er, daß im Fall der wirklichen Nothdurft ihm seine Bitte zu gewähren sei, mit der Weisung, ihm 8 oder 10 Gulden noch dazu zu geben.*)

Wie Georg selbst in Ungarn seiner Güter verlustig gegangen war, so hatten auch seine Diener das Ihre eingebüßt. So schreibt er einmal an den Landeshauptmann Jordan über einen alten Diener, Namens Jura, „der im Land zu Ungarn um unsertwillen von seinen Gütern, Weib und Kind verjagt worden und dieselben nicht wiederum erlangen kann“. Da er denselben mit einem Erbgüttlein etwa in Schlesien zu versehen willens sei, so fordert er Bericht, wie er das am süglichsten thun könne.**) In einem anderen Schreiben bewilligt er dann eine Summe Geldes in dem Befehl, ihm dazu behülflich zu sein, daß er sich für diese Summe ein Gut, darauf er sich sammt seinem Weib und seinen Kindern unterhalten könne, erblich kaufen könne. Wenn aber solch ein Gut nicht zu kaufen wäre, so solle erwogen werden, wie er ihn etwa mit einem Gütlein von seinen eigenen Gütern, „daran wir sonst nit viel Nutz haben“, zu seiner Nothdurft versehen möchte.

Wenn Markgraf Georg mit solcher Gesinnung barmherziger Liebe der Armen sich annahm und der Ausbeutung und Bedrückung der geringen Leute durch seine Beamten entgegentrat, so fand er bald Veranlassung, noch besonders gegen das wucherische Treiben der in den oberschlesischen Städten schon damals zahlreichen Juden seine Unterthanen in Stadt und Land, besonders die Bauern, in Schutz zu nehmen.

Wir finden zunächst die Leobschützer unter solchem Druck. Der Landeshauptmann von Rasselwitz schreibt aus Dppeln (1. April 1538): „Es tragen die Stadt Leobschütz sammt dem Lande große Beschwerung der Juden halber. Welcher nicht willig ist zu arbeiten, der leihet unter Juden. Und wenn den Zins zu zahlen haben, so lassen sie die Güter liegen, laufen davon, wie E. F. Gnaden jekund geschehen, daß E. F. Gnaden ein Bauer von Taubnitz bei Lübschen

*) 1539.

**) 19. September 1540 aus Anspach.

(Leobschütz) entlaufen; war der Juden Schuld.“ Die Leobschützer erklären: „Wir wollen den Zudenzins, soviel E. F. Gnaden jetzt von ihnen zufällt, geben, wenn E. F. Gnaden uns von den Juden helfen wollten, also daß E. F. Gnaden, als unser gnädiger Herr, die Juden nit wieder in diese Stadt wollten lassen kommen“. Die Leobschützer richteten also an Georg die Bitte: er möchte ihnen von den Juden abhelfen; sie wollten den Zudenzins selbst über sich nehmen. Er ließ ihnen durch den Landeshauptmann den Bescheid zugehen: sofern sie den Zins und anderes, so er jährlich von den Juden aufzunehmen habe, über sich nehmen, und ihm dies alljährlich zu entrichten sich verschreiben wollten, so wolle er aus Gnaden die Juden ausbitten, d. h. sie ausweisen, und sie nit wiederum einkommen lassen, und ihnen darüber auch nothdürftige Verschreibung geben.*)

Zu derselben Zeit war eine gleiche Bewegung gegen die Juden in den Städten der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor entstanden. Hier hätte er aber nicht ohne Zustimmung des Pfandherrn, des Königs Ferdinand, solch eine Maßnahme ergreifen können. Deshalb vereinigten sich die Städte, der Landeshauptmann und seine Rätthe zu dem Antrage, mit Einwilligung der römischen königlichen Majestät die Juden aus diesen beiden Fürstenthümern zu vertreiben. Hierauf wollest Du, verfügt er darauf an den Landeshauptmann, ihnen von unsertwegen folgenden Bescheid geben: daß uns nit gelegen sein will, deswegen einig Ansuchen bei der königlichen Majestät zu thun, sondern wir mögen leiden, daß die Städte sammt der Ritterschaft von sich selbst ihre Majestät um Ausbittung der Juden ersuchen, und sofern königliche Majestät es bewilligt und also die Städte uns alles das, so uns von den Juden zufällt, jährlich ohne Minderung geben, sich deß auch gegen uns verschreiben wollen, so soll uns, daß die Juden vertrieben werden auch nit zuwiderstehen. (1538).**)

Eine Verfügung, die der Markgraf im folgenden Jahre (1539), an den Landeshauptmann und Canzler und die anderen Rätthe erläßt,***) war durch eine gleiche Klage über die Juden, welche die Untertanen aus Rasselwitz an ihn gerichtet hatten, veranlaßt. Es ist aber bemerkenswerth, daß hier nicht mehr von einer Vertreibung der Juden, sondern nur von Maßnahmen zum Schutz des Volks gegen die wucherische Ausbeutung und Bedrückung desselben Seitens der Juden die Rede ist.

*) Münch. Arch. Memorial in Schlesien 1538—42. Fol. 3a. Mont. nach Trinit. 1538 aus Anspach.

**) U. a. O. Fol. 4.

***) Freitag nach Dionys. 1539 aus Anspach.

„Sofern die Juden, heißt es darin, die armen Leute mit so übermäßigem Wucher beschweren, könnten wir dasselbe nicht für billig achten, hätten auch darob billiges Ungefallen. Darum unser Befehl, ihr wollet Fleiß ankehren, die Juden gütlich dahin zu vermögen, damit sie an den Zinsen diesen Supplikanten eine ziemliche Nachlassung thun oder aber solche Frist zur Bezahlung geben wollen, dadurch die Armen von den häuslichen Ehren nicht vertrieben werden. Und dieweil wir nicht gedulden oder zusehen könnten, daß die Unterthanen sonderlich von der Bauernschaft von den Juden dermaßen ausgewuchert und verderbet werden sollten, so wollet uns bei erster infälliger Botschaft Abschrift der Freiheiten, so die Juden insgemein oder Jeder insonderheit in unseren Fürstenthümern Oppeln und Ratibor haben, zuschicken, — auch daneben euren Rath und Gutbedünken schreiben, durch was Mittel und Wege wir zur Billigkeit Beistand thun möchten, dadurch der übermäßige jüdische Wucher und daraus erfolgende Verderb der Unterthanen möchte abgewendet und ihm möchte zuvorgekommen werden“.

Eine neue Klage über die Juden reichten 1540 der Bürgermeister und die Rätthe der fünf Städte Oppeln, Oberglogau, Krappitz, Zülz und Neustadt dem Markgrafen ein. Dieser verfügt darauf unter Zusendung jener Klage an den Landeshauptmann, er möge in dieser Angelegenheit dem von seinen nach Schlesien gesandten Rätthen in seinem Namen erlassenen schriftlichen Bescheide, wie es mit den Juden solle gehalten werden, gehorsamlich nachkommen. Er solle ihm aber eine Abschrift dieses Bescheides, welchen die Rätthe in der Eile mitzubringen vergessen hatten, aber zugleich auch einen Bericht darüber zuschicken, wie sein Vorfahr, Herzog Johann, es mit den Juden in den Stücken, darin die Städte mit ihnen irrig sind, gehalten habe. Den Städten möge er auf ihre Klageschrift eine dem oben angeführten Bescheide entsprechende Antwort ertheilen.*)

Aber auch gegen die Juden wollte sich der Markgraf keine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen lassen. Er habe zwar, schreibt er an den Landeshauptmann und Kanzler,**) unlängst auf die Bitte seiner Unterthanen im den Städten die Ausbittung der Juden aus den beiden Fürstenthümern Oppeln und Ratibor befohlen, jedoch mit dem Anhang, „sofern die Juden einige Freiheiten vortragen könnten, oder sie, die Rätthe, abgesehen hiervon, Bedenken hätten, warum die Juden weiter geduldet werden sollten, so möchten sie ihren Rath und Gutdünken an ihn gelangen lassen“.

*) 17. Febr. 1540 aus Anspach.

**) Mittwoch nach Pfingsten 1540 aus Anspach.

Inzwischen hatte aber, wie Georg selbst schreibt, die gemeine Judenschaft eine Deputation an ihn abgesandt und unter anderen glaubwürdigen Scheinen auch einen Befehl des Königs „an den Bischof Jakob von Breslau und Oberst-Hauptmann in Schlesien“ vorgelegt, wonach derselbe die Juden in dem Fürstenthum Oppeln, „damit sie unvertrieben blieben, handhaben sollte, dieweil Ihre römische königliche Majestät unentschlossen sei, ob die Juden aus der Krone Böhmen vertrieben werden sollten oder nicht.“ Der König hatte ihnen also, obwohl er zur Austreibung der Juden geneigt war, doch den Aufenthalt gestattet. Der Markgraf hatte, als er jenz Verfügung erlies, von diesem königlichen Befehl nach seiner eigenen Aussage keine Kenntniß gehabt. Er sieht sich nun genöthigt, jenen Erlaß in betreff einer auch nur bedingungsweisen Ausweisung der Juden zurückzunehmen. Wiewohl er, erklärt er dem Landeshauptmann, seinen Unterthanen ihrer Beschwerde der Juden halber abzuhelfen gnädiglich gewillt sei, weshalb auch sein jüngster Befehl erfolgt sei, so besorge er doch, daß, da der König früher schon einen seiner Verordnung widersprechenden, wenngleich ihm unbekanntem Befehl erlassen habe, oder aber von Neuem auf der Juden Anreizen ein Gleiches befehlen werde, seinen Unterthanen nicht nur keine Hülfe gegen die Juden zu Theil werden würde, sondern ihm selbst auch daraus bei dem König ein Unglimpf entstehen möchte.

Wegen dieser seiner „nicht unzeitigen Bedenken“ befiehlt er nun: „Ihr wollet die Juden bis auf ferneren unseren Bescheid in unserem Fürstenthum unvertrieben lassen, doch mit ganzem Ernst darob sein und verfügen, daß die Juden dem Abschied — betreffend Wucher und Zins — gänzlich gehorchen und dawider bei anderer schwerer Strafe und Ungnade nicht handeln.“

Ausdrücklich bemerkt er noch zu weiterer Begründung dieses Bescheides, daß es ihm auch deshalb nicht wohl zieme, die Juden ohne Vorwissen und Bewilligung des Königs zu vertreiben, weil er „nach dem Pragischen Vertrag die Fürstenthümer dermaßen, wie Herzog Johann seliger, innehaben sollte, seine Liebden aber die Juden auch unter sich geduldet hätten“.

Aber die Städte der beiden Fürstenthümer Oppeln und Ratibor beruhigten sich dabei doch noch nicht. Sie beriefen sich in einem neuen Gesuch auf die Thatsache, daß der König Ferdinand nun doch die Juden aus der Krone Böhmen hinweggeschafft habe und beantragten, nachdem das geschehen, Markgraf Georg möchte sie nun auch in seinen Fürstenthümern nicht weiter dulden.

Jener Bemerkung über den Prager Vertrag entsprechend, erklärt er dem Landes-Hauptmann auf jenes Gesuch, indem er gleichzeitig die Bürgermeister und Räthe der Städte mit denselben Worten bescheidet. Er sagt darin,

er wäre wohl geneigt, den Unterthanen zu willfahren und diese höher denn die Juden zu bedenken. „Aber dieweil wir,“ heißt es dann weiter, „gleichwohl die Juden, als uns die Fürstenthümer ausgeantwortet, in denselben als unsere Unterthanen gefunden haben und dieselben einen jährlichen Zins reichen, hast Du zu bedenken, daß uns nit wohl fügen und gebühren wolle, dem Kammergut in einigem Weg Schmälung thun zu lassen, welches uns und unseren Erben, wo es immer zu der Ablösung kommen sollte, verweisslich und nachtheilig sein möchte. Darum ist unser Befehl, du wollest dich erkundigen, ob die Städte den Juden zins über sich nehmen und jährlich in die Kammer reichen wollen oder nicht; wenn wir des also von ihnen verständigt sind, alsdann wollen wir Dir unser Gemüth der Juden halber ferner zu erkennen geben, dich darnach wissen zu richten“.*)

So kamen diese Verhandlungen auf den Anfangspunkt wieder zurück: Um ihres wucherischen, das Volkswohl schädigenden Treibens willen Ausweis der Juden zwar in Aussicht gestellt, aber aus politischen und aus finanziell wirthschaftlichen Gründen unterliegt sie gewichtigen Bedenken; für den Fall jedoch der Zahlung des Juden zinses seitens der beschwerdeführenden Städte wird weitere Erwägung vorbehalten.

Aber auch nach einer ganz anderen Seite hin, nämlich in seinem Verhalten der römisch-katholischen Kirche gegenüber sehen wir den Markgrafen für die Wohlfahrt seiner Unterthanen im Gegensatz gegen eine vom evangelischen Standpunkte unzulässige Ausbeutung derselben, wie sie namentlich seitens des Mönchstums stattfand, mit aller Entschiedenheit eintreten. Jedoch auch in diesen Beziehungen zum Mönchstum und zum römisch-katholischen Clerus stößt er überall auf Widerstand und Streitigkeiten, die durch seine Abwesenheit erhöht werden und auch die Ausbreitung des Evangeliums aufhalten.

Georg verfuhr den Klöstern und Mönchen gegenüber schon 1527 so, wie es in einer archivariischen Notiz ausgesprochen ist. Da wird auf die Frage: Der Klöster halber, wie man es halten soll? die Antwort gegeben: „Man soll ein Deputat geben und das Uebrige in der Herrschaft Nutzen legen und nit verschwenden“.

So wurden denn, als in Jägerndorf die Reformation eingeführt war, auf Befehl Georgs durch den Magistrat alle Kleinodien und Meßgewänder als überflüssig aus dem Kloster auf das Rathhaus in Sicherheit gebracht. Der Guardian desselben beschwert sich darüber bei ihm. „Womit die Mönche das um J. Gnaden

*) Samstag nach Bartholomäus 1541 aus Anspach.

verschuldet hätten“? fragt er, und bittet ihn, solchen Zorn von den armen Brüdern abzuwenden. Er spricht von einer Anzeige bei dem Abt in Neustadt und fügt hinzu: „Wir sind auch nicht solche, die Kleinode der Kirche zu verringern, sondern allezeit trachten zu mehren.“*)

Georg hatte sich von Luther, mit dem er fort und fort in innigen, persönlichen Beziehungen stand, einen Rathschlag, „wie mans mit den Klöstern halten solle“, erbeten. „Luther antwortete: Klöster und Stifter lasse man so sein, bis sie aussterben. Erzwungene Neuerungen werden nicht viel helfen“. So ließ denn Georg den Personalbestand in den Klöstern auf den ober-schlesischen Herrschaften bestehen, sofern er sich nicht durch Uebertritt zur Reformation selbst aufhob und gestattete den Weiterbestand der alten kirchlichen Gebräuche für die gebliebenen Mönche.

Aber unter diesen Mönchen entwickelte sich ein aufrührerischer böser Geist und von ihnen wurde ein nachtheiliger Einfluß auf das Volk ausgeübt. Dies schildert mit lebhaften Farben ein Bericht des Landeshauptmanns Hans Jordan an den Markgrafen über das Treiben der Mönche in Leobschütz**), wo noch 18 übrig geblieben waren, die im Kloster ihre Versorgung fanden. Ich befinde, schreibt er, daß die Mönche im Kloster zu Leobschütz E. F. Gnaden Unterthanen daselbst durch ihr unchristliches Wesen an ihrem Seelenheil hinderlich sind, und also ihr Blut und Schweiß vergeblich und ohne alle Dankbarkeit, vor Allem gegen E. F. Gnaden, genießen und denselben Unterthanen das Ihrige, so sie zur täglichen Nahrung sammt Weib und Kind selbst nothdürftig brauchen, durch ihren gierigen Bettel und Schein der Armuth entziehen und abschinden.

Ferner muß er die Anklage erheben, daß sich jene Mönche öffentlich und besonders ihr Guardian empörerisch geäußert und sogar gegen ihn hätten hören lassen, „daß nit E. F. Gnaden, sondern Königl. Majestät ihr Herr sei“.

Weiter weiß er von dem grausamen Verfahren des Guardian und seiner Oberen in der Klosterleitung gegen solche, die von den kirchlichen Fastenvorschriften abweichen, auf Grund glaubwürdiger Zeugen zu berichten. Von solchen habe er nämlich wiederholt bei seiner Anwesenheit in Lübschütz vernommen, daß sie täglich eine Person im Kloster haben schreien hören, die in hartem Gefängniß und Haft wäre, und wenn sie nicht erlöst würde, oder ihrem Gefängniß Ringzerung erlangte, verderben müsse. Bei weiterer Erkundigung habe er erfahren, daß der Gefangene ein Mönch sei, der, wie

*) Münchener Archiv, ohne Datum.

**) Bom 11. April 1534.

der Guardian aussagte, von ihm auf Befehl seiner Vorgesetzten ins Gefängniß gesetzt worden sei zur Strafe dafür, daß er in der Fastenzeit Fleisch gegessen habe, und deshalb nicht von ihm losgelassen werden könne. Auch habe der deutsche Prediger im Kloster auf offener Kanzel beleidigende Ausdrücke gegen die Evangelischen gebraucht, und darüber zur Rede gestellt habe er gesagt: er wolle das auf der Kanzel Gesagte vor der ganzen Welt bekennen und seinen Leib und sein Leben darüber lassen, daß nämlich die, welche in den Fasten, oder am Samstag Fleisch essen, Ketzer seien und daß solch Fleischessen ein Uebel sei, das nit Christen, sondern Ketzern und Juden zustehe.

Beide, der Guardian und der Prediger, hätten sich, als er durch Bürgermeister und Rath wiederholt wegen Erledigung des Gefangenen und wegen solcher ärgerlicher Reden mit ihnen habe verhandeln lassen, gegen F. Gnaden ganz widerseßlich gezeigt und ausgesprochen.

Das dürfe F. Gnaden nicht dulden, sondern müßten zeigen, daß Sie zu Lübschütz Herr seien. Der Markgraf möge seinen Unterthanen befehlen, den Mönchen fortan nichts zu geben; unzweifelhaft würden die Mönche dann, die in Wollust und Fresserei ihre Tage zubrachten, solchen Abgang nicht dulden und sich an einen anderen Ort begeben und F. Gnaden könnte das Kloster dann zu Besserem anwenden.

Der Markgraf verfügt ohne Säumen in diesem Sinne*) an den Landeshauptmann. Er könne solch widerspenstiges Gebahren der Mönche in Leobschütz nicht dulden und mißfalle ihm ihr Thun und Wesen nit wenig. Er könne auch nicht dulden, seine armen Unterthanen von dieses Mönchs-Bettels wegen vollends in Armuth und Verderben bringen zu lassen, nachdem sie an Brand und anderen Schäden genug gelitten hätten. Er befiehlt daher dem Landeshauptmann: Wollest allen Unterthanen zu Leobschütz und in den umliegenden Feldern und Dörfern gebieten, daß sie den Mönchen zu Leobschütz hinfort nichts mehr geben, sondern sie jedesmal abweisen und ihr Habe zu ihrer und ihrer Kinder Erhaltung selbst gebrauchen sollten. „Die Mönche sollen sehen, wie sie sich selbst nähren und ihren Unterhalt an anderen Orten suchen und nit unserer Unterthanen Schweiß und Blut zu ihrem Verderben fressen, als wir uns versehen, sie haben in anderem Wege ihr Einkommen, daß sie sich erhalten mögen“.

Und wegen des gefangenen Mönchs und des Verhaltens des Guardians gegen ihn bemerkt er, „es nehme ihn Wunder, was für geistliche Leut das seien, dermaßen unaufhörlich zu peinigen, so sie doch vor anderen (weltlichen)

*) 29. April 1534 aus Anspach.

Leuten hierin ein christlich Mittel halten und die Strafe Anderer leidentlich gestellt werden sollten. Er, der Hauptmann, solle sich mit gutem Gewahrsam ins Kloster begeben und die Mönche dahin halten, ihm den Gefangenen heraus zu geben. Diesen solle er dann verhören, von wem Geschlecht er herkomme und was für Verschuldung ihn in das Gefängniß gelegt, wie lange er darin sei und wie es mit ihm mit Essen und Trinken gehalten worden sei. Je nach dem Befund dieser Untersuchung habe er ihn nach seinem Ermessen entweder frei zu lassen, daß er ledig bliebe, oder, wenn er ein Mehreres verwirkt habe, in anderer Gestalt als mit so festem Gefängniß ihn zu bestrafen. Jedoch solle er ihn nit mehr in ihren Händen lassen; denn sie möchten ihn etwa vergeben (vergiften) oder anderer Gestalt gegen ihn handeln.

Dem böhmischen und deutschen Prediger im Kloster, wie auch dem Guardian habe er zu bedeuten, daß sie sich dergleichen Reden mit Kezer Schelten und anderem Ungehorsam gegen ihn, den Markgrafen, gänzlich enthalten sollten, und daß nicht allein sie, sondern auch die anderen Mönche eines christlich ehrsamem Lebens und Wandels sich beleißigen, Niemand ein Kergerniß geben und seine Unterthanen mit ihrem übermäßigen Bettel unbeschwert lassen möchten. „Sonst würden wir, droht er, geursacht sein, so gegen sie zu handeln, daß sie unsere Ungnad' und Mißfallen verspüren sollen!“

Schließlich giebt er dem Hauptmann auf: „Mögest Dich auch erkundigen, wie viel Mönche im Kloster gewesen, als wir Leobschütz zu unjeren Händen genommen; dieselbe Anzahl wollten wir allda gebuden. Daß sie aber solch' Uebermaß nachher eingenommen, dadurch unsere Unterthanen dermaßen Beschwerniß trügen, ist unsere Meinung gar nit.“

Nachdem längst im Fürstenthum Jägerndorf der evangelische Gemeinde-Gottesdienst nach der Brandenburg-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 eingeführt worden war, wollte der Markgraf endlich auch in den Klöstern diesem Gottesdienst Eingang verschaffen. Zunächst kam es darauf an, dies in Leobschütz auszuführen. Er ließ daher die Mönche vor den Landeshauptmann und seine Rätthe fordern, und durch den ersteren ihnen eröffnen, daß sie die gedachte Kirchenordnung nunmehr anzunehmen und „sich nach derselben in ihrer Kirche und sonst allenthalben gemäß ihrer zu halten“ hätten. Für den Fall, daß sie sich dieser Anordnung widersetzen würden, bedroht er sie „mit Versperrung der Kirche“.

Als ihrer weitläufigen Einrede gegenüber der Landeshauptmann bei der fürstlichen Forderung beharrte, steckten sie sich, wie dieses Georg berichtet, hinter die Ritterschaft des Fürstenthums Jägerndorf und Leobschütz, die damals in Jägerndorf versammelt war. Diese legte Fürbitte für die Mönche ein;

man möge sie in ihrem alten Gebrauch, in ihren Kirchen und auch sonst gänzlich unbeirrt bleiben lassen, bis zu des Fürsten Herkunft. Es wurde besonders geltend gemacht, „daß Etliche von der Ritterschaft Untersassen von den Mönchen mit Beichte hören, Sacrament reichen und sonst ihres Vermeirens christlich versorgt würden. Es ist hieraus zu entnehmen, wie das alte Kirchenwesen und Mönchsthum immer noch gegen den Landesherrn von dem Adel festgehalten oder in Schutz genommen wurde. Als der Landeshauptmann und die Rätthe auch diese Fürsprache abwiesen, rückten sie mit einem zwiefachen Document vor. Das eine war eine durch bischöfliches Siegel beglaubigte Abschrift eines königlichen Mandats für die Lande Böhmen, Mähren und Schlesien und deren Einwohner, worin befohlen würde, „die Mönche allenthalben in ihrer Christlichkeit gänzlich ungeirrt bleiben zu lassen“. Das andere war ein versiegeltes Schreiben des Königs Ferdinand an den Markgrafen. Letzteres wollte der Landeshauptmann nicht öffnen, sondern er gab es ihnen unentsiegelt zurück.

Er berichtet nun dem Markgrafen, daß er in Folge dieser Vorgänge, namentlich diesen königlichen Erlassen und dem Auftreten der Ritterschaft gegenüber die Ausführung seines Befehls noch habe anstehen lassen. Und zwar habe er das gethan, „damit Seine Majestät sich wider Euer F. Gnaden nicht zu beschweren hätten, als hätten F. Gnaden über ihr Mandat gegen die Mönche und deren Christlichkeit etwas vorgenommen, obwohl F. Gnaden in ihren Erblanden dem königl. Befehl in diesen oder anderen Sachen, die ihrer Obrigkeit zum Abbruch geidehen könnten, nachzuleben gar nicht schuldig seien; es würde indessen auch seiner Obrigkeit nichts durch Einstellung der Maßnahmen gegen die Mönche bis zu seiner Ankunft oder weiterem Befehl entzogen. Zum Anderen habe er den Befehl nicht ausgeführt, damit auch die Ritterschaft für sich selbst und ihre Unterthanen nicht vorwenden möchte, als wollte F. Gnaden sie von ihren alten christlichen und löblichen Gebräuchen, wie sie es nannten oder vermeinten, daß sie von den Mönchen zu ihrer Seelen Heil versorget würden, dringen, — obwohl auch nicht zu gestatten sei, daß von wegen einer geringen Zahl anderer Unterthanen, wie bisher, von den Mönchen mit ihrem unchristlichen Wesen und Wandel Mergerniß gegeben werde. — So habe er es denn, um F. Gnaden und der Ritterschaft Glimpf bis zu gelegener Zeit zu erhalten, für gut bedacht, gegen die Mönche so stracks nicht zu handeln, sondern bis zum Empfang anderer Befehle damit zu ruhen. So seien die Mönche bei ihren Kirchengebräuchen gelassen worden, doch also, daß sie mit dem Predigtamt allenthalben still halten und auch F. Gnaden Unterthanen mit Beichte hören und Sacrament reichen nicht ver-



sehen, sondern denselben gegenüber endlich zur Ruhe bleiben sollten, so lange bis F. Gnaden ein Anderes befehlen würde. Die Mönche hätten auch versprochen, sich darnach zu richten.

Und damit hatte es sein Bewenden. Es war damit Georgs Verhalten zu den Klöstern und Mönchen und deren Festhalten am alten Kirchenwesen zurückgeführt auf den Rath und die Regel, womit Luther ihm 1529 auf seine bezügliche Anfrage geantwortet hatte: „Man lasse die Klöster und Stifte so sein, bis sie aussterben; denn weil die Alten noch darin leben, ist nicht viel Hoffens, daß es friedlich zugehen würde, wo sie gezwungen werden, solche Neuerung zu fördern oder zu dulden; auch würden zuletzt solche Lection und Ordnung, so aus den vorigen alten Exempeln wieder aufgerichtet, mit der Zeit wieder ein unfruchtbar Wesen werden, wie bisher geschehe.“

In Betreff der Einziehung und vacant gewordener kirchlicher Einkünfte zu nur kirchlichen Zwecken verfuhr der Markgraf mit strenger Gerechtigkeit. Wir sehen dies in einem bestimmten Fall, in welchem es sich (1536) um die anderweite Verwendung einer Altarpfünde zu Leobschütz, die durch den Tod ihres bisherigen römisch-katholischen Inhabers, Caspar Czelo, erledigt war. Der Bruder desselben, Hans Czelo von Czechowitz, bat den Markgrafen, dieselbe dem Sohn des Hauptmanns von Ratibor, Felix Mosche, zu verleihen. Georg ließ untersuchen, ob er als Collator über dieselbe zu verfügen habe und wie hoch das Einkommen der Pfründe sei. Da stellte sich heraus, daß nicht er, sondern der Rath zu Leobschütz als Collator die Pfründe zu vergeben habe, und dieser hatte die Absicht, sie zur Besoldung für eine christliche Prädicator zu verwenden. Er schrieb daher an den Bürgermeister und Rath zu Leobschütz*): „Da sie darauf bestanden hätten, daß sie die Pfründe zu verleihen hätten und sie an eine christliche Prädicator ordnen wollten, so möge alle Gerechtigkeit in dieser Hinsicht bleiben, und er ermahnt, daß sie sich also zur Erhaltung des reinen, allein seligmachenden Wortes mit einem frommen, getreuen, christlichen Pfarrherrn und Prediger versorgen würden.“

Der Markgraf wachte sorgsam darüber, daß die von Rechts wegen zu evangelischkirchlichen Zwecken dienenden Einkünfte von den Gegnern derselben nicht entzogen würden. Als z. B. der Rath zu Reisse dem Hospital zu Neustadt die demselben zuständigen Zinsen zu entrichten sich weigerte, nachdem früher unter dem verstorbenen Bischof sie stets entrichtet waren, befahl er dem Landeshauptmann in dieser Angelegenheit, die Hilfe des Herzogs Friedrich von Liegnitz, als des Ober-Landeshauptmanns, in Anspruch zu nehmen.

*) 30. October 1536 aus Ausspach.

II.

In den Anfängen des Pietismus in Schlesien.

Die Bibliothek zu Schloß Fürstenstein birgt gerade für die Kirchengeschichte wichtige Handschriften. Ich suchte mir ein Inventarium darüber anzulegen, kann es aber heute noch nicht fertig mittheilen. Dafür beschreibe ich unter vorstehendem Titel den Fürstensteiner Codex Folio 357a. Denselben hat ein für die neue Richtung interessirter Mann sehr sorgfältig geschrieben und hier eine Menge Briefe, gedruckte und ungedruckte Sachen für und wider den Pietismus zusammengetragen, immer mit Rücksicht auf Schlesien. So berichtet im dritten Theil Pastor Gottfried Lieder, Pastor zu Heidersdorf, an Senior Vogel in Nimptsch (15. März 1728): Zwei Männer, von denen der eine vor sechs, der andere vor einem Jahre von Zinzendorf nach Sachsen gerufen worden, seien als Emissäre der Herrnhuter in seiner Gemeinde aufgetaucht. Ihm gegenüber hätten sie erklärt, viel „gute Freunde“ in Schlesien zu haben, so in der Nähe Herrn v. Seidlitz, die Frau Gräfin (Sandreczky) in Manze, Herrn Abdelung, P. Sommer. Dem Pastor schienen sie Almosen für ihre Kolonie suchen zu wollen. Beim Lehrer hinterließen sie einen Zettel des „herrnhutischen Haushaltes“.

Der genannte Pastor Sommer in Diersdorf stand im Geruch des Pietismus. Herr v. Uthmann beschwert sich, daß seine Tochter mit einigen von Adel sich nach Diersdorf halte. Hier finden wir auch die Konfirmation als Brauch eingeführt und die Katechisation besonders eifrig betrieben. Der Pastor mußte, nachdem das Edikt von 1712 gegen die Pietisten im Fürstenthum Brieg republicirt, und die Kirchenbehörde ängstlich geworden war, Urfehde schwören, daß er die kaiserlichen Lande nicht mehr betreten werde; Landdragoner brachten ihn darauf aus der Haft nach der Lausitzer Gränze. Hier in der Lausitz sammelten sich viele aus Schlesien vertriebene Pietisten, wie wir aus einem Briefe des Archidiaconus Schoene in Görlitz an den bekannten Benjamin Schmolcke (23. Januar 1728) ersehen. Namentlich wird als ihr Haupt Bobinus genannt, der sich — ein Aufsehen erregender Fall einer Verbindung mit einer Adlichen — mit einem Fräulein v. Plaz verheirathet habe und Zinzendorf unterstütze. Schmolcke klagt (16. Februar) seinerseits über einen pietistischen Tagewächter (Tagewächter = Amts- oder Gemeindebdiener), der sich die Handauslegung bei der Weichte nicht gefallen läßt. Wir erfahren*) auch das Ueberhandnehmen des Konventikelwesens in

*) Nebenbei bemerkt steht hier auch die Notiz, daß der kaiserliche Fiscal 1000 Exemplare des von Balthasar Scharff herausgegebenen Gesangbuches confiscirte

der Umgegend von Schweidnitz. In abgelegenen Orten versammelten sich die Pietisten, z. B. im Fuchswinkel bei der genannten Stadt, daher die Spötter von der neuen Fuchswinkelreligion redeten. Ein anderer Spottname lautete auf Kapphahn-Religion und das ging so zu: Der erwähnte Pastor Sommer hatte einen Kandidaten Madrian, Mederian, Maderian genannt, welcher bei dem oben auch genannten Herrn v. Seidlitz Hofmeister gewesen war und bei Herrn v. Heide in Habendorf in Ansehen stand, in sein Haus genommen. Dieser sein Substitut war noch eifriger als Sommer im Pietismus, so daß letzterer oft mißbilligend sich aussprechen mußte. Die Gemeinde aber vermehrte es übel, daß Madrian einst im Eifer der Predigt erklärte: hier könne er ein weiteres öffentlich nicht sagen; wer die Wahrheit noch besser einsehen wolle, möge zu ihm auf die Stube kommen. Solche Art der speciellen Belehrung war bisher im Lande unerhört; wir werden begreifen, was vorgefallen sein mag, wenn wir das Liedlein hören:

Gott grüß Euch, Herr Mederian,
 Meine Frau läßt Euch einen guten Tag sahn
 Und läßt Euch umb die rechte Lübre frahn
 Und schickt Euch hie an jungen Kapphahn.

Besonders interessant und ausführlich sind die Mittheilungen über der Pietismus im Fürstenthum Dels. Wir erfahren hier, daß der Pastor Mißke und sein Mitarbeiter Sauerbrei mit der Nachahmung der A. S. Francke'schen Stiftung, dem Waisen- und Wittwenhause in Oberglauche nicht die einzigen Vertreter des Pietismus sind. Ein Schreiben des Pastors von Klein-Elguth an den Grafen v. Kospoth auf Kritschen ist sehr lehrreich. Er beschwert sich hier über den Pastor Pietschmann in Raacke, der später in Christianstadt, dann in Sorau gewirkt hat, wegen pietistischer Umtriebe. Wir ersehen, daß die schlechte Landbevölkerung, sonst dem Neuen so abgeneigt, sich in den Pietismus hineingefunden hat. Betversammlungen vereinigen die Erweckten. Das Leben der jungen Burschen und Mädchen verliert von seiner Rohheit und Zügellosigkeit. Freilich bleiben auch die Schattenseiten, der geistliche Hochmuth und ängstliche Weltflucht, nicht unerwähnt. Noch von vielen Dörfern des Fürstenthums, einigen Geistlichen und Adlichen wird gemeldet, daß sie dem Pietismus zugefallen seien.

Dieser Theil der Handschrift verdient es, copirt zu werden und ich bitte Jeden, den der Weg nach Fürstensteins Schätzen führt, dies freundlichst thun zu wollen.

G. Hoffmann.

wegen der darin enthaltenen Lieder: Wo Gott der Herr nicht 2c. und O Herre Gott, dein göttlich Wort 2c.

III. Kirchliche Zustände in Schlesien gegen Ende des XVII. Jahrhunderts.

Unter Benutzung handschriftlicher Quellen, dargestellt von Karl Weigelt,
C. R. in Breslau.

Seit dem Beginn der Reformation in Schlesien hatte es um die evangelische Kirche daselbst noch nie so traurig gestanden, wie am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Außerlich betrachtet schien sie in der allen evangelischen Provinz dem Erlöschen nahe. Denn abgesehen von den drei Friedenskirchen zu Schweidnitz, Jauer und Glogau war durch den westphälischen Frieden nächst Breslau nur den mittelbaren Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau und Dels öffentliche Religionsübung zugestanden worden, und auch für dieses Gebiet blieb der Versuch nicht aus, dieselbe auf die Person der Fürsten und ihre Residenzen zu beschränken. Als aber 1675 die Fürstenthümer der Pfaffen unter unmittelbare österreichische Hoheit gekommen waren, begann auch hier, wie anderwärts in Schlesien die Kirchenreduction.

Selbst für Breslau wurde die Religionsfreiheit auf das äußerste eingeschränkt. Seine vier Landkirchen zu Domschau, Riemberg, Schwoitsch und Prottsch hatte es verloren und nur mit Mühe war auf dem Reichstage zu Regensburg erreicht worden, daß die außerhalb der Stadtmauer gelegenen Kirchen zu Elftausend Jungfrauen und St. Salvator, jedoch ohne ihre Anerkennung als Parochialkirchen*) erhalten blieben. Angesichts eines offenkundigen Rückganges der evangelischen Kirche Schlesiens wird man der katholischen das Zeugniß nicht versagen können, daß sie in dem Bewußtsein wachsender Macht dem Anspruch auf ihren alleinseeligmachenden Beruf besonderen Nachdruck verlieh und mit rücksichtsloser Consequenz

*) Markgraf, Beiträge zur Geschichte des evangelischen Kirchenwesens in Breslau. S. 51.

ihr zielbewußtes Streben verfolgte. In ihrer Kraftentfaltung bekundete sie ebenso die Regeneration, die seit dem Tridentinum innerlich eingetreten war, wie äußerlich ihre Macht auf dem territorialen Gebiete wuchs, welches der für die Evangelischen unglückliche Ausgang des dreißigjährigen Krieges wesentlich erweitert hatte. Nächst der Provinz, wo sie weniger durch die Zahl der Gläubigen, als durch ihre Macht wiederum die herrschende Kirche war, galt es der Wiedergewinnung der mächtigen Hauptstadt, für welche sie ihre Kraft einsetzte. Hier hatte sich die Zahl der Klöster unausgesetzt vermehrt.*) Denn zu ihrer ohnehin schon ansehnlichen Menge waren 1669 die Kapuziner in der Carls-gasse, 1678 die Franziskaner in der Antoniengasse, 1686 die Chorfrauen auf dem Sande, 1687 die Ursulinerinnen an der Schuhbrücke und andere, wie die barmherzigen Brüder und die Elisabethinerinnen hinzugekommen; vor allem aber war es den seit 1581 in der Stadt gastweise befindlichen und seit 1659 in der kaiserlichen Burg installirten Jesuiten gelungen, nicht nur diese 1670 als Eigenthum zu erhalten, sondern auch neben ihrer 1698 geweihten Kirche im Jahre 1702 ein Collegium zu errichten. Unter dem wieder belebten Einfluß der Geistlichkeit auf das Volk und unter dem Schutze der die Stadt Breslau eng umschließenden kirchlichen Gerichtsbarkeit des Doms und der Klöster, vermehrte sich die Zahl der Katholiken zusehends, und während man noch 1641 nicht gewagt hatte, Wallfahrten und Processionen, ja sogar öffentliche katholische Begräbnisse in der Stadt zu veranstalten, sah das Jahr 1661 öffentliche Umzüge mit großem Pomp, welchen bald andere mit Altären und Lectionen auf den Straßen folgten. Der evangelischen Bürgerschaft wurde dabei die strengste Ehrerbietung eingeschärft und sie selbst zum Dienst bei denselben gezwungen. Bei einer derselben waren Bettel ausgestreut worden, deren Reime die Stimmung kennzeichnen, wenn es in ihnen heißt:

Heuer mußt du zusehen,
 Ueber's Jahr mitgehen,
 Ueber ein kleines den Hut abziehen,
 Ueber ein kleineres niederknien.
 Wirßt du dann dein Herze kränken
 Und dich nicht gar wohl bedenken,
 So nimm den Stab in deine Hand,
 Und gehe in ein andres Land.

*) Wattenbach, über die kirchlichen Zustände Schlesiens, besonders in Breslau, 1863.

Auf dem flachen Lande machte sich der Einfluß der katholischen Kirche auf das niedere Volk bei weitem nicht so geltend, wie in der Hauptstadt der Provinz; denn abgesehen davon, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung evangelisch war und blieb, — im ganzen Fürstenthum Brieg gab es z. B. 1707 nur 110 angeessene Katholiken, so waren, wie aus der Original-Consignation*) ersichtlich ist, die Rittergüter der Mehrzahl nach in evangelischem Besiz. Im Jahre 1718 gab es nämlich in den Fürstenthümern Breslau, Glogau und Brieg 291 evangelische und nur 115 katholische Vasallen, welches Verhältniß auch blieb. Dagegen waren in der Stadt Breslau in den höheren und gebildeten Ständen die Fortschritte der katholischen Kirche sehr bemerklich. Der Dom, die Sandinsel, das Oberufer, der größte Theil der Vorstädte und der Südrand der Stadt waren fast durchweg katholisch und in den 74 Klöstern des Bisthums Breslau, in denen außer den Jesuiten dreizehn männliche und elf weibliche Orden thätig waren, zählten die letzteren im Jahre 1710 in Breslau allein 114 Nonnen, unter denen 6 Gräfinnen, 11 Freiinnen und 31 adelige Damen waren. Es wurde daher auch, was bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts entbehrlich gewesen war, die ganze Stadt in vier katholische Pfarochieen getheilt, welche durch Bekanntmachung des bischöflichen Generalvikariats**) vom 1. Januar 1707 den Prämonstratensern an der Vincenzkirche, den Kreuzherren zu St. Mathias, den Dominikanern an der Adalbertskirche und den Minoriten zu St. Dorothea seelsorgerisch zugewiesen wurden.

Die Rekatholisirung der alten evangelischen Stadt schien wenigstens den Gegnern der Reformation nur noch eine Frage der Zeit, und wenn der Erfolg dem aufgewendeten Eifer immer noch nicht in erwünschter Weise entsprach, so war dies zum nicht geringen Theile der Umsicht und Wachsamkeit des evangelischen Raths zu danken. Namentlich seine Opferwilligkeit im Interesse der Erhaltung der kirchlichen und politischen Selbständigkeit war unermülich, und indem er seine diplomatischen Sendungen nach Wien mit reichlichen Geldgeschenken unterstützte, wußte er es zu erreichen, daß die Religionsübung und die anderen Freiheiten der Stadt nicht noch empfindlichere Einbuße erlitten, als sie unter dem aus katholischen Rätthen zusammengesetzten Oberamt ohnehin unvermeidlich waren. Im Jahre 1635 hatte Breslau die Führung der Hauptmann-

*) Staatsarchiv zu Breslau. Repert. N. 38.

**) Staatsarchiv Stadt Breslau 23 i

schaft im Fürstenthum, durch welche der Rath den Fürsten gleichstand, verloren und nur mit vielen Opfern unter Zahlung einer Contribution von 30 000 Gulden, sowie unter dem Verzicht auf eine ebenso hohe Schuldsomme war im Jahre 1639 der Stadt ihre Exemption von der Landeshauptmannschaft gerettet worden, während ihre selbstständige Justiz durch Unterstellung unter das Prager Appellationsgericht aufhörte. Der Verlust der Freiheit von kaiserlicher Besatzung konnte 1675 durch des Syndikus Caspar von Hohenstein Vermittlung in Wien noch glücklich abgewendet werden; aber die Preßfreiheit und „die Kramerei mit Zeitungen“ war seit dem kaiserlichen Erlaß vom 20. April 1639 unter schwerer Verantwortung des Raths auf das äußerste eingeschränkt, und es ist nur als ein Symptom für die aufmerksame Controle, unter der die Religionsfreiheit gehalten wurde, bemerkenswerth, daß das Singen der alten evangelischen Kirchenlieder: „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort“ und: „O Herre Gott, Dein göttlich Wort“ verboten wurde. Unter dem Hinweise, daß „die tolerirten Religionsverwandten tranquille et pacifico, auch sonst in gutem Vernehmen mit den Katholischen zu leben verbunden“ war durch Oberamtsrescript vom 22. April 1662 dem Rathe von Breslau befohlen worden „das öffentliche oder heimliche Singen, das Drucken und Verkaufen dieser Spottlieder bei Vermeidung hoher, ernster Strafe gänzlich abzuschaffen,“ und als der Rath unter dem 3. Juli 1662 hat, wenigstens das Singen des Liedes: „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort“ weiter zu gestatten, weil es einmal in Breslau in Brauch sei und ein überaus herrliches Bekenntniß und Lob der Dreieinigkeit enthalte, so wurde er durch kaiserlichen Bescheid vom 21. Juli 1662 belehrt, daß in den Erbländern das Oberhaupt der heiligen katholischen Kirche öffentlich oder sonst nicht deboviret oder perstringiret werden dürfe.“

Zu derselben Zeit war die Stadt nahe daran, die Bernhardinerkirche zu verlieren, auf welche die Franziskaner Ansprüche erhoben hatten. Dies wurde im Jahre 1669 zwar noch glücklich abgewendet; aber diese Abwehr kostete der Stadt*) nicht weniger als 27 923 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. und außerdem noch die Verpflichtung, den Kapuzinern in der Antonien-gasse ein Kloster zu erbauen. Mit einem Worte, die auf die Mauern Breslaus beschränkte Religionsfreiheit war die Freiheit einer belagerten, im Innern gefährdeten, von der geistlichen Gerichtsbarkeit des Doms und der Klöster eng eingeschlossenen Stadt. Im weiten Umkreise war sie von

*) Markgraf, Beiträge S. 63.

einem katholischen Ringe umgeben, innerhalb dessen alle evangelischen Kirchen und Schulen weggenommen waren, und keinerlei unkatholische Religionsübung geduldet wurde. Wie im Fürstenthum Breslau, so fehlte es in der ganzen Provinz an jedem Bande, welches die Evangelischen zu einer einheitlichen Gesamtheit hätte zusammenschließen können; es gab überhaupt nur katholisches Kirchenregiment und eine rechtlich verbundene Gemeinschaft mehrerer Kirchen fand sich ausschließlich noch in Breslau. Die Hoffnung, auch dieses letzte Bollwerk des Protestantismus in Schlesien fallen zu sehen, war durchaus nicht aussichtslos, und konnte durch die Erfolge in der Provinz nur genährt werden. In den Fürstenthümern Jauer und Schweidnitz allein waren 327 Kirchen im Jahre 1654 eingezogen worden, von denen 111 von den Evangelischen theils neu erbaut, theils aus Ruinen hergestellt, theils käuflich erworben waren und als die Kirchenreduktion ihr Werk beendet hatte, war in dem weiten Gebiet der Erbfürstenthümer die Zahl der öffentlichen Gottesdienststätten auf drei beschränkt und nahm auch in den Mediatsfürstenthümern von Jahr zu Jahr ab.

Mit der Einschränkung des öffentlichen Gottesdienstes ging die Erschwerung in der Erhaltung des Bekenntnißstandes Hand in Hand, für den jede öffentliche Kundgebung ausgeschlossen war. Wenn unter dem 24. Januar 1657 eine Wittve, Eva Magdalena von Waldau, geb. von Voigt, um den Erlaß einer Geldstrafe von 100 Ducaten bitten mußte,*) zu der sie vom Oberamt wegen Verlesens einer Predigt im Hause mit den Ihrigen verurtheilt worden war, so erscheint es schon als ein sehr wesentliches Zugeständniß, daß im Jahre 1672 kaiserliches Edict**) „das Privatvorlesen eines Hausvaters für seine Kinder und Leute im Hause“ gestattet wurde. Freilich war die Ausübung dieser Erlaubniß dadurch gleichzeitig erschwert worden, daß keine unkatholischen Bücher geduldet, sondern weggenommen werden sollten, und überdies unter Androhung exemplarischer Bestrafung verboten war, durch Zusammenkommen Benachbarter in einem Hause gleichsam ein öffentliches Exercitium einführen zu wollen.“ In demselben Jahre 1672 hatte das Edict vom 3. Februar***) auch für die Unkatholischen das Halten der katholischen Feiertage streng angeordnet, welche sich einschließlich der Sonn- und Festtage auf 84 im Jahre beliefen. Es war dies freilich nur eine Generalisirung der bereits

*) Staatsarchiv, J. Br. X 1a.

**) Staatsarchiv, D. A. A. X 3 g.

***) Staatsarchiv, E. A. A. 3 q.

seit dem westphälischen Frieden geübten Praxis, wie aus den Beschwerden des bischöflichen Amts zu Breslau vom 5. Juli 1656 und 19. Februar 1658, namentlich auch aus einer Anzeige des Pfarrers Wiener zu Wangten hervorgeht,*) welcher dem Wilhelm von Rhediger auf Schliese die Pferde arrestirt hatte, weil er an dem Tags zuvor gefallenen katholischen Feiertage auf dem Felde hatte arbeiten lassen. Noch im Jahre 1720 war durch kaiserliches Rescript vom 26. April**) der Lutherische Bürger Tobias Anders zu Hirschberg mit 20 Thalern und achttägigem Gefängniß bestraft worden, weil er gegen das Gebot gehandelt, daß „in den mit beiderlei Religion vermischten Städten keine öffentliche Arbeit, durch welche die katholische Religion turbieret und skandalieret werde, zugelassen sei“.

Daß alle unkatholischen adeligen Mündel katholische Vormünder erhalten sollten, war schon 1659***) bestimmt und im Jahre 1675 durch kaiserliche Resolution vom 24 August †) wiederholt, aber durch geheime Instruction vom 25. April 1690††), dahin declarirt worden, daß, wenn alle Agnati Augsbürgischer ConfeSSION seien, ihnen das emolumentum tutelae zwar zu belassen, denselben jedoch ein oder mehrere katholische Vormünder zu abjungiren wären, bei denen die Pupillen zu erziehen seien. Jede Appellation dagegen war ausgeschlossen, „da zwar der Zutritt zum Kaiser Niemandem zu verwehren sei, das punctum religionis betreffende Sachen aber nicht mit solcher Weitläufigkeit zu tractiren seien“. Auch die kirchliche Pflege der unkatholischen Mündigen wurde nach Möglichkeit erstrebt, und in Folge wiederholter Beschwerden der Priesterschaft über leere Kirchen durch Oberamts-Verfügung vom 16. October 1684†††) angeordnet, daß „aus jedem Hause aufs wenigste eine Person an Sonn- und Feiertagen die Kirche besuche, da an unterschiedlichen Orten, die der katholischen Religion nicht zugethanen, wo sie eingepfarrt sind, sich des Kirchengehens gänzlich zu enthalten pflegen“. Mit welcher Strenge der Uebertritt von der katholischen zur evangelischen Kirche verfolgt, ja die Strafe sogar auf unbetheilte Verwandte erstreckt wurde, wird am treffendsten durch ein Schreiben des Churfürsten von Brandenburg Friedrich III. vom 30. December 1689†*) gekennzeichnet.

*) Staatsarchiv F. Br. X 1 d.

**) Staatsarchiv A. A. X 2 q.

***) Staatsarchiv F. Br. X 1 a.

†) Staatsarchiv A. A. X 4 g.

††) Staatsarchiv A. A. X 4 h.

†††) Staatsarchiv F. Br. X 1 c.

*†) Staatsarchiv A. A. X 2².

Aus dem Inhalt desselben geht hervor, daß ein Kammergerichts-Advocat Johann Bezolt in Berlin eine Schlesierin geheirathet hatte, welche nach der Berehelichung aus Trieb ihres Gewissens evangelisch geworden war. In Folge dessen war auf Veranlassung der katholischen Geistlichkeit zu Breslau die unbetheiligte Schwiegermutter des Bezolt durch den Rath zu Schweidnitz in Arrest genommen und dem Bürger, der für sie caviret, eine Strafe von 100 Ducaten zubittirt worden. Der Churfürst hat nunmehr das Oberamt zu Breslau, die Schwiegermutter aus dem Arrest zu entlassen und die Strafe niederzuschlagen.

Jedoch nicht nur auf kirchlichem Gebiete bewegten sich die Maßnahmen des Wiener Hofes gegen die Evangelischen. Daß sie von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen waren, wird weniger auffallend sein, als daß sie auch privatrechtlich nicht als gleichstehend erachtet wurden. So z. B. war durch Kaiserliches Patent vom 14. August 1669*) befohlen worden, daß in den Erbfürstenthümern und statibus minoribus, also in allen Gebieten, welche nicht das Vorrecht einer freien Standesherrschaft hatten „Niemand als Katholische admittiret werden sollen, wenn Güter zu feilem Kaufe stehen oder auch von der Kammer veräußert werden“. Die bekannte kaiserliche Clemenz hatte diesem Befehle die Weisung zugefügt, dies aber „bono modo und sonder Violenz einzurichten und observiren zu lassen“. Von dem gesammten Zustande, in welchem sich gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts die evangelische Kirche in Schlesien befand, geben solche Vorgänge und Verordnungen ein zwar für den einzelnen Fall zutreffendes, aber doch nur lückenhaftes Bild. Am übersichtlichsten und zuverlässigsten tritt uns dagegen dasselbe in einer Denkschrift vom 16. Januar 1690**) hervor, welche die Churfürstlich Sächsischen Deputirten Nicolaus von Piesdorf, Graf von Zinzendorf und Otto von Friesen, sowie der Churfürstlich Brandenburgische Gesandte Sylvester Jacob von Dandermann dem Kaiser in Augsburg übergaben. Dieselbe beginnt mit der Erklärung, daß von dem Oberamt, den Landeshauptleuten, Aemtern und Obrigkeiten die Bedingungen des westphälischen Friedens „vermuthlich außer dazu habendem kaiserlichen Befehl“ in Schlesien nicht gehalten würden. Als besondere Beschwerdepunkte werden namentlich erwähnt, daß kein Vasall auswandern, keine begüterte Wittve außer Landes sich verheirathen, noch weniger die Kinder zur Erziehung

*) Staatsarchiv A. A. X 47.

**) Staatsarchiv C. A. A. X 3^a.

ins Ausland schicken dürfe, daß ferner den evangelischen Waisen katholische Vormünder „zu alleiniger Edukation und Führung zur katholischen Religion bestellt“ und denen, die auswandern, ihre Güter eingezogen würden. Eine weitere Klage wird gegen die katholischen Geistlichen, „zumal in den neu angestorbenen Biegnitz, Brieg, Wohlau'schen Fürstenthümern“ erhoben, welche die Evangelischen zwingen, in den katholischen Kirchen taufen, trauen und begraben zu lassen, während ihnen zugleich verboten werde, den eigenen Geistlichen Decem zu leisten. Endlich wird bittere Beschwerde geführt, daß die Pfarrstellen in den Fürstenthümern bei dem Tode der Geistlichen nicht mehr besetzt, sondern den Gemeinden mit Gewalt katholische Pfarrer aufgezwungen werden. In dieser Noth bitten nun beide Churfürsten für sich und alle ihre Glaubensgenossen allerunterthänigst, beweglichst und angelegentlichst, daß Se. kaiserliche Majestät „nach Gottes Art und um dessen Barmherzigkeit willen“ die Bitten erhören wolle, mit der die Unterthanen „ihre Noth und Anliegen fußfällig anbringen“. Diese Bitten beschränkten sich auf die Erlaubniß „vonditis bonis zu emigriren“, die Kinder in ausländischen Schulen erziehen zu dürfen, den Waisen nicht eine fremde Religion aufzudringen, und zu verbieten, daß bei Mischehen der evangelische Theil nicht seine Religion abschwören und katholisch werden müsse. Ferner wird die Wiederbesetzung vacanter evangelischer Pfarrstellen mit evangelischen Geistlichen sowie die Genehmigung erbeten, Amtshandlungen in der Nachbarschaft oder außer Landes „salvo semper jure stolao“ für den katholischen Geistlichen verrichten zu lassen, und endlich unter dem Hinweis, daß „das eigenmächtige Insultiren und die Religionsbetränkung den privatis Romano-catholicis mächtig gesteuert werde,“ die Bitte wiederholt „den Zutritt zu Sr. kaiserlichen Majestät und das de- und wehmüthige Suppliciren den Evangelischen nicht mehr zu wehren.“

Aber die kaiserliche Antwort vom 1. Februar 1690 beehrte die Beschwerdeführer, daß „das Religionswesen im Herzogthum Schlesien also veranstaltet sei, daß Niemand sich einiger Contravention zu beschweren „Anlaß gegeben worden, noch weniger das angeführte erweislich zu machen und zu behaupten möglich fallen kann.“

Auch wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Zugeständnisse in Religionsfachen lediglich kaiserliche Gnadenakte seien, womit freilich jeder Beschwerde die Rechtsgrundlage entzogen ward. Dies sollte sogar bezüglich der Kircheneinziehungen in den alten Fürstenthümern Biegnitz, Brieg und Wohlau gelten, indem der kaiserliche Erlass bemerkte, daß „die-

selben erblichen angestammt, mithin alle die in solchen aus kaiserlichen und königlichen Gnaden selbigen, damals lebenden Fürsten überlassenen concessiones auf Thro kaiserliche und königliche Majestät gefallen seien.“ Dies war die Auffassung des Wiener Hofes über den Rechtszustand der Evangelischen in Schlesien am Ende des siebzehnten Jahrhunderts, den allerdings die letzteren ebensowenig theilten, wie zu ihrem Glück König Carl von Schweden. Dieser hatte seinen Gesandten in Wien bereits unter dem 7. Mai 1691 angewiesen „alle gebührende Sorgfalt und ungesparten Fleiß anzuwenden“, damit die noch bei der letzten Wahl eines römischen Königs durch Churfürsten angeregte „Sicherheit einer freien und ungehinderten Religionsübung von den gesammten Evangelischen prospiciert würde.“ Zu diesem Zwecke sollte der Gesandte den Churfürstlichen Ministern „die Bewandtniß obbedeuter in Schlesien sich zugetragenener Fälle absonderlich vorstellen“, und sich mit denselben wegen des gesammten nothleidenden evangelischen Wesens benehmen.“ Diese Fälle führt der König selbst im Eingange seines Schreibens an, indem er erwähnt, daß er „von guter Hand benachrichtiget, weßgestalt absonderlich in Schlesien die Bedrängniß der Evangelischen von Tage zu Tage zunimmt, und wie allenthalben intentiones erdacht und practiciret werden, um die im westphälischen Frieden bedungene Religions- und Gewissensfreiheit bald auf diese, bald auf eine andere Art zu vernichten, und dadurch den Zustand der dortigen Evangelischen ganz ohnerträglich und desperat zu machen.“ Aus diesem Grunde erwartet der König, daß angeichts der allerempfindlichsten Seelen- und Gewissensqual sich hierinnen alle evangelische puissancen billig zu interessiren haben, während er selbst als Garant und Schirmer solcher solennen Pакten das Recht beansprucht, sich derselben mit höchstem Fug frei anzunehmen.

Dieses Schreiben, welches gleichsam als Einleitung für die 16 Jahre später erfolgende thatsächliche Intervention des Schwedenkönigs anzusehen ist, zeigt nur, wie genau man über die Vorgänge in Schlesien auch in anderen Kreisen unterrichtet war.

Der Umfang der Bedrückungen war wohl damals, wie heut, nicht festzustellen; wohl aber erregten einzelne, in weiten Kreisen bekannt gewordene Fälle die allgemeine Aufmerksamkeit. Zwei derselben, von denen der eine sogar zu besonderer Stipulation in der Alt-Maustädter Convention Veranlassung gab, sollen erwähnt werden.

Der erste betrifft die von Köckrig'schen Pupillen, in deren Interesse

König Friedrich I. in Preußen unter dem 12. Januar 1702*) ein Intercessions schreiben an den Kaiser Leopold schickte. In demselben führt der König über die ununterbrochenen Verletzungen der traktatenmäßig zugestandenenen freien Religionsübung in Schlesien bittere Klage, namentlich daß selbst in den Fürstenthümern Liegnitz, Brieg und Wohlau von siebenzehn Städten kaum in fünf evangelische Kirchen geblieben, daß seit 1675 nahebei 50 Kirchen eingezogen seien, daß die Evangelischen zu katholischen Taufen, Trauungen, auch wohl Processionen gezwungen werden, denen ihr Gewissen widerspreche und daß dadurch die Religion in ihren Herzen gehässig gemacht werde. Ganz besonders aber beklagt der König die Verordnungen gegen die Erziehung der Pupillen in der Confession der Eltern, was „auch gar bei der Jüdenschaft in allen Landen ein annexum inseparabile exercitii religionis sei. Unter dem Hinweise, daß die emigrationes der Evangelischen aus dem eigenen in seine, des Königs Lande genugsam die Drückungen an den Tag legen,“ beschwert sich derselbe, daß zwei seiner Pagen, die Gebrüder von Rückritz sich auf Befehl in Wohlau gestellt hätten, dort aber fistirt würden, um, wie der Landeshauptmann crude erwähnt hätte, katholisch erzogen zu werden.**)

Unter der Voraussetzung, daß „der Kaiser vor solcher Gewaltthat eine gerechte Aversion zu haben bezugen“ würden, erwartet der König, daß den beiden Pagen, welche seine Livrée tragen, die Rückkehr nicht versagt werden würde, zumal sie doch auch von der Regierung „zu keinen glebae adscriptis hominibus hoffentlich gemacht werden sollen.“ Bereits unter dem 12. Februar 1703 antwortete Kaiser Leopold dem Könige, daß er aus erheblichen bewegenden Ursachen allernädigst resolvirt habe, die Rückritz'schen Pupillen wiederum in des Königs in Preußen Hofdienst zu dimittiren, den Sequester von ihren Gütern aufzuheben und die ihrer Mutter und Vormündern diktirte Pönalstrafe zu kassiren.

Auf diesen Erfolg sich stützend wandte König Friedrich unter dem 6. October 1705 sich abermals an den Kaiser Leopold und bemerkt, daß in der erwähnten Pupillensache zwar Abhilfe geschehen sei „aber eine merkliche Consolation in dem Religionswerk nicht gefolget.“ Vielmehr nimmt der König Veranlassung, von neuem an die unerledigten Beschwerden zu erinnern und dafür „ein neues betrübtes Exempel“ anzuführen. Es waren nämlich einer adeligen Wittve Lassota die im väter-

*) Lünig Reichskanzlei. Th. V. S. 790.

**) Staatsarchiv. A. A. X. 3².

lichen Testamente ernannten evangelischen Vormünder für ihre verwaisten Kinder verweigert worden. Als sie in dieser Angelegenheit und zugleich wegen einer bei dem Johannesstift schwebenden Schuldsache nach Liegnitz sich zu begeben veranlaßt worden war, wurde ihr inzwischen auf Befehl der Liegnitzer Regierung und unter dem Vorwande einer Erleichterung ihrer Lage eine Tochter von neun Jahren mit Gewalt aus dem Hause abgeholt und in das Jungfrauenkloster zu Liegnitz gebracht. Die zweite Tochter war gesucht, aber nicht gefunden worden, worauf an die Mutter der Befehl erging, sie zu gleichem Zwecke zu stellen.

Der König erklärte darauf, annehmen zu wollen, daß diese alles Völkerrecht verletzende Gewaltthat ohne des Kaisers Genehmigung und Kenntniß geschehen sei, und bittet um sofortige Freilassung der genannten Tochter. Einen Erfolg hatte diese Intervention nicht; denn die Sache wurde erst durch die Alt-Ranstädter Convention erledigt, indem Punkt 12 des Executionzrecesses vom 8. Februar 1709*) ausdrücklich bestimmt: „Die Extenbition der Lassota'schen Tochter soll auch ferner nicht diffikultiret, sondern solche gewissen, der Augsburgischen Confession verwandten Vormündern anvertrauet werden.“ Uebrigens mag hierbei bemerkt werden, daß die rechtliche Beilegung der Sache ohne thatsächliche Wirkung blieb: denn als die Mutter in Begleitung ständischer Deputirter in Liegnitz eintraf, um ihre Tochter abzuholen, so war diese durch die fünfjährige Erziehung und Pflege der Ordensjungfrauen der Mutter und dem väterlichen Glauben bereits so entfremdet worden, daß sie erklärte, in dem Kloster bleiben zu wollen.

Dies waren Vorgänge, welche die Lage der Evangelischen in Schlesien am Ende des siebzehnten Jahrhunderts hinlänglich kennzeichnen, und in welche die Alt-Ranstädter Convention die sehnlichst erwartete Wandlung brachte. Von welcher schwerwiegenden Bedeutung dieselbe war, und wie mit ihr eine neue Epoche in der Entwicklung der evangelischen Kirche Schlesiens beginnt, ist bekannt.

*) Brachvogel, Breslau 1717, S. 932.

IV.

Meynen besönder guelten freunden hern Johannes Schnabel und
Johann Hoffmann zu Breslau!*)

Salutem quae est per Christum. D. Michaellem nostrum ad Christum hinc migrasse audivi. Conventum ac studium vestrum in exequenda voluntate senioris nostri maxime probo. Neque sane ego aut aegrotum longius abfuissem aut nunc illius voluntati, nisi valetudo mea quam parum experior hoc tempore propitiam, me deterruisset. Esset mihi praesentia medicorum opus. Sed ne me hinc recipiam non parum multa cohortantur. Vereor enim ne si curru vectus istuc fuero, in via vehementi motu aut morbum conciliem novum aut augeam veteres. Vestrum fuerit meam absentiam boni consulere. Neque licet mihi nunc, ut aliquem istic Wratislaviae in locum meum substituam quippe qui praeter unum aut alterum hominem paucos habeo, quibus utor familiariter: Sed neque testimonium publicum voluntatis meae mutare potui. Fidei vestrae in hac parte meam iungo neque de vestra dubito. Vos interea primum cogitate, quo consultore utamini in postulando codicillo. est opus aliquo harum rerum perito. deinde ut decreto senatus executores declarentur obtinete. postea patrocinium senatus in executionem implorate, addita protestatione vos non aliter de testamenti legatis responsuros cuiquam, quam secundum inventarium et illius descriptionem id est in quantum se testamentum extendit cum piis legatis inventis. Post haec consilio senatus et praesentibus testibus ac notario (si fieri possit legatis e publico ipsius urbis) inventarium facite et res inventas conscribite et in vestrum locum deponite. Ego non dubito venturos ex Nysa qui proximis nundinis sua consilia contra testamentum sint exposituri. Schordachus ad me scripsit, quae putavit suarum rerum interesse. Renunciabit partem rerum Hieronymus. in primis rogo ut schedas unionis diligenter custodiatis ac colligatis, item literas omnes; sunt enim meae plurimae literae et amicorum inter illas schedas, quas nollem in omnium esse manibus. Sunt etiam, quae notavit D. Michael non omnibus committenda. Secundum hoc commendo vobis Hieronymi uxorem et eos qui domino Michaeli ministraverunt in suis miseriis extremis, ut rationem laboris et diligentiae eorum habere studeatis. Imminent nundinae quae multa revocabunt onulta;

*) Cod. Rehd. 254^b nr. 95.

post eas posset in executionem procedi planius ac liberius. Vos quid factu sit opus libere nihilo setius dispicite. Sub hoc tempus ego de mea sententia et valetudine studebo vos certiores efficere. Nam si fieri poterit commodiore tempore istuc me conferam. Interea vos vestro ne desitis offitio, modo sine consilio aliorum nihil suscipiendum ducatis. Si pergere poteritis in executione erit mihi gratissimum si quid aliud obstiterit sub nundinas ut sciam, curate. Hieremiae Nyssensi date curam eorum quae Nysae habet D. Michael sive in humatione sive domo sua. Bregensis Johannes Hofmannus obeat. Ego nisi noluerit Christus his sedulus adero adiutor cum licuerit. Ego censeo Dominum syndicum Wratislaviensem adhibendum esse sepius in consilium. Erat ipsi D. Michael familiaris. Item Magistrum Jenckowicium aut D. Metzelerum. Ut se habeant res Bregenses, mansionaris D. Michaelis inclusa charta docebit. Canonicatus S. Egidii Concordiam habet. sed vereor ne discordiam paritura sit. Verum ista nihil moveant vestram diligentiam. Inclusi praeterea schedas Schordachii, nequid vos lateat: Vos istas schedas interim custodite, donec mihi reddere valeatis. Nolui enim in hoc parte eas vos celare. Iam valete et vivite feliciter. Datum Lignicii feria III^a post Reminiscere MDXXXIII^o.

VALENTINUS CRAUTTWALT.

Dieser Brief, im Original auf der Breslauer Stadtbibliothek erhalten, ist sehr lehrreich für die Geschichte der Schwendkfelder. Ich habe die sehr undeutliche Handschrift Krautwald's zu entziffern versucht, ohne überall über die Lesart ins Klare zu kommen, und merke folgendes an:

Der Brief behebt völlig alle Zweifel Sammter's (Chronik von Liegnitz II Seite 214) über die Lage Krautwald's, des Lehrers Schwendkfeld's. Er wurde nicht vertrieben, sondern lebte, oft kränklich bis 1545 als Groschschaffer des Collegialstiftes und stilles Haupt der Schwendkfeldianer in Schlestien. Wir sehen aus dem Briefe, daß dieselben sich zum Verbände zusammen gethan haben: die Breslauer Freunde sollen die schedas unionis sorgfältig aufbewahren. So hat sich der Kreis der „geistlichen Brüder von Liegnitz“ (s. Correspondenzblatt I S. 15) erweitert. In Breslau sind die Adressaten Schnabel und Hoffmann, neben ihnen Schordach. Ja Patrizier wie D. Mehler und Jenkowiz, Heiland u. A. haben stille Sympathien für diese Stillen im Lande, wie denn noch Jahrzehnte

hinurch Wittenberg nicht unbedingt in Breslau über die Gemüther herrschte.

Wer ist nun aber der gestorbene D. Michael, Senior des Bruderbundes? Kein Zweifel, es ist Dr. Michael Wittiger, Domherr in Breslau, Reiffe und, wie es scheint, in Brieg. Rastner, Archiv f. d. Gesch. d. Bisthums Breslau I, 52, Köstlin, Leben d. Heß S. 117, auch Enders, Luthers Briefwechsel II S. 450 wissen nichts über das fernere Leben des Mannes, der als bischöflicher notarius einst Genosse von Heß und Krautwald war. Mit letzterem blieb er in enger Verbindung. Briefe Krautwald's an ihn im cod. Monacens. latin. 718 f. 299 ff. fol. 308 fol. 314, 321 aus 1526 geben darüber Aufschluß. Hiernach ging nach langem Disput erst im April 1526 Wittiger auf Krautwald's Abendmahlslehre ein, schrieb dann an Heß, Moiban, Schwendfeld und hat 1526 als Erster einen Katechismus bearbeitet, dem dann Krautwald seinen Katechismusentwurf (im genannten Münchener Codex erhalten) zur Seite stellte. Dieser Zweig reformatorischer Thätigkeit blühte dann unter den Schwendfeldern.

Die Correspondenz läßt nicht genau erkennen, wo sich Wittiger damals befand, doch ist es wahrscheinlich eine schlesische Landpfarre. Später muß er nach Ausweis obigen Briefes in Reiffe und Breslau gelebt haben im Besitz der beiden Canonikate, denn die Testamentsregulirung läßt auf viel Besitz schließen. Es ist also die Nachricht (f. Rastner) irrig, daß ihn die Freunde hätten unterstützen müssen. Laut den Sitzungsprotokollen erschien er in den Sitzungen nicht, seine Domherrnstelle wurde ihm aber bei Lebzeiten auch nicht entzogen.

Der Syndicus von Breslau war der bekannte Bipert Schwob, mit dem Hieronymus ist Hieronymus Valentini gemeint.

Ein Beitrag zu den pietistischen Streitigkeiten vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts.

Von 1696 bis 1709 war Pfarrer in Rieslingswalde (preuß. Oberlausitz) Johann Wilhelm Kellner von Binnendorf. Er stammte aus einem alten adeligen Geschlechte Schwabens, das aber durch verschiedene Unglücksfälle seinen Glanz verloren hatte, so daß der Vater unfres Pfarrers, Matthias mit Namen, Armutshalber ein Schulamt auf dem Dorfe Ackenorf (Thüringen) annehmen mußte. Dort wurde Wilhelm Kellner von Binnendorf im Jahre 1665 geboren als das vierte von sieben Kindern. Er wurde zuerst in Quedlinburg auf seinen Beruf vorbereitet und bezog 1688 die Universität Leipzig, wo er sich die Mittel zu seinem Studium durch Unterrichten erwarb. Dabei fand er, wie er selbst (in seinem Buche „der Tanzgreuel“ S. 635) sagt, so reichliches Auskommen, daß er als ein Stutzer habe leben können und die allgemeine Sage ging, eine Gräfin ließe ihn studiren, welches doch bloß Gott gethan. Er hörte die berühmtesten Professoren der Hochschule, Möbius, Carpzwow, Olearius u. A. und schloß sich den *pii pietatis motus* an. Dadurch trat er in Beziehung zu Aug. Hermann Franke, Schade, Paul Anton u. A. und besuchte die *collegia philobiblica*. Er wurde, wie er selbst von sich sagt, überall von redlichen Leuten und *praeceptoribus* der fromme Kellner genannt. Durch seine pietistischen Bestrebungen wurde er anrühlich, so daß, ehe ihm die Erlaubniß zu einer Predigt in Schönfeld erteilt wurde, er zuvor von dem Superintendenten Dr. Lehmann scharf in *articulis materiisque vexatis de Pietismo* und wegen seiner genauen Freundschaft mit Magister Schade examinirt wurde. Die Prüfung fiel günstig aus, so daß Dr. Lehmann das Predigt-Concept mit seinem *vidi* versah. Nach seiner Studienzeit ging Kellner auf Reisen, die ihn bis nach Holstein und Dänemark führten. Im Jahre 1691 übernahm er eine Stellung als Haushofmeister bei dem Grafen Callenberg in Muskau und geriet dort mit dem

Correspondenzblatt III. Bogen 3.

dasigen Superintendenten Franciscus wegen seiner Predigtweise in Streit, so daß nicht nur viele Schriften gewechselt, sondern auch eine Untersuchung angestellt wurde. Der Superintendent erhob öffentlich den Vorwurf, daß ihm Kellner wolle die Schuhe austreten, woran, Kellner, doch niemals gedacht habe. In Folge dieser Zwistigkeiten fühlte sich Kellner bewogen, die Theologie vollständig aufzugeben und sich der Dekonomie zu widmen. Er wurde von dem Grafen von Callenburg zum Ober-Inspektor seiner Güter ernannt. Diese Stellung befriedigte aber Kellner nicht lange, so daß er sie bald wieder aufgab und sich am 8. December 1692 nach Görlitz wandte, wo er sich einmietete und viel mit dem dasigen Bürgermeister Knorr und dem gelehrten Rektor Funke verkehrte. Indessen verließ er Görlitz wieder nach einigen Wochen am 16. Januar 1693 und reiste über Dresden nach Berlin, wo er mit Schade und Spener verkehrte und von letzterem ermahnt wurde, dem Rufe Gottes ins Predigtamt nicht ungehorsam sein zu wollen. Er konnte sich nicht gleich dazu entschließen; er bemerkt aber in einem uns hinterlassenen Gebet aus jener Zeit: „Willst du mich aber ins Lehramt hinein haben, so will ich mich deinem Willen und der Last unterwerfen.“ Einstweilen jedoch trat er in die Dienste des Preussischen Geheimen Rats von Schweinitz, der ihn zuerst zu einer Reise nach Magdeburg veranlaßte, wobei er auch durch Halle kam. Dort besuchte er die Vorlesungen von Breithaupt, Thomasius und Hoffmann. Nach Erledigung seines Auftrages begab sich Kellner im Jahre 1693 über Görlitz und Liegnitz nach Seifersdorf (bei Liegnitz), wo er als Inspektor die Güter des Herrn von Schweinitz verwaltete. Sein ganzer Sinn zog ihn jedoch mächtig zur Theologie und er nahm darum im Jahre 1695 mit Freuden einen Antrag des Churfürstlich Sächsischen General-Feldmarschalls von Schönungen, der ihn zum General-Stabs-Prediger und Feld-Superintendenten berief. In dieser Eigenschaft nahm er beim Sächsischen Heere an dem Feldzuge in Ungarn gegen die Türkei teil, kam bis Peterwardein, wurde hier krank, ging nach Dresden zurück und erhielt auf sein Ansuchen die Entlassung aus seiner bisherigen Stellung. Um diese Zeit bekam er von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus die Berufung zum Pfarrer in Kieselingswalde. Am Gründonnerstage 1696 trat er sein Amt an. Mit seinem Patron scheint er anfänglich in gutem Einvernehmen gelebt zu haben, so daß von Tschirnhaus zweimal im Hause Kellners Pate stand. Allmählich aber schieden sich die Geister. Zu einem Weltmann und Philosophen realistischer Denkungsweise, der sich viel mit Mathematik, Physik und Chemie beschäftigte, so daß er große Brennspiegel

anfertigen ließ und an der Herstellung des Meißner Porzellans einen hervorragenden Anteil gehabt hat, paßte der pietistisch gerichtete, sittenstrenge Pfarrer nicht. Besterer erhob warnend seine Stimme gegen die Bierzüge und das damit verbundene Unwesen, namentlich das anstößige Tanzen, und Tschirnhaus glaubte sich durch das Auftreten Kellners in seinen pekuniären Interessen geschädigt. Es entstand ein unerquicklicher fünfjähriger Streit, wobei man es Kellner zum Vorwurf machte, daß er die, welche es bei den Bierabenden und dem Tanzen am tollsten trieben, vom Abendmahl ausschloß. Vor Beendigung des Streites wurde Tschirnhaus aus der streitenden Kirche abgerufen und still in seinem hiesigen Erbgräbnis beigesetzt, dazu macht Kellner die Bemerkung: *Utinam quiescat in Domino!* Der 3. Mai 1709, Freitag vor Rogate, erhielt Kellner vom Könige von Polen durch den Görlitzer Amtshauptmann das Remotionsdekret „weil ich“, wie er sagt, „den Greuel des üppigen Tanzens und das Saufen nebst den gezwungenen Bierzügen von meiner Gemeinde wollte unterlassen wissen, und denen, die dabei blieben, nicht das heilige Abendmahl reichen wollte; worüber ich, Gott, du weißt's, unaussprechlich viel habe leiden müssen. Es sei Alles dem Herrn befohlen; der helfe mir ferner getrost kämpfen und geduldig leiden bis ans Ende; besonders erhöere er dieses mein Gebet: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!“ Diese Amtsentsetzung ist ein sprechendes Zeugnis von der gewaltigen Macht der Gutsherrschaften in jener Zeit.

Ein Mehreres von den Schicksalen Kellner's von Binnendorf findet sich in seinem Buche „der Tanzgreuel“, Görlitz 1716, wo der ganze Verlauf des Streites nebst den *actis publicis* sich verzeichnet findet. Ein leider unvollständiges Exemplar findet sich im hiesigen Pfarr-Archiv.

Einer seiner Amtsnachfolger schreibt von Kellner: „Aus Liebe zu dieser Gemeinde hat er viele Vocationes ausgeschlagen, nicht vermutend, daß man es ihm schlecht vergelten werde. Er hat auch das Glück der größten Bösewichter, bedauert zu werden, nur von Wenigen genossen. Man hat ihm nicht Zeit gelassen, seine Sachen einzupacken, sondern hat Leute in Menge geschickt, die sie, zu seinem großen Schaden, aus dem Hause haben in den Hof werfen müssen. Man hat ihn, dem Remotions-Dekreto zuwider, fast unmenschlich grausam genötigt, mit seiner Frau, die *summa gravida* war, und mit seinem Häuflein kleiner Kinder noch an dem Tage, da er das Dekret erhalten, das Dorf eiligst, der nahen Nacht ungeachtet, zu verlassen, ja er hat durch einen expressen Boten nach Görlitz müssen bitten lassen, daß ihm und den Seinigen die Thore bei spätem

Abend möchten geöffnet bleiben. Doch hat er christlich groß nicht Böses mit Bösem vergolten, sondern bei seiner Abreise auf der Grenze von Rieslingswalde und Rachenau unter freiem Himmel auf seinen Knien liegend über eine Stunde lang um Gnade zu Gott für seine Verfolger gebeten. Ja, was noch mehr sagen will, er hat nach einigen Jahren, obgleich er sechs mutterlose Waisen gehabt, den hiesigen Armen zum Besten der Kirche (kirchliches Armen-Begat) hundert Thaler zu einem Legato perpetuo selbst überbringen wollen; weil ihn aber das Anschwellen der Saale daran gehindert, so hat er es anno 1731 mit der Post hergeschickt und verlangt, daß es an seinem Geburtstage, den 15. Januar, oder Sonntags zuvor oder nachher vorgeschriebner Maßen, wie die Stiftung besagt, ausgeteilt werden soll, welches Almosen viele seiner Peiniger und ihre Kinder und Kindeskinde genossen haben und noch genießen.“

Nach seiner Remotion begab sich Kellner nach Halle, kaufte bald darnach die beiden Güter Ober-Gurk und Sora bei Bauken, verkaufte sie aber wieder, begab sich aufs neue nach Halle und ist da als Königlich Preussischer Hofrat und Pfänner gestorben ungefähr 1732, 77 Jahre alt. Er ist der Verfasser des mir leider nicht bekannten¹⁾ Liebes: „Christo, mein Leben, mein Hoffen“. Es bleibt unaufgeklärt, wie Kellner, der arm von Geburt war und später sechs Kinder zu erziehen hatte, zu solchem Vermögen gekommen ist, daß er im Stande war, sich zwei Rittergüter zu kaufen. Hatte er eine reiche Erbschaft gemacht oder hatte er im Türkenkriege einen Anteil an der Beute erhalten? Jedenfalls haben wir darin einen Akt der göttlichen Nemesis zu sehen, daß Kellner in guten Vermögens-Verhältnissen und reich an Ehren aus diesem Leben schied, während der Reichtum seines Gegners, von Tschirnhaus, in Folge seiner vielen Reisen und seines Aufwandes an dem prachtliebenden polnisch-sächsischen Hofe immermehr zusammenschmolz, so daß bald nach seinem Abscheiden der Concurz ausbrach und das hiesige Gut in fremde Hände überging.

Kellner-Rieslingswalde.

¹⁾ Andere Proben z. B. im „Pilgerstab“ von Spengler.

Die Wiedertäufer in Schlesien.

Eine Gesamtgeschichte der Wiedertäufer wird erst dann geschrieben werden können, wenn man die territoriale Ausbreitung der Bewegung genauer verfolgt haben wird. Hierauf richten sich jetzt viele Arbeiten. Schlesien hierbei ins Auge zu fassen, dazu sollte schon die Betrachtung, daß es Nachbarland der Wiedertäuferstämme Böhmen und Mähren ist, anstreben. Nur weil das einschlägige Material bislang nicht zugänglich gemacht ist, konnte es scheinen, als seien der Anabaptisten in Schlesien nur wenige gewesen. Indeß ist das Kontingent, welches Schlesien zum Trupp der bekannteren Wiedertäufer stellt, schon ein nicht unbedeutendes. Ich nenne von denen, welche außerhalb Schlesiens gewirkt haben, nur: Ernst von Glas, Böhmisches David aus Schweidnitz, Bärtel Ridmair, einer der 17 Vorsteher der Hutterschen Gemeinde zu Schäkowitz († 1571), Veit Uhrmacher aus Grünberg, Walser Schlesienger, einer der sieben „in die Iant geschickten“ Brüder, welcher 1590 zu Moskowitz starb.¹⁾ Über Peter Niedemann und seine „Rechenhaft unserer Religion, Leer und Glaubens“ hat schon Ehrhardt gehandelt.

Man kann auch im Hinblick auf die folgenden Jahrhunderte die Schlesier für besonders disponiert zu religiöser Schwärmerei ansehen; man kann das Nachwirken der picardischen Ketzereien für Schlesien so annehmen, wie es für Brandenburg jüngst Wattenbach nachgewiesen hat und hierin dann den Mutterboden für das Wiedertäuferthum suchen: näher liegt es aber, die sozialen Verhältnisse des Landes in Betracht zu ziehen.

In der deutschen Ausgabe der Schedel'schen Weltchronik heißt es von Schlesien auf Blatt 267 richtig: „Aber was dem Schlesienerland ettwen unüberwindlichen Schaden und abbruch bringen wird, das ist das, daß die Hünsherren nach Gestalt der statt und des Besizers mit Verwilligung der

¹⁾ S. die Chronik der Wiedertäufer, cod. der Breslauer Stadtbibliothek und das „Cronidel der Wiedertäufer“ hdschr. auf der Hamburger Stadtbibl.

Überkeit ein nemliche summa gelds nehmen und dem Verkauffer einen jährlichen Zins auf seine güter schreiben. Und so sie den solchen Zins etwieviel jahr bezahlen, darnach so widersetzen sie sich den zegeben. Alßden werden die paurn nach inhalt des gedings eintweders mit geistlichem pann angezogen oder aber die pfand angegriffen und so denn die paurn solche beschwernuß mit erleyden mügen, so verlassen sie haus und feld und fliehen anderswohin; also komen derselben höfe, feld, wyßen und egker zu ungewew und bleyben in eegerten ligen. Aus diesem sal nymbt Schlesiensland [wo es nit fürsehen würd) täglich grossen abbruch.“

Wir sehen demgemäß auch, daß in Schlesien in der ersten Periode das Wiedertäuferium bei den Landbauern und erst später bei den Handwerkern der Städte Anklang findet, sowie weiter, daß die Wanderlust und der Drang, in Nachbarländern als Kolonisten sich niederzulassen, gerade viel Schlesiens ins Unglück lockt.

Die Geschichte der Täufergemeinden in Böhmen-Mähren voraussetzend, geben wir im Nachstehenden zunächst Berichte über das Auftauchen anabaptistischer Emissaire und die von ihnen zu Stande gebrachten Ansammlungen unruhiger Haufen besonders, wie gesagt, auf dem Lande. Fast alle Fürstentümer Schlesiens sind dabei beteiligt.

Jedenfalls kamen die meisten wiedertäuferischen Sendboten aus Mähren nach Schlesien. Schon 1526 soll in Stolz bei Frankenstein das halbe Dorf wiedertäuferisch gesinnt gewesen sein.¹⁾ Am Faktum dürfte weniger zu zweifeln sein als am Datum. Freilich berichtet man²⁾ aus demselben Jahre die Ankunft des Claus Salb, eines Metzgers aus Dehringen, in Breslau und nach einem Zeugnis aus derselben Zeit müssen in der That sich auch in Breslau haben Forderungen vernehmen lassen, die über die Stimmen von Wittenberg und Zürich her weit hinaus gingen. Der Rat verbot öffentliches Disputiren über kirchliche Fragen

¹⁾ Koblitz, annal. v. Frankenstein (cod. Rehdig. 1886 fol. 162) „A. 1526 sind die Wiedertäufer aufgestanden, haben sich stark ins Land vertheilet und zum Stolz bei Frankenstein also sehr zugenommen, daß die Bauern daselbst bald halben-theils wiedertäuferisch worden sein. Welche nicht davon haben wollen ablassen, die sind am Pranger zu Frankenstein gestrichen, auch einem jeden ein Ohr abgeschnitten und endlich zum Thor hinausgeführt worden. Denn Herzog Karl hat sie im Lande nicht dulden wollen.“ Koblitz ist aber in der Chronologie unzuverlässig, wie er z. B. in dies Jahrzehnt ein viel später abgefaßtes Lutherlied vom Papststreiben setzt.

²⁾ Wibel: Hohenlohische Kirchen- u. Ref. Gesch. IV. 153 u. supplement. 8 sagt nur, daß Salb als Ochsenhändler nach Breslau gegangen sei.

unter Laien. Ende 1527 klagt Hef den Wittenbergern über die monstra der Anabaptisten. Luther giebt Januar 1528¹⁾ die echt evangelische Weisung: Christus misericorditer compescat, — — mihi non videtur, ut magistratui prodas. prodent se ipsos et tunc senatus urbe eos migrare praecipiet. Der Rat verfuhr auch demgemäß und konnte 1538 dem Landesherrn gegenüber Etliche namhaft machen, die er verwiesen habe. Daß aber etliche Wiedertäufer auf dem Markte zu Breslau hingerichtet worden seien, ist später wohl von Hensel (protest. Kirchengesch. d. Gem. in Schlef. III § 32) aufgebrachte Fabel, deren Entstehung aus Mißverständnis einer Chronik zuletzt Köstlin im Leben des Reformators Hef nachgewiesen hat.²⁾ Moiban schrieb einen Traktat gegen die Wiedertäufer, der dann Luther eine Vorrede beigab.³⁾ Als Johannes Gigantinus (Reck, Riese oder Heune, Hüne??) ein handschriftliches iudicium de infanticia fide dem Hef einreichte, schrieb letzterer zur Antwort nur auf einen offenen Zettel: Iustus Menius wider die Wiedertäufer. Der so bündig abgefertigte Gigantinus geriet über der Widerlegung der ihm empfohlenen Schrift und einer Predigt des buclichten Predigers Ambrosius in Reichenbach freilich nur immer tiefer in bittere Polemik.⁴⁾

Während Breslau somit ruhig blieb, scheint das Fürstentum Schweidnitz, vielleicht auch Jauer die Wiedertäuferapostel mehr angelockt und ihre Propaganda dort viel Erfolg gehabt zu haben. Clement, unter den Schlesiſchen Anabaptisten ein Häuptling, taucht gerade in Schweidnitz auf und findet viel Anhang. Freilich konnte er sich nur kurze Zeit halten und mußte, durch Zuzug aus Mähren verstärkt (Abler und Joachim Wittich von Breslau) in das Fürstentum Glogau entweichen. In Schweidnitz scheinen der Rath sowie der Fürstentumshauptmann unter dem Drängen einer besonders eingefesetzten kaiserlichen Commission scharf vorgegangen zu sein. Die verhängten Strafen schienen vielfach zu hart, fruchteten aber in vielen Fällen. Beides sieht man aus einem Schreiben des Breslauer Rats an den Schweidnitzer:⁵⁾

Wir wollen euch nicht verhalten, das vor uns in sitzenden Rathe

¹⁾ de Wette III, 263. Luther hat 1527 geschrieben, weil es noch die ersten Tage im neuen Jahre waren.

²⁾ Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. Schlef. VI S. 245.

³⁾ Luthers Werke v. Walch 9 S. 2576. Erlanger Ausg. 63, S. 344.

⁴⁾ S. cod. 451 der Breslauer Stadtbibliothek.

⁵⁾ Klose, Abschrift aus den not. commun. (Breslauer Stadtbibl.)

kommen ist Niclas Stoßer, eur Mitbürger, Briefszaiger u. ausgesagt: Demnach er ein Zeit lang in dem bösen Irrsal des Wibertauffs aus ehlicher verfürischen Lehr verwickelt gewesen, wär er durch das Erkentnis des gotlichen Worttis off heut von solchem Irrsal abgeweist u. denselben allinthalben widerrufen. Dieweil dann die Kön. Commission in solchen vallhen nichts anders dann das Widerruften des Wiedertauffs heischen u. haben wollen, ist an euch unser freuntlich Bith: wollet obgenanten Niclas zu seiner häuslichen Narunge widerumb kommen lassen, Ine auch als euern Mitbürger handthaben u. schützen. So werden auch on allen Zweifel viel ander, so in diesem übel ersoffen, in ansehen dieses seinen Widerruften sich von demselben Irrthum geben u. abwenden. Hierinnen sich Eur E. gegen den euren gutwillig erzeigen, wollen wir freuntlich verdienen. D. 26. August 1529.

Das Fürstentum Liegnitz scheint im dritten Jahrzehnt von den wiedertäuferischen Unruhen noch verschont geblieben zu sein. Nichtsdestoweniger stand gerade Herzog Friedrich II. im Verdachte, wie den Schwendfeldern so auch den Anabaptisten gegenüber eine zu weitgehende Nachsicht zu üben. Simprecht Sorg, der Buchdrucker bei der Täufergemeinde in Austerlitz geworden war, konnte es wagen, dem ihm von früher bekannten Herzoge 1527 eine wiedertäuferische Schrift öffentlich zu dedizieren.¹⁾ Wir sehen auch aus Briefen Krautwalds von demselben Jahre, wie man jede Gemeinschaft mit jener Schwärmerei in Liegnitz zurückwies, freilich aber das Vorgehen des weltlichen Schwertes gegen die Sekte verwarf. Krautwald mag hierin die Denkweise seines Landesherrn vertreten.²⁾

So hatten der neue Lehnsherr Ferdinand v. Böhmen und Friedrichs Schwager, Markgraf Georg, Veranlassung zu häufigen Anfragen und Warnungen. Friedrich konnte aber mit Recht entgegenen, daß, wenn auch im Altarsacrament ein Stillstand eingetreten sei, das Taussacrament doch nach alter Weise gehandhabt werde, und anabaptistische Irrungen keineswegs im Lande seien.

Doch müssen sich, auch von Glogau abgesehen, zeitig Wiedertäufer in Niederschlesien eingemistet haben. Jedenfalls wagten die Häupter der Anabaptisten (vielleicht in Hoffnung auf Fürsprache Friedrichs II.), mittelst öffentlicher Plakate und Eingabe an den Fürstentag des Jahres 1529 die

1) Korrespondenzblatt II S. 37 n. 1.

2) Briefe Krautwalds an Bucer u. A. ann. 1527—28 (cod. Monacens lat. 718)

Bitte zu richten, man möge ihnen freies Geleit bewilligen, daß sie ihre Lehre aus der Schrift vor den Versammelten des Fürstentages beweisen und vertheidigen könnten. Sie nennen sich vorsichtig „getreue Unterthaner“ und mit einem auch sonst ähnlich vorkommenden Ausdrucke „Brüder des Bundes Jesu Christi eingeleibte Glieder.“ Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieses Gesuch nicht aus dem Kopfe eines Einzelnen entsprang, sondern daß ein über das ganze Land verbreiteter Geheimbund den Schritt wagte. Phantastisch war derselbe, er zeigt uns, daß Männer von reifer politischer Einsicht den Schwärmern damals fehlten. Den Fürstentag mag dies Ansinnen wenig beschwert haben, wohl aber das Domkapitel¹⁾, worüber das Sitzungsprotokoll berichtet:

Dominico die 18 mensis Julii exhibitae sunt dominis literae missiles principibus et ordinibus in comitiis praesentibus congregatis inscriptae et per illos iam resignatae cum inscriptione:

Euer Fürstl. Gnaden und Herrschaften und Herrlichkeiten getreue Unterthaner und gehorsambe Brüder des Bundes Jesu Christi eingeleibte Glieder. Quibus literis iidem anabaptistae petebant, eis dari saluum conductum ut declarare possent effectum sectae suae et certare scriptura in defensionem eiusdem, iactantes se dare Caesari, quae Caesaris sunt et quae Dei. Deo etc. Domini stupentes ceperunt negotium in deliberaticnem tractandum cum domino episcopo.

Beschäftigte sich der Fürstentag nun auch nicht mit der Eingabe, so erhielt Ferdinand doch irgendwie Kenntniß von diesem Treiben und sein Argwohn, daß die Anabaptisten in Schlesien bei irgend einem Landesherrn Schutz fänden, lenkte sich bezeichnender Weise wiederum auf Friedrich II. v. Siegnitz. An ihn erging unter d. 30. März 1530 Ferdinands Befehl:²⁾ den Wiedertäufern, welche sich in dessen Gebiete hegen und versammeln wollen, mit Ernst nachzufragen und sie zu Gefängniß zu bringen, dieweil offenbar am Tage sei, daß deren Wesen und Handlung allein zur Erweckung von Aufruhr, sich selbst in die Gewalt zu drängen, ihren eigenen Nutzen zu suchen, mit dem, so mehr hat zu teilen, alle Dinge in gemein zu haben, keine Obrigkeit zu erkennen und sich den Türken dann anhängig zu machen vorhätten u. s. w. †

Der Herzog mochte den ihm gemachten Vorwurf zurückgewiesen und auf andere Fürstentümer gewälzt haben, der König verallgemeinerte ihn

¹⁾ Kastner, Archiv f. d. Gesch. d. Bistums Breslau I S. 61.

²⁾ Buchholz, Gesch. Ferdinands I. Band IV S. 476.

nunmehr und sprach bei Berufung des Fürstentags auf den 16. Juni 1532 es aus: er sei berichtet, wie an vielen Orten des Landes Schlesien die Wiedertäufer Aufenthalt und Unterschleif (d. h. Unterschluß) haben, seßhaftig auf Rittergütern und sonst öffentlich gelitten und gefunden werden. Besonders den Hauptleuten der Schweidnitz'schen und Jauer'schen Fürstentümer gingen scharfe Mandate zu.

Nun fanden in der That im Jauerschen um Striegau und ferner in unmittelbarer Umgegend von Schweidnitz, wie wir später sehen werden, sich anabaptistische Gemeinschaften zusammen. In Herzog Friedrichs Ländern aber trieb die Bewegung vielmehr an der Oberfläche. Von dem eigentlichen Fürstentum Liegnitz läßt sich dies freilich nicht aussagen, wohl aber von dem Wohlauer Ländchen. Hier mochte die Nähe von Glogau, wohin sich nach einer obigen Notiz, wiedertäuferische Häupter gezogen hatten, einwirken. Der fürsichtige Rat von Breslau, der im Halte Neumarkt¹⁾ selber einschritt, sah sich zu einem freundnachbarlichen Warnschreiben an Friedrich II. genötigt, welches die Größe der Schwärmerei kaum übertreiben dürfte:²⁾

„Wir wissen E. F. G. nicht zu verhalten, daß sich in unser Hauptmannschaft eplische neue Lehrer, die sich zu predigen unterstehen, aufgeworfen. Derselben wir zweene ergriffen und gefänglich haben einnehmen lassen. Die sagen unter andern, wie ein Pfarrer zu Baschin [Beschin] bei Winzig unter E. F. G. gelegen, mit Namen Jakobus, welcher zuvor Pfarrer zu Nyppern gewest und darumb, daß er seinen Erbherrn daselbst geschlagen, ein Zeitlang zum Neumarkt gefangen geseßen, täglich predigen und sagen sollt, fürnemlich vor seinem Pfarrhof: daß man den Edelleuten keine Zinse geben, auch keine Hofarbeit thuen soll; dergleichen sollt keinem Pfaffen nichts gegeben werden, es geschehe dann von gutem Willen, dann sie das Wort Gottes nicht recht fürgetragen hätten; Obirkeit sollte man haben, das sollen sein Fürsten und Herren in Städten; Edelleute sollten

¹⁾ Chronik des Stadtschreibers Blasius Pfortner von Neumarkt (Zeitschr. f. Gesch. Schles. Bd. 20 S. 267) zu 1532: desselben Jahres ist ein irthumb des Sacraments des Altars und der kinder tauffe halben entstanden, darin vil leuthe auf den dorfern im Schweidnitzschen, Stregenischen und Legnitschen [bezieht sich wohl mehr auf das Altarsakrament] weichbildern versurt sein, es teils auch gleich wansinnig wurden, und ir vil aus im lande gezogen zc. Der wiedertäufer irthumb ist bis jar her gestiltt wurden also, das sy sich des selbst geschemet haben und nicht gerne meher davon geredt, och epliche wegetzogen widerkomen zc.

²⁾ Klose, (hdschrftl.) Ref. Gesch. Breslaus. Abschn. 31 (Stadtbibl. Breslau.)

nicht so große Güter haben. Und was einer also von andern höret, das sollt er andern unterweisen; dann ihme Gott das eingebe, dieweil das Volk also lange verführet wär.]

Es soll auch derselbe Jakobus allrait einen großen Haufen Volks vielleicht dieser opinion und Anleitung an sich haben. Dergleichen sollen sich ehliche von Wiedertäufern, so ihren Aufhalt unter dem Herrn von Bernstein haben, und besonders Einer mit Namen Clemens, eine lange Person, der vor etlicher Zeit zu Wohlau gefangen, gefessen, bisweilen herausmachen, dem Volk predigen und nehmen lezlich einen Haufen derselben armen Leut an sich, mit denen sie dabon zügen. Was nun guts aus diesem allen, wo zeitlich nicht vorgebeuet würd, erfolgen möcht, das haben E. F. G. aus hohem fürstlichen Vorstande gnädiglich selbst zu er-messen. Das wir E. F. G. danach sich zu richten und dem besorglichen bösen Rottirungen und Bündnis, die zum Theil unsers achtens auf der Bahne sein, fürkommen und Rath schaffen mögen, demütiger Meinung ohnangezeigt nicht haben lassen wollen.“ Das Schreiben ist datirt Breslau, den 13. October 1533.

Der Rat fürchtete mit Recht, daß die Stellung der evangelischen Fürsten und Städte, wenn der wiedertäuferische Aufruhr sich weiter ausbreite, gefährdet würde. Würdete man doch schon damals der Reformation die Wirren des Bauernkrieges und des Täufertums auf. Ferdinand sollte keine Handhabe zu einem Einschreiten erlangen, welches vor den wittenberger Neuerungen dann kaum Halt machen dürfte.

Der hohe fürstliche Verstand Friedrichs begriff dies auch. Schon nach drei Tagen erging aus Liegnitz an den Breslauer Rat folgende Antwort: 1)

Wir tragen an des Pfarrers Beschin Vornehmen gar kein Wissen; haben derhalben von Stund an unserm Hauptmann zu Wolau, Herr Christoph Scoppen geschrieben und sich desselbigen gründlich zu erkunden befohlen und wo deme, wie Ihr bericht, also sein wird, wollen wir uns gegen dem Pfarrher dermaßen verhalten, damit man anmerken wird, daß uns keineswegs leidlich, das wider das göttliche Wort wes aufrüchlich sollte aufgericht werden. Was aber die Wiedertäufer belanget, ist es an deme, daß der Clemens vrschiener Zeit in unsern Landen gewest und denselbigen Wiedertauf uns unbewußt zu lernen angefangen, daß auch aus zween unsern Dörfern die Leute mit ihme hinweggezogen. Sobald

1) Klose a. a. D.

wir aber erfahren, haben wir ihnen zu Wolau gefänglich einnehmen und etliche Wochen im Torne sitzen auch ihm nachmals unser Land, forder dorein mitzukommen verbieten lassen. Wie wir auch durch ein öffentlich Mandat, daß sich gar Niemand's den Wiedertauf heimlich noch öffentlich in unsern Landen zu predigen oder lernen unterstehen solle, verboten haben. Dieweil aber in ephlichen umliegenden Fürstenthümern die Wiedertäufer, auch derselbigen Lehrer, gebodet, so könnt Ihr bei Euch leichtlich bedenken, wie uns in unsern Landen oder Euch in Eurer Hauptmannschaft möglich, dieweil wir mit unsern Landen an sie stoßen, solches zuvorzukommen, dieweil sie täglich zu ihnen kommen, mit ihnen reden und sie auch vielleicht solchen Wiedertauf heimlich lernen. Doch wie dem allen: so wollen wir als die Oberkeit in unsern Landen mit allem Fleiße und so viel uns immer möglich, gute Aufsichtung haben lassen, damit alle dasjenige, so zu Entborunge oder Aufrurr dienen mochte, verhütt und von uns gestraft werde. Wie wir uns des bei Euch, dieweil Ihr von der Röm. Rb. Mt. unserm gnädigsten Herrn, ein Regiment und Befehl habt, in Euer Hauptmannschaft auch zu gescheen gänzlich wollen vorsehen haben. Siegniß, Dornstags nach Hedwigis [16. October] 1533.

Während dieser Monate scheint der Geist der Unzufriedenheit mit der socialen Lage auch anderwärts die Bauernschaft ergriffen zu haben, wenn auch die eigentümlich wiedertäuferischen Ideen nicht aufkamen. Im Domkapitel kommt es bei einer Sitzung¹⁾ am 19. Dezember 1533 zur Sprache, daß die Gemcinden Mellowitz, Boguslawitz und Keppline wider ihren Pleban in Tauern conspiriren; bei Strafe eines Viertel Bieres sollte keiner dem Pfarrer Stolgebühren oder Dezem liefern propterea quod ab ipsis electus non esset in parochum. Man beschließt, die Auffässigen sämtlich in Haft zu bringen. Das Kapitel hat durch seinen Gönner Faber, Bischof von Wien und Beichtvater Ferdinands, dem Könige getreuen Bericht darüber erstattet, daß seine Mandate den Unruhen gegenüber wirkungslos geblieben seien; vielleicht deutete es auch an, daß die schlesischen weltlichen Gewalten es an der rechten Energie mangeln ließen. Wenn nämlich das Sitzungsprotocoll²⁾ vom 9. April 1535 besagt:

Veneris die 9. Aprilis dominus licentiatu Laebel aperuit

¹⁾ Raßner a. a. D. I. S. 69. Vgl. ebend. S. 72 (7. Novbr. 1534): negotium pereuntis nunc undique religionis per impietatem Lutheranam et perfidiam anabaptistarum passim emergentium.

²⁾ Raßner a. a. D. I, 73. S. auch Buchisch Religionsakten I, 5, 11.

capitulo: diebus proximis conglobati fuissent in districtu Gurensi circiter sexingenti anabaptistae esseque verisimile numerum huiusmodi incrementum sumpsisse ad mille et ultra etc. Placuit dominis scribatur domino episcopo rogeturque, ut rem ipsam nuntiis cleri deferat Regiae Maiestati item et duci Carolo, capitaneo regis, ut ipse quam primum et ante comitias impendentes incunctanter praemoneat de re ipsa principem Fridericum et reliquos ordines Silesiae, ut in facto huiusmodi ad plenum deliberati sint in comitiis praedictis, ne opus sit illam ulterius recipere in deliberationem crescente et augescente nimirum factione eiusmodi non sine periculo ingenti inde formidando, so ernennet schon am 6. Juni 1535 Ferdinand eigens eine Kommission (Popel v. Lobkowitz und Heinrich Treuschen) zur Werbung an den Bischof von Breslau, den Oberlandeshauptmann Karl v. Dels, Friedrich II. und den Rat von Breslau: sie sollten die in Folge des Landtagsbeschlusses von Znaim aus Mähren wegziehenden Wiedertäufer in Schlessien nicht aufnehmen. Das war eine verständige Fürsorge, nur scheint die Lässigkeit der Ortsobrigkeiten sie vereitelt zu haben. Denn gerade in diesem und dem folgenden Jahre muß das Täuferthum in Schlessien seine größte Ausdehnung erlangt haben. Von allen Seiten hören wir Klagen über das Anwachsen der Bewegung. Aber damit war auch der Wendepunkt erreicht.

In Glogau wurde der obengenannte Clement enthauptet¹⁾ und damit der Ansammlung von Wiedertäufern um Glogau, Guhrau, Wohlau ein Ende gemacht. Im Fürstenthum Schweidnitz-Fauer war schon 1530 der Landeshauptmann Hans v. Seidlitz angewiesen worden, scharfer vorzugehen; 1536 nach Pfingsten griff er zu und hob zuerst einen Schneider in Weizenrode (b. Schweidnitz) auf. Dabei kam ein ganzes Täufergemeindelein an diesem Orte zum Vorschein: Gesinde (Knechte und meid) des Scholzen, die Müllerin u. A. In Schweidnitz selbst ließ er einen unter die Botmäßigkeit der Erbherrin auf dem Fürstenstein gehörigen Schwärmer einnehmen und befahl dem Räte, den Gefangenen auf seiner Herrschaft Unkosten mit Wasser und Brot, doch des nit zu genug sondern auf den andern oder dritten Tag einmal, zu verwahren und sonst niemand zuzulassen, mit ihm zu reden, ob ihm vielleicht ein besser Geist ankommen möchte. Darauf sollte der Täufer wieder an seinen Ort gebracht werden, daß eine Kränkung

¹⁾ Einige Actenstücke über das Ende dieses Mannes liegen auf dem Staatsarchiv Breslau.

ihm selbst und andern der Sect Anhängigen gegeben werde.¹⁾ Das war jedenfalls ein verständiges Mittel und scheint in noch einigen Fällen mit Erfolg angewandt worden zu sein.

Im gleichen Jahre erließ Ferdinand an alle Landeshauptleute aus Inspruck ein neues in ziemlich ungeduldigem Tone gehaltenes Anschreiben²⁾ und drängte wiederholt auf Verweisung der Anabaptisten aus dem Lande. Er setzte dazu nur eine Frist von 14 Tagen nach Eingang des Mandates. Wir geben auch dieses Schriftstück wieder:

Nachdem wir, wie Ihr ungezweifelt wißt, vielfältig Bevelh und Ordnung gegeben, das die aufrurisch Sect der Wiedertauffer aus unserm Fürstentum Ober- und Nieder-Schlesien verweist, so werden wir doch gleichwohl bericht, daß derselben noch an viel Orten und sonderlich unserm Fürstentumbern allda sollen gedult und verhalten werden. Wir haben aber unsern Hauptleuten derselben Fürstentumber, die ernenten Wiedertauffer wegzuweisen, ernstlich geschafft. Versehen uns auch, es werde also endlich geschehen. Ist derhalben an Euch unser Bevelh: Ihr wollet in Euren Gepieten mit emsigen Fleiß Aufsachtung und Erkundigung haben, ob solche Leut auch darinnen befunden, damit die auß furderlichst nach Ueberantwortung dits unsers Bevelhs in vierzehn Tagen daraus vertriben und verjagt werden. Wo Ihr auch von unserm Obersten oder den andern Hauptmannen unsers Slesischen Fürstentums zu Wegtreibung und Vertilgung deren versürischen Secten der Wiedertauffer angelangt und ersucht, Sy mit Hilf, Rat und that in kainen weg verlasset, wollen wir in Gnaden gegen Euch erkennen. Es beschicht auch daran unser entlicher Willen und mahnung. Geben in unser Stat Insprugg d. 5. August 1536. An Friedrich v. Liegnitz erging am 28. October 1536 von Ferdinand die Beschwerde, daß er doch um Raudten und Wohlau die Anabaptisten aufgenommen habe. s. Buchholz IV, 477.

Aber auf diese Deklaration seines „endlichen“ Willens mußte der Kaiser schon im folgenden Jahre aufs neue verfügen³⁾:

Wir Ferdinand — — — entbieten allen und jeden unsern Unterthanen — — — in Ober- und Nider Slesien — — unser Kön. Gnad — Wie wohl wir eine Zeit her zu oftermalen noch an weisandt den

¹⁾ Datum Burglehn Fauer, Montag nach Trinit. 1536. Die Acten über die Wiedertauffer, welche ich hier benütze, liegen im Schweidnitzer Ratsarchive. Reposit. III Schub I sect. I divis. I nr. 13.

²⁾ In Schweidnitz, bei Klose Abschn. 34, im Staatsarchiv u. sonst.

³⁾ Klose, Abschnitt 34.

Hochgebornen Karl, in Slesien Herzog zu Monsterberg und Olsen u. s. w. und mehrmals den Hochwirdigen unsern Fürsten und lieben getreuen Jakobem, Bischof zu Breslau, als unser Oberste Hauptmann in Slesien, auch Hauptleute der Fürstenthümer Glogau, Schweidnitz und Jauer, unser sondere, dazu ingemein unsere offene General ernstliche Schreiben und Mandata ausgehen haben lassen: daß diejenigen, so mit der verführischen, aufrührischen Sect der Widertauffer besleckt oder derselben anhängig nyemand wes Standes der sei ausgenommen, ohn alles weiter Mittel und Verzug aus dem Land verjagt, vertrieben, verwiesen und wo solches alles nicht helfen oder veracht würde, mit peinlicher That zu verfahren; und alles vermog und inhalt gedachter unser ernstlicher Schreiben und Mandate. So seint wir doch iht abermals in Erfahrung kommen, daß solches bei etlichen ^{mit} allein wenig frucht bringen oder angesehen, sonder darüber ganz verächtlich gehalten sei. Derhalben wir durch unser Consciencz, Gewissen und der Verantwortung nach, damit wir Gott dem Almechtigen verbunden sein, ander und statlicher Einsehung zu thun verursacht werden. Ist demnach an Euch all und Jeden insonderheit unser ganz ernstlicher Befehl, daß Ihr solch widertaufferisch, verführisch Sect und Personen, so von solchem nit abzusteen gedechten, in keinen weg in unsern Landen, euren Gebieten und Verwaltungen leidet noch ferrern unterschlaif gebet noch behauset, sonder entlich nach überantwortung ditz unsers bevelhs u. Mandats daraus verweise. Wg aber hierüber einer oder mehr betreten würde, so haben wir albereit mit allein unserm Hauptmann in Ober- u. Nieder Slesien sonder auch unsern Haupt- und Ambtleuten unser Fürstenthümer Glogau, Schweidnitz und Jauer bevolhen u. auferlegt, Iden oder dieselben Uebertreter u. Verächter ditz unsers Gebots dermassen zu verfassung u. bestricken, daß er sich in einen Monat darnach an unsern Kön. Hof, wo wir den zur selben Zeit halten werden, für unser Kön. selbst person gestelle. Wissen wir uns ferner wol zuerzaigen. Das alles wollen wir euch zur gnedigen Warnung u. darneben auch ernstlichen Gebot hiemit öffentlich, auf daß sich keiner mit der unwissenheit entschuldigen möge, angezeigt u. zu wissen gethan haben. Prag, am 21. April 1537.

Die folgenden Jahrzehnte sind vereinzelte Widertauffer im Lande aufgetaucht. Harte Mandate gegen dieselben ergehen von Zeit zu Zeit immer wieder durch die Fürsten, Landeshauptleute und Räte der Städte. Wir finden es zu langweilig, dieselben alle zusammenzustellen. 1) Der

1) Einiges findet sich bei Rosenberg, Budisch, und in Lokalschroniken.

Anabaptismus konnte es auf die Dauer auch in seiner gemäßigten Form in Schlesien zu keiner Gemeindebildung bringen. Die Emissäre aus Böhmen-Mähren kamen von Zeit zu Zeit zwar noch ins Land aber es wird viel häufiger vom Rücktritt¹⁾ der Täufer zur kirchlichen Gemeinschaft berichtet: die Schwärmerei ist im Rückgange, täuferisch gesinnt sind nur einige Familien im Lande und diese müssen sich verborgen halten.

Und doch steht am Ausgange des Jahrhunderts eine Erscheinung, die man als Wiederaufleben täuferischer Ideen und Gemeinschaftsbildung betrachten muß. Dieselbe beschäftigt mein Interesse aber nach einer ganz andern Richtung hin. Ich lege mir die Frage vor: warum zeigt am Ausgange des sechszehnten Jahrhunderts nur die Gegend um Goldberg und den Gröbißberg wirkliche Gemeinden von Schwendfeldern? In Süddeutschland und am Oberrhein sind bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts Schwendfelder nachweisbar, aber dies sind Kreise von Geistesverwandten aus dem Adel und dem gebildeten Bürgertum. Solche sind auch in Schlesien gewesen und wir haben oben (Bd. III. S. 30—31) ein Zeugniß über die vielleicht erste unio der Schwendfelder beigebracht. Aber zeitig verliert der Schwendfeldianismus in Schlesien seine Anhänger in den besseren Ständen, dafür finden sich Landgemeinden dieser Richtung, während wir von einer Verbreitung derselben in früheren Jahrzehnten nichts wissen, ja dieselbe in ihrer ersten Form auch kaum populär werden konnte. Ich will also kurz als meine Kombination es aussprechen: die Bauernprediger von 1587 folg. sind zwar vom Täufertum ausgegangen, ihre Anhänger aber haben als Schwendfelder weiter bestanden!

„Im 1589. Jahre sein in Schlesien, sonderlich aber um Liegnitz, Goldberg Lemberg (d. h. Löwenberg) und anderen Orten mehr, Bauernprediger aufgestanden. Die haben viel Bauervolk bethört, deren Einer, Antonius, ein Schäferknecht zu Lemberg und eine Frau zu Goldberg gefänglich gehalten worden. Darnach hat sich ein ander Bauerprediger zu Hartpartsdorf im Goldbergischen zu predigen und zu lehren unterfangen,

¹⁾ So häufig bei Pol in den Jahrbüchern, bei Cureus und Nachfolgern und in den Lokalgeschichten.

deme die Leutlein im Dorfe nachgefolget und fast in allen Häusern, jung und alt, Weiber und Kinder aufgetreten und geprediget. Sie preiseten sich und diejenigen, die ihrer Lehre zugethan, für selig, dagegen verdammten sie alle andren Lehren. Item sie gaben für, es stehe ein Baum in der Höllen, der senke sich täglichen, daran hänge allerlei Hoffart, große Kragen, seidene Hauben, damastene Schauben, Mäntel und sammetne Halskoller, grüne Schürztücher, weiße Schuhe und wäre noch ein klein Ästlein am Baum, so noch unbehangen; wenn das beschehen, werde der Baum versinken und der jüngste Tag kommen und das werde noch für der Ernte geschehen. Gott hätte schon lange wollen die Posaune zum Gerichte blasen lassen,¹⁾ aber ein Engel wäre für Gott niedergefallen und gebeten, so lange aufzuhalten, bis mehr Leute zu diesem ihrem neuen Glauben bekehret würden. Dann ohne das wäre der jüngste Tag längst gekommen. Item, sie sagten: es sei kein Engel mehr im Himmel, sondern Gott habe sie alle ausgesandt in alle Lande, die Menschen zur Buße zu beruffen. Sie gaben auch vor und betheuertten es hoch, daß sie in den Himmel und in die Hölle sehen und die eigentlich kennen, die da verdammt oder selig sein. Sagten, dieser oder jener ihres Glaubens sei schon im Himmel (nenneten ihn mit Namen, ob er schon noch lebte) und habe eine halbe Krone auf dem Kopf, wie sie dann etliche von Adel und andere darinnen sähen. Item, sie sagten: die Pfaffen, Herrschaften, Schreiber,²⁾ Spielleute lägen in der Hölle zusammengekuppelt, wie des Teufels Leibhunde; etlichen sei noch Rath, etlichen nicht; die Hölle wäre nur mit lauter Pfaffen gedielet und ausgepflastert und ein jeder habe einen schwarzen Hund neben sich liegen. Es werde für der Ernte ein Erdbeben kommen, alle Gefängniß eröffnen und die Gefangenen ihres Glaubens, als Antonium, ihren Prediger, und andere mehr ihre Lehrer, so in Haft genommen, los machen.

Sie sollen auch solche seltsame und unerhörte Geberden getrieben haben, daß nicht zu sagen, greinen,³⁾ schlugen mit den Fäusten auf die Tische, wunden die Hände, ruffen: Jesus! Jesus! für und an schrienen Better über alle Kirchen und Pfaffen, von denen sie so jämmerlich verführet worden, warneten einander, die Kirchen als den Teufel zu fliehen und zu meiden: die am Ostersfest das Abendmahl empfangen, die habe es

¹⁾ Ähnliches seit lange Glaube in den unteren Volksschichten; s. Schade, Satiren und Pasquille.

²⁾ d. h. Gutsinspektoren.

³⁾ Wohl grienen als Imperfect.

sehr gereuet, denn man ihnen das Beraemnis gereicht hätte. Sie bekenneten, daß sie oft den Teufel gesehen unter sie kommen, welchen sie mit Füßen tratten und schriean: Schlag zu, schriean: Jesus! Wann sie ein Hühnlein sahen oder einen Hahn krähen hörten, so hielten sie dafür, es sei der Teufel, wie man denn denselben auch hat sichtiglich gesehen, daß er aus dem Hause geritten, da sie zusammenkommen, in den Gassen verschwunden. Und dieweil sie Ansechtung hatten vom Satan, verglichen sie sich mit dem frommen Job und andern Heiligen und sagten: Sie seien die rechten Martyrer, die Christo das Kreuz nachtrügen.

Item, sie lehrten einander: man sollte nicht das Kreuz für sich schlagen, wenn man wollte schlafen gehen oder aufstehen, solle auch nicht sprechen: im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes sondern allein: im Namen Jesu. Wenn es Abend ward, wiesen sie einen Stern und sagten: durch diesen müssen wir eingehen ins ewige Leben. Item sie sagten: des Nachts leuchteten in ihren Versammlungen 2 Lichter unter der Bank und entspringe ein Brunnen, daraus labten sie sich; so sei auch unser Herr Gott 2 Nachtwachen nach einander zu ihnen kommen und ihnen geleuchtet. Sie sagten von einem Berge in einem Ländlein, daraus wären 2 Personen ausgangen, die hätten schon bei 5000 Menschen zu ihrem Glauben bekehret. Man solle die Eltern nicht Vater nennen, sintemalen nur ein einiger Vater im Himmel wäre. Sie zerschnitten allen Schmuck, Sammet und Seiden, Kragen, grüne Schürztücher und dgl. bekenneten einander ihre Sünden, fielen auf die Kniee und Angesichter, schlugen mit den Köpfen auf den Erdboden, aßen, tranken und schliefen wenig; etliche wollten gar nichts essen, seuzeten Tag und Nacht, gingen und stunden mit niedergeschlagenen Köpfen auf dem Erdboden als wären sie bethöret, beseffen oder unsinnig, wie auch viele unter ihnen danieder gefallen, lagen und zitterten, als hätten sie den schweren Gebrechen; wann sie aber aufstunden, danketen sie Gott, der sie mit seinem Geist also erleuchtet habe.

Dadurch machten sie ihnen einen Anhang und Beifall und ist ein großer Zulauf von jung und alt, Knechten und Mägden, auch Kindern von 7 und 8 Jahren, die lehrten sie dergleichen Geberden führen. Da sprachen denn die Alten, Gott lasse durch die Unmündigen diejenigen, so die Ihrigen gefangen halten, zur Buße berufen u. dergl. viel seltsamer Sachen mehr, die allhier zu erzählen zu lang würden.

Woher dieser Bericht dem Buchisch zusloß, weiß ich nicht zu ermitteln. Offenbar hat aus seiner Quelle auch Pol geschöpft, der in den Jahrbüchern (IV. p. 156) sich so ausläßt:

Um Siegnitz, Goldberg und Zemberg stunden Bauern-Prediger auf, bethörten und verführten viel Bauersvolk, so sich Bundgenossen der neuen und großen Religion nenneten, verließen ihre Nahrung, Hab und Güter, kamen auf dem Felde zusammen, redeten allda und in andern ihren heimlichen Conventiceln spöttisch von dem heil. Sacrament und den Gottesdiensten, führten allerhand verwirrete, auch gotteslästerliche Reden und Meinungen, insonderheit daß man der Obrigkeit nicht gehorsamen sollte; gaben für, es stehe ein Baum in der Hölle, der sich täglich senke, daran allerlei Hoffahrt hange und wäre noch ein klein Astlein umhangen, wenn das beschehen, werde der Baum versinken und der jüngste Tag kommen, welchen Gott bisher auf eines Engels Bitte, verzogen, damit mehr Leute zu ihrem neuen Glauben bekehret würden. Betheuerten hoch, daß sie in den Himmel und die Hölle sehen und die eigentlich kennen, die da verdammt oder selig seien. Trieben seltsame, unerhörte Geberde mit Greinen, Schlagen, Hände winden, Rufen und Schreien, Seufzen, Niederfallen.

Von dieser Relation unabhängig sind Notizen nur spärlich vorhanden. Sutorius¹⁾ nennt als Namen des Schäferknechts zu Löwenberg: Anton Delsner und verlegt den Anfang der Erregung auf das Jahr 1587. Dies ist auch wahrscheinlicher.

Wenn man nun den so ungemein plastischen Bericht bei Budisch prüft, so steht man sofort, wie die Empfindungswelt und Denkart des schlesischen Landvolkes mit naiver und grobsinnlicher Gläubigkeit die Predigt der wiederläuferischen Apostel aufgenommen und verarbeitet hat. Daß von außenher durch Taufgesinnte Propaganda gemacht worden ist, ergibt der Bericht selber. Die Polemik gegen Kirchentum und Sacramente, Pfaffen und Herrschaften, das Betonen des Gesetzlichen und des Apokalyptischen beweist es. Zudem wird auch noch aus dieser Zeit vom „Widertäuferchronikel“ über Aussendungen von Sendboten aus Böhmen-Mähren berichtet und aus der nächsten Nachbarschaft, aus Greiffenberg, erfahren wir: 1577 am Trinitatisfeste predigte ein Bauer Michel, aus dem Baierlande gebürtig, der vorgab, göttliche Aufforderung empfangen zu haben, in alle Welt zu gehen und zu predigen, aus dem Fenster eines Hauses am Ringe über das Evangelium Matth. 13 vom guten Samen und dem Unkraut.²⁾

(Es ist nun bekannt,³⁾ wie die weltliche Obrigkeit eine Menge solcher

¹⁾ Geschichte von Löwenberg I, 210—11; II, 382.

²⁾ Luge, Greiffenberg S. 14.

³⁾ S. Senfel, Sammler, Chronik v. Siegnitz u. A.

verführter Bauern aufgreifen und zuerst nach dem Gräbichberge, dann auf die Galeeren bringen ließ. Aber spricht es nicht für meine Kombination, daß wir Dörfer um Goldberg, wo die Bauernprediger sich umhertrieben, auch als Stätten der Schwendfeldschen Gemeinden vom Ausgange des Jahrhunderts an finden, während wir vorher nichts von ihrem Dasein hören und die Landesherzöge (von Liegnitz) doch sonst die Schwendfelder in den Städten aussuchen ließen? Neben Hockenu, Armenruh wird ja gerade Harpersdorf als Hauptstz der Schwendfelder genannt.

Ja, von dem Bauerprediger in Harpersdorf, der im Berichte des Buchisch neben dem Schäfer Antonius auftritt, glaube ich noch eine andere Spur entdeckt zu haben, welche auf meine obige Meinung führt. Auf der Breslauer Stadtbibliothek liegt eine Handschrift,¹⁾ welche in ihrem ersten Teile Predigten bringt. Die erste ist datiert Harpersdorf d. 21. August a. 88, die folgende 17. Oktober [15]88, dann 18. Sptbr. 88 in Harpersdorf u. s. w. Die letzte Predigt, deren Datum feststeht, fällt nach Pfingsten 1589, also in die Zeit der höchsten Erregung durch die Bauernprediger. Daß wir es nun nicht mit den Predigtconcepten des damaligen lutherischen Pastors in Harpersdorf zu thun haben, lehrt der erste Blick auf den Inhalt. Von einer Polemik gegen die Bauernprediger ist keine Spur zu finden. Dann folgt eine Vorrede über die 4 Evangelisten: „Wiewohl in den 1532 Jahren von Christi Geburt herogar mancher der Hochgelehrten — — — so ist doch viel Eigensinn in glossis.“ Das scheint ein Erguß des Schwendfeld oder eines seiner Anhänger. Weiter: In Esaiam prophetam philosophia Th. H. H. H.“ Hier verbirgt sich der Autor unter paracelsischem Siegel. Es folgen auch Schriften des Paracelsus. Dann aber, und das ist das bemerkenswertheste, ein sermo in incantatores maleficos Anabaptistas d. h. doch gegen die wiedertäuferischen Zauberer. Ich denke: es vollzieht sich bei dem Autor die Absage an die Anabaptisten und seine Schwenkung zur Schwendfeldschen Mystik. Die letzten Teile der Handschrift sind 1594 in Großglogau geschrieben.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß Schwendfelder gerade oft im Besitze wiedertäuferischer Schriften gewesen sind. In einer ziemlichen Menge letztgenannter Werke fanden sich Namen solcher Personen, die man in Schwendfelderkreisen heimisch trifft.

¹⁾ Cod. 334 saec. XVI. Leider habe ich die Handschrift bei dem Niederschreiben dieser Zeilen nicht noch einmal einsehen können.

Ich bin außerdem in der glücklichen Lage, von einer ganz andern Gegend und Zeit Verhandlungen vorzulegen, die das Ineinandergehen von schwendfeldischem und wiedertäuferischem Geiste ebenfalls beweisen.

In Neumarkt hatte, wie wir oben sahen, der Rat von Breslau in den dreißiger Jahren das Täuferthum nicht auskommen lassen. Nun muß es doch nicht ganz erstickt oder von der Nachbarschaft aus wieder eingeschleppt worden sein.

Am 9. März 1570 berichtet Neumarkt an Breslau über die schwendfeldischen und wiedertäuferischen Geister.¹⁾ Johann Heinrich, Pastor, und Kaspar Poppe, Diakonus, haben eine Reihe Verdächtiger aufgespürt. Da ist Martin Brötsch, der sogar mit Herrn Sommerfeld zu Falkenhain eine Disputation angefangen hat; er verachtet Sakrament und Kirchenbesuch. Da ist Eberhard Frölich, von Striegau nach Neumarkt verzogen; der Striegauer Prediger giebt an, jener sei ganz ein Schwendfelder. Ferner Hans Jekel, Ältester der Tuchmacher, ist des Irrthums der Wiedertäuferi bei uns lange Zeit verdächtig gewesen; sein Sohn von zwanzig Jahren sei in Mähren [wieder]getauft! Viertens, George Bormann, Ältester der Bäckerzucht, behilft sich (= verteidigt sich) mit seinem Predigthören und Kirchengehen; daß er das Sakrament nicht gebraucht, thäte er nicht aus Verachtung, sondern hielte es für ein groß Geheimnis. Fünftens, Thomas Meißner, dessen Weib Wiedertäuferin sei. Sechstens, Walter und Melchior Bormann, Brüder des unter 4 Genannten. Sodann werden noch Jakob Rabus, vielleicht ein Verwandter des Neumarkter Humanisten Corbinus, und der blinde Schaffer George Seidel genannt. Die unter 1—5 Angeführten hatten sich schon schriftlich bei dem Räte zu Neumarkt zu verantworten versucht.

Der Breslauer Rat übergab die Untersuchung alsbald seinem Hauptpastor und schon am 24. April 1570 werden auf dem Pfarrhofe zu St. Elisabeth Martin Brötsch, Frölich, Jekel, George Bormann und Meißner verhört. Es muß hervorgehoben werden, daß man in Breslau damals natürlich die Rechtgläubigkeit nach Wittenberger Kanon beurteilen mußte. Gleichwohl war es keine Inquisition, welche aburtheilte. Man scheint die Männer mit einer scharfen Verwarnung wieder entlassen zu haben.

Aber sie waren damit ausdrücklich oder thatsächlich unter Aufsicht

¹⁾ Die Aktenstücke der ersten Untersuchung a. 1570 liegen unter Scheinig convolut ecclesiast. des Breslauer Stadtarchivs.

gestellt. Während nun die Meisten der Verdächtigen hinfort weniger Anstoß gaben, muß der Procurator Frölich aufs neue Argwohn erregt haben. Am 15. Juni 1573 berichtet der Rat zu Neumarkt nach Breslau über eine Haussuchung nach lezerischen Büchern bei Frölich. Es sei gefunden worden: eine schweizerische Bibel zu Zürich gedruckt; ein Miscellanband Traktate Schwendfelds und des Schwendfelders Alexander Berner; mehrere Schriften Kalvins; die Postille des Johann Berner.¹⁾ Dergleichen Postille, heißt es im Berichte, ist auch sonst bei einem Mitbürger eine vorhanden. Bei Balthasar Scholz sei nichts gefunden worden; er gestehe, er habe vor drei Jahren eine Postille Werners gehabt, sie aber, da sie ihm nicht gefallen, an Antonius Sell in Jeschkendorf verkauft. Damit war Veranlassung gegeben, nach weiteren Beziehungen zu dem obengenannten Sell zu forschen. Frölich erklärte, er habe Sell vorher nicht gekannt, bis derselbe nach Breslau sei vorgeladen worden. Dem Berichte²⁾ lag dann eine Rechtfertigungsschrift Frölichs an den Rat bei.

Drei Tage später — jene Zeit arbeitete rasch — steht Frölich vor dem Breslauer Räte. Da werden ihm seine Personalien vorgehalten: er sei zu Fürstenstein und Freiburg 1562, dann zu Striegau wegen Schwärmerie „enturlaubet“ worden. Der Angeklagte bestreitet zunächst die Kompetenz seiner Richter: er gehöre unter den Bischof von Köln und appelliere an den Bischof zu Reiffe [! Breslau]. Sodann wagte er eine Entschuldigung: er habe Theologie studiert, sich aber nicht für tüchtig zum Predigtamt gehalten; so sei es nur der Trieb eines ehemaligen Theologen, diese unlutherischen Bücher kennen zu lernen, der ihn dieselben habe erwerben lassen. Wieder scheint Inculpation mit gelinder Strafe weggekommen zu sein.

Uns interessiert hier vor allem die Beobachtung, wie Frölich, dem man nur Schwendfeldianismus vorwerfen kann, in enger Beziehung zu den andern Schwärmern, welche der Wiedertäuferi angeklagt sind, gestanden haben muß. Weder in Neumarkt noch in Breslau macht man zwischen den Schwendfeldern und den Wiedertäufern irgend einen erheblichen Unterschied.

So finden wir es auch in der Grafschaft Glatz.³⁾ Eine Menge

¹⁾ Dies Hauptbauungsbuch der schlesischen Schwendfelder ist gar oft aufgestöbert worden. Mit Recht hielt man es für gefährlicher in den Händen der Laien als Schwendfelds eigene Schriften.

²⁾ Diese Schriftstücke aus 1573 sind vorhanden in Convolut Scheinig varia nr. 31.

³⁾ Scriptor. Siles. XI, 171 ff.

Schwendfeldischer Prediger hat sich dahin gezogen: Fabian Eckel, Rosenhahn, Sigismund Werner, Sebastian Eysenmann, Michael Steinberg. Aber als 1558 die häretischen Prediger verhört und dann vertrieben werden, bleiben keine Schwendfeldischen Gemeinden zurück.¹⁾ So verschlägt es unserer obigen Kombination nichts, wenn wir auch wissen, daß um Löwenberg herum sich Prediger und Adliche dem Schwendfeldianismus geneigt zeigen, wie wir dies z. B. von Falkenberg aus 1559,²⁾ aus 1563 von Neundorf und Lähn, 1564 von Deutmannsdorf wissen. Die Gemeinden wurden darum doch nicht Schwendfeldisch. Erst mit dem letzten Ausbruch des so sehr ermäßigten und, wie die Geschichte des Mennonitismus zeigt, für Gemeindebildung befähigten Täuferthums kam für die unteren Schichten die Möglichkeit, die Lehre Schwendfelds in (starker Umbildung³⁾) sich anzueignen und auf lange zu bewahren. Sie mögen bei diesem Umbildungsprozeß von den letzten Resten der gebildeten Schwendfelder aus dem Adel und der Geistlichkeit geleitet und beraten worden sein, nur wissen wir das nicht zuverlässig. Zusammenhänge zwischen den adlichen und gelehrten Schwendfeldern in Süddeutschland und dem Laienhausen in Schlesien kann ich nach 1560 oder 1590 nicht auffinden.

G. Koffmane.

¹⁾ So kam schon Klose zu der Vermutung, es hätten Schwendfeldische Prediger die Täufterei eingeschleppt.

²⁾ Staatsarchiv A. A. III, 6^b 46.

³⁾ Von den eigentümlichen Lehren Schwendfelds d. h. seiner Theologie ist bei den Schwendfelder Landgemeinden wenig zu spüren. Die Aversion gegen die Großkirchen, die römische wie die lutherische, und gegen alle Weltförmigkeit waren die durch Verfolgung noch gesteigerten Kräfte, welche die Gemeinden erhielten.

Nachrichten aus Büchern und Bibliotheken.

In Liegnitz birgt die Kirchenbibliothek zu Unser Lieben Frauen längst nicht die alten Schätze wie die zu Peter-Paul (s. oben II, 15). Der Bestand an alten Drucken ist gering; Urkunden zur schles. Kirchengeschichte wenige. Ich notiere nur eine Sammlung von Kurrenden des Liegnitzer Superintendenten an die Geistlichkeit des Fürstentums von ca. 1650, mehrere Jahrzehnte umfassend. Wichtiger ist ein Ordinandenbuch saec. XVII. Hier sind die Theologen nach Titel, Namen und Herkunft verzeichnet, welche bei dem Konsistorium in Liegnitz die Ordination erhielten. Auch hier finden wir die Thatsache urkundlich verbürgt, daß (während viele Schlesier in Wittenberg, Frankfurt a. O. und anderswo ordiniert werden) der Fürstentums-Superintendent Ordinationen für die evangelischen Gemeinden in Ungarn oft vollzog. Für die Biographie manches schlesischen Theologen dürfte hier einiges zu erheben sein.

Von der Fürstensteiner Bibliothek hat mir der Katalog der Druckwerke immer noch nicht vorgelegen. Dagegen will ich aus den Handschriften einiges für unser Fach mitteilen. Die Religionsakten des Budisch sind in sehr sauber geschriebenen Bänden vorhanden, ebenso die Verhandlungen der schlesischen Fürstentumstage aus der Zeit von 1511—1740 (Fol. 30 und mit eingestepeten Originalurkunden: in Fol. 41). Fol. 15: Schlesische Kirchengeschichte von 1652—62 enthält manches Altstück. Fol. 20 ist des Pastors Caspar Sommer *Silesia pia* (cfr. auch in Quart. Nr. 15). Fol. 49: evangel. Religion betreffend, bis ins 18. Jahrhundert reichend, ist nicht wichtig. Dagegen scheint mir Fol. 94 Dokumente, die Religionsfreiheit der mährischen Brüder betreffend, von 1742—50 für die Geschichte der Begründung der Brüdergemeinden in Schlesien noch nicht genügend verwertet zu sein. Fol. 118 enthält sub Nr. 3 die Abschaffung der Schwendfelder aus Schlesien von 1736—37. Schneider und Kadelbach hatten andere Materialien vor sich. Fol. 114 enthält wieder *histor. ecclesiastica Silesiae* mit Urkunden, ohne unbekanntes zu

bieten. Aus Fol. Nr. 357a sind oben III S. 17 Auszüge gegeben. Unter Fol. 103 liegen in Fürstenstein die von Pastor Ezechiel mit Gewalt und Mühe zusammengebrachten genealogica zu einem Teile, während die Breslauer Stadtbibliothek das Übrige besitzt. Fol. 51: Liegnitz-Brieg-Wohlau, im 16.—17. Jahrhundert (wie es scheint auf den Rat Bernhardi zurückzuführen, der eine ähnliche Sammlung zu Stande brachte) ist nicht zu übersehen.

Außerst erstaunt war Referent, hier an diesem Orte, wo er es kaum vermutete, zu stoßen in Fol. 218 auf die Acta synodalia Olsnae sub inspectore Melchioro Eccardi 1592—1601 (3 voll.). Eckard war wie sein Vorgänger Valentin Leo ein tüchtiger Superintendent des Fürstentums Dels. Die Verhandlungen der unter ihm abgehaltenen Diözesankonvente (denn dies wäre der bezeichnendere Titel) sind für die Kenntnis des Standes von Religiosität, Kultur und Sprache der Bevölkerung des Fürstentums höchst wichtig. Der Fürstensteiner codex kommt uns darum um so mehr gelegen, als die andere Handschrift (das Original?), welche Referent vor langen Jahren in der Schloßbibliothek zu Dels sah, mit den übrigen literarischen Schätzen nach Aussterben der Herzöge v. Braunschweig-Dels wohl nach Dresden¹⁾ gewandert sein wird. Noch erwähne ich, daß die Schlesiſche Kirchengeschichte von Burghart a. 1762 unter Quart. Nr. 33 vorhanden ist und daß Quart. 49 Akten über das Kirchlehn Brieg (Maximilian II.) enthält.

Die Kirchenbibliothek in Lüben, welche ich Sommer 1887 aufsuchte, bereitete eine Enttäuschung. Wo eine — freilich junge aber nicht wertlose — Handschrift des Lactantius liegt, wird auch, glaubte ich, für unsere Zwecke etwas zu holen sein. Ich fand, daß Prof. Stenzel einen zweckmäßigen Katalog angelegt hatte. Der Bestand an Inkunabeln zumieist scholastischen Inhalts ist ein ungewöhnlich reicher. Dieser Grundstock der Bibliothek stammt aus dem Vermächtnis des Marcus Sculteti de maiore Glogovia, einst Rektors²⁾ der Universität Leipzig. Ein zweiter Geschenkgeber ist der Liegnitzer (und Breslauer) Kanonikus Jacob Weydener de Rissa. Ich fand auch ein Buch, von einem gewissen Arnold geschenkt, welches der Bekannte von Heß und Schwendfeld sein wird. Auch von

¹⁾ Die Ordnung dieser nach Dresden gekommenen Bücher ist, soviel ich weiß, noch nicht beendet. Ich hoffe aber die Bücher, welche einst in Dels lagen, später berichten zu können.

²⁾ Pfotenhauer, Schlesier als Rektoren d. Univ. Leipzig (Zeitschr. d. B. f. Gesch. Schles. XVII, 217) kannte das Vorhandensein dieser Bibl. nicht.

Lüben läßt sich rühmen, wie wir es von Breslau wissen, daß viele Bürger aus dem Handwerkerstande, sowie ganze Innungen, wertvolle Bücher in die Bibliothek stifteten. In späteren Büchern war nur der sinkende und gesunkene Rationalismus vertreten, Handschriften zur schlesischen Kirchengeschichte konnten nicht aufgespürt werden.

In Zwickau liegt im cod. Nr. 36 ein Brief des Johannes Agricola an Johann Hefß vom 23. Juni 1542 aus einem ungarischen Heerlager während des Türkenfeldzuges geschrieben, ohne sonderlich wichtigen Inhalt. Bei dieser Gelegenheit will ich anmerken, daß Agricola berichtet (seine Apophthegmata s. Schürer's Literaturz. 1887 S. 62), schon 1538 habe Herzog Friedrich II. von Liegnitz ihm Stellungen in seinem Lande angeboten, Agricola aber in Sachsen aushalten wollen. Luther und Melancthon sorgten dann für andere Theologen, die im Fürstentum Liegnitz die Reformation auf Wittenbergische Ordnung hinleiten sollten. — In Zwickau fand ich übrigens jene Schrift an die Klosterjungfrauen in Raumburg, welche so äußerst selten ist. Sie ist wirklich von Schwendfeld verfaßt, ohne Angabe des Ortes und Jahres in Quart erschienen.

Wenn ich nun zur Anzeige einiger für unser Fach wichtigen Schriften übergehe, so will ich von vornherein auf die kirchengeschichtlichen Aufsätze in den letzten Bänden der Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens hingewiesen haben. Ich erwähne, ohne anderes für minder tüchtig und wichtig zu erklären, einen Aufsatz über die Königsrichter (XX S. 235 und eine willkommene Notiz zum selben Thema ebendort S. 321), Beiträge zur Biographie des J. Heermann v. Köben¹⁾ (XXI S. 193), über die Lichtensteiner in Striegau (XXII S. 315). Vor allem sei hervorgehoben: Der Kirchenstreit in Glogau v. 1564—1609 (XXII S. 25 ff.) von Herrn Konsistorialrat Weigelt mit Benutzung einer überraschend großen Menge ungekannter Archivalien gearbeitet.

Dies anziehende Kapitel aus der Geschichte unserer Provinzialkirche, so oft aber selten mit genügender Treue dargestellt, zeigt, wie auch ohne Landesherren die Reformation eindringen konnte, mit wieviel Mächten sie zu ringen hatte und was der Majestätsbrief von 1609 bedeutet. Unsere Bibliothek hat einen Separatabzug freundlichst vom Autor erhalten.

Nun zu den andern Schriften:

¹⁾ Eine kleinere aber lichtvoll und warm geschriebene Schrift über diesen Gegenstand lieferte Pastor S. Witke in Köben.

„Luther und seine Beziehungen zu Schlesien insbesondere zu Breslau“ hat Generalsuperintendent Dr. Erdmann im 19. Hefte der Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte dargestellt.

Ein ferneres Heft derselben Publikationen wird aus der Feder des Herrn Pastor Biegler in Liegnitz die Geschichte der evangelischen Kirche in Schlesien rüchichtlich ihrer Lage der Kontrareformation gegenüber bringen.

Über Johann Hendel, den einstigen Beichtvater der Königin von Ungarn und ersten evangelischen Pfarrer in Schweidnitz, handelt Dr. G. Bauch in der „Ungarischen Revue“ (besonderer Abdruck: Budapest 1884). Acht Predigten des Mannes, 1534 in Breslau (rühien), konnte auch Dr. Bauch nicht auffinden. Ein Exemplar lag in Dels und wird wohl jezt in Dresden sein.

Bugenhagens Brief an Krautwald und Schwendfeld v. 13. April 1526 ist jezt gedruckt in: „Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel“; herausgegeben von Bogt, Stettin 1888. Die Äußerungen im cod. Monacens. lat. 718 lassen es wahrscheinlich werden, daß Krautwald an Bugenhagen vorher zwei Briefe gerichtet hatte. Bugenhagen ist nämlich als Adressat der epistola ad quendam Wittenberg. magistrum, die sich *ibid.* fol. 243 befindet, anzusehen *cf.* fol. 260, wo Pomeranus am Rande steht. Auf fol. 263 folgt das Bruchstück eines zweiten Briefes an denselben.

Erzpriester Dr. Soffner zu Oltaschin hat das Schlußheft seiner „Geschichte der Reformation in Schlesien“ Breslau 1887 erscheinen lassen. Das Buch ist nach dem Recepte des Janssen gearbeitet. Gar oft sind die Quellennachweise nur scheinbar Beweise; wenn man sie in ihrem Zusammenhange ansieht, besagen sie etwas anderes. Wie Meister Janssen hat auch Soffner protestantische Quellen mit Kunst da angeführt, wo sich aus ihren Äußerungen, ja aus ihren Irrtümern Kapital schlagen läßt. In gehässiger Weise erscheinen Ausdrücke, wie: „Evangelium“, „evangelische Ueberzeugung“, „evangelische Freiheit“ à la Janssen in Hättern. Natürlich sind weibertolle Priester, ausgelaufene Mönche, eitvergeffene Bischöfe, nach den Kirchenschätzen lästern Fürsten und Patrone nur Schuld am Einbringen der Reformation in Schlesien.

Einzelne Unrichtigkeiten will ich verbessern, eine Widerlegung der ganzen Schrift würde eine unparteiische Reformationsgeschichte Schlesiens werden. Wählen wir das zweite Fascikel.

Zu S. 189 konnte als Zeugnis, daß Karl v. Dels auch äußerlich

seine Zugehörigkeit zur alten Kirche am Ende seines Lebens dokumentierte, der Bericht des Frankensteiner Chronisten Koblitz (cod. Rehdig. 1886 fol. 180) herangezogen werden: Anno 1535 hat der alte Fürst, Herzog Karl, der katholischen Religion mit sonderbarem Ernst und Andacht beigewohnt, indem er am Ostertage selber in eigener Person der Prozession beigewohnt u. s. w.

Ergötzlich ist, was Soffner S. 232 über die Stiftung des Gymnasiums zu Beuthen a./D. durch Freiherrn von Schönau 1616 berichtet: Schönau stellte, um der damals an den protestantischen Schulen allgemein [wo die Zeugnisse hierüber?] eingerissenen Zucht- und Zügellosigkeit zu steuern, einen eigenen Professor der Frömmigkeit an ihm an. Möchte der Autor doch einmal nachgefragt haben, was dieser Professor der Frömmigkeit doch auch zu Lehren hatte. Möge er auch forschen, warum das Gymnasium nicht fortbestehen konnte. Er giebt nicht den Grund an, warum es einging; er sucht ihn allenthalben, nur nicht bei der rechten Thatsache, an die ihn doch seine Quellenkunde weisen mußte: Weil Schönau einen flüchtigen evangelischen Fürsten eine Nacht beherbergte, verlor er seine Güter und seinen Reichtum; erst mit dem Frieden erhielt die Familie längst nicht alles Verlorene wieder. Er frage, was die Jesuiten in Beuthen alles geerbt haben.

Wo, wie in Zauer, Glogau, Wolmsdorf u. a. D. die evangelischen Gemeinden ohne Fürst, Rat oder Patron dem Evangelium zufielen, ja stürmisch nach evangelischen Predigern bekehrten, mußte Soffner eigentlich stutzen. Nach ihm wurden ja die armen Gemeinden von Fürsten, Grundherrn und andern Gewalten zur Annahme der „neuen Lehre“ gedrängt. Hier schweigt er oder redet gar von Aufruhr gegen die kirchliche und weltliche Obrigkeit. In S. 277 bei der Beschreibung, wie in Wiesau Gutsherr und Gemeinde sich gegenseitig gestehen, daß sie evangelisch gesinnt seien, spottet er: „darob große Rührung“!

S. 325 hätte auch Soffner prüfen mögen, worauf die Nachricht sich gründe, daß Melancthon 1521 in Freystadt gewesen sei.

In der Note zu S. 287 lasse S. sich belehren, daß auch die Lutheraner unter Vorgang ihres Luther mit dem Kreuzeszeichen sich zu segnen pflegten und dies in vielen Gegenden noch heute thun. —

Wann, fragt Referent, werden wir es zu einer größeren Geschichte der evangelischen Provinzialkirche bringen, die in gebildeten Laienkreisen verbreitet werden kann?

Eine Profangeschichte haben wir nunmehr. Archivrat Grünhagen

hat im zweiten Bande seiner Geschichte Schlesiens (Gotha, Berthes 1886) die Zeit von 1526—1740 behandelt. Die kirchlichen Verhältnisse haben eine ruhige, sachgemäße Erörterung und Darstellung gefunden, sodaß wir nicht mehr zu Buttkle greifen brauchen. Hier wird wirklich eine Geschichte der kirchlichen Lage und ihrer Entwicklung gegeben. Bedauern müssen wir, daß das Innerkirchliche (das religiöse Leben, Lehrbildungen, Schwärmerei u. s. w.) nur kurz dargestellt ist, freilich ist dies kein Tadel gegen das Buch, welches, ebenmäßig gehalten, diesen Einzelinteressen des Kirchenhistorikers nicht zuviel nachgeben durfte. Aber solche Dinge, wie z. B. die Böhmiſten, Pietismus, haben doch eine eingehendere Darstellung verdient.

Noch will ich mittheilen, daß der posensche Geſchichtsverein uns seine Publikationen für unsere Bibliothek zugesandt hat und diese (wie auch die besprochenen Schriften) vom Sekretär können zur Einsicht versendet werden.

Die Creue der unterdrückten evangelischen Schlesier zu ihrer Kirche und die herzlichste Liebe zu ihrem Seelsorger.

Unter dem 8. Oktober 1683 hatten sich die Gemeindevertreter der schlesischen Ortschaften Tschirndorf, Buhrau, Zeiſa, Neuhaufe, Ruhnau, Hermsdorf, Wolfsdorf und Radel in folgendem Schreiben an Balthasar Erdmann, Graf von Promnitz, Freiherrn der Staudesherrschaft Pleß, auf Sorau, Triebel und Raumburg, und Erbherrn auf Halbau und Ruhnau gewandt:

„Hochgeborener Reichsgraf,
Gnädiger Graf und Herr!

Demnach Ihre Reichsgräfl. Gnaden wir arme Schlesier, der Religion halben hochbedrängte und dero Evangelischen Kirchen zu Halbau sich bedienenden, nicht ohne herzscherzliches Betrübniß hiermit vorstellen: wie unser außerbaulicher Seelsorger ehestens von uns sich begeben will; und aber hierüber sowohl bisher viel und häufige Thränen geflossen, als auch künftig noch häufiger fließen möchten: Als nehmen zu Ihre Reichs-Gräfl. Gnaden in unterthänigem Vertrauen unsere Zuflucht, welche nach dero hohen Verstand bestens wissen, ob es nicht ohne Verletzung Göttlicher Ehre einigermaßen möglich wäre, daß durch Ihre Gnaden Hohe Disposition und gnädige Intervention bei Gnäd. Reichs-Gräfl. Herrschaft zu Solms der Abschied hintertrieben werden könnte, unterthänig und demüthigt bittende: Ihre Reichs-Gräfl. Gnaden möchten gnädig geruhen, nach Dero für Gottes Ehre eifrigen Fürsorge der Sachen mit einem Gnädigen Ausschlag also zu rathen, daß, wo einige Möglichkeit, solcher unser Herr Pfarrer länger bei uns verbleiben möchte. Zweifelnd auch nicht, indem Ihre Reichs-Gräfl. Gnaden mit Hochgedacht Ihrer Reichs Gräflichen Gnaden von Solms in hoher und großer Verwandtniß leben, Sie deroelben nicht entfallen werden. Getröstet uns auch um so viel mehr dero unabsläglichen Hochgräflichen Gnade: weil solches, was hievor allerwehmüthigst gebeten wird, einzig und allein zu unserer Seelen-, auch Christentumsbeförderung in unserm größten Drangsal gemeinet ist, nicht fruchtlos abgehen werde; und zumal sie allorten viel dergleichen Subjecta haben, welche allhier nicht anzutreffen, und also unsers ganz Christlichen Verlangens gnädigst gewähren werden.

Wir armen Leute aber werden nicht unterlassen dafür den Allgütigsten Gott herzbrünstig anzurufen, daß Er Ihro Reichs-Gräfl. Gnaden samst Dero Gemahlinne und Reichs-Gräfl. Jungen Herrlein in Dessen Göttliche Gnaden Protection beharrlich erhalten, mit seinen Allmächtigen Flügeln bedecken, bis in's Alter heben und tragen und mit allem Selbst- ersinnlichen Hoch- Christ- Gräflichen Segensreichen Wohlergehen allergnädigst bekrönen wolle, verbleibende

Ihro Reichs-Gräfl. Gnaden

Unserz Gnädigsten Grafens und Herrns

Halbau, den 8. Oktober

Anno 1683.

Untertänige und Gehorsame

Tobias Böttler, Gerichtsschulz zu Tschirndorf
 Mälcher Schade, Scholz zu Buhrau
 Adam Molch, Scholz zu Zeiße
 George Nädisch, Scholz zu Neuhause
 George Schäller, Scholz zu Kuhnau
 Christoph Böttler, Scholz zu Hermsdorf
 Christoph Walter, Scholz zu Wolfsdorf
 Christoph Leonhard, Scholz zu Kädel."

Solche herzliche Bitte sollte nicht ohne Erhörung bleiben. Bereits drei Tage später ging an den Grafen zu Solms von Wildenfels folgendes Schreiben ab:

„Hochgeborner Graf,

Insonders hochgeehrter Herr Vetter!

Nachdem die Christliche Gemeine zu Halbau, welche aus Schlesien sich dahin in die Grenzkirche hält, nunmehr vernommen, daß Euer Liebden den Pfarrer daselbst, Herrn W. Frißchen von daselbst in Dero Herrschaft nach Wildenfels vociren und abfordern lassen wollen, Ich auch dahin bedacht gewesen, einen andern dahin an die Stelle zu setzen, Sind sie sowohl schriftlich als mündlich bei mir eingekommen und sehr beweglich gebeten, daß Sie doch mit der mutation verschonet und Ihr bisheriger Seelsorger Ihnen ferner gegönt und gelassen werden möchte, wie sie denn auch Hr. W. Frißchen, daß er sie doch nicht verlassen wollte, gar inständig angelegen und weil den Eingepfarrten gar wohl bekannt, daß W. Frißche wegen seiner bereits gethanen Einwilligung es vor sich selbst nicht thun könnte, haben Sie an Ew. Ldb. von mir eine Intercession verlanget, wie hiebei mit mehrern zu ersehen.

Nu ist Ew. Ldb. selbstn gar wohl bewußt, wie daß die Schlesier nicht eben zur Kirchfahrt nach Halbau notwendig gehören, sondern weil ihnen die Übung ihres Gottesdienstes von der Papistischen Geistlichkeit verweigert wird, Ihren Seelen- und Gewissenstrost außerhalb ihres Landes suchen müssen, wo Sie ihr Sinn und Beliebung hinträgt und also nur freiwillig sich nach Halbau halten. Weilm nun kein Zweifel, daß Ew. Ldb. Ihre Hofkirche aus vielen thätigen Subjectis mit einem Prebiger wohl wieder versorgen können, dergleichen Beschaffenheit aber es mit den Grenzkirchen nicht hat, habe Ich Supplicanten in Ihren Anliegen sätlich nicht entfallen können und ergethet diesem nach an Ew. Ldb. mein dienstlich Bitten, Sie wollten

es dem höchsten Gott zu Ehren und den Schlesiſchen Exulanten und geistlich hungerigen Seelen zu ihrem Trost und Befriedigung Ihres Verlangens erweisen und gnädig geschehen lassen, daß M. Frißsche, weil sie an denselbigen gewöhnet, bei Ihnen noch ferner verbleibe und auf dieser Grenzen Ihnen das Wort Gottes vortragen möge und also diesen guten Leuten meine eingelegte Vorbitte so viel fruchtbarlich sein lassen. Welches umb Ew. Ldb. bei allen begehenden Fällen hinwiederum zu bedienen so willig als bereit und verbleibe unter Empfehlung Göttlicher Bewahrnis

Ew. Ldb.

Datum Sorau,
den 11. Oktober 1683.

Gehorsamer Diener
B. F. Gr. von Promnitz."

Graf Solms gewährte die Bitte. M. Frißsche blieb in seinem alten Amte.

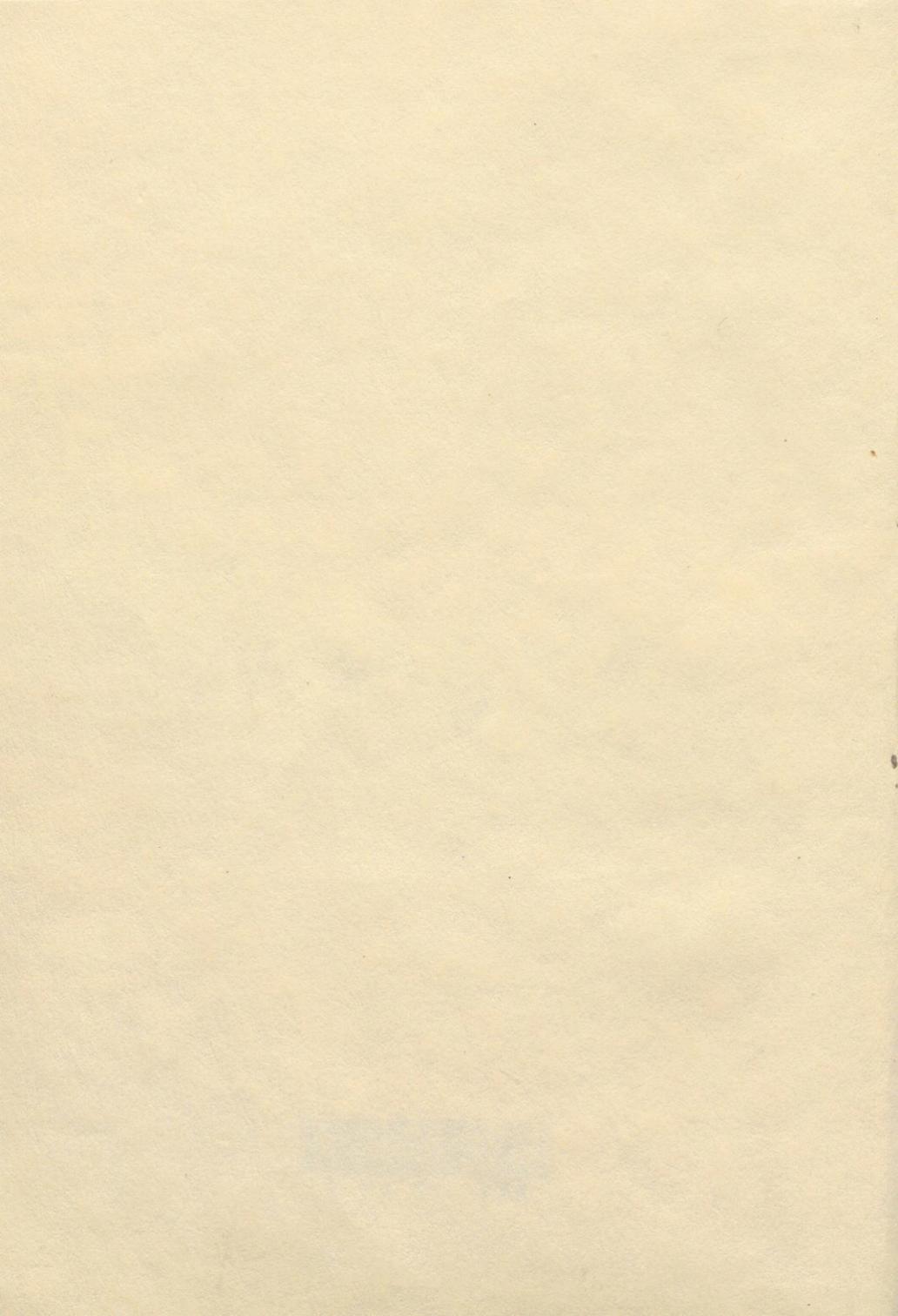
[Mitteilungen von Dr. Buchwald in Zwickau.]

Buchbinderei Remberg
3557 Ebsdorfergrund 2
Tel. (0 64 24) 17 55
RAL - RG 495

14 XI 97 1



T 72 019 938



C o r r e s p o n d e n z b l a t t
d e s V e r e i n s f ü r
G e s c h i c h t e d e r e v a n g e -
l i s c h e n K i r c h e S c h l e s i e n s

Bd 3, Heft 2



756 1491 57 P

Breslau 1887

lischen Kirche Schiedens
Geschichte der evangel-
des Vereins für
Gotteshausbibliothek

Bd. 5. Heft 2



9 B. 1307

Marburg 1887

Tagebuch

des

Pastor Joh. Daniel Kausch

1619 bis 1687.

Herausgegeben von Pastor Stockmann-Kauffung.

Das Tagebuch des Pastor Kausch findet sich als Original-Manuscript in der Bibliothek des Königl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau. Es umfaßt die Jahre 1619 bis 1687 und bietet außer dem höchst bewegten Lebensgange seines Verfassers viele interessante Notizen über die Zeitverhältnisse.

Das Manuscript ist ein Band in klein 8^o von 244 Blatt, dem noch zwei Bettel mit Abschriften von Grabsteinen beiliegen. Der Umschlag, sicherlich von dem Verfasser selbst gefertigt, zeigt an den Außenseiten bedrucktes Pergament (der Inhalt scheint liturgischer Art zu sein), die inneren Seiten sind mit halbbeschriebenem Papier belegt; die hintere Schale, an der das Papier nicht mit Klebstoff befestigt ist, enthält einen theilweise noch lesbaren handschriftlichen Bericht über die Plünderung der Kleinseite von Prag, welcher an der entsprechenden Stelle unter dem Text zu finden ist.

Der größere Theil des Tagebuches scheint auf Grund früherer Aufzeichnungen später in einem Zuge niedergeschrieben zu sein; dafür spricht die Gleichmäßigkeit der Schrift, ferner der Umstand, daß zwei Begebenheiten aus dem Jahre 1647 zuerst irrthümlich schon 1646 aufgezeichnet, dann dort gestrichen und in etwas anderer Form am richtigen Orte wiederholt sind, endlich auch die zusammenhängende, fast 9 Blätter füllende Darstellung der Gegenreformation in den Fürstenthümern Fauer und

Schweidnitz. Erst in späteren Jahren zeigt sich deutlich, daß die Eintragungen mehr gleichzeitig mit den Ereignissen geschehen sind, sowohl an der ungleichmäßigeren Schrift, als auch an den vielen, oft großen Lücken, die wohl für Nachträge und weitere Ausführungen Raum bieten sollten. Vom Herbst 1681 an hat dann ein Sohn das väterliche Tagebuch, und zwar anfänglich nach dessen Anweisungen fortgeführt. Einige Notizen von dieser Hand betreffen auch die Zeit nach des Vaters Tode.

1743 ist das Buch im Besitz eines Schülers Daniel Storch gewesen, der mitten im Text eine Reihe lateinischer Phrasen eingeschrieben hat und auf Blatt 237 die Geburt eines Brüdchens und seine Versetzung nach der Prima meldet. Später scheint es einem Antiquar in die Hände gefallen zu sein, der es zum Verkauf mit — 12.6. auszeichnete.

Theile des Tagebuches, betreffend die Kriegsereignisse und die Wegnahme der Kirchen (1633—1654) sind bereits von Carl Rehbaum als Programm zur Jubelfeier des Friedrichs-Gymnasiums 1865 veröffentlicht. Derselbe schreibt im Text auf Seite 13 in der letzten Notiz aus dem Jahre 1646 „bei Hirschberg“ anstatt „bey Freyberg“ und macht in der Einleitung über Rausch's Lebensgang verschiedene unrichtige Angaben, welche am gehörigen Ort richtig gestellt sind.

Die folgenden Blätter sollen eine Auswahl aus den Rausch'schen Aufzeichnungen bieten; von einer vollständigen Wiedergabe des ganzen Tagebuches mußte abgesehen werden, da des uninteressanten Ballastes sonst zu viel geworden wäre. Die häufigen Notizen z. B. über das Wetter sind weggelassen, desgleichen viele Nachrichten rein persönlicher und familiärer Art, die besonders in den späteren Jahren viel Raum einnehmen, ebenso eine Reihe „Mordgeschichten“, die außer dem Grausigen nichts Interessantes enthalten u. s. w.

Der leitende Gesichtspunkt bei der Auswahl war der, mit möglichster Vollständigkeit, aber auch Ausschließlichkeit das zu bieten, was zur Charakterisierung der Zeit in kirchlicher, cultureller und politischer Beziehung wichtig erscheint.

Daneben ist auch den Bedürfnissen kirchlicher Orts-Chroniken durch Aufnahme aller dafür irgend wichtig erscheinenden Notizen, Namen zc. Rechnung getragen, da Schreiber dieses in der eigenen Gemeinde das Fehlen sicherer Nachrichten früher sehr unangenehm empfunden hat. Ein am Schluß beigegebenes Namen- und Sachregister wird die Benutzung des Gebotenen erleichtern.

Herrn Professor Treu, Director des Königl. Friedrichs-Gymnasiums

zu Breslau, sei für die freundliche Ueberlassung des Manuscripts zur Veröffentlichung hiermit der gebührende Dank gesagt. Ebenso Herrn stud. theol. Gabler für die Hülfe bei der Bearbeitung des Manuscripts.

Hilff o Her Jesu Gottes Sohn
 Mein Heyland, Schutz und Gnaden Thron,
 Daß Deine Wunden, Blut und Tod
 Mir kräftig sein in aller Not!

Ante obitum moriens, non moriturus obit.

Der Tod ist gewiß, ungewiß der Tag,
 Die Stund auch Niemand wissen mag.
 Drum b fürchte Gott und denk dabey,
 Daß jede Stund die letzte sey.

Dammandus Redemptoris *Αὐτῶν* Salvor
 Daniel Rausch Laor¹⁾ Siles.

LEOR-

=

*in diesem Namen ist die
 mittel lateinische Form des Namens
 Laor.*

Im Nahmen Jesu.

ANNO 1619

den 2. Augusti bin Joh. Daniel Rausch zu Lauterseiffen in Schlesien unter dem Lewenbergischen Kirchlehn, Von meinem Herren Vater H. Johann Rauschen damals Pfarrern zu Lauterseiffen, Und meiner Frau Mutter Martha²⁾ geb. Scholzin geböhren, Und eodem die ob. seq. getauft u. also dem Reich Christi meines Erlösers und Seeligmachers einverleibet worden.

¹⁾ Dient entschieden zur Bezeichnung der engeren Heimath des Rausch, fraglich ist nur die Ableitung, ob von Lauterseiffen? dem Namen seines Geburtsortes? LEOR

²⁾ Der eine der dem Tagebuch beiliegenden Zettel giebt die Inschrift des Denkmals bei dem Grabe des ersten Gatten von Rausch's Mutter: Melchior Lange Past. Lauterseif: 12 ann. mort. 1618 d. 12 Mart. aet. 45. mit dem Zusatz: „Vey Ihres Ersten Seel. Eheherrns Bildnuß.“ Der Stein ist gleich für beide Gatten berechnet; bei dem Bildniß der Mutter stehen die ihren Lebensgang betreffenden Notizen, sie ist jedoch nicht in Lauterseiffen beerdigt, sondern in Kauffung.

Meines Hn. Vaters Vater ist gewesen H. Johannes Kausch ein Tuchmacher zu Leutenberg in der Endtengasse. Seine Frau Mutter hat geheissen Regina Keufnerin von Leutenberg. Meiner Frau Mutter Vater ist gewesen Her George Scholze, des Raths vnd Handelshmann in Leutenberg. Ihre Mutter hat geheissen Barbara Frobenin von Leutenberg.

Meine Pathen sind gewesen.

H. Erhardus Hubrieg Pfarrer zu Teutmannsdorff¹⁾ vnd Hartlücksdorff.²⁾
 H. Johannes Rathmann, damals Pfarrer zu Langenneudorf im Lembergisch.
 Frau Schulkin und Kretschmerin zu Lauterseiffen als Johannis Handen
 Kretschmers daselbst Ehefrau Anna.

Ich dancke Dir, Gott mein lieber himlischer Vater, daß Du mich beydes von Christlichen Eltern einen Vernünftigen Menschen mit gesunden Gliedmassen hast lassen gebohren werden, Und auch durch die h. Tauffe in den Gnadenbund und in das Reich Deines lieben Sohnes Jesu Christi angenommen. O sey und bleibe mein gnädiger Gott und Vater, füge mir zu, was mir gutt ist an Leib vnd Seel, regiere mich fürnehmlich mit deinen heiligen Geist, daß ich in der seeligmachenden lehre bestendig bleibe, und ein heiliges, Dir wolgefelliges leben führe, damit ich endlich seelig sterbe; und davon trage daß Ende des glaubens, die Ewige Freud und Herrlichkeit, da ich Dich und Deinen lieben Sohn sambt dem heiligen Geiste loben und preisen wil in alle ewigkeit, Amen.

In diesem 16.³⁾ ist mein Her Vater von Lauterseiffen nach Görizseiffen⁴⁾ bey Leutenberg durch Verordnung der Herren Fürsten und Stände des Herzogthums Ober und Nieder Schlesien zu einem Pfarrern beruffen worden. An welchem ortho Er nicht völlig 4 Jahr hat bleiben können. Denn nachdem König Fridericus auffen Weissenberge in Böhmen geschlagen u. daß ganze Königreich reformiret worden, hat auch der H. Commendator (welchem das Kirchenlehn zu Görizseiffen zuständig ist.) zu Görizseiffen keinen Evangelischen Pfarrer leyden wollen. Dannenhero der Her Vater auff des Herren Landes-Hauptmanns von Warnsdorff,

1) Deutmannsdorf.

2) Hartliebsdorf.

3) Wohl noch 1619, spätestens im Frühjahr 1620.

4) Görizseiffen gehörte seit Anfang des 14. saec. dem Kloster Liebenthal, früher schon hatte Herzog Heinrich der Fromme den Johannitern zu Löwenberg die Görizseiffener Mühle geschenkt. Verg. „Geschichte der schwersten Prüfungszeit der ev. K. Schlesiens“ berichtet pag. 87: Die Bewohner von Görizseiffen und Neudorf bei Löwenberg beklagten sich darüber, daß ihre geistlichen Herrschaften:

unterschiedlich beschehene Warnung ist gedachte Pfarre mit viel heißen vergossenen Thränen Seiner lieben Zuhörer verlassen, und zu Löwenberg in etwas Exilium bauen¹⁾ müssen.

Anno 1623 ist mein Her Vater ordentlich weise nach Rauffung zu einem Seelenforger vociret worden, an welchen Ort Er von Löwenberg den 15 Novemb. ist abgehohlet worden.

Anno 1627 den 22. Februar 3 nach Invocavit, hat mich mein Her Vater, nachdem Er mich zuhause in etwas informiret hatt zum Kirchen Schreiber und Organisten in Rauffung S. George Strikten in die Schule gehen lassen, bey deme ich fertigeses Schreiben, und im Donaten decliniren und Conjugiren gelernt.

Vor, In und nach dieser Zeit habe ich an den Nasern und Blattern heftig krank darnieder gelegen.

Die Aebtissin von Liebenthal und der Malthesercommendator von Löwenberg ihnen seit 1595 einen römisch-katholischen Pfarrer aufgedrungen hätten, obgleich die Gemeinde von über 3000 Seelen ganz evangelisch sei, und baten um Rückgabe der Kirchen. Sie scheinen auch den Bescheid nicht abgewartet zu haben, denn unterm 1. September 1619 klagt der Commendator Ladislaus von Jedlitz, daß sie einen jungen unqualificirten (etwa Rausch, der damals noch nicht 25 Jahr zählte?) Mann zum Predigante berufen, mit großer Begleitung in die Kirche eingeführt und eine Predigt darin hätten thun lassen, dem römisch-katholischen Pfarrer aber nicht mehr die actus ministeriales zuließen, dagegen den Kirchschreiber genöthigt hätten, die Begräbnisse ohne den Pfarrer abzuhalten. Da aber die evangelischen Einwohner in ihrer Antwort an das Oberamt bitten, daß ihre Kirche wieder, wie vor Alters ein Filial von Löwenberg werden und von den evangelischen Geistlichen Löwenbergs mitbedient werden möchte, so scheinen sie nur einmal einen Candidaten in ihrer Kirche haben predigen zu lassen. Der Fürstentag gab dem Landeshauptmann auf einen Vergleich mit dem Commendator zu schließen, wenn aber das nicht gelänge, den Einwohnern zu erlauben, eine neue Kirche zu bauen. Das Letztere ist nicht geschehen u. s. w.¹⁾ Im October 1619 mußten auch die geistlichen Stände Schlesiens dem König Friedrich von der Pfalz hulbigen und im April 1620 wurden die Länder der sich weigernden eingezogen. Da ist es wohl möglich, daß die Schlesiens Stände den Obristen mehr als sie erbeten hatten, nämlich einen eigenen Pastor bewilligten und Rausch als solchen beriefen. Seine Entfernung ist ein Werk der 1623 eingesetzten Kaiser-Commission, bestehend aus den Landeshauptleuten Caspar von Warnsdorf und von Hoch, deren Aufgabe es war, die Aenderungen auf religiösem Gebiet aus den Jahren 1618—20 rückgängig zu machen. In Mittel- und Niederschlesien beschränkte sich dies darauf, durchzusetzen, daß für die Besitzungen geistlicher Orden, namentlich auch die Commendegüter, das Patronats- und Besetzungsrecht der betreffenden Pfarreien den geistlichen Gewalten vorbehalten blieb. (Grünhagen, Geschichte Schlesiens II.)

¹⁾ terminus technicus cfr. Notiz d. d. 5. April 1654.

Anno 1629 den . . . bin ich im zehenden Jahr meines Alters nach Schmiedeberg in die Schule verschicket und bey Herren M. Johanne Piscatore, Scholae Rectore an den Tisch u. privat Information wochentlich umb 1 Rthal. anverdinget worden.

Als ich aber daselbst in eine schwerliche Krankheit gefallen, bin ich nach hause geholet und nach erlangter gesundheit in die Goldbergische Schule gethan und zum Herren Rectore H. Melchiori Wises an den Tisch verbungen worden.

Nach Herren Melchioris Wises Rectoris Goldbergensis Tödtlichen Hintrit bin ich daselbst Herren Danielis Wandij privat-Institution und Speise-Tische Anno 1631 den 23 Marty Dom. Oculi anvertrawet worden.

Als bei nachgehender Herbst-Zeit zum Goldberge die Pest eingerissen, habe ich mich mit Hn. Wandio u. seinen Discipulis zu H. Georgio Hoffmann Pastorem zu Hermsdorff¹⁾ nahe an der Stadt gelegen, begeben und eine Zeit lang auffgehalten.

Als aber die Krieges Unruh darzu kommen, habe ich mich gar nacher Hause begeben müssen, und nebenst meinem treuen Commilitono Godofredo Hoffmanno des Herrn Pastoris zu Hermsdorff Sohne, eine Zeit lang Herren Tobia Conradi, damals der alten Frau Bedlitzens Kinder präceptoris, privat-Information genossen.

Anno 1632 den 8 Marty 3 nach Reminiscere bin ich von meinem H. Vater nebenst Gottfriedt Hoffmann nach Faldenhain²⁾ zu des Herren Pfarrers daselbst Sohne H. Johann Hoffmann Diacono abgeschicket und in die Kost verbungen worden, alda ich mich mehrentheils in Musicis exerceiret habe.

Dom. 22 post Trinit. den 7. November hat mein Her Vater in seinem Vaterlande zu Lewenberg eine Gast Predigt gehalten, so unter meinen scriptis zu finden ist.

Dom. 24 post Trinit. den 7. Novembr. hat Er die Vocation zum Archi Diaconat nach Lewenberg bekommen, welche Er aber ob praegnantes causas nicht angenommen, die in seinem Antwort-Schreiben zu sehen sind.

Anno 1633 den 7. January ist ein groß Wunderzeichen gewesen, Es hat in der Luft gepaudet, geschossen und sind Feuckugeln herniedergefallen.

Den 24. Januar. hat man zu Rauffung an die Glocken geschlagen

¹⁾ Dad Hermsdorf.

²⁾ Rehbaum liest irrthümlich: Faldenhain.

wegen etlicher muthwilligen Soldaten, unter welchen auch Hans Bischel gewesen, welcher das Schloß vom stocke geschlagen und Etliche beschädigt worden.

Den 7. Februar haben die Kayserlichen Landeshutten eingenommen.

Den 28. Februar hat das Westbunische Regiment 9 Compagnien Reuter zu Rauffung quartier gehabt, da Ein Soldat von dem andern erstochen worden.

Den 18. Juny hat meinem H. Vater oben gedachter Hans Bischel sine causa nach Leib und Leben getrachtet, einen Einfall ins Pfarrhaus und stuben gethan, als er in der Kirchenbeichte gesehen.

Den 19. Juny Dom. 4 Trinit. hat Er sich wegen logirender Soldaten in einem frembden Habit auff der Wiedemutt auffhalten müssen.

Den 22. Juny ist Hans Bischel miles et hostis Dm. Parentis infensissimus miserrime erschlagen¹⁾ worden. pro qua liberatione Deo dixit laudem et gloriam.

Eodem die haben die Soldaten ein hauffen Vieh gestolen und auß Rauffung weggetrieben.

Den 10. July Dom. 7 post Trinit. haben die Soldaten dem H. Vater beyde Ochsen genommen.

Ejusdem anni den 30. April hat mein H. Vater der Matthäus Wittigen wegen des Gartenkauffs gegeben zur Verehrung 3 Ducaten.

Den 23. April den Garten²⁾ baar bezahlet 200 Rthl. vnd 26 Rthl. schuld verlassen. Als nun die Plünderungen überhand genommen und Niemand auff dem Lande sicher gewesen, hat sich der Herr Vater mit der Fr. Mutter, mir und aller habe nach Goldberg (dahin Viel Redliche Leuthe Adel und Unadel sich begeben) geflüchtet und daselbst bey H. Diacono Paulo Frisio eine ziemliche Zeit sich auffgehalten.

Am Tage Francisci³⁾ an Rauffunger Kirchwehhe ist Goldberg⁴⁾ ohn alle gegebene Ursach von den Wallensteinischen Völkern erstiegen und rein außgeplündert, die Leuthe vberauß geängstigt, torquiret, Frauen u. Jungfr. geschändet, ins Lager weggeführt, vnd sehr viel beschädigt worden.

In solcher Plünderung ist mein H. Vater umb all das Seinige, auch umb viel Bücher kommen, also, daß Er nicht eines 1/2 Thal. mächtig

¹⁾ Kann nicht getödtet worden sein, da von ihm im Juli 1635 die Erbringung eines Beweises gefordert wird.

²⁾ Das Grundstück heißt im Volksmund „das Paradies“ auch das „Pastorhaus.“

³⁾ 4. October.

⁴⁾ vfr. Sturm, Geschichte der Stadt Goldberg, Seite 171 ff.

blieben ist. Gott aber hat den tag zuvor den H. Vater heraufgeführt nach Rauffung, allda Er in den Büschen sich enthalten und (Gott lob) gesunden Leib davon gebracht hat. Ich aber sambt der Mutter habe die Goldberg. Angst mitte aufstehen müssen. Meine Kleider sind mir ausgezogen worden und haben nichts als auch (Gott sey ewig gedanket) gesunden Leib davon gebracht.

Bei vorgehender Auffhaltung bin ich in die Schule gegangen Rectore Dom. Martino Rosero.

Anno 1633 und 34 hat Pestis in Silosia et in vicinis sehr grassiret.

Nach beschehener Goldberg. Plünderung bin ich zu hause eine Zeit lang geblieben, allda wir uns wegen einfallender Pestgefahr, in welcher der Kirchen Schreiber George Strikle¹⁾ mit allen den Seinigen excepto filio Davide Bresla dogente, gestorben) auff H. Gerßdorffers²⁾ Hoffe auffhalten müssen.

Wie es Goldberg damals, also ist es auch andern Orthen und Städten unglückselig ergangen, als Größberg³⁾, Hayn⁴⁾, Lieben⁵⁾, Hirschberg zc. und sie aufgeplündert worden.

Dem 20. Novemb. auff dem Abend ist die adeliche Hoffestadt bey der Kirche zu Langenölse im Leuenbergischen von etlichen Soldaten angezündet, abgebrant.

Anno 1634. Bei angefangenem Neuen Jahr bin ich in die Leuenbergische Schule gezogen Rectore Dom. Chrysostomo Libulgio, und bin bei der Fraw George Tollmannin in der Laubnischen Gasse in die Kost gegangen, mich da aufgehalten und alte Schuld abgeßen, nachmals Fischgeld gegeben.

Den 10. Januar. hat ein Compag. Soldaten zu Rauffung bis 14 logiret, dem Forierer hat der Her Vater wegen des Pfarhauses 2 Rthl. geben müssen.

Den 3. Febr. 300 Mann zu Fuß eine Nacht, den 16. Febr. ein wenig Fußv. und 18. 50 Reuter zu Rauffung.

¹⁾ Der Collectiv-Weichenstein der Familie Strikle ist erhalten und befindet sich im Besitz der evangelischen Kirche zu Rauffung.

²⁾ Im Oberdorse, wahrscheinlich der Hof Vest-Rauffung.

³⁾ Burg Größberg.

⁴⁾ Haynau.

⁵⁾ Lieben.

Den 9. Martij Frau Magdalena Zedlitzin, gebohrne Seidlitzin be-
graben worden zu Rauffung.

Den 31. Martij H. Caspar Kesler Pastor zu Liebenthal be-
graben worden.

Den 22. April Soldaten zu Ra. gelegen.

Den 22. Maj die Soldaten wiederumb auß ihren quartiren gerückt
v. 1. Compagnie zu Rauffung logiret.

Den 8. Maj wieder eine Compagnie.

Den 9. Maj über 300 Pferde sambt Pagaſche.

Die Woche nach Misericordias hat Chur Sachsen die 6 Städte ein-
genommen.

Diese Zeit ist die ganze Arnheimische¹⁾ Sächſiſche Armee umb Lemberg
ankommen u. d. General in d. Stad geleg. Sonnabend vor Cantate ist
eine Schlacht bei Liegnitz²⁾ vorgegangen zwischen den Kayſerlichen vnd
Chur Sächſiſchen, da diese victoriam reportirtet.

Den 22. Maj hat H. Joachim v. Gerſdorff wegen der Vesper
Predigt dem H. Vater ein brieflein geschrieben, welches er schriftlich
beantwortet.

Den 2. Jun. sind H. Melchior Zedlitzin seine Pferde und Rühe
genommen worden.

☉ nach Pfingsten ist die grausame Plünderung angegangen, da sich
mein H. Vater anfänglich auß dem Rauffunger Ober Mühlberge erhalten.

☽ nach Trinitat hat Er daselbst von Soldaten gejaget einen schweren
fall auß den linden Arm gethan.

☿ hernach bey der Nacht ist Er nach Poldenhayn gezogen vnd
allda verblieben 3 Wochen.

Von Polden Hayn nach Hirschberg kommen vnd allda geblieben
4 Wochen. Daselbst dem Valbierer wegen curirung des Armes gegeben
3 Rthl. Die Zeit über verzehret in die 30 Rthl.

☾ post Dom. 1 Trinit. ist die Stad Hirschberg durch die
Lamboiſchen (Colloreiſchen³⁾ Soldaten ganz abgebrand worden, So aber
in währendem Brandte tapfere Gegentwehr gethan, daß Sie nicht hinein-
kommen und überwältiget worden.

Den 9. Julij ward Greiffenberg, nachdem die Nacht zuvor die

¹⁾ Arnim.

²⁾ Lindenbusch.

³⁾ Später darüber geschrieben.

Schwedischen und Brandenburgischen waren daselbst eingefallen, von den Croaten angezündet und weggebrandt worden.

Den 11. Junij ist Schönaw und dieselbe ganze Gegend, den 13. Jun, Goldberg zum andern mahl geplündert worden.

Den 18. Jun. zu Nacht umb 12 Uhr ist der H. Obrf. Leutenant Wink¹⁾ anfänglich mit großen Schrecken, hernach aber zuhero besten in Lewenberg einkommen.

Den 10. Julij zu Nacht haben die Kayserlichen zu Lewenberg vorm Goldbergischen Thore etliche Schwedische nicht ohne Schrecken weggenommen.

Den 11. Julij hat der Schwedische Commendant fast alle Pferde in Lewenberg aufgesucht und mit gewalt davon geführet. Und also eine Angst der andern die hand geboten. Vide Chrysost. Schulzen Lob u. Fremdensert in einer deutschen Oration.

Den 13. Octob. ist vom Herren Bürgermeister zu Lewenberg an meinen H. Vater geschrieben und zum andernmahl zum Diacono dahin begehret worden, so auch recusiret worden den 21. Octobr.

Den 29. Octobr. ist H. Joachim Von Gerßdorffs Ehegemahl zwischen den Predigten verschieden.

Eodem hat mir der H. Vater einen Ducaten zum neuen²⁾ Jahr geschicket.

Anno 1635. Den 17. und 18. Jan. sind H. Joachim von Gerßdorffs Söhne H. Obrf. Leutenant und H. Obrf. Wachmeister zu Rauffung gewesen u. den H. Vater gastiret.

Den 15. Februar hat David Strizke mit meinem H. Vater wiederumb Händel in der Kirche angefangen.

Den 2. Marty 5 Compagnien Reuter nach Rauffung kommen, haben gelegen biß auff den 7. H. Vater auff dem Garten 3 Pferde u. 5 Personen. kosten vber 7 Rthl.

Den 20. Martij haben wiederumb vorigen 5 Compagnien zu Rauffung logiret. kosten H. Vater 1 Rthl.

Den 31. Marty ist Obrf. Winkens Regiment ins Fürstenthumb Jauer cinquartiret worden, dem die Gemeine Rauffung wochentlich 30 Rthl. und 11 Schl. haber contribuiren müssen.

¹⁾ Schwedisch.

²⁾ Beschenkung zum Neujahrstage werden mehrfach erwähnt.

Den 22. Maj ist von Langenwaldbau der Kirchen Schreiber H. Caspar Schnieder¹⁾ nach Rauffung angezogen.

Den 6. Juni sind zu Rauffung Soldaten eingefallen und haben 7 Pferde genommen.

Den 26. Junij in die 100 Pferde allda geleg.

Den 6. Julij hat mein H. Vater ein Ambts Schreiben bekommen vor d. Königl. Ambt nacher Schweidnitz wegen Hansß Bischels zu erscheinen.

Den 14. July nacher Schweidnitz mit seinen H. Collatoribus u. ich auch mitte gezogen. Hansß Bischeln ist vom Königl. Amte aufferleget worden, innerhalb Sächsischer Frist zu beweisen, daß mein H. Vater schuld an seiner Plünderung habe, welches Er nicht thun können.

Dom. 10 post Trinit. ist ein groß Volk durch die Fürstenthümer nach Böhmen marschiret.

Den 14. August hat ein Compag. Reuter zu Rauffung gelegen.

Den 19. August der H. Vater einem Soldaten 1 Rthl. geben müssen.

Anno 1635 den 18. Februar ist Gottfried Böttner H. M. Damijani Böttneri Pastoris zu Vangenölsa Sohn nach Lewenberg in die Schule kommen. vnd bey des H. Rectoris Edelknaben Ephorus worden.

Anno 1636 den 21. Januar ist H. Jeremiae Harttransstio Pastori zu Schönaw seine liebe Ehefrau gestorben u. den 23. begraben.

Den 5. Februar bin ich mit dem H. Vater auff der Hochzeit H. Magistri Fehneri zu Seitendorff gewesen u. auch auff der Heimführung zur Reutkirch 7. Februar.

Den 29. April haben 50 Fußknechte zu Rauffung quartier gehabt.

Den 1. Maj 3 Compagnien.

Den 2. zwey Compagnien.

Eodem hat der H. Vater H. Gerßdorffs Söhne zu gaste gehabt.

Den 15. Jun. 2. Compagnien Soldaten nach Rauffung kommen.

Den 28. Jun. eine Compagnie.

Den 3. Jul. 3 Compagnien.

Den 12. Jul. Tragoner.

Den 24. Jul. ein Regiment Fußvolck logiret usq. ad 27.

Den 20. August ist H. Jeremiae Pastoris zu Schönau Söhnelein beerdigt worden.

Den 9. August ist H. Niclas Von Bedlitz zu Rauffung gestorben.

¹⁾ Die Lesart des Namens ist wegen einer Correctur im Text nicht ganz sicher; es könnte auch „Schnieder“ gelesen werden.

Den 21. Septemb. hat mein H. Vater H. Danieli Wandio Rectori zu Hirschberg 2 restirenden Ducaten Tischgelbes von Goldberg her zugestellt.

Den 30. Septbr. ist mein H. Vater nach Lewenberg kommen und die Comoedi von der Esther, so wir Schulknaben in der Mönchskirche agiret, angeschauet.

Den 7. October ist Er wieder abgereiset und ich nebenst 6 Commiliton. mit Ihme.

Bey der Zurückkunft nach Lewenberg sind wir bey dem H. Rectore, weil wir über bestimmte Zeit auß geblieben waren, übel ankommen und haben alsobald zur Straffe eine orationem elaboriren müssen.

Den 31. Octobr. hat eine starke Compagnie Reuter zu Rauff. gelegen bis auff den 3. Nov., welchen der H. Vater einen Ducaten geben müssen.

H. Hans B. Bedlitz in der Nacht zu Rauffung gestorben. Den 16. Nov.

Den 18. Nov. 3 Compagnien Grobaten zu Rauffung 2 Nacht logiret, kosten H. Vater in die 20 Rthl.

10. Nov. hat der Schlesiße u. Laußnitzsche Adel eine unglückliche rencontra mit den Cossacken gehalten, in welchem H. Caspar v. Rostiß Schochan elendiglichen von den Cossacken zerhauen worden. Eodem Anno haben Cäsariani mit Stargard in Pommern übel gehandelt.

Anno 1637 den 8. Januar. hat mir mein H. Vater zum Neuen Jahr verehret 27 Sgl.

Anno 1636 den 26. Decembris ist Ferdinandus III. zum Römischen Könige in der Stad Regensßburg erwählet und den 30 eiusdem gekrönet worden.

Den 24. Februar. ist mein Her Vater mit Herren M. Martino Fehnero Pastore zur New Kirch und H. Friderico Schulken Pastore zu Seitendorff nach Lewenberg kommen und des Herren Conrectoris M. Johannis Fehneri Hochzeit beygewohnet.

Anno 1637 den 1. Marty bin ich an die Pädagogiam bey Herren Melchior Kredlern getreten zu Lewenberg.

Den 17. Marty sind die Evangelischen Pfarrherren zum Fauer removiret und auß den Fürstenthümbern propter religionom reliegiret worden.

Den 19. Marty der H. Pfar zu Schönaw removiret.

Den 21. Marty die Herren Theologi von Hirschberg removiret worden.

Den 23. Marty ist der abgeordnete Kayserl. und Königl. Reformation Commissarius H. Johann Arbogast ReichsGraff von Anneberg zu Lewenberg, als man auff 2 von Ihme empfangene Befehl die Prediger nicht abschaffen wollen, ankommen.

Den 24. die Geistlichen für sich gefodert, und Ihnen im Nahmen

Kayß. Mayest. zu weichen befohlen, den Rath verendert, Daniel Seisern, als Bürger Meister wie auch andere Catholische Rathskenthe wieder eingesetzt, die Praeceptores in der Schule abgeschaffet, die Kirchen und Kloster versiegelt, eher auch nicht hinweg gewolt, biß die Herren Geistlichen gleich den 25. Marty am Feste Marias Verkündigung auß der Stad gegangen, denen denn die Einwohner Mann vnd Weibes Personen, Jung vnd Alt häufig d. Geleit biß an die Brücke über den Bober bey der Nieder Mühle und dem Dorffe Braunau, Ihr viel auch einen Zehrpfennig auff die reise gegeben Im hinaufgehen hat d. Volk unter freyem Willen bitterlich geweinet, erbärmlich geklaget und ängstig zu Gott geruffen. Viva ecclesia est quae persecutionem patitur, non quae facit. Augustin.

Den 9. Aprilis habe ich mich una cum Godofredo Hoffmanno von Lewenberg zu meinen H. Vater nach Rauffung begeben.

Den 16. April sind wir wieder nach Lewenberg gegangen und vom H. Vater biß nach Schönwaldbau begleitet worden.

Den 22. April. sind Soldaten nach Rauffung kommen, welchen mein H. Vater 2 Athlr. geben müßen, haben 2 auffen garten und 2 im Wiedemutthause logirt.

Den 5. Maj bin ich wieder nach hause abgeholt worden.

Den 7. Maj hat mir mein H. Vater ein Valet gemacht und die Herschaften darbey gehabt.

Den 8. Maj habe ich d. traurige Sale von meinem H. Vater genommen, der mir 4 Ducaten auff die Preußische Reise mitte gegeben vnd 1 Ducaten hat mir Her Sebastian von Jedliß verehret.

Meine Frau Mutter ist mit mir nach Lewenberg gegangen.

Den 16. Maj des 1637. Jahres bin ich mit meinen condiscipulis von Lewenberg nacher Danzig wegezogen und selbigen Tag gereiset biß zum Hayn, daselbst vorm Thore über nacht geblieben.

Den 17. Maj von dannen biß auff ein Dorff eine meile wegß von Großlogau.

Den 18. Maj biß zur Frau Stad, zu der Neustad geblieben.

Den 19. Maj biß gen Schmiegel.

Den 20. Maj auff Cußen¹⁾, Schempien²⁾, Rußen³⁾ bis gen Posen, daselbst geblieben.

¹⁾ Kosten.

²⁾ Czempia.

³⁾ Moschin.

Den 21. Maj biß auff ein Dorff etwa 3 meilen von Posen.

Den 22. Maj biß nach Gnesen.

Den 23. Maj auff Scharneßel¹⁾, Budewitz²⁾, Weikensee, bis auff Leßel, welches Städtlein fast ganz mit Juden bewohnet ist.

Den 24. biß nach Thoren, daselbst geblieben bis auff den 29. Maj.

Den 29. biß gen Graudentz, über³⁾ die Weichsel.

Den 30. Maj (auf einem Wagen) biß nach Danzig, da wir des Nachts (vor Pfingst-Sonnabend) etwa umb 12 Uhr sind ankommen, und sind bei Valentin Hartwigen einem Kirchner und Landtsmann im Neungarten eingekehrt.

Hernacher bin ich zu Herren Christoph Emrichen, Handelsmann und Gewandschneider auff dem Langen Markte in Danzig wohnende, als meines Herren Vaters Schul- und Herzen Freund gegangen, Ihme das recommendation Schreiben von meinem H. Vater übergeben und den erbärmlichen Zustand des lieben Vaterlandes erzählet, welcher mich willig und freundlich auff und zu sich genommen, mir freyen Tisch und Herberge und viel viel guttes (Gott vergelte es Ihm und den lieben Seinigen reichlichen) gethan und leßlichen seines H. Bruders Sel. Sohn Casparum mir in meine information gegeben, auch habe ich seines H. Vaters Schwester Sohn Friedericum Emmerich, welchen H. Emmerich bey sich hatte (welcher aber nicht folgen wollen und davon gelauffen) mitte im Schreiben und rechen unterweisen müßen.

Zu Danzig habe ich mich nach den H. Pfingst-Feyertagen ins Gymnasium begeben, Rectore Reverendo et Excellentissimo Viro D. Johanne Bottfacco.

Den 4. Juny ist ein großes Vold in Schlesien bei Poldenhayn fürübergezogen.

Den 9. Jun. haben 3 Compagnien Crobaten zu Rauffung quartier gehabt, welchen mein H. Vater 1 Rthl. und wegen des gartens 10 flg. geben müßen.

Zu Thoren, weil ich mit der Behrung nicht getraute fortzukommen, habe ich von H. Melchior Krecklern⁴⁾ 2 Ducaten auffgenommen, welche

¹⁾ Scheermeußel, cfr. Rückreise.

²⁾ Budewitz, dieser Ort liegt aber auf der Strecke zwischen Posen und Gnesen, cfr. auch die Rückreise, Leßel-Loßlau, cfr. Rückreise.

³⁾ Wohl zu Wasser.

⁴⁾ Sein früherer Lehrer in Löwenberg, später dort wieder Bürgermeister und Handelsmann.



ihm von meinem H. Vater durch Melchior Schulken den 12. Jul. wieder-
gegeben worden.

Folgenden Herbst bin ich nebenst Gottfried Hoffmann auff einer
Schmacke (kleinen Schiffe) von Danzig nach Königsberg gefahren, und
mich daselbst Decano M. Alberto Binemanno, Mathem. Professore auff
seiner Stuben deponiren laßen¹⁾. Darzu mir die Fr. Emurichen proviant
und 1 Rthlr. verehret hat.

Den 29. September haben in Schlesien zu Rättsdorff, Seitendorff
und Kammerwalbau 7 Compagnien Soldaten gelegen, wohin die ge-
meine Rauffung contribuiren mußten.

Den 3. Decembr. ist Herr George von Polknitz auff Rudelsdorff
gestorben. 22. Januar begrab.

Den 6. und 7. Decembr. haben vom Annabergischen Vold 3 Com-
paguien zu Rauffung logiret. Kosten H. Vater weg. des gartens 2 Thal.

Anno 1638 den 2. Januar. schickete ich von Danzig dem H. Vater
ein Carmen zum Neuen Jahr.

Den 7. Maj hat mir mein H. Vater nach Danzig geschicket 6 Ducaten.

Eodem anno hielt Herr Gottfried Böttner, mein vertrauter Freund
zu Danzig in der einen Vorstadt in der Kirche zu alle Gottes Engeln
seine Erste Predigt am H. Ofter Montage auß der gewöhnlichen Fest-
lection, welche Gott lob, glücklichen von statten gegangen.

Eodem anno den 26. Maj (war Mittwoch nach Pfingsten) hat
H. Gottfried Böttner Danzig, nachdem Er gerade ein Jahr daselbst ge-
wesen, verlassen und sich nach Königsberg auff die Academi begeben.

Den 30. Maj (war Dominica Trinitatis) ist Er zu Königsberg
glücklich ankommen.

Den 1. Juny hat sich H. Gottfried Böttner praestito juramento
in Album studiosorum einschreiben laßen und ist also ein civis Aca-
demicus zu Königsberg worden Magnifico Rectore Dno. M. Reimero.

Eodem anno den 18. April ist Herr Wolfram von Lest²⁾ in H.
Gierhsdorffs Güter zu Rauffung eingewiesen worden.

Den 17. Juny ist der jährliche Bett- und Fastentag zu Danzig
wegen des Schwedischen Einfalls, so anno 1626 in Preußen geschehn,
feyerlich begangen worden.

¹⁾ Eine mittelalterliche symbolische Handlung, oft wunderbar ausgestaltet,
durch welche das Ablegen bacchantischer Nothheit und der Uebergang in ein ge-
ordnetes Studium bezeichnet wurde, ging einst jeder Immatriculation vorans.

²⁾ Nach dieser Familie heißt eins der Güter Lest-Rauffung.

Den 16. Juny bin Ich von Danzig auff einer schmacken nach Königsberg¹⁾ abgefahren, und Abschied von Herrn Emrichen genommen, der sich erboten, so ferne ich zu Königsberg nicht könnte gelegenheit erlangen, so sollte ich wieder zu Ihme kommen, Sein Hauß sollte mir allezeit offen stehen.

Den 20. Junij bin ich zu Königsberg glücklich (Gott lob) ankommen, und mich daselbst eine weile auffen Trageheym bey einem Landtsmann nom. Hertraufft, nachmals aber auff dem Roßgarten bey einem Scatullmacher auffgehalten u. mit H. Gottfridt Böttner an den Tisch gegangen. wochentlich 50 Polni. gl.

Den 23. Juny in album Studiosorum insertus atque praestito Juramento civis Academicus factus sum.

Den 6. July wurde zu Königsberg der jährliche Buß-, Bett- oder Fastentag gehalten wegen des Schwedischen Einfalls, so Anno 1626 in die Festung Pillau geschehn.

Den 14. July hat sich H. Gottfrid Böttner in ein Collegium Hebraicum Praeside M. Henrico Dreiero begeben. hat gewehret bis auff den 28. Aug.

Am 11. Trinit. hat Herr Gottfried Böttner zu Neundorff prope Regiomontum geprediget auß dem ordentlichen Evangelio.

Den 10. Augusti habe ich den Tisch bey dem Scatullmacher verlassen.

Den 11. Augusti nebenst H. Gottfried Böttner mich auff den Trageheymb zu einem Tischler umb 50 Poln. gl. verdinget sambt Bett, Lager und eigen Musaeo²⁾.

Den 2. Septembr. hat H. Gottfried Böttner seinen Pennal-schmauß verrichtet u. darzuggeben 5 Rthl. auch dem Pater curae Einen.

Den 10. Septemb. ist das Capaunische Regiment durch das Hirschbergische³⁾ Weichbild gezogen u. zu Rauffung eine starke Compagnie gelegen.

Den 12. Septemb. wurde in Preußen daß jährliche Danckfest gefeyret für den wiedergegebenen Friede, da H. Gottf. Böttner zur Steinbach prope Regiomontum gepredigt ex Syr. 50: Nu danket alle Gott.

Den 14. Septembr. hat Her Gottfried Böttner ein liberales Hospitium zu Königsberg bey dem Altstädtischen Stadt Zimmermann

¹⁾ Ueber die Königsberger Ereignisse ist der Herausgeber nicht in der Lage gewesen, andere Nachrichten zur Vergleichung heranzuziehen.

²⁾ terminus technicus: Studirzimmer.

³⁾ Dazu gehört auch der jetzige [Schönauer Kreis, der neuerdings abgetrennt ist.

Meister George Meiden, nachdem 15 Wochen propriis sumptibus gelebet, erlanget.

Am Tage Michaelis hat Her Gottfried Böttner wiederumb zu Neundorff geprediget ex consueto Evangelio.

Den 30. Septembr. wurde zu Königs. eine Promotion angestellet, und wurden 9 Magistri creiret.

Den 20. Octobr. wurde Ihre Chur Fl. Durchl. zu Brandenburg George Wilhelm mit stattlicher Pracht von den Königsbergischen Inwohnern eingeholet.

Zuvor den 29. Septemb. ist der Churfürstliche Prinz Friedrich Wilhelm zu Königsberg ankommen.

Den 3. Novembr. habe ich zu Königsberg einen Elephanten gesehen.

Den 2. Novemb. wurde zu Königsberg ein Collegium privatum Methaphys. Disputator angefangen von M. Casparo Mauritio, in welches sich H. Gottfried Böttner begeben, wärete biß auff den 9. April Ao. 39.

Den 19. Novemb. hielt M. Thilo Eloquentiae Professor Orationem Panegyricam in Auditorio majori Academiae in honorem Electoris Brandenburgici ipso praesente.

Den 1. Decembris wurde zu Königsberg zum erstenmal der Convent gehalten von der Societät Nationis Silesiae.¹⁾

Den 20. Decembr. ist zu Falkenhayn der alte Her Pfarrer Johannes Hoffmannus zur Erden bestattet worden.

Den 30. Decemb. Soldaten zu Rauffung quartier gehabt.

Anno 1639. Dominicam Invocavit hat Her Gottfried Böttner in der Löbnischen Spittalkirche geprediget ex evang.

Den 10. Jannar. ist die Fraw Pfarrin zu Falkenhayn begraben worden.

Den 10. Februar. hat der Gallasische General Stab vnd Bagasche vber 500 Pferde zu Rauffung gelegen, der Her Vater hat auffen Pfarrhoffe einen Münch und auffen Garten einen Marquetenner gehabt.

Den 2. Martij hat eine Compag. Fußvold zu Rauffung geleg.

Den 10. Martij wiederumb Soldaten allda gelegen. H. Vater hat einen Pastorem Eglicum gehabt.

Den 16. Martij wurde zu Königsberg in der Altstädtischen Kirche begraben H. D. Bernhard Derschow, nachdem er daselbst Pastor gewesen

¹⁾ Die Zahl der dort studirenden Schlesier ist damals auffallend hoch, Rausch nennt ihrer gegen 30.

18 Jahr. seines Alters 48 Jahr. Die Leich. Predigt hielt H. M. Urbanus Löpnerus in derselben Kirche Archi-Diaconus ex dicto Cja. 54. v. 6. 7. 8.

Am Sonntag Laetare hielt D. Coelestinus Myslenta in der Altstädtischen Kirche eine Investitur Predigt, und weisete anstat des S. D. Derschovij zum Pastori ein Hn. M. Martinum Wolberum, nachdem Er daselbst 14 Jahr Diaconus gewesen war.

Den 22. Martij hat zu Kauffung ein Regiment Fußvold gelegen.

Den 24. Martij ist H. Gettart von Zedlitz auff Kammerzwalbau von den Soldaten, die zu Bernsdorff¹⁾ gelegen, jämmerlich erstochen worden u. 17. Maj begraben. H. Vater stationiret.

Den 27. und 28. Martij haben zu Kauffung 5 Compagnien Soldaten quartier gehabt.

Den 25. April. am H. Oster Montage habe ich zum erstenmal geprediget zu Neundorff prope Regiomontum ex consueto Evangelio.

Den 5. Maj eine Compagn. Soldaten zu Kauffung gelegen, so die Leute ser gequelet.

Den 9. Maj haben die Kauffunger eine Compagnie Soldaten geben müssen 22 Rthl.

Umb diese Zeit sind wiederumb Schwedische Völcker ankommen, danuenhero sich die Leuthe in und umb Kauffung in den Volzenwald²⁾ geflüchtet.

Den 1. Maj hat die Gemeine Kauffung 8 Soldaten geben und forschicken müssen!

○ Jubilate predigte H. Gottfried Böttner zu Königsberg im Löbnißischen Spittal ex Evang.

Den 21. Maji ist H. Tobias Seiserus von Königsberg in patriam gezogen.

Den 23. Maji habe ich ein liberale Hospitium zu Königsberg im Kneiphoffe in der Magister Gasse bey einem Flachshändler bekommen. Faxit Deus bono omine et studiorum meorum incremento!

Eodem die wurde ein Collegium Logicum Disp. in welches ich mich nebenst H. Gottfried Böttner begeben, angefangen von M. Daniele Lago. Es wehrete biß auff den 27. Julij.

○ Exaudi den 5. Junij habe ich zu Neundorff prope Regiomontum zum andernmahl geprediget praesente meo hospite.

¹⁾ Verbisdorf.

²⁾ Der Wald um die Volzenburg am linken Boberufer bei Dannowiß.

Am 5. Pfingstage predigte zu Königsb. in der Böbnischen Spittalkirche H. Gottfried Böttner ex evang.

Den 27. Junij hat ein Schwedische Parti von 30 Pferden Hn. Wolfram von Besten auß Rauffung mitte weggenommen, welcher sich mit 80 Rthl. rangioniren müßen.

Den 30. Junij ist ein Schwedischer Commendant in Hirschberg kommen.

Den 6. Julij, alß am jährlichen Buß oder Bettage predigte H. Gottfried Böttner zu Neuborff. ex Joel 2. v. 12. 13.

Eodem die predigte ich auch des Morgens zu Steinbach und Vesper zu Neuborff. ex Jon. 3.

Den 7. Julij hat H. M. Levin. Pouchenius Theo: Professor daß Collegium Chrystologicum Disp. darein ich mich nebenst H. Gottf. Böttnero begeben, angefangen.

Den 8. Julij ist ein Schwedischer Mußquetirer zur Salvaquardi nach Rauffung kommen.

Den 29. Julij haben die Kayserliche an die Stadt Hirschberg gesetzt, aber nichts ausrichten können.

Eodem alß sie den Hirschberg zurüde kommen, haben sie zu Rauffung geplündert.

Den 8. Augusti habe ich zu Königsberg mein liberale Hospitium verlassen müßen.

Den 24. Aug. habe ich mich in die Communität begeben u. an den neuen Tisch getreten, da ich wochentlich $\frac{1}{2}$ Rthl. geben müßen.

Den 26. Augusti kam von Danzig auff die Königsbergische Academi H. Gottfried Hoffmann, brachte mir von H. Emrichen mitte 5 Rthl.

Den 31. Aug. ist in Schlessien zu Schönau die Oberstadt sambt der Kirchen weggebrandt 51 häuser 14 Scheunen.

Den 1. September schiffeten Joh. H. Gottfried Böttner und Her Gottfried Hoffmann mitteinander nach Elbing, die Stad zu besehen, dahin wir den 3. September kommen, den 5. wiederumb abgereiset u. den 7. nach Königsberg angelanget.

Den 12. September wurde wiederumb im Herzogthumb Preußen daß dankfest gehalten, an welchem H. Gottfried Böttner geprediget.

Den 15. Septemb. hat M. Vagus ein Collegium Logicum angefangen, in welches ich mich auch begeben.

Den 16. Septemb. hat H. Gottfried Böttner wegen der Pestgefaher sein freyes Hospitium, darinnen sein Discipulus, bey welchem Er gesehen

u. vorgebthet, gestorben, verlassen u. propriis sumptibus zu leben angefangen.

Den 19. Septemb. starb zu Königsberg mein Brüderlicher vertrauter Freund Johannes Friederich, im 22. Jahr seines Alters, nachdem Er $1\frac{1}{2}$ Jahr auff der Universität gelebet hatte.

Den folgenden 21. Septembr. wurde Er solenni pompa, comitantibus Professoribus, aliquot centum studiosis et plurimis faeminis virginibusque auff den Haberbergischen Kirchhoff begraben. Die Leichpredigt hielt H. M. Babatius Diaconus in Rneiphoff ex Ps. 90. v. 10. 11. 12.

Den 15. Octobr. hat H. Gottfried Böttner publico zu Königsberg disputiret sub praesidio Dni. M. Danielis Lagi de Stellis. Ich habe Ihm mit einem carmine, welches in meinem Verßbüchlein zu finden, gratuliret.

Den 16. Octobr. bin ich in der Communitet über den 5. Tisch promoviret worden, da ich wochentlich 1 Kort¹⁾ geben müssen.

Den 30. Octobr. starb zu Königsberg an der Pest mein lieber vertrauter Freund, George Förster, seines alters 23 Jahr 4 Monat und 8 Tage, nachdem er auff der Universität zu Königsberg gelebet $1\frac{1}{2}$ Jahr. Den folgenden 1 Novembr. ist Er auff dem Trageheimischen Kirchhoff plurimis comitantibus studiosis alioque populo begraben worden. Die Leich Predigt hielt H. . . . Pfar auff dem Trageheim ex Jerem. 31, v. 20. Ein Lateinisch Epicedion habe ich gemacht, welches gedruckt ist u. auch zu finden ist in meinem Verßbüchlein pag.

Den 19. Octobr. hat mir H. Vater 10 Rthl. nach Königsberg abgeschicket, welche ich den 20. Nov. empfangen.

Den 19. Novembr. habe ich mit Gottfried Hoffmann mir ein neues Museum in der Altstadt bey einem Kaufman gemietet in der Wassergassen, das Viertel Jahr umb 10 Poln. gulden.

Den 13. Decembr. ist das Collegium Logicum, welches wegen der Pestgefahr nachgeblieben, von M. Lago wieder angefangen worden.

Der 13. Xbr. habe ich mit dem Büchdrucker zu Königsberg einen Contract gemacht und Ihm $\frac{1}{2}$ Rthl. gegeben auff ein Viertel Jahr alle gedruckte Sachen zu bekommen.

Am Heiligen Christ Abend haben die Schweden Striegau in Schiesien eingenommen. Den 28. December Jauer.

¹⁾ Was für eine Münze gemeint ist, ist fraglich, die Abkürzung Kort (das K mit einer eigenthümlichen Verlängerung des Ausstriches nach unten) unterscheidet sich deutlich von der für Thaler gebräuchlichen.

Den 26. Decemb. des Morgens früe ist Christoph Friebe zu Rauffung von einer Kayserischen Partie jämmerlich erschossen worden und bald tod blieben.

Anno 1640 den 16. Januarij wurde das Collegium privatum Metaphysicum Disputatorium, in welches ich mich nebenst H. Gottfried Böttnero begeben von M. Bodendorff angefangen. Es werete biß umb Johann.

Den 18. Januar mietete H. Gottfried Böttner nebst H. Joachimo Senffleben ein Musäum auff ein Viertel Jahr für 4 Rthl.

Am Sonntag Quinquagesimae predigte H. Gottfried Böttner auff dem Trageheim ex Tit. 2. v. 13. 14.

An Invocavit predigte Er zu Seeligen Feld prope Regiomontum ex Evangelio.

Den 9. Martij predigte H. Gottfried Böttner zu Königsberg in der Altstadt ex dicto 1. Pet. 5: Seyd nüchtern und wachet.

Den 10. Martij habe ich mit der Wäscherinn auff ein Viertel Jahr zu waschen verdinget p. 5 Pol. gl.

Den 14. Martij dieses 1640 Jahres wurde zu Königsberg die erste Promotio Doctoralis in der Schloß Kirche fürgenommen und gehandelt, da wurden Doctores creiret.

In der Theologischen Facultet

Dn. Levinus Pouchenius L. P. et concionator Aulicus
per

Dn. Johannem Behmium SS. Theol. D. Senioremem etc.
als Promotoren und

Dn. Caelestinum Myslentam SS. Theol. D. als Decan.

In der Juridischen Facultet.

Dn. Petrus Ölhafius, Juris Prof. et Inspect. Gymn. Dant.
per

Dn. Reinholdum Derschovium J. V. D. als Decanum und
Promotorem,

In der medicinischen Facultet.

Dn. Daniel Beckerus, Med. Lic. P. P. etc.

Dn. Johannes Masius

Dn. David Heimburgerus

} Medicinae Candidati.

Magnifico Academiae Rectore.

Daniel Beckero Medic. L. P. P. S. K. M. et. et.

Electoralis Archiatro, Civit. Kniphov. Physi¹⁾

Ordinario.

Den 16. Martij ist zu Tiefhartmannsdorff der alte Herr Valentinus Albertus begraben worden.

Den 19. Martij habe ich mich in das Collegium Physicum privat. praesid. Dan. M. Lago begeben. Den 9. Maj. geendiget worden.

Den 21. Martij über 100 Pferde zu Rauffung quartier.

Den 23. Martij hat die Gemeine Rauffung weg. der Schanzgräber nach Hirschberg 50 Rthl. gegeben.

Den 4. April haben die Kayserlichen Jauer stark belagert.

Den 5. April am H. Grün-Donnerstag haben die Kayserlichen Jauer mit stürmender Hand eingenommen und schrecklich darinnen tyrannisiert.

Den 12. April wurden zu Königsberg Sieben Magistri creiret.

Den 13. April predigte H. Gottfried Böttner wiederumb in der Altstadt ex dicto Joh. 11. Ich bin die Auferstehung und daß Leben etc. Vnd den 14. Predigte Er im Kneiphoffe.

Den 14. April sind die Stücke zu Königsberg loßgeschossen worden, darumb, daß dem Könige in Pohlen ein junger Sohn war gebohren worden und Sonntags hernach Te Deum laudamus Gesung. w.

Den 16. April hat H. Gottfried Böttner und Joachim Senfftleben daß alte Museum verlassen und ein anderes auff ein halb Jahr gedinget für 22 Poln. gülden.

Den 2. Maj haben die Kayserlichen Striegau nach 4 wochentlicher Bloquirung eingenommen, und die Schwedische Guarnison mit sack und Paß abziehen lassen.

Den 10. Maj haben die Schwedischen Stallhanß, Frangel, Schullmann, die Kayserliche Armee hinter Schönau ganz zertrennet, alle Pagasche weg bekommen und gefangen genommen Rittm. Wiloustkj, Oberst Lenski²⁾, Oberst Better. und über nacht zu Hohen Liebenthal daß ganze Schwed. Bold gelegen.

Den 15. Maj ist daß Schwedische Bold auff Hirschberg zugegangen.

Den 11. Maji predigte H. Gottfried Böttner in der Altstadt ex dicto Joh. 16 v. 20. 21. 22.

Den 15. Maji haben die Schwedischen das Städtlein Behn abgebrandt.

¹⁾ Der Schluß des Wortes ist durch einen Dintensfleck unleserlich.

²⁾ Censkj.

Den 21. Maji haben die Kayserlichen meinem H. Vater zu Rauffung alle seine Rüche von der Wehde weggenommen.

Am Pfingst Montage predigte H. Gottfried Böttner auff dem Rosgarten auß der gewöhnlichen Festlection.

Den 15. Junij predigte. Er in der Alt Stad ex dicto 1. Tim. 6 v. 6. 7. 8. 9. 10.

Den 27. Maj H. Pfingsttage predigte ich zur Vesper zu Neuen-
dorf ex Epistola. 30. Mai ist G. Valentins Fürst zu Kärnting bezwolen.

Den 29. Junij hat H. Gottfried Böttner, weil Er der Kriegs Unruh halben im Vaterlande kein Geld mehr bekommen sich nacher Scatiden einem Dorfe in Littauen 17 Meilen hinter Königsberg begeben und ein Praeceptorat daselbst bey Herrn Christoph Siegemunden angenommen, bekam pro salario des Jahres 50 Polnische gulden, ein Paar Fochtene Stieffeln, und 2 hembde.

Am 6. Sonntag nach Trinit. hat Er zu Kraupischken in Littauen geprediget ex Evangelio.

Den 2. Jul. Festo Visitat. Mariae predigte ich in Neuendorff.

Den 6. Julij am gewöhnlichen Buß-Vet und Fastentage in Steinbecke.

Den 19. Julij ist daß Kayserliche Volk wieder für Hirschberg gerückt.

Den 27. Julij haben Sie unverrichteter Sachen von Hirschberg abziehen müssen, haben Straupiß weggebrennet.

Den 7. Aug. Von Königsberg nach Danzig abgereiset und bey

H. Christoph Emrichen 12 Rthl. entlehnet.

Den 22. Aug. von dannen weggezogen nach Königs. u. den 27. daselbst wieder ankommen.

Den 22. Aug. sind die Kayserlichen von Jauer aufgebrochen.

Den 5. Septembr. ist die Kayserliche Armee wieder für Hirschberg gerückt.

Den 12. Septembr. in Festo Eucharistico Bor. pro impetrata pace habe ich 2 Predigten gehalten. Eine in pago Neundorff, die ander in Steinbeck, eine halbe Meile von Königsberg.

Den 15. Sept. bin ich zu Königsberg in Lebensgefahr gewesen.

Den 26. Sept. hat eine Schwedische Parthi H. Michael Etchern zu Rauffung unterweges ins lager sambt der salvaguardi u. dem weißen Beutenambt u. in die 10 Pferde gefangen genommen.

Den 22. Septemb. Ist eine Ehefrau, welche ihre 2 leibliche Kinder umgebracht (indem Sie dem einen Kinde den finger in den Hals ge-

streckt, d. ander von 4 Jahren, in heimliche gemach geworffen) mit dem Schwerdt zu Königsberg gerichtet worden.

Den 26. Sept. ist H. M. Wizenborff Philosoph Practic. Professor zu Königsb. Licenciat worden.

Den 30. ward H. D. Caelestin. Myslenta Magnificus.

Eodem Mense habe ich wegen meiner augen Arzney gebraucht.

Den 29. Sept. Festo Michael. zum Tische des Herren gewesen.

Den 9. Octob. sind H. Tobiasz Rosenberg und Joach. Senfftleben nachher Angerburg gezogen.

Den 13. Octobr. haben in die 3 Kayserl. Regimente zu Rauffung einen einfall in das Niederdorff gethan, und sind in demselben erschossen worden Christoph Meywalt, George Junge, Matth. Seiffert und Michael Blümel, sind in ein Grab geleyet worden, haben aber doch des Dorffes nicht mächtig werden können, sondern wieder herauß geschlagen und der Soldaten unterschiedlich todt blieben.

Eodem die ist an der Schwindtsucht verschieden H. Joachim Thomac vom Brieg und folgenden tag ☉ begraben worden zu Königsberg.

Den 22. Octobr. sind von Königsberg in Schlessien abgezogen H. Paulus Schanderus u. H. Johannes Franke, meine brüderliche lieben Freunde, deren der Erste wieder in Preußen kommen und Pastor zu Raftenburg worden.

Den 9. Novemb. ist General Stallhans Schwed. mit seiner Armee (nachdem er eine Brittlang bei Kloster Liebenthal gestanden) vor Hirschberg kommen, die Kayserlichen auß den Schanzen herauß geschlagen, vor den augen der Kayß. Armee in die Stad gezogen und die besatzung nach beschehener Plünderung herauß genommen, und zugleich die ganze Bürgerschaft mitte auß und hinweggezogen, und was Sie fortbringen können, auß die Wagen geladen. Der Abzug ist den 13. dieses beschehen. Die Stad ist hernach wieder von Kayserlichen besetzt worden.

Den 1. Decembr. ist zu Königsberg Churf. Durchl. zu Brandenburg, Herzog in Preußen Georgius Wilhelmus todes verfahren, alters 45 Jahr.

Den 4. Decembr. ist zu Königsberg gestorben H. Gottfried Burmann LL. stud. von Breslau, welcher Christl. brauche nach auff dem Kneiphoffischen Kirchhoff begraben worden.

Habe ich den 17. Decemb. von meinem H. Vater 60 Rthl. empfangen.

Den 30. Decemb. habe ich H. M. Balth. Scheidio protium 1½ Rthl. erleyet pro Collegio Graeco.

Den 26. Obr. ist nach Königsberg kommen H. Christianus Försterus. Anno 1641 den 8. Januar. habe ich mich in daß Collegium Chronologicum privat. bey H. M. Dreiero begeben.

Den 12. Januar. habe ich d. Collegium Graecum angefangen unter M. Balthasar Scheidio.

Den 6. Februar sind von Danzig nach Königsberg kommen H. Michael Bachmann, Carolus Crusius mit seiner Frauen, Frau Emrichin u. Sohn Christoph.

Den 2. Martij hat mein H. Vater vom hier, so Er von Martin biß auff den 11. Februar. gebrauen, geben müßen 15 hgl.

Den 14. und 15. Martij ist viel Kriegsvoldts durch Kauffung gezogen.

Den 14. Martij ist der ander Actus Doctoralis zu Königsberg vorgenommen worden.

Den 12. dieses ist ein Kayserlicher Legat am Brandenburgischen Hoffe allhier mit Trauerkleidern angethan, ankommen.

Den 7. April. ward Magnificus D. Parband. J. U. D.

Den 9. April. mit H. Henrico Henselio Münsterbergi zu Königsberg in der Garcküche freunds- und B.schafft.

Den 13. April. habe ich das Museum bey der Frau Machnischen verlassen u. nebenst H. Henrico Heinio Sprottâ ein neues angetreten in der Garcküche bey der Gabrielischen den 15. dieses.

Am Sontag Jubilato predigte H. Gottfriedt Böttner zu Ragnet einem Flecken in Littauen.

Den 10. Maj ist nach Königsberg wiederumb kommen H. Fridericus Güntherus vom Lauben und mit Ihm Enollius, zu absolviren.

Den 17. Maj bin ich mit H. Henrico Henselio von Königsberg zu H. Gottfridt Böttnern in Littauen abgereiset Ihn zu besuchen.

Den 19. dieses am h. Pfingsttage kamen wir allda an, und Er predigte zu Ragnit.

Den 28. Maj reiseten wir von H. Böttnero wiederumb ab, u. pernoctirten zu Insterburg.

Den 31. kamen wir wiederumb zu Königsberg glücklichen an.

Den 30. Jun. zog von Königsberg in Churland H. Henricus Henselius.

Den 7. Julij sind von Königsberg in Schlessien abgereiset H. Henricus Haynius u. H. Johan. Freygius.

Den 13. Augusti zog von Königsberg H. Johan. George Straupitz und nahm eine condition bey Angerburg zu Doya an.

18. Aug. kam von seiner condition auß Churland H. Valentin Senfftleben.

Den 24. Aug. valedicirte zu Königsberg mit einer oration von dem geistlichen Sehen des H. Christus: Illustris ac genere Nobilis Vir Columna atque Pontificiorum quondam SS. Theol. Doctor et Abbas praecipuus Româ nunc ad nostram Religionem conversus.

Den 30. Aug. zog ich von Königsberg nach Angerburg H. Rosen-berg und Joachimum Senfftleben zu besuchen.

Den 5. Octobr. ward Magnificus Tinctorius Medic. D.

Den 7. Octob. begab ich mich in daß Collegium Theologic. super Epistolam ad Romanos D. Calovij

Den 8. Novemb. starb zu Königsberg H. Valerius Herbergerus Fraustadiensis, SS Th. stud. aet. 24 an. ward den 10. dieses begraben in aream Collegij.

Den 10. Novembr. hielt orationem Panegyricam praesente Electore Frieder. Wilhelmo nomine Professorum M. Valent. Thilo Oratoriae Professor.

Den 17. Novem. hielt orationem Panegyricam praesenteo Electore nomine studiosorum Studiosus quidam nomine Friesendorff Holsatus.

Den 30. Novemb. hielten orationem Panegyricam praesente Serenissimo Electore Nobiles quidam Borussici.

Eod. Anno ist Görliß (darinn Womde Schwedischer Commendant gewesen) nach $\frac{1}{4}$ jährl. belagerung erobert worden.

Anno 1642 den 1. Januar. gleich am Neuen Jahrestage zwischen 10 und 11 Uhr ist im Herren selig an der Schwindsucht entschlaffen zu Königsberg mein Vertrautster Freund, Gottfried Hoffmann, seines alters 23 Jahr, nachdem Er auff der Univerſitet daselbst gelebet $2\frac{1}{2}$ Jahr. Ist den folgenden 3. Jan. begraben und Ihm von H. M. Martino Woldero Pastore in der Altstadt die Leichenpredigt gehalten worden. Sein Vater hat geheissen H. George Hoffmann Pfarrer zu Hermsdorff bey Goldberg. Ein Lateinisch Epicedion habe ich gemacht, welches gedruckt worden und in meinem Verßbüchlein zu finden.

Den 2. Januar. habe ich mich in daß Collegium Methaphysicum bey H. M. Dreiero begeben.

Den 15. Januar kam von Statiden auß seinem Praeceptorat wiederumb nach Königsberg H. Gottfriedt Böttner und ward mein gewünschter Contubernalis, nachdem Er in Littauen $1\frac{1}{2}$ Jahr commoriret.

Den 17. Ist Her Tobias Rosenberga auß seiner condition zu uns nach Königsberg kommen, nachdem Er über ein Jahr daselbsten gewesen.

Den 23. Januar. habe ich nebenst H. Gottfried Böttnero ein Collegium Graecum angefangen praeside M. Balthasare Scheidio von Straßburg.

Den 3. Februar. reisete H. Rosenberga wiederumb von Königsberg ab.

Den 17. Februar habe ich von meinem H. Vater promotore Bartholomeo Scideln von Volckenhayn empfangen 40 Rthl.

Umb diese Zeit habe ich mich in das Collegium Logicum bey H. M. Dreiero gegeben.

Den 11. Martij wurde der Churfürst zu Brandenburg George Wilhelm, und der 12. Markgrafe Siegemund (solennissima cum pompa, quam quod non, uti facillime potuissem, ordine consignavi, me poenitet) begraben. Sie wurden beyde auß der SchloßKirche, in welcher die Leichen Predigten gehalten wurden, durch den Böbenicht und Altstadt geführt, und in der Kneiphöfischen Kirche hinterm Altar, da fast noch ein kleines Kirchlein ist mit schönen Epitaphijs gezieret, beygesetzt. Und that dem Churfürsten D. Joh. Bergius (Calvinista) per singulare Privilegium Regis Polonici a. D. Joh. Bohemo admissus, die Leichenpredigt.

Am 5. Ostertag Predigte ich nebenst H. Christoph Schulzen von Breslau im Dorffe Neuendorff prope Regiomontum zur Vesper ex Epistola.

Den 24. Aprilis gieng eine Promotion vor, in welcher 14 Magistri creiret worden.

Den 27. April ward H. M. Albert Vincmanns Mathemat. Professor, Magnificus.

Den 12. Maj. per χειροτονίαν Presbyterorum Pastor Calae ordinabatur Dominus Johannes Pudor, amicus meus non vulgaris.

Den 4. Maj. ward mein Brüderlicher Freund H. Siegismund Susche von Trachenberg ut et Carolus Schefrichius beyhm Philipp.

Den 23. Maji ist H. Tob. Rosenberga von Scatiden (dahin an seinen ort H. Böttner befördert hatte) auß Bittauen kommen nach Königsberg uns zu besuchen.

Den 5. Junij giengen ich und H. Gottfried Böttner nach Scatiden in Bittauen H. Tobiam Rosenberga zu besuchen und ließ uns sein H. Hospes

H. Christoph Siegismund auff einer eigenen Kalesche wieder nach hause führen, daß wir also den 24. wieder nach Königsberg kamen.

Den 27. Jun. kam H. Johannes Freyhjus auß Schlesien wieder nach Königsberg.

Den 24. Julij machte sich wiederumb auff die Reise H. Gottfried Böttner mein vertrautster Brüderlicher Freund nach hause zu ziehen und verließ die Universität, nachdem Er in Preußen 5 Jahr und etliche wochen zugebracht, nemlich 2 Jahr zu Danzig, 1½ Jahr auff dem Praeceptorat und 2½ Jahr auff der Academi.

Den 7. Augusti ist H. Gottfried Böttner nach der Fraustadt kommen, und weisen die Kayserliche Armee für Glogau gelegen und die Schwedische auch derzu kommen, hat Er müssen biß in die 9. Woche daselbstien verbleiben.

Den 9. Augusti ist H. Gottfried Hoffmanns Seel. einzige Schwester, Jungfr. Susanna zu Danzig gestorben.

Den 13. Aug. habe ich angefangen an Tisch zu gehen beyrn Schneider Johanne und die Woche 50 groschen Polnisch gegeben.

Den 23. Augusti kam vom Könige in Pohlen ein Legat nach Königsberg, namens Ossalingki, welcher von Kayß. Mayst. zu einem Fürsten gemacht worden. Den 30. ist Er wieder abgereiset.

Den 12. Septembr. ward zu Königsberg gehalten daß Dankfest für den 26jährigen Stillstand, davon damals 7 Jahr verfloßen.

Dn. D. Behm tractirte ex Ps. 103. Der Dich krönet mit gnad und Barmherzigkeit. sub Propos. die Preußische Crone.

1ster stein an derselben war purum verbum cum sacramentis.

2 stein pacificatio status.

3 edelstein Fruchtbarkeit des Landes.

4 Freye handelung zu wasser und lande.

Den 29. Septembr. habe ich mit H. Melchior Feyerabend SS. Theolog. Studioso im Haberkrüge Brüderschaft gemacht.

Den 3. Octobr. habuimus convivium Pennalib., in welchem ich mit Hn. Christoph Schulgio et Paulo Tresdcovio Brüderschaft gemacht habe.

Eod. An. haben Succu unterm Feldmarschall Torsten Sohn Weipzig mit dem Schloß eingenommen.

Den 5. Octobr. ward Magnificus H. D. Behm senior.

Den . . Octobr. ist H. Gottfried Böttner zur Langen Ilza bey seinem H. Vater M. Damjano Bötnero glücklichen angelanget.

Den 11. Octob. ist nach Warschau von Königsberg gezogen mein H. Christoph Schulz von Breslau.

Den 13. Octobr. ist der Todesfall Marggrafen Ernstens, so zu Berlin geschehen, zu Königsberg verkündigt worden.

Den 15. Octob. ist Johannes Nibelius Scatußmachergesell (welcher mit H. Böttnero abgereiset) wiederumb auß Schlefien nach Königsberg kommen u. hat mir von H. Gottfried Böttnero schreiben gebracht.

Den 19. Octbr. und 18. Sonntag nach Trinit. hat H. Gottfried Böttner zur Langenölse seine erste Predigt gehalten ex textu temporis accommodato. Habac. 4 v. 16. Weil ich solches höre, ist mein Bauch betrübt &c. usque ad finem capitis.

In Praeloquio instituit gratiarum actionem et votum.

Pro Exordio adhibuit ordinarium Evangelium.

Propositio: Concio Prophetae bellica.

Tractatio: Concionatur sic Propheta de bello.

I. Querelam instituendo (α) ejulatu (β) gemitu.

II. Fructum belli describendo, ut est (α) arborum et agrorum devastatio (β) Pecorum abactio s. abductio.

III. Solatium subjungendo, quod est (α) gaudium in Domino (β) Auxilii divini certitudo.

Ubique monstravit convenientem usum seu applicationem.

Den 27. Octobr. bin ich vom Tische bey dem Schneider abgetreten, nachdem ich demselben 4 Rthl. Tischgeld erleget, und habe mir ein Museum bey der Huttstassierererin am Arcuhtor gemietet, zu Tische aber in der Altstadt gegangen bey einem Fleischhacker von Witzig und wochentlich gegeben 1 st. Poln.

Den 7. Decembr. bin ich beyhm Valet-Convivio H. Hertelij gewesen.

Den 12. Decembr. ist H. Paulus Hertelius mein Brüderlicher Freund beruffen zum Conrectorat von Königsberg in Ungarn abgereiset.

Anno 1643. Den 29. Januar. habe ich H. Rosenbergen, Suschkium, Feyerabenden und Rufferum zu gaste gehabt.

Den 30. Januar. mit Ruffero und Dorschio von Danzig Brüderschaft gemacht.

Den 26. Jánuar. habe ich von meinem H. Vater promot. H. George Pohlen 30 Rthl. empfangen.

Den 5. Februar. habe ich dem abreisenden H. Rosenberg in Vittauen daß geleite gegeben biß zu H. F. yerabend 4 meilen von Königsberg.

Den 7. bin ich wiederumb nach Königsberg mit H. Freggio kommen, habe aber unterwegs gladium meum valde elegantem verlohren.

Den 18. Febr. mit H. Tauben und Mosdenhauern Thorunensibus bey der Huttstassierer in Brüderschafft müssen machen.

Den 20. Februar. ist Chur Fl. Durchlauchtigkeit des Morgens umb 4 Uhr mit brennenden Fackeln durch die Stad begleitet in die Marc gezogen.

Den 25. Febr. habe ich von Johan Dyniß Schotten auffen Sachshym von meinem H. Vater übermachtet 10 Rthl. empfangen.

Den 2. Martij habe ich in der Altstadt Herren Joseph Hofenestels Rauffmanns Kinder Josephum und Mariam angefangen zu informiren habe nur vor mittage hingehen dürfen 2 Stunden. Faxit feliciter D.

Den 7. Martij ist daß Collegium Logicum bey H. M. Dreiero zu ende gebracht worden.

Den 8. Martij ist H. Paulus Treschovius in Curland an die Condition, darein mich H. Valentin Senfftleben befördern wollen, von Königsberg abgezogen.

Den 10. Martij haben wir colleg. convivium gehabt im Haberkrüge.

Den 3. Aprilis habe ich von meinem H. Hospite pro informatione 4 flor. Poln. empfangen, hinsüro sol ich dafür des Tages eine Mahlzeit haben.

Den 10. Aprilis ist mein H. Gottfriedl Böttner (nachdem Er gerade 26 wochen bey seinem H. Vater sich auffgehalten, und um solcher Zeit wiederum entweder nach Leipzig oder nach Wittenberg auff die Univerfitet zu ziehen vergeblich im sinn gehabt) zu Erdmannsdorff bey (tit) Herren Hans Georgen von Döbschütz Preceptor worden, daselbst Er auch biß Er ins Predigtamt beruffen worden, nemblich 3 Jahr weniger $\frac{1}{4}$ Jahr verblieben. Hatte jährlich zur Besoldung 30 Rthl., ein paar Sochtene Stieffeln, 2 paar schuh und 3 hembde.

Den 12. April. ist H. Derfchovius J. U. D. et Professor Magnificus worden zu Königsb.

Den 4. Maj hat mir H. D. Stieglitz von Danzig geschrieben und eine Condition oder Präceptorat daselbst offerirt, welche ich aber (weil ich nach hause zu ziehen im sinne hatte) mit Dank recusiret.

Den 12. Junij ist H. Pastoris zu Fischbach Sohn Godofredus studior. gratia nach Königsberg kommen und mir Schreiben von meinem H. Vater mitte gebracht.

Den 14. Junij ist H. Christian Kluge LL. stud. von Schmideberg, nachdem Er vorhergehende Mittwoch an der Schwindsucht gestorben, zu Königsberg in arca Collegij begraben worden. Die Reichpredigt, so H. Babatius gethan, ist gedruckt.

Den 17. Junij ist H. Tobias Praetorius L. L. stud. von Schmiedeberg in Schlesien gezogen, mit welchen ich an H. Vater geschrieben.

Den 23. Julij ist Regina Sueciae Gustavi Adolphi piaae memor. coniux et vidua nach Königsberg kommen, habe Sie in der Schloßkirchen gesehen, war eine lange regalische Person, schön weiß von Angesicht.

Den 23. Octobris hat mein H. Tobias Rosenberg Hochzeit gehalten mit Jungfrau Euphrosyna Warninin zu Scatiden in Littauen, welcher ich auch^a beygewohnt.

Nach gehaltenener Hochzeit habe ich H. Fray auff seiner Condition in Jugstein ersuchet.

Den 26. Novembr. Ist des Königes in Dännemard Sohn Graff Woldemar durch Königsberg in Moskau gezogen des Tscharn Tochter zu heurathen, ist aber leer abgegangen.

Den 29. Novemb. ist die ganze Kayserliche Armee von Jauer aufgebrochen und auff Schönau kommen. Zu Rauffung der Generalstab. Meus Parens hat dem General Prosoß gegeben 2 Scheffel Haber. Gen. Quartiermeister 2 Ducat. 2 Meßen Butter 3 Mashühner u. Stallknechten $\frac{1}{2}$ Rthl.)

Den 4. Decembr. hat der Generalstab zu Rauffung sutraschiret u. mein H. Vater dem Gen. Quartiermeister geben müssen 2 Ducaten.)

Den 9. 10. u. 11. Xbr. ist die ganze Kayß. Armee bei Hirschberg u. Goldberg in die quartier gegangen. Nach Rauffung nicht Einer kommen.)

Den 3. Decemb. Kam die Kayserliche Armee unter den General Gallasch vor Lemberg.

Den 6. wurde heftig vor Lemberg auß stücken geschossen.

Den 8. hat Arnheim ein Churfl. Obrister den Lauben²⁾ erstiegen, und ist hernach der Schwedische Commendant auff dem Brüderthurm daselbst in einem fenster stehend: von dem andern thurm herüber erschossen worden.

Den 9. ist der Schwedische Commendant Obst. Leutenamt Huf von dem Oesterlichen Regiment auß Lemberg mit einem stattlichen accord abgezogen.

¹⁾ Diese Notiz ist von Kausch am Rande später nachgetragen.

²⁾ Rehbaum liest Lauben und macht ein Fragezeichen dahinter, wohl irrefollet durch die Einschreibung dieser Notiz zwischen zwei andern, welche Löwenberg betreffen. Hier ist Lauban gemeint; dieses wurde von den Sachsen, Löwenberg von den Kayserlichen genommen.

Eben auff diese Zeit sind auch die Schwedischen auß den Schließern Kemnitz und Kefersdorff¹⁾ bei Schönau abgezogen.

Anno 1644 den 17. April. ist mein Rosenberg nach gehaltenen Prob Predigt nach Gerbauen im Herzogthumb Preussen zu einem Pfarrer beruffen worden,

Den 21. April und folgenden 22. et 23. von einem Hochwürdigem Consistorio zu Königsberg examiniret²⁾ worden und den 9. Maj von H. D. Behmen in der Schloß Kirchen in nomine SS. Trinit. ordiniret worden.

Den 12. Maji hat mein Herr Rosenberg von mir Abschied genommen und ist in seine Pfarr nach Gerbauen angezogen. Hat aber zuvor viel Ecommata und Injurien unschuldig erdulden müssen.

Den 11. Junij ist H. Christoph Emmerich Gewand-Schneider in Danzig auff dem Langenmarkt, mein sonderbahrer Wohlthäter und Landtsmann, nachdem Er in die 2 Wochen darnieder gelegen, todes versahren, trauret mich sehr.

Weilen nun 100 Jahr verfloßen, daß die Univerfitet Königsberg gestiftet worden, ist.

Den 27. Augusti ein Jubelfest zu seynen angefangen worden, da den anfang gemacht früeh umb 7 Uhr Magnificus Rector H. M. Weierus Historiarum Professor mit einer schönen u. solennen oration im auditorio magno. Auß diese zum ende, giengen die H. Legaten und Abgesandten der Churfl. Frau Wittiben und derer durchlauchtigen Fürsten mit den Herren Professoribus in ordentlichem proceß in die Cathedral Kirchen im Kneiphoff, allda H. D. Myxenta SS. Th. Professor eine Predigt hielt ex Psal. 48. Groß ist der Her und hochberümbt zc. ex toto Ps. Ante concionem ward gesungen: Her Gott Dich loben wir zc.

Nach Mittage predigte eben in selbiger Kirchen D. Levin Pouchenius ex Psal. 87. Sie ist fest gegründet auff dem h. berge zc. ex toto Psal. Erat eleganter elaborata concio.

Eben diesen Tag hat M. Wolderus in der Altstädtischen Kirchen und der Pastor im Löbenicht geprediget.

28. Aug. Sontag hat der alte H. D. Johannes Behm daß Jubelfest angefangen zu begehren ex Psal. 48. Gott wie Dein Nahme ist, so

¹⁾ Röversdorf.

²⁾ Rehbaum bezieht in seiner Einleitung diese und die folgende Notiz fälschlich auf Rausch.

ist auch Dein Ruhm bis an der Weltende: Ex quibus quatuor conciones habebat.

In primis duabus dicebat: Quomodo fundamentum Ecclesiasticum Academiae iactum, seu: Verbum Domini in regionem Borussiae plantatum fuerit.

In secundis ultimis, Quomodo Politicum, nempe quomodo primus Borussiae Princeps Ordinem Teutonicum deposuerit et Dux Politicus salutari voluerit. Quae omnia praelix (?) tractabat. Sequebatur a meridie D. Pouchenius.

29. Augusti. Idem D. Johan. Behm hora 8 antemer. publ. in M. Auditorio Colleg. habebat orationem Latino Idiomate quod in templo . . . concionibus 3 pertractabat. Eodem die hora 1 pomer. Dn. Riccius J. U. D. Facultatis Juridicae Decanus publ. perorabat, ubi ex variis floribus, quos ante se habebat, sertum constans ex tribus floribus, nempe Solsequio, Hyacintho et Rosa contexebat et contextum inter studiosos, cum neminem coronandum haberet, distribuebat, omine, quod is, qui illud acciperet, coronandus sit.

den 30. Aug. horis ante — et postmeridianis sub Praesidio et Directorio M. Thilonis Eloquentiae Professoris et Decani Facultatis Philos. aliquot studiosi perorabant de Fundatione Academiae.

den 31. Augusti solenni invitationi ad superiorum Facultatum promotionem destinabatur.

den 1. Septembris. In Templo Cathedrali Doctores creabantur Wilhelm Wigendorff Lunaeburgensis Pastor Superintendens et Canonicus Berdovicensis absens. Dn. Christianus Dreierus Sedinus Pomeran. SS. Th. Licentiatus et Professor Publicus extraord. Regiom. Et Tres Medicinae Doctores scil. 1 Joh. Daniel Seilerus Misnicus, Practicus Gedanens 2 Fridericus Mollerus March. Med. Licent. et M. Sebastian. Wirdius Torga Misnicus.

den 2. Septemb. Simon Dachius Poëseos Professor Publ. Carmen seculare nomine Academiae recitabat.

den 3. Septemb. M. Reimerus Graece linguae Prof. Graecam orationem et M. Ernesti linguarum Oriental. P. P. actum lingua Orientali exhibebant.

Den 21. Septembr. Actus Scenicus sive Comaedia, dirigente Simone Dachio de Fundatione Academiae, in qua egregie et accurate mores veterum superstitionum Borussorum repraesentabantur, a Studiosis habita fuit.

den 30. Septemb. Studiosi quidam Comaediā de Pace et bello agebant.

Atque sic cum Comaediis Festivitas Jubilaeae Regiom. finita. Faxit Supremus Director felici omine.

den 7. Sept. XI Magistri creabantur, inter quos tres extranei medium et infimum locum tenebant.

Hoc mense et Dn. Fridericus Pezelius Vratisl. patriam repetiturus Regiomonto abiit.

Nachdem ich nun Von meinem H. Vater schon an Simon und Jubae gefodert nach hause zukommen, und ich zu Königsberg zum Abzuge alles bestellet, habe ich mich unterdessen zu Gerdaun bey meinem Tobias Rosenberg auffgehalten, der mir viel Gutthaten erwiesen, auch unterschiedliche mahl mir seine Canzel vertrauet. Alß nun die h. Weynacht Feyertage herbey kommen, habe ich von Ihm ein trauriges Vale genommen, wie auß den gedruckten Valectoriis zu ersehen.

Die H. Feyertage habe ich noch zu Königsberg gehalten.

Den 31. Decembr. lezten Tag im Jahr, bin ich von Königsberg, allda ich mich in die 7 Jahr studierens halben auffgehalten, nach hause im Nahmen Gottes abgereiset.

Reise.

Selbigen Tag von Königsberg auß durch die Vorstadt über den Haberberg nach Brandenburg 3 meilen.

Anno 1645. J. N. J.

Den 1. Januarij. Von Brandenburg biß eine halbe meil wege vom Heiligen Beil, einem Kruge (oder Kretsch) $2\frac{1}{2}$ meil.

Den 2. Januar. durch Heiligen Beil auff Braunsberg biß nach Frauenburg $4\frac{1}{2}$ meilen.

Den 3. Jan. Von Frauenburg biß nach Elbing 4 meilen.

Den 4. Januar. Von Elbing biß eine Meile von Marienburg. 3 meilen.

Den 5. Januar. Durch Marienburg biß eine meile von der Marienwerder, 4 meilen.

Den 6. Januar. Durch Marienwerder biß eine meile von Graudenz. 4 meilen, in einem Kruge bey einem fluße.

Den 7. Januar. Durch Graudenz nach Culmensee 5 meilen. 3 meilen Von Thoren. einem bösen Iosament. hospitium.

Den 8. Jan. biß nach Thoren 3 meilen.

Zu Thoren habe ich zur Herberge gelegen bey Meister Christophen

einem Zimmermann von Bunzlau auß Schlesien, in der Vorstadt, und habe daselbst ganzer 10 Tage biß den 18. Januarij biß zum auffbruch der Fuhrleute stille liegen müßen biß dahin von Königsberg, welches sind 36 meilen, von mir und meiner throne gegeben fuhrlohn 2 Rthlr.

Den 18. Januar sind wir von Thoren¹⁾ außgezogen per Polonicam durch die Thornische Heyde, welche 3 meilen lang und breit, und wegen der Räuber nicht sicher allein zu reisen ist. biß auff Kniple. 3 meilen. Von dar auff Bocklau 2 meilen.

Nach Blitscheben, Weißensee, Fröschen, Scheermeußel biß Gniesen zusammen 9 Meilen.

Nach Boriske, Budewitz 3 meilen. Posen 4 meilen, allda bey einem Hirschberger in der Vorstad über Nacht gelegen.

Von Posen auff Mossin, Stschampin, Ruffen, 6 meilen.

Von dannen nach Schmiegel 3 $\frac{1}{2}$ meilen.

Nach Frauenstad 1 $\frac{1}{2}$ meilen, haben allda in der Vorstad 2 nacht in einem Kruge gelegen.

Von Frauenstad biß auff Groß Glogau in Schlesien 3 meilen, haben eine $\frac{1}{2}$ meile hierher zu in einem Dorffe pernoctiret.

Von Großglogau biß auff Haynau, 5 meilen. übernacht gelegen, daselbst.

Von Hayn auff Goldberg 2 meilen.

Zur Neunkirch $\frac{1}{2}$ meilen davon pernoctiret.

Von dannen auff Hohen Liebenthal, 1 $\frac{1}{2}$ meilen. Daselbst bei H. Pfar Martino Clementi und tit. H. Wolff von Pelsknizen eingesprochen. - O -

Als solche meine ankunft dahin meine liebe Eltern vernommen, sind Sie mit einer Galeße entgegen nach Liebenthal zu H. Pelsknizen kommen, da mich der Her Vater mit einer beweglichen lateinischen Oration empfangen, und mit dem alten Erzvater Jacob gesaget, daß Er nun gerne sterben wolte, nachdem Er mein angeßicht gesehen, blieben zusammen bey H. v. Pelsknizen übernacht, u. folgenden Tag nahmen Sie mich auf ihrer Galeße und eigenen Pferden mitte sich nachhauße.

Bin also den 1. Februar glücklich nach Rauffung angelanget und habe meine liebe Eltern nach herzlichem Wunsch frisch und gesund, u. noch bey leidlichem Zustande (Gott sey lob und Dand gesaget) gefunden. Die ganze Reise von Königsberg biß Rauffung thut 70 meilen.

Den 2. Februar. Festo Purificationis Mariae, da meinen H. Vater

¹⁾ Ueber den weiteren Weg vergleiche die Reise 1637.

ich wiederumb Predigen gehöret, habe ich daß Gotteshausß daselbst besuchet, und dem grundgüttigen Gott für verlihenen Schutz und gnade herzlich gedanket. Votum meum fere hoc erat: Sint tibi, o Deus, pro hoc summae laudes: O protege porro me meosque tempore hoc periculoso, sineque nos esse vasa tuae misericordiae propter Christum. Amen!

NB. In Pohlen ist es böse reisen. Denn man allenthalben fast, sonderlich auff den Dörffern, nicht einen bißen brod bekompt, auch haben zu Gnießen solches nicht erlangen können, und ist darneben böse hier. Darumb ist von nöthen, wenn Einer daselbst gutt essen und trincken will, daß Er etwas bey sich führe.

Den 3. Febr. hat mein H. Vater Maß Geißlern zu Tiefhartmanßdorff, daß Er mich und mein kästchen von Thoren nach Kauffung geführet, entrichtet 4 Rthal. und gerne 2 Schl. haber. Ist zu viel.

Den 12. Februar. Domin. Septuagesimae ist meine liebe Fr. Mutter mit mir nach Verbißdorff gefahren, allda ich vice Domini Parentis pro Domine Pastore daselbst aegrotante geprediget praesente Nobilissimo et Doctissimo Joachimo a Spiller. war meine erste Predigt in Schlesien und gieng Gottlob! glücklichen ab; Nach gehaltener Predigt hatte mich nebenst der Frau Mutter H. v. Spiller zu gaste und blieben über nacht, allda auch zugegen war H. Abraham W. Döbschütz von Neu Kemnitz.

Den 14. Februar. stellet m. H. Vater mir zu ehren ein Convivium an, und lud alle Collatores u. Collatrices excepto Tschirnhausio zu gaste, tractirte mit Wein.

Den 6. Februar. bin ich mit meinem H. Vater und H. Hilario Prachio SS. Th. Stud. bey H. Melchior von Bedlitz gewesen u. ihgedachter Studiosus bey Ihm Praeceptor worden.

Den 24. Februar. Festo Matthiae habe ich meine erste Predigt zu Kauffung gehalten ex Evangel. Matthae 11. Ich preise Dich Vater etc. in gegenwart Nobiliss. et eruditissimo Dn. a. Reideburg auff Hohen Lübenenthal et Nobil Kauffungens. Nach gehaltener Predigte hatte uns H. Seyfridt von Seidlitz zu gaste.

Die Fasten Zeit über habe ich am Freytage die 7 Worte Christi zu Kauffung geprediget.

Den 27. Febr. bin ich mit meinem H. Vater nach Bobten zu H. Johan Rathmanno Pastor. gereiset. Verblieben usque ad 1. Martij ab inde apud Davidem Ebersbachium Pastorem in Schönwaldau geblieben usque ad 2. Martij.

Den 26. Februar. hat diese Welt gesegnet H. Henning Arndt Pfarrer Marklitz am Queiß. Ueber dessen absterben H. Gottfried Böttner ein Lateinisch und Deutsch Epicedion gemacht, so gedruckt sind.

Den 3. Martij habe ich H. Wolffram v. Vestz Töchterlein J. Kunigundam mit einem deutschen Carmino u. Armbändlein von Birnstein secundum placitum Dm. Parent. angebunden. Die Lösung war ein convivium

Den 6. Mart. habe mit meinem H. Vater Herrn Sebastian v. Zedlitz ich besucht.

Den 6. Martij Ist eine Schlacht in Böhmen bey Jenickau vorgegangen, in welcher die Kayserlichen ganz geschlagen worden. Vid. Scholtzens Chronic. p. 421.

Den 28. Martij bin ich mit dem Herren Vater und Caspar Wittigen auffen Kupferberge bey Herren Amptmann und H. Pfarren Joachimo Leomanno gewesen.

Den 18. April. zu Schönau zum Jahrmarcte gewesen.

Den 25. April. ist H. Rosenbergs Vater zum 2. mal zu uns kommen u. den 27. abgereiset, da ich Ihm d. geleite biß nach Kammerwaldau gegeben. H. Vater hat Ihm auff den Weg geliehen 6 Ducaten, welche sein H. Sohn restituiret und ich habe Ihm 1 Rthl. verehret.

Den 8. Maji sind die Schwedischen auß Groß Glogau in die 1500 Mann. welche Donnerstags zuvor in Goldberg eingefallen, mit grosser Beute wieder davongezogen.

Den 7. Junij ist ein grausamer und erschrecklicher Sturmwind gewesen, welcher sich umb Lauben angefangen und biß umb den Hayn hinunter gewehret, hat an vielen orten großen Schaden gethan, daß dach von der Schönauischen Kirchen abgeworffen, um Lemberg, Grätzberg daß getreyde auffem selbe erschlagen, die Obstbäume zu nichte gemacht, 2 Klärrichte Bäume auß der Erden gerissen. Umb den Lauben sol es schloßen zu 2 Pfd. schwer geworffen haben, daß Vögel und Wildt todts gefunden worden, sol dergleichen Wetter bey Menschen gedenden nicht gewesen sein mit einem gewaltigen saußen u. prausen. Zu Rauffung aber hat es keinen schaden gethan.

Menso Jun. sollen zu Raumburg am Queiß 2 Teiche zu blutt worden sein, da denn ein Mann 2 finger hienein getaucht, welches blutt gar nicht abgehen wollen.

Diese Wochen ist die Sächßische Soldateska, welche von April an

in quartiren gelegen, aufgebrochen und nach Weissen marschiret, Obrs. Räder ist mit der pagage hier durch Rauffung gegangen.

Wie zuvor, also habe ich forthin fast alle Vesper Predigten gehalten, da mir denn mein H. Vater nebenst freyem tische die offertoria von Sechswöchern u. etwas vom Decem getreyde lassen zukommen.

Den 19. Septemb. haben die Schwedischen Lemberg wieder eingenommen.

Den 25. Septemb. Ist der Schwed. General Leutenamt Königs-mard, mit seiner ganzen Armee, nachdem Er Kloster liebenthal aufgeplündert, Hirschberg stark besetzt, zu Seiffersdorff (da daß Hauptquartier gewesen) Janowiß, Kupfferberg ankommen und 2 tage stille gelegen, Interim ist der Polzenwald eingenommen u. reine aufgeplündert worden, da ich denn nebenst meiner lieben Eltern besten Kleidung verlust ein ganz stücke ungewässerten Tschamlot zu einem kleide, schöne birnsteinene Armbänder, Halßbünde, Messer von Birnstein, zobelne Mütze zc., so ich mitte auß Preußen gebracht, verlohren.

Daß Schloß Polzenstein hat sich auff discretion ergeben müssen, ist besetzt worden, und hernach der March nach Waldenhayn, da vorbey u. auff Fürstenstein zu gegangen, welches auch mitt eingenommen worden, u. hernach auff Mähren zu durch Ober Schlesien zugegangen.

Festo Michaelis bin ich auffen Polzen Schlosse gewesen, und daßjenige, was noch daselbst erhalten worden, herabgehohlet.

Den 9. Octobr. habe ich die Kirchweyh Predigt zu Rauffung gehalten, zur Kirmeß Gästen unter andern gehabt H. Michael Bindnern Pastorem zu Lauterzeiffen u. H. Davidem Rathmann.

Den 22. Octob. mit H. Hilario Prachen bey H. v. Reideburg zu Liebenthal zu gaste gewesen und den 23. zu Faldenhayn bei H. Schrövero zur Kirmeß von dannen nach Zobten, Langenölza zu H. Böttnero u. im rückwege zu Lewenberg Trautmanßdorff Schönwaldau.

Den 3. Novemb. ist der erste Buß- bet u. Fastentag auff anordnung der hochlöbl. Fürsten und Stände in Schlesien gehalten worden.

Den 7. Novemb. bey H. Melchior v. Zedlitz zu Rauffung ich nebenst meinem H. Vater zu Gebatter gestanden. Pate Henricus Christoph.

Den 16. Novemb. wurde zu Langenölza begraben H. Conrad v. Spiller, Lehns Herr daselbst. H. Pastor loci hielt die Leichpredigt ex Joh. 3: Also hat Gott etc. H. Christianus Adolph Pfarrer zu Greiffenberg die Stand Predigt ex 1. Joh. 1: D. blutt Jesu Christi etc. Er machte 3 geistliche Fahnen. 1 Eine schwarze Fahne der Sünden, 2 eine

rothe Fahne des bluttes Christi, und 3 Eine weiße Fahne der heiligkeit und reinigkeit; und H. Gottfried Böttner Pastoris filius die Abdankung, in welcher Er bewiese, daß H. Conrad Spiller billich betrauert würde.

Den 19. Novembr. am 23. Sonntag nach Trinit. hat H. Gottfried Böttner (im 27. Jahr seines alters) zu Stonßdorff auff begehrt der LehnsHerrschaft eine Probe Predigt gethan, und folgenden dienstag die Vocation zu selbigem Pfarbienst bekommen, welche Er in Gottes nahmen angenommen.

Den 7. Decembr. ist H. Gottfr. Böttner 4 nach dem 1. Advent zu Dresden in der Kreuzkirchen nach gehaltenem Examinato, von D. Strauchen mit aufflegung der hände des h. Predigtambts zu einem Diener Göttliches Wortes ordiniret worden.

Hey der Ordination sind diese Unkosten aufgewendet worden:

Dem H. Superintendenten Ordinatori 1 fl. ungl.

Der Kirchen $\frac{1}{2}$ Rthl.

Dem Glöckner 4 gutte gl.

Den Armen 2 ggl.

Dem Consistorio 3 Rthl. 4 ggl.

Dem Pedellen, der d. Testimonium herumbgetragen und unterschreiben laßen 3 ggl.

Dem Beicht Vater $\frac{1}{2}$ Rthl.

Summa 6 Rthl. 13 ggl.

Den 6. Decemb. ist Schwed. General Leutenamt Königsmarck mit seiner Armee auß Ober Schlessien zurüde marchirende durch Rauffung gegangen u. d. Dorff ziemlich spoliret u. ein Bauershoff ganz weggebrannt worden. Im Pfarhoffe ward auch eingebrochen und 2 lähe weggenommen, kammern und Keller auffgeschlagen und nach belieben beraubet. Der Verlust war auff 50 Rthl. aestimiret. Die Gemeine hat ohne dieses dem General Torsten Sohn (welcher damals zu Kupfferberg logiret und auff Hirschberg gegangen) 530 Rthlr. ranzion geben müßen.

NB. Bei dem im vergangenen Herbst beschehenen Königsmarckischen march auff Kupfferberg hat H. Wolffram v. Best (wie zuvor viel mahl) d. beste gelhan. von seinem besten Pferde abgestiegen, u. selbiges dem anmarchirenden Rittmeister des Königsmarcks Better¹⁾ spendiret, sonsten were daß Dorff spoliret worden.

¹⁾ Rehbaum lieft hier „Salber“, doch wollen die allerdings sehr zweideutigen Schriftzüge dies nicht recht heraus lesen lassen.

Und weilten auff H. Melchior v. Bedlitzes Hoffe ein Schw. Soldaten erschossen worden, ist H. v. Bedlitz gefangen hinweggeföhret u. hat sich rangioniren müßen.

In dieser Wochen (Zwischen dem 2. und 3. Advent) haben die Schwedischen die Schlößer Säyhnhauß (10. Decemb.¹⁾ Greiffstein (d. 13.), Friedland und hernach auch Gruffstein²⁾ per accord einbekommen.

Den 18. Decemb. ist Toback's Oberst. Leutenambt mit der ganzen macht unversehens in Rauffung feindseligen eingefallen und vom Pfarhoffe an biß oben außgeplündert, auch der Adel Hoffe nicht verschonet worden. Dem H. Vater wagen und andere sachen von zinnen gefäße hinweggenommen.

Anno 1646 den 6. Januar. an h. 3 Königstag. haben die Monteculischen Verbißdorff außgeplündert u. übel mit den leuthen gebahret, wegen solcher Gefahr mußte der Gottesdienst zu Rauffung unterlassen werden.

Den 9. Februar. ist H. Conrad Friedrich von Wohl³⁾ zu Lüben-
thal begraben worden.

Den 20. Februar. wohnete ich zu Schmiedeberg anstat H. Vaters der hochzeit bey H. Christian Klugens Handelsmanns daselbst u. H. Balthasar Heroldts Pastoris zu Langenau J. Tochter, daß Hochzeits praesent war 1 Ducat. u. mir gab d. H. Vater Unkosten 1 Ducaten, und 1 Ducat. zu Schue und strümpfen.

Den 3. April. ist H. Hans Wolffram v. Vest copuliret worden.

Den 4. April H. Adam Sigemund von Brisen copuliret.

Den 17. April. (war Dienstag nach Misericord. Dom.) hat H. Gottfried Böttner Hochzeit zur Markliffe gehalten, ward copuliret von H. M. Theophilo Arndten, d. auch folgenden tag eine Hochzeit Predigt hielt. Ich habe nebenst andern ein Deutsches Epithalamion gemacht, so gedruckt worden, ich wohnete der Hochzeit bey, mein H. Vater gab mir mitte zum Hochzeit geschenk 2 Rthl. und sonsten 16 Rthl. davon ich mir

¹⁾ Nach „Jeremias Ullmann jährl. Ann. sonderb. Geschichten“ war es der 11. December.

²⁾ Nach einer von Worbs aus einem Messersdorfer Kirchenbuch entnommenen Notiz in seiner Ausgabe des Ullmann wurde gleichzeitig mit dem Greifenstein in Schlessien auch Greifenstein in Böhmen genommen.

³⁾ Kann ebenso gut auch Wohl heißen, da M und W meistens gar nicht zu unterscheiden sind.

ein Kleyd pro 15. Rthl. machen lassen, daß übrige ist auff die Hochzeit gewendet worden.

Den 19. Jun. ist H. Hans Wolffram von Vesten zu Rauffung sein rindvieh über 30 stücke ganz weggenommen worden auff dem selde, hat es aber wiederbekommen biß auff 7 stücke. Des Müllers, Schmiedts und Schwarzen Caspars ist auch mitte genommen worden.

Den 29. Julij hat die ganze Kayserl. Montecuculische Armee zur Leipe¹⁾ über nacht gelegen.

Den 30. Jul. auff Schönau gegangen u. 3 nacht stille gelegen.

Den 4. Aug. auff Lehnhaus gegang. u. selbiges belagert.

Den 5. Septemb. hat General Montecuculi d. Lehnhaus mit accord eingenommen, nachdem Sie biß in die 5 Wochen dafür gelegen.

Den 15. post Trinit. ist General Wittenberger mit seiner Armee herein gerucket, für welchen Montecuculi gewichen.

Den 16. post Trinit. ist General Wittenberg zu Schönau ankommen und auff Boldenhahn gegangen. H. Vater hat einen Mußquetirer zur Salvaguardi gehabt.

Den 25. Septemb. hat General Wittenberger die Festung Boldenhahn mit accord eingenommen.

Am 26. Decembr. h. Stephanstag ist zu Rauffung keinmal geprediget worden, weil d. Bold ganz entlauffen auß furcht wegen der Kayserlichen Armee des Montecuculi, für Freyberg liegende.

Den 27. Decemb. hat General Wittenberger den General Montecuculi bey Freyberg²⁾ auß dem selde in die flucht gejaget.

Anno 1647 den 6. Jan. h. Drey Königstag ist der Gottesdienst zu Rauffung ganz turbiret worden, weil alles Bold entlauffen auß furcht wegen des Montecuculi, welcher umb Landhutte mit seiner Armee aufgebrochen.

Eodem die auff Jänowitz, Krolach, Meywalde, Kammerhwalbau u. Verbißdorff gegangen und sonderlich d. letzte ganz außgeplündert u. ganz türckisch und tyrannisch mit den Seuthen verfahren.

Den 11. Januar. ist General Montecuculi von Landtschutt mit seiner Armee aufgebrochen und durch Rauffung auff Schönau gegangen, und daselbst biß auff den 14. stille gestanden, Interim ist die Gemeine Rauffung biß auff die Adlichen Höffe und Pfar Hoff fast ganz suttra-

¹⁾ Kreis Jauer.

²⁾ Rehbaum liest hier „Hirschberg“ ohne Grund.

schiret worden. Der H. Vater hat eine Salvaquardi gehabt und 7 Rthl. geben müssen. 6 Viertel Haber, fleisch, brod, käse zc. kompt auff 13 Rthl.

Den 13. Januar. ist der Gottesdienst zu Rauffung abermal turbiret worden.

Den 18. Jan. bin ich mit H. Val. Kuhn,¹⁾ Pastore zu Conradswaldau auff Goldberg und des H. Vaters dahin geflüchtete Vieh abholen lassen.

Den 3. Februar. sind die Schwedischen von Jauer durch Rauffung gegangen, den leuthen in die häuser gefallen und grossen Schaden gethan.

Eodem die zu Verbißdorff pro Dn. Pastore aegrotante geprediget und in grosser gefahr wegen der Soldaten gewesen, im rückwege Lufsdorff²⁾ gegangen.

Den 15. Februar. ist G. Daniel Silber Pastor in Verbißdorff gestorben u. den 20. begraben worden, ich habe dem begräbniß beygewohnt. H. Pastor zu Rammerswaldau that die leich Predigt ex 1. Tim. 1. Daß ist je gewißlich war.

Den 2. Martij ist H. M. Martin Fehner Pfarrer zur Neunkirch abends, da sich tag und Nacht geschieden, sanfft eingeschlaffen, und den 15. dieses zur Erden bestattet worden. Die Leichpredigt H. David Eberbach Pastor in Schönwaldau ex Psal. 17. Ich aber wil schauen dein Antlitz in gerechtigkeit bilde.

Den 12. Martij auff der Hochzeit H. Pfarrers zu Leutmanndorff meines H. Patens Tochter Anna gewesen u. d. Braut beyhm abzuge verehret $\frac{1}{2}$ Rthl. Ich that die Hochzeit Predigt ex Prov. 31. Wem ein tugendsam Weib bescheeret u. s. w.

Den 24. April. hat mein H. Vater zu Schmiedeberg Heermanni Postille binden lassen. gegeben 2 Rthl.

Den 10. Junij ist General Wittenberg mit seiner Armee Jauer und Goldberg vorbey nach Lemberg und Lausniß marchiret, deswegen die Früh Predigt hat müssen eingestellt werden.

Den 11. Junij 9 post Dom. 1. Trinit. ist H. Melchior Feyerabend amicus meus fraternus habita in templo arcis concione *δογματικη* et examine a. Dn. D. Pouchenio in templo arcis in Pastorem nach

¹⁾ Ist sicher ein Schreibfehler, da an anderer Stelle der Name des Mannes „Kahl“ lautet; ein Kahl ist auch um 1650 Pastor in Schönau gewesen.

²⁾ Ludwigsdorf unter der Kapelle.

Burchortdorff (pagus est 2 milliarius Regiomonto distans. . . .) ordinatus est.

Den 9. Julij bin ich von Tit. S. Herman von Bettrigen Lehns Herren zu Langenhelmsdorff auf kunftigen Sonntag zu 2 Predigten schriftlichen ersucht worden.

Den 14. Julij Dom. 4 p. Trinit. ist mir daß Pastorat zu Langenhelmsdorff nach gehaltenen 2 Predigten angetragen und vom Lehns Herren stipulata manu zugesaget worden.

Den 18. Julij 4 habe ich die Vocation nach Langenhelmsdorff empfangen, welche ich im nahmen d. h. dreyfaltigkeit angenommen. Dem Schreiber daselbst . . . 1 Rthl. Trinkgeld gegeben.

Den 21. Jul. 5. ☉ post Trinit. zu Verbisdorff geprediget und bey S. Joachim v. Spiller Collatore zu gaste gewesen, von dannen nach Wölchersdorff und von dar mit S. Jeremia Harttransten¹⁾ Pastore nach der Wieba²⁾ in Lauffniz zu S. Esaja Hern Pastorem gegangen, in reditu S. Caspar. Damjano Bötnero Pastori zu Schoßdorff und S. Erharde Hubrig Pastori zu Teutmansdorff u. S. Johanni Rathmanno Pastori zum Hobten zugesprochen.

Den 5. ist ein Theil des Estrichs über dem Rühstalle im Pfarrhofe zu Rauffung ohnversehns eingefallen, und weil meine liebe Frau Mutter und eine Magd gleich darauf gewesen, sind sie zugleich mitte heruntergefallen, und wenn der Balcke sich nicht an der Rühthüre gehemmet, dürfte Er Sie wol gar, oder ja krumb und lahm geschlagen haben. Doch gleichviel ist die Frau Mutter sehr erschrocken, und hat Ihr ihre alte böse Kranckheiten heftig irritiret und erwedet, und hat eine zimliche weil zu thun gehabt, ehe sie wieder zu rechte kommen.

Den 10. Octobr. bin ich von Rauffung auff Siegnitz zur ordination gezogen.

Den 11. Octobr. bin ich examiniret worden praesentibus Dns. Theophilo Feigio Superintendentiae Administratore, Examinatore. M. Adamo Thebesio, Tobia Barthisio, Johanne Stoltzero, Baudisio.

Den 12. Octobr. bin ich iisdem praesentibus, quibus annumerabatur Dn. Caspar Keslerus, ordiniret worden in tempto Johanneo mit auflegung der Hände. Zu einem Diener Göttlichen wortet worden.

Repleat me Deus Spiritus Sancti sui donis, ut partes tam

¹⁾ Bis 1637 in Schönau.

²⁾ Wiefa?

gravis officii exequar in sui nominis gloriam, Ecclesiae et animae meae salutem.

Eodem die auch zugleich SS. Synaxi¹⁾ usus sum.

Mein H. Vater gab mir zur Ordination 5 ducaten, kostete aber in allem u. jedem mit der Bekehrung in die 13 Rthl.

Den 29. Octob. ist H. David Ebersbach Pastor zu Schönwaldbau mit mir zum Kupferberg bey H. Amtmann H. Philip Schröter an der Freydt gewesen.

Den 3. Novemb. O 22. p. Trinit. zur Neufirche geprediget und allda daß Erste Kind getauft, dem Bogte daselbst George Seideln, daß Kind ward Georgius genennet.

Den 6. Nov. habe ich eine annehmliche Antwort von H. Amptmann zum Kupferberge wegen seiner Jungfrau Tochter erhalten.

Eodem zum Schmiedeberg gewesen u. 1 Ring u. gebettbuch bestellt, kosten 3 Rthl. minus 6 sgl.

Den 13. Nov. hat H. Caspar Damjan Böttner Pastor zu Schoßdorff, Amicus meus singularis, Hochzeit gehalten zum Lauben mit Jungfrau Elisabeth H. Melchior Predlers²⁾ Bürgermeisters und Kaufmanns von Lemberg, von dannen Er in der Verfolgung weggezogen war, ehelichen Tochter. Ao. 1647 den 28. Januar ist Er ins Predigtamt beruffen. Den 31. Jan. zur Liegnitz ordiniret. Den 18. Februar nach Schoßdorff angezogen u. Dom. Sexagesimae seine anzugs Predigt gehalten.

Den 13. ist daß Adelige Begräbniß der alten Frauen von der Mauer zu Tief Hartmannsdorff gehalten worden. Die Station Predigt hielt H. Christian Adolphi³⁾ Pastor in Greiffenberg.

Den 21. Novemb. bin ich nach Langenhelmsdorff mit 6 Wagen abgehohlet worden, die Frau Mutter zog mitte.

Den 24. Nov. XXIII. O p. Trinit. habe ich zu Langenhelmsdorff meine Anzugspredigt gehalten ex 2. Cor. 4. Wir predigen nicht uns selbst.

Den 4. Decemb. bin ich mit meinen lieben Eltern H. David Ebersbachen Pastor in Schönwaldbau und tit. H. Sebastian v. Jedtzen auffen Kupferberge bey H. Amptmann gewesen und daß Ja Wort ab-

¹⁾ *synaxis* -- communio von Klaus sehr oft gebraucht.

²⁾ cfr. Juni 1637.

³⁾ Scheint ein damals sehr beliebter Prediger gewesen zu sein; einige Proben seiner Reden siehe später 1662 und 64.

gehohlet und den 5. privata sponsalia gehalten, der Sponsae 1 gülden halßbändlein 5 Ducaten wägende gegeben.

Den 8. Decembr. ist General Feldzeugmeister Wittenberg mit der ganzen Armee zum Goldberg antommen.

Den 9. Neukirch ganz außfuttrachiret worden.

Den 14. hujus vom Goldberg auffgebrochen und nach Jauer gegangen.

Den 16. von dannen nach Neumarkt marchiret.

Den 21. Decembr. hat eine Schwedische Parthey von 18 Pferde zu Rauffung gelegen.

Den 31. Decembr. hat mein H. Vater 6 Perlene Rosen zu einem Bergladungs-Kranze von Frau Sebastian v. Jedlitz genkauft pro 6 zthal.

NB.

Dieses 1647 Jahres den 17. Januar. des abends umb 8 Uhr ward H. Gottfr. Böttner Pfarren zu Stonßdorff ein junges Töchterlein gebohren, Anna Maria genant und starb folgenden 18. Januar. ward am 23. Jan. dajelbst auff den Kirchhoff begraben.

Dn. Parens machte darüber dieses distichon.

Haec est sors hominum: sequitur post nubila Phoebus,

Mox Phoebus post se nubila prorsus habet.

Auff daß Gräblein ließ Er ein schwarz hölzern gegittert Kästlein machen, und daran nebenst etlichen Biblischen Sprüchlein diese Vers schreiben.

An die eine seite:

Gott hat mich durch den Tod den Eltern zwar genommen,

Und Sie nach freude bald in trauren laßen kommen:

Doch aber wirdts gewiß mit größer lust geschehn,

Daß Sie mich wiederumb im himmel werden sehn.

An die ander seite:

Manch Blümlein, wenn es kaum zu blühen angefangen,

Verdorrt: So ist auch mir mein leben bald entgangen:

Im Frühlung aber wie die blümlein hervorgehn,

Werd ich an jenem Tag auch wieder auferstehn.

Anno 1648. Den 16. Februar ist zu Tiefhartmannßdorff die Adelfrau Magdalene Jedlizin, gebohrene Sackin gestorben und den 20. Martij begraben. H. Vater stationirte.

Den 29. Martij (war Sonntag Judica) bekam H. Gottfriedt Böttner Pastor zu Stonßdorff, die vocation nach gehaltener Predigt nach Wünschendorff.

Den 6. April habe ich dem H. Pfar zu Weberau H. Johann Steinern helfen daß geleite zu grabe geben. Die Leich Predigt that H. Johann Alfur Pfar zum Gauber.

Den 26. April (Dom. Miseric. Domini) hielt H. Gottfried Böttner zu Stonsdorff seine Valet Predigt ex Evangelio. Proposito: Triplex votum Pastorale Valedictoricum, Tractatio: Pastores à loco suo secundum Dei voluntatem discedentes possunt ac debent suis auditoribus pro valedictione optare.

I Fidelem boni illius Pastoris curam.

II Pure praedicatam scripturam.

III Genuinam bonarum ovium naturam

Unumquodque dicebat ex textu et postea ad se applicabat.

Den 26. Aprilis ist H. D. Johann Behm SS. Theol. Professor und Ober Hoff Prediger zu Königsberg in Preußen zwischen 2 und 3 nachts unter großem Plitzen und Donnern und Schrecklichem wetter gestorben.

Den 4. Maji ist H. Levinus Pouchenius SS. Theol. Doctor Professor et in locum D. Behmij surrogatus zum Ober Hoff Prediger, und H. D. Dreierus zum Schloß Caplan, feбри acuta correptus, gestorben mit vielen thänen und Wehklagen Dominorum Regentium Aulae et honorum zu Königsberg. successit D. Dreier et Suic. D. Latermannus.

Den 11. Maj ist mein H. Vater auffen Kupferberge gewesen und dem H. Schwiegervater zur Hochzeit gebracht 20 Ducaten.

Den 16. Maj hat mein H. Vater von Christoph Meiwalten Rustico zu Rauffung einen Ochsen gekauft pro 15 Rthl. 7 $\frac{1}{2}$ sgl. und nach Kupferberg zur Hochzeit gesendet.

Den 16. Junij habe Ich zum Kupferberge Hochzeit gehalten mit Jungfrauen Anna Catharina Herren Philipp Schröters vollmächtigen Amptmannes auff Kupferberg, und seiner Ehefrauen Barbara gebohr. Papiersklen Ehelichen J. Tochter, mit mir zogen hinauff mein H. Vater und Fr. Mutter, H. Christoph von Reideburg auff Hohen Liebenthal mit seiner J. Gemahlin. H. Siegemund von Pelknitz, H. Seyfriedt v. Seidlitz auff R. Rauffung. H. Sebastian von Bedlitz mit seiner Frauen H. Melchior von Bedlitz. H. George von Reber mit seiner Frauen auff Rauffung. H. David Ebersbach Pastor zu Schönwalde, Freymann, der Kirchenschreiber und der alte Scholze zu Langhelmsdorff, die Copulation verrichtete Pastor loci, habe sie unter meinen Predigten abgeschrieben ex Prov. 31.

Den 19. Junij ist mein H. Vater im heimreisen von 2 räuberischen

Soldaten unterwegs angeschrieget worden, welchen Er 2 Rthl. geben müssen.

Den 22. Junij 3 vor Johan. Bapt. ist die Heimsführung meiner Liebsten gehalten worden; darzu der H. Schwiegervater 2 achtel hochzeitbier, H. Vater ein Viertel und etne feule rindfleisch, einen Schopß, ein halb kalb sambt dem Eingefchneite¹⁾ u. 3 viertel haber gegeben für die Pferde praesentibus Hr. Eltern beyderseits u. D. Pastoris Kupferbergensis cum uxore.

Den 28. Junij sind die Hirschbergischen Soldaten marschiret und bey dem Städtlein Schönau über nacht gelegen.

Eodem die ☉ post Trinit. nachdem ich zu Schweinhaus geprediget (zu welchem ich kurz zuvor eine Vocation bekommen und selbige cum consensu Dn. Collatoris angenommen) hat mich auffen rückwege eine Kayserliche Partey vond Schweinitz biß nahe an Striegau mitte genommen, daß Pferd und waß ich bey mir gehabt, abgenommen, und mich wieder im frehem selbe davon gehen laßen. da ich den in die Striegau hineingegangen, und mit einem bothen in der nacht nach Hause (doch ohne leibeszschaden) ange langt.

Den 30. Junij ist H. Friedrich Scholtze Pastor zu Seytendorff u. Senior zur Erden bestattet worden. Da ich denn auch zugegen gewesen, u. dem H. Vater mein vorgeganges Unglück geklaget.

Den 1. Julij bin ich nach der Schweidnitz gereiset, beim Oberf. Feudt gewesen und habe mein Pferd im einrathen H. Vincentij Scholtzens Gewandschneiders durch ein geringes Trindgeld, doch ohne Sattel und Zaum wiederbekommen.

Den 21. Julij eine Ruhe vom H. Schwiegervater zu Kupfferberg bekommen, und zuvor auch zwey.

Den 26. Julij den 7. ☉ post Trinit. ist H. Johannes Mendius mein brüderlicher Freund zu Tschischdorf mit haltung seiner Anzugs Predigt ans Pfsardienst angetreten. *Tschischdorf.*

Vom 25. Julij (war der Tag Jacobi) die folgenden acht tage ist unterschiedlich groß Unglück gesehen.

Denn 1. Am Tage Jacobi hat der Schwedische General Königs-marc ein theil der Stadt Prage sambt dem Schloße dajelbst durch list einbekommen. Welches freylich auff der Kayserlichen seite ein groß Un-

¹⁾ Wohl = Zuthat.

glück, und ist in der ersten plünderung¹⁾ den leutthen ein unsäglicher Schatz geraubet worden.

2. An eben demselben tage haben hergegen die Kayserlichen auß Siegnitz die Stadt Jauer in Schlesiens, welches Schwedische innen hatten, biß außs Schloß durch list einbekommen und mit Feuer angesteckt, und außgebrandt.

(Folgt 3--6.)

7. Ist in dieser Woche der Ambtmann von Wölkersdorff, welcher nebenst etlichen von Adel von Lemberg nach hause reiten wollen, von Soldaten zwischen Lemberg und Wölkersdorff geschossen worden, davon Er in etlichen tagen gestorben.

Daß also M. Joh. Christoph Dacsignerus recht von dieser woche im Calender gesetzt hatte: Böse Zeit und Zeitung.

Den 7. post Tinit. hat Seyfried v. Seidlitz meinem H. Vater zu Rauffung in der Kirche unter der Amptspredigt geantwortet, sind greuliche Händel worden, hernach aber in der güte beygelegt worden, in praesentia H. Wolff v. Besten H. Joachim v. Spillers, H. Reibeburgs, H. Wolff Sigmund von Polßnizen u. H. Falkenheyns, den 15. Octob. und man auß des liegnitzschen Consistorij ausspruch nichts gegeben wollen.

Den 3. Augusti hat der H. Vater H. Seyfried v. Seidlitz durch H. Pastorem zum Kupferberge und H. Pastorem zu Jänowitz beschidet.

¹⁾ Der eingangs erwähnte Bericht über die Plünderung sagt:

..... u. verrathen ein Schatz nach dem andern, man giebt auch auß, ob wehre die Schatzkammer Cron und Szepter nunmehr auch gefunden. In Böhmen ist solche bestürzung, daß der Granden ihre Hauptleute alles Vieh, was sie nur können, verkaufen. In vergangener Plünderung, so von früh 3 bis andern Tages 8 Uhr gewehret, ist kein Haus salviert word als secretarii Alterlas Herzog Julii Heinrich von Sasten u. d. fürstin von lobkowitz die sich beyen H. Gen. Königs M. mit 12 000 Thlr. ranzioniret, viel leuthe sind beschädiget u. geschlagen, ins Coloredo hause sind 18 Centner ins Tschernins 12 Centner zusammengeslagen übergald silbergeschmeide gefunden worden. H. Vice Land Richter hat in 70 000 Thlr. Werth, u. also alles verlohren. Die vornembsten H. sind ganz ruiniret, alle Gr. und H. auß d. Kleinen seite sind gefangen, auß Coloredo und Michna. Gr. Rositz ist von Ihr M. nach polen geschidet u. Oberlandhofmeister schon vor 14 Tagen weg, die and. alle sitzen auß Schloß außgenommen d. Cardinal (bey welchem 150 000 Dukaten gefunden haben) u. Gr. Bratisslaw sind in ihren Häusern überwacht. D. Ob. Burggraff ist durch ein Bein gestochen u. H. Franz von Sternberg durch ein Arm geschossen, in 100 metalline st. u. 8 Feuermörser sind überkommen.

Den 16. Aug. ist H. Pastoris zur Fischbach Sohn H. Gottfried Pratorius SS. Theol. Stud. zu mir kommen, und pernoctiret.

Den 13. Octobr. bin ich nach Rauffung zur Kirmeß gegangen, allda ich von einem hitzigen fieber angefallen worden, und zu bette liegen müssen.

Den 15. purgiret per vomitum.

Den 17. Schweiß purgir pülverlein eingenommen, so seine operation wol gethan.

Den 18. hat H. Elias Springer stud. vor mich geprediget.

Den 23. wiederumb ein Schweißpülverlein gebraucht.

Den 24. Octobr. ist zwischen dem Röm. Kayser, den Reichsständen, den Kronen Schweden und Frankreich ein ewiger Friede geschlossen worden, darüber zu Ohnabrück und Münster etliche Jahr war gehandelt worden. Und also hat der bluttige, hochschädliche, Band und leute verderbliche dreyßig jährige Krieg in Deutschland sein ende genommen. Was daß für eine große Wohlthat des lieben Gottes sey, kann fürwar mit Menschen Zungen nicht außgesprochen und genugsam verhandet werden. O Du Sarmherziger Gott, Du einiger und wahrer Friedefürst, Dir sey hierfür lob und Dank in ewigkeit! O erhalte mit gnaden, was Du gegeben hast. O regiere unsere herzen durch Deinen h. Geist, daß wir des lieben Friedens zur Sünden nicht mißbrauchen, sondern uns der Gottfeeligkeit mit ernst befleißigen, damit wir dich nicht zu gerechtem Born bewegen, uns ferner mit krieg oder andern plagen zu straffen, sondern Dich, als Deine liebe Kinder zu einem gnädigen und Wohlthätigen Vater behalten, umb Jesu Christi willen. Amen!

Den 3. Novemb. ist mir die Vocation zum PfarDienst nach Seitenborff u. Rätshdorff an H. Friedrich Scholzens Seelstelle von Titul. Herren George von Zeblißen Mittelhns Herren ohne mein einziges anhalten, bitten und begehren präsentiret worden.

Solches habe ich alsobald meinem H. Collatori tit. Herren Herrmann von Betrißen vorgetragen und herüber seinen Rath begehret, welcher die resolution biß den 9. Nov. auffgeschoben.

Den 9. Novembr. bin ich mit meinem H. Schwager Joachimo Deomanno Pastore zum Kupfferberge zu Ihme gegangen die antwort abzuholen, und Ihme meine meinung entdecket, daß ich nemlich nicht gesonnen were, mich von Ihnen zu entbrechen und Sie zu verlassen, deswegen ich auch ultro oblatam vocationem nicht in totum, sondern nur in tantum angenommen. Bete von meinem hochgeehrten H. Collatore

und sämptlichen Gemeine, als meinen lieben Kirchkindern freundlichen mir in nachfolgenden stücken zu willfahren.

1. Dieweil das Dorff noch sehr wüste und mir der Decem nicht könnte völlig gegeben werden, auch die *Accidentia* gar schlecht weren, mir in etwas möchte verbessert werden.

2. Der Pfarhoff möchte vollends aufgebauet und ein Museum zu gerichtet werden.

3. Weil die Wiedemutt groß noch sehr wüste, die arbeiter seltsam und sehr theuer löhlig, mir ein gewisser Mann v. Hoffe- und Gemeine diensten zu einem Arbeiter möchte frey gelassen werden.

Indeme aber der *H. Collator* meinem *Petito* im geringsten nicht willfahren, dessen ich mich zu Ihme nicht versehen, sondern sich eben wiederwertig erzeigete, habe ich heraus erkennen können, daß mich Gott anders wohin haben wollen und habe also meinen Abschied von Ihme *privatim praesente Domina Collatrice Domino Pastore vom Cauder und Domino meo Affino* genommen. Nach diesem, weil ich verspüret, daß meine hochgeehrte recht fromme Frau *Collatrix* und die ganze gemeine mich nicht gerne weglassen wolten, mir auch noch ein Opffergang von der Gemeine zu halten gewilligt worden und mir wegen der religion in gefahr gerathen, als habe obgedachten *H. Collatori* dem von *Bettrixen* ich durch gewisse Personen zu entbiethen laßen, ich wolte *rebus sic stantibus* Ihr Pfar und Seelenforger länger verbleiben, damit Sie nicht, wenn Sie nach meinem abzug bloß stehen solten, über mich klagen dürften. Aber es hat *Her von Bettrix* *citra dissensum* der hochgeehrten *Behns* Frauen und der ganzen Gemeine (wie flehentlichen sie auch angehalten) mich nicht behalten wollen. Habe also die *vocation* nach *Seitendorff* u. *Rätschdorff* endlichen annehmen müssen. Bin aber nicht bald angezogen, auff bestimte Zeit. Doch aber das Amt mit *Predigen* und andern Diensten bestellet, wie auch ich noch zu *Langenhelmßdorff* u. *Schweinhauß* gethan.

Den 20. Decemb. war *Dom. 4. Advent* habe ich *concionem inauguralem* zu *Seitend.* ex *Ev.* gehalten, den 21. Decemb. *Festo Thomae* zu *Rätschdorff*.

Den 30. Decemb. bin ich von *Langenhelmßdorff* nach *Septendorff* mit 7 Wagen abgeholt worden mit vielen thränen meiner lieben Zuhörer. Und mir Selber ist es sehr schwehr gefallen, meine alte liebe Kinder (die mich herzlich geliebet) in so kurzer Zeit zu verlassen.

Gott hat den widerwertigen *Collatorem* gestraffet, daß Er eine lange Zeit ohne Pfar hat sein müssen, ich habe die Gemeine sehr be-

klaget. Habe also meinen Anzug mit den lieben meinigen zu Seitendorff, im nahmen Jesu den 30. Decembr. gehalten. O Her hilf, o Her laß wol gelingen!

Anno 1649 den 6. Jan. h. 3. Königstag habe ich allererst Concionem Valedictoriam zu Langenhelmsdorff (denn ich die h. Feiertage über auch noch daselbst daß Amt gehalten) gehalten ex Evang. praesente Dno. a Schweinichen vom Tauder.

Den 25. Januar. haben die Rättschdorffer wegen mehr Predigten daselbst zu halten, mit mir geschlossen, praesente meo Dno. Affine.

Den 6. Januar. haben zu Rauffung eine Compagnie reuter einquartiret. Den 21. die Ratische Comp. wied. weggezogen.

Den 23. Januar. ist eine Compagni von Haunauischen¹⁾ ins quartier kommen.

Den 7. Februar sind wegen der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer in Schlesien Adelige Abgesandte, namens Her Henrich von Poser und Conradt von Sack, abgereiset gen Wien zu Ihrer Kayß. Mayest. daselbst umb daß freye Exercitium Religionis zu bitten, alldieweil im gemelten Friedensschlusse es dahin war abgehandelt worden, daß man deßenthaltenen supplicando solte einkommen. Nachdem Sie 21 Wochen, welche Zeit über in Sontäglichen Kirchen Versamblungen Vestunden für Sie und daß vorgenommene Werck gebethet wurde, sind Sie wiederumb nach Hause gelanget. Haben aber nichts gewisses erhalten können, sondern ist die Sache in suspenso verblieben, daß wir armen Evangelischen ferner zwischen Furcht und Hoffnung leben müssen. Vielleicht wil der liebe Gott also unser Vertrauen zu Ihm je mehr u. mehr prüfen u. uns desto besser im andächtigem Gebett zu Ihm fortzufahren, bewegen, unterdeß schon wissende, wie und welcher Gestalt Er weiter sein heiliges Wort unter uns erhalten wolle. Solz aber ja verfolget sein, so müssen wir gedenden, daß es billich sey, daß die Jünger des Herren Christi ihr Kreuz auff sich nehmen und demselben nachfolgen.

Den 9. Februar. ist der König in Engelland namens Carolus Stuart, nach gesprochenem sententz der rebellischen Parlaments-Herren mit einem Weil hingerichtet und enthauptet worden. Von welchem handel die historische Relation nicht unbillich hinzusetzet: Worüber sich billich alle Gottseelige Christen entsetzen und der Himmel schwarz werden möchte.

Den 14. Maj. ist die alte Frau Pfarin zu Seitend. Fr. Regina

¹⁾ 1650 im Juli wird ein Haunauisches Regiment erwähnt.

Scholkin begraben worden, ich that die Reich Predigt ex Ps. 26. Herr ich habe lieb die stete zc. Mein H. Vater dankte ab.

Den 23. Aug. ist Christoph Tilsch zu Tieffhartmansdorff gerichtet worden.

Den 31. Octobr. ist meine alte fromme Dehns Frau Frau Helena Bettrizin geborne Kottwitzin nachdem Sie 26 Wochen gelegen circa hor. I sanft im H. eingeschlaffen. Deo sit gratia pro liberatione, requiescat in pace.

Den 9. Decembr. ist zur Schweidnitz der Röm. Kaiserl. Majest: Sohne, namens Carlo Ferdinando als neuem Könige in Böhmen von Landständen und Städten gehuldiget worden.

Den 15. Decembr. ist im H. selig entschlaffen und den 21. ejusdem zum Lauben zur Erde bestattet worden: H. Melchior Kreckler seines Alters 63 Jahr 2 woch.

Den 16. Decemb. ist die Frau Bettrizin zu Vengenhelmßdorff begraben worden.

Den 19. Decembr. nach mittage zwischen 3 und 4 Uhr im Zeichen des Krebses bescherete der liebe Gott mir und meiner Liebsten ein junges gesundes Töchterlein, wofür Ihm herzlich lob und Dank gesagt seyt.

Den 23. Decemb. ließen wir es von H. Joachimo Leomanno Pfarren zum Kupfferberge tauffen und nennen Anna Barbara.

Patthen waren:

H. Hans Christoph v. Glaubitz, Collator von Rättschdorff und Seitendorff, H. George v. Jedlitz auff Seitendorff Collator. Ein Kayß. Sächs. Capitayn Leutenambt damals logirende auffen Kupfferberg H. Thomas. H. Matthaeus Ende Pfar zu Jenowitz. H. Joachimus Leomannus Pfarrer auff. Kupffbg.

[folgen 6 andere]

und zu Seitendorff: [Frau eines Garmanns.]

Frau Eva Bergerinn Pfar Wittibe zu Vangenhelmßdorff.

[folgen noch 3 Patthen.]

Der liebe Gott wolle diß unser liebes Töchterlein laßen groß wachsen Ihme selbst zu ehren, uns Eltern zur freude und dem Kinde zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt umb Jesu Christi willen. Amen!

Anno 1650. Den 2. Februar hat meine Liebste ihren gesunden Kirchgang gehalten, welche mein H. Vater mit einer schönen sermon eingsegnet, hatt mitte gebracht zur Verehrung $\frac{1}{2}$ achtel Bier, 2 rinderne

Braten, einen Schweinern Braten, ein fäßlein wein pro 3 1/2 Athl. u. einen ducaten zur Wiege. Ich predigte zu Rauffung.

Den 11. Februar habe ich ein Schreiben von meinem H. Rosen-berg¹⁾ von Gerbauen erhalten, in welchem Er unter andern berichtet, daß H. Melchior Fejerabendts uxor Dom. 2 Epiphan. begraben worden und H. Paulus Schanderus Rastenburgischer Rector H. M. Sinknechts Wittwe geheurathet.

Den 22. Februar. habe ich H. Siegismund Fiebigern, Pastori zu Rudelsdorff beym Kupfferberge ins 16 Jahr, helfen daß geleite zu grabe geben. Die Reich Predigt that H. Matthaeus Ende Pastor zu Janowitz. Die Station H. George Hellwig Pastor zu Kunzendorff ex Joh. 17: Daß ist daß Ewige leben, und die Abbandung H. Joach. Veoman. Pfar zu Kupff.

Umb diese Zeit ist durch Königsberg in Preußen sehr prächtig gerehset Graff Magnus de La Garde auß Schweden, ist Guverneur zu Riga in Dieffand worden, und hat zu Königsberg D. Myslontam u. D. Dreierum beygesammen gehabt, Sie zu versöhnen, sed res non gavisa est successu, D. Abraham Calovius Gymnasij Rector Dantis. schreibt heftig contra D. Dreierum und hat an die Herren Regentes daselbst ein sonderliches scriptum abgehen lassen, da Er weist, wie weit die neue secte kommen (ita enim vocantur Complices Calixti et Latermanni, von allen Glaubensartikeln²⁾ obt . . . ta vermahnet Sie heftig, der falschen Lehre zu wehren.

Den 10. April. Dom. Palm. ist H. Melchior Fejerabend Pastor zu Schönau begraben worden, H. David zu Schönwalbau that die Reich Predigt, u. mein H. Vater die Abbandung.

Den 19. Julij ist die Schwedische Soldateska, so zu Olmütz u. anderen Orthen in Mähren gelegen, dieser orthen ankommen, der Obers. Winter mit dem Stabe logirte zu Rauffung, hir zu Seitendorff u. Rätshdorff 2 Compagnien. Zogen folgenden Tag wieder fort auff Groß Glogau zu, und haben also ihren völligen Abzug genommen.

Den 27. Julij hat der Rittmeister zu Rauffung vom Hanauischen Regiment H. Christianus seine Compagni auffen Märkte abgedanket.

Den 31. Julij ist d. H. Rittmeister von dannen gezogen.

Den 14. Augusti (war der 9. Sontag nach Trinitatis) ist in

¹⁾ Betrifft 3 Königsberger Studienfreunde unsers Rauch, alle geborene Schlesier.

²⁾ Die zwischen liegenden Buchstaben sind in einander verschwommen.

Schlesien auff den Dörffern (nachdem es vor etlichen wochen in den Städten geschehen war) daß Dankfest des confirmirten Friedens halben (welcher Anno 48 den 24. Octobr. zu Ohnabrück zwischen dem Röm. Kayser und der Cron Schweden u. Frankreich war geschlossen worden) celebriret worden. Ich handelte ex Syr. 50. Nun dancket alle Gott.

Auff diesen Tag hat H. Gottfriedt Böttner Pastor zu Wünschenborff ein schönes Gebett und Danklied gemacht, welche ich abgeschrieben und unter meinen Gebethen wird zu finden sein.

Den 18. Septembr. hat H. Sebastian v. Bedlitz alle seine Unterthanen zu Kauffung in arrest genommen, unter der Predigt im Hofse zusammen gesperrt 2 tage hernach auff die gericht gehen müssen.

Den 24. Septembr. sind alle seine Unterthanen von Soldaten auf die Schweidniß geholet worden.

Den 30. Sept. ist zu Kauffung H. Nicol. v. Bedlitz und die Frau Reichmannin begraben worden, ich danckte ab.

Den 2. Octobr. sind H. Sebastian v. Bedlitzens Unterthanen mit gutter Verrichtung wieder von Schweidniß zu hause kommen.

Eben in diesem Sommer und Herbst dieses 1650. Jahres ist der Evangelische Pfarrer zu Hirschberg H. Tobias Rhöricht durch Bäßtliche Verfolgung, welche also nach geschlossenem Friede wiederumb angegangen, abgeschaffet worden. Welches etliche wochen hernach auch mit den Evangelischen Prediger zum Jauer, Großlogau und mit den zu Lemberg geschehen, wie auch zum Lähne, an welchem ortho am Pfingst Sonnabende ein Bäßtlicher Pfaffe kommen ist.

Den 24. Decembr. ist meine Jungfrau mit dem Kinde zum H. Vatter nach Kauffung auf die h. Feyertage¹⁾ gefahren und dasselbe abgewehnet.

Anno 1651 den 11. Januar. ist H. Heinrich Best zu Neversdorff begraben worden.

Den 29. Martij hatt der Pfaffe zum Jauer meinem Herren Vater wiederumb einen trohigen brieff geschicket wegen Kirchtens Huren händel.

Den 19. April habe ich H. Johanni Vochemanno Pastori zu Wüsten Rürsdorff das geleite zu seinem Kuhlämmerlein geben helfen. Die Reich-Predigt that H. Joach. Leomann Pastor auffen Kupfferberg ex Luc. 2. Her nun lassest Du Deinen Diener ꝛc. Die Station hielt H. Pastor zu

¹⁾ Einzige Spur einer Familienfeier des Weihnachtsfestes.

Schreibendorff Elias Wittig u. S. Pastor zu Neusendorff Jerem. Ullmann¹⁾ dankete ab.

Den 25. April bin ich auff S. Matth. Endens Pastoris zu Sänowitz J. Tochter, so den S. Pastorem zum Buchwalde Johan. Georgium Bitschmannum geheurathet, hochzeit gewesen.

Den 29. April früe ist gestorben S. Job. Abraham von Tschirnhaus auff Ober Rauffung.

Eodem die umb 3 Uhr nach mittage ist entschlaffen Caspar Schnieber Kirchen Schreiber u. Organist zu Rauffung, welchen am vorhergehenden 22. April der Schlag in die rechte seite geschlagen hatte, ist den 4. Maj zur Erden bestatten worden u. ich die Abdandung gethan.

Am 6. Pfingst Dinstage ist die Fürstliche Stad Hayn in Schlesien biß auffß Schloß ganz weggebrandt, man sagte, daß daß Feuer vom Toback²⁾, welchen ein Kerl auffem Söller getruncken und funden blieben liegen, außkommen sei.

Den 4. Juny Festo SS. Trinit. bin ich zu S. Gottfriedt Böttnern nach Wünschendorff gereiset, von dannen zu S. Jeremiae Hartrafft³⁾ in Welckerßdorff, S. Caspar Damj. Böttnero, Pastore zu Schoßdorff u. im Rückwege S. Davidi Ebersbachio Pastor zu Schönwaldau, S. Mendio Pastor zu Tschischdorff.

Den 22. Junij ist meine Liebste mit der Christoph Ullmannin wegen Unpäßlichkeit ins Warmenbrunn gezogen, welche mein S. Vater hienein führen laßen.

Den 28. Junij ist der Fr. Reideburgin begräbnüß zu Siebenthal gehalten worden.

Den 5. Julij ist S. Joh. Abraham v. Tschirnhaus zu Rauffung Posthumus getaufft u. S. Vater Gebatter worden.

Den 15. Augusti ist Hans Lange Leinweber vom Altenberg mit seiner Frauen (war ein Schwedischer Soldat gewesen) ins Lüneburgische nach Altendorff abgezogen.

Den 14. Octobr. übergab S. Fabian v. Bedlitz seine Lähnhaußische Gütter und Untertanen S. Heinrichen von Reichenbach.

Den 1. November sind die actiones zwischen S. Hans Wolffram

¹⁾ Ist nicht identisch mit dem Schreiber der „Jährlichen Anmerkungen sonderbarer Geschichten“ der von 1626 bis 1654 in Seiffersdorf, Kreis Schönau, lebte.

²⁾ Kausch schreibt dem Tabakrauchen, das damals eine von Bielen verabscheute Neuerung war, mehrere Brände zu. Trinken = rauchen ist häufig.

³⁾ Hartrafft.

von Vestes auff Kauffung und meinem H. Vater zu Kauffung in praesentia H. Balthasar Heroldts Pastoris zu BANGENAU hingelegt worden.

Den 9. Novembr. Donnerstag vor Martini zwischen 12 und 1 Uhr zu Mittage, im Zeichen der Wage bescheerte der liebe Gott mir und meinem lieben Ehe-Schäze ein junges Söhnlein, wofür ihm herzlich lob und Dand gefaget sey.

Den 15. Ejusdem ist es von meinem Schwager Joachimo Deomanno Pastore auffen Kupferberge in der Kirchen zu Seitendorff getaufft, u. nach beyden Großvätern Johannes Philippus getaufft, genennet worden Die Paten waren: Her George v. Jedlitz auff Seitendorff Collator. war absens stund für Ihn der Schullmeister zu Seitend. Zacharias Jacobides.

H. Sebastian v. Jedlitz auff Kauffung u. Kammerwalde.

H. Seyfriedt v. Seidlitz auff Niederkauffung, ist aber nicht erschienen, hat auch kein Patengeld geschicket.

H. Chrysofomus Krüger. Cornet auff Seitend.

H. Matthaeus Ende Pfar zu Jänowitz.

H. Joachimus Deomannus Pfar auffen Kupferberge.

H. Godofredus Böttnerus Pfar zu Wünschendorff.

H. David Ebersbach Pfar zu Gükmandorff im Lewenbergischen Weichbilde.

[folgen 4 andere]

Die alte Frau auff Rätzsdorff tit. Frau Sabina Jedlitzin gebohrne v. Warnsdorffin.

[folgen noch 9]

Der liebe Gott wolle diß unser liebes Söhnlein laßen groß wachsen, Ihm selbst zu ehren, uns Eltern zur freude und dem Kinde zu zeitlicher Wolfarth und ewiger Seeligkeit, umb Jesu Christi willen. Amen!

Mein lieber H. Vater ist bey dieser Tauffaction auch erschienen und hat der Frau Sechswöchnerinn verehret ein übergüldeTES Becherlein und darinnen einen Duppel Ducaten item zu 9 töpffen wein 9 Rthl. und 12 sgl. Der Wehemutter 1 Rthl. Zu fische 24 sgl. Zu Bier 9 Rthl. sonst blatteißken und durre fische. Friedrich Schedeln, der Ihn die Post gebracht, 1 Birtl. Weizen. Es ist mit dem H. Vater auch kommen meiner Frau Mutter Brudern des Apotekers Sohn H. Samuel Scholz der Freyherrl. Commenda zu Striegau Berwalter und Ihr Gn. Landes Hauptmanns der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, über dero Böhmischen Gütter bestellter Hauptmann, brachte mit sich ein $\frac{1}{2}$ Meh und

einen Trompeter, der nach aller lust eines her blieb. In Summa, es ging alles recht lustig und reputirlich zu.

Weilen auch umb diese Zeit H. Pastor zu Stredenbach sich unterstanden hatte ein paar in meiner vertrauten Kirche zu Rättsdorff ohn mein vorwissen ein paar (von denen der Bräutigamb von Rättsdorff, die Braut aber von Stredenbach war) zu trauen, und ich dessen Ihn durch die beyden Herren Pfarrer von Jänowitz und Kupferberg erinnern lassen, sich aber H. Hans Christoph v. Glaubitz des Stredenbachischen Pfarrs (weil Er solches auff seinen befehl solle gethan haben) angenommen, hat mir igt gedachter H. v. Glaubitz (indem Er damals auch Collator zu Stredenbach sein wolte) die Tangel zu Rättsdorff durch H. George von Jedlitz und Hieronymum Krüger verbiethen lassen, sind hernach große weitsäufftige Händel darauß worden, und beyhm hochlöbl. Kayserl. Ambt um Commissarien zur Vergleichung angehalten worden, weil aber der status Ecclesiae periculosus ist endlichen die sache noch in gutten hingeleget worden durch gutte Freunde, daß ich an meinem theil habe können zufrieden sein, wie annoch die Acta unter meinen Sachen werden zu befinden sein.

○ 25 post Trin. St. V. als der Prediger zu Beyhmar vom Greuel der Verwüstung geprediget, sol des H. D. Lutheri Bildniß also geschwizet haben, daß davon die Schrift auf dem buch, so Er in der hand hat, vertundelt worden.

Den 9. Decembr. ist die Fr. Hauptmannin meiner Fr. Mutter Brudern Sohnes Ehe Frau mit 3 Knechten, 1 kinde und Kinder Mägdelein zum H. Vater nach Rauffung kommen, auch hernach mich zu Seitendorff freundl. besucht, eine freundliche Frau.

Den 1. Decembris ist H. Caspar Damjan Böttnero Pastori zu Schoßdorff ein todtes Töchterlein zur Welt gebahren und den 4. dieses zur Erden bestattet worden. Die Reich Predigt hat H. Christianus Adolff Pfarrer zu Greiffenberg gethan.

Anno 1652. Den 18. April. hat mein H. Vater Hn. Sebastian von Jedlitz 50 Rthl. geliehen, und damit seinen Garten zu Rauffung frey gemacht der Hoffe dienste halben biß auff restitution des gelbes.

Den 26. Maji Festo SS. Trinit. . . . bin ich mit meinem Herren Vater nach Hobten, Lewenberg, Giesmannsdorff, Wöldersdorff und Görißseiffen gereiset. Er wolte noch einst vor seinem Ende sein Vaterland, gutte Freunde u. alte Kirckkinder sehen, so auch daß letzte mahl gewesen.

Den 12. Junij hat mein lieber H. Vater meinen Töchterlein einen ducaten verehret, daß Sie Ihn Groß Vater heißen können.

Den 24. Julij übergab H. Heinrich von Reichenbach die Lähnhausschen Gütter dem Herrn Obristen Adam Koblhasen.

Den 13. Aug. ist H. Valentin Kahl Pastor zu Conradtswalde begraben u. d. H. Vater die Station Predigt gethan.

Den 25. Septembr. sind enthaltene Streitigkeiten zwischen mir und dem Pfarren zu Stredenbach in praesentia tit. Herren von Glaubitzes, H. Pastoren Matthaei Endens zu Jänowitz u. H. Joachimi Leomanni zum Kupfferberge auffen Rätzschdorffer Hoffe, Deo sit laus, componiret u. die Acta in Originali verbrandt worden.

Den 17. Octobr. bin ich mit dem Herren Vater auff dem Ablichen Begräbnüß H. Abraham v. Lests auff Langenau gewesen. H. Pastor ordinarius hielt die Reich Predigt ex Ps. 39. Her lehre mich doch, daß es ein ende etc. und D. David Eberbachius Pastor zu Giekmansdorff die Station ex Ps. 68. Der Her leget uns eine last auff. Aber er hilfft etc.

Um diese Zeit, etwa im Novembri ist von dem Röm. Kayser und den Fürsten des Reichs ein Reichstag zu Regenspurg zu halten angefangen worden. Und ist gleich umb diese Zeit (im Decembri) ein neuer ungewöhnlicher Stern nahe bey dem Siebengestirn 17 nachte uti ajobat, aut uti alij 19 oder 20 tage nach einander gesehen worden, welchen die meisten leuthe gesehen haben. Ich auch selber. Er ist zum ersten mahl den 18. Decembr. des Abendts, und zum lehten mahl den 2. oder 3. Januar. gesehen worden. Faxit Deus, ne stella illa quid mali praesagiat, aut si praesagiat, Deus clementer avertat! Es wurde zugleich von bedreuter Zukunfft des Türcken geredet. O Gott steure demselben!

Von diesem Sterne haben descriptionem et Prognostica gestellet Bartholomeus Schimpferus Hallensis, Christophorus Neubarthius Pastor Holzkirchianus, Elias Wagnerus Pastor Waldensis. M. Jacobus Ellrobus Pastor Achenfis, qui inter alia referebat, hunc Cometam esse post nativitatem Christi sexagesimum septimum, et ex eo adventum crudelissimum, simul tamen interitum Turcae praecise ominabatur juxta Ezech. 38 et 39.

Den 11. Decembr. ist H. Theophilus Faigiuz Superintendentiae Administrator zu Liegnitz, nachdem Er vor 14 tagen gestorben, zur Erden bestattet worden. In hujus locum successit H. Caspar Reslerus.

Den 17. Decemb. ist H. Job. Abraham von Tschirnhaus auff Oberkauffung begraben worden, welchen ich stationiret ex Job. 19: Ich weiß, daß mein Erlöser.

Auff dieses Begräbniß hat der H. Vater zu Kauffung der Frau Wittiben geliehen 2 Ducaten.

Anno 1653 den 13. Januar. verehrete mein H. Vater meiner Jungfrauen einen Ducaten zum Neuen Jahr.

Den 1. Januar. ist der Fürst oder Herzog zur Siegnitz in Schlesien, namens Her George Rudolff gestorben, seines alters 59 Jahr weniger 8 tage, dessen Fürstliches Begräbniß hernach den 14. Maji gehalten worden. Concio funebris habita fuit a Dno. Casparo Kessler ex Psal. 82 v. 6. Ich habe wol gesagt: Ihr seht Götter — Menschen.

Den 15. Januar. kam die traurige Zeitung von Abschaffung der Evangelischen Pfarren auffen land.

Den 21. Januar. starb zu nachte die alte Frau Polknitzin auff Hohen Siebenthal.

Den 31. Januar. hat man im Lembergischen (wie auch schon im Hirschbergischen gethan hatten) die Betstunden zu halten angefangen propter varia narrata prodigia, exortam novam stellam, sparsum rumorem de Turca, et comminationem de removendis Pastoribus Evangelicis.

Den 18. Februar. habe ich zu Seytendorff Hn. Christian Tralles J. V. D. und des Königl. Mannrechts Advocatum mit seiner Jungfrau zu gaste gehabt.

Den 19. Februar. Mittwoch nach Sexagesimae ist gestorben Frau Kunigunda H. Friedrich v. Reibnitz auff Zeipe u. Erdmannsdorff Ehegemahl ihres alters 42 Jahr.

Den 4. Martij bin ich bey Hn. Johann Heinrich Nergers¹⁾ Pfarres zu Pompsen zur Siegnitz auff d. hochzeit gewesen.

© nach Misericordias Dni. 28. April u. nachher sind die Evangelischen Prediger im Frandensteinischen abgeschaffet worden.

Den 17. April. (war Donnerstag nach Ostern) ist gegen Abend George Helffer Schmied zu Bertelsdorff im Hirschbergischen hienauß in den Mehldorffischen Busch gegangen, daselbst bey seinem Kohlbrenner welcher ein Schmiedeknecht war, namens George Schäfer von Egelßdorff bey Friedeberg, übernacht in der hütten zu bleiben. Auff folgenden tag

Nergers 17 1645

¹⁾ Die Lesart „Nergers“ ist nicht ausgeschlossen, da B und N eben so schwer zu unterscheiden sind wie B und R.

circa Meridiem ist Er von Vorübergehenden Leuthen (denn die hütte nahe an einem fußsteige gewesen) in der hütten todt gefunden worden. Sein Eheweib hat den Kohlbrenner (war sonst ein junger, starker loser Kerl, qui etiam moretricem suam dicto die Jovis in sylva illa secum habuerat) geziehen, Er hatte ihren Mann umgebracht. Weil Er sich denn wenig oder nichts verantwortet, sondern nur gesagt: Es hat sich wol; weil Er auch solchen todesfall nirgends angefraget, ja auch zu etlichen leuthen, die Ihn bey dem Melder gesehen und gefragt, wo der Schmid sey, gesprochen: Er ligt in der hütte, ich weiß nicht, ob Er schläfft, oder todt ist; als ist Er sambt der Leiche in die Maxdorffische Gerichte geführt, und hart gefangen geleyet worden. Da Er denn zwar immer gesprochen, Er hette kein theil an diesem tode. Weil aber bey Gerichtlicher Besichtigung der Leiche sich unterschiedliche Zeichen befunden, worauß zu argwohnen, als ob der Schmied (ein frommer Mann) eines gewaltsamen todes gestorben sey, weil auch der gefangene, als Er bey gedachter von dem Weibe geschehener Beschuldigung, gefragt worden, warumb Er sich nicht verantwortete, geantwortet, Ich kann mich nicht heiliger machen, als ich bin, also ist der Schöppenstuel zu Lemberg, was in diesem fall zu thun sey, umb rath gefragt worden. Darauff wurde Er den 1. Maj zu abend durch den Hender torquirt, ist aber immer bestendig blieben, daß Er an diesem tode keine schuld hette, doch hat Er bekennet, daß Er mit dreyen Mägden zu schaffen gehabt, unter welchen die Eine schon einem andern verlobt gewesen. Es wurde wiederumb an den Schöppenstuel geschrieben, und kam daß Urtheil, daß Er solte zur staupe gehauen werden. Weil aber seine Freunde fleißig für Ihn gebethen, ist Ihme der Staupenschlag erlassen, und Er den 8. Maj durch den Hender verwiesen worden.

Den 10. Maj h. vor Cantate D. sind die Evangelischen Pfarren im Rantischen von dem Landeshauptman abgeschaffet worden.

Den 12. Maj bin ich mit meiner Jungfrauen und Schwieger Eltern nach Keulendorff und Breslau gereiset.

Den 20. Maj, als ich von Breslau nach Keulendorff zurücke kommen, habe ich bey dem S. Pfar daselbst, Elias Briegern zu Gevatter gestanden.

Den 18. Maj war Dom. Rogat. ist Frau Hedewig Herren George von Hedlitzes auff Seitendorff Witt Collatoris geliebte Ehefrau geschwinde an einem Sticfluß gestorben.

Den 27. Maj vor Pfingsten haben die Evangelischen Pastores im Breslauischen und Neu Märckischen ihren abschied bekommen.

Den 30. Maij. ist des Röm. Kayfers Sohn Ferdinandus IV. auff dem Reichstage zu Regenspurg von den Churfürsten des Reichs zum Römischen Könige erwehlet worden. Weßwegen der Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer am Tage Johannes des Täuffers zu Warmbrunn, wo Er sich damals im Bade befand, eine sonderliche Solennität mit Schißen und Pandetiren angestellt. Es wurde auch solche Wahl auff beßen anordnung eodem die auff allen Tangeln abgekündiget, und nach der Predigt Te Deum laudamus gesungen.

Den 13. Junij sind die Slogauischen Edelleuthe anstatt derer zur remotion erfordernten Priester in Slogau erschienen.

Den 17. Junij haben die Namslauischen Evangel. Priester in Namslau erscheinen sollen.

Den 20. Junij ist die Frau George Zedlizin zu Seitendorff begraben worden, da ich die Leich Predigt gethan ex Job. 19. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet zc. H. Pfar zu Rörßdorff Melchior *Neudeck* die Station u. mein lieber H. Vater nach seinem belieben die Abbandung.

Den 25. Junij den tag nach dem fest S. Johan. des Täuffers, ist d. unseelige Patent außgegangen u. den u. folgende tage herumgetragen worden, daß die lehns Herrschaften Ihre Evangelischen Pfarrer im Bembergischen und Bunsclauischen den 1. Julij als damals nächstkommenden Dienstag, die im Hirschbergischen den 4. Julij als Freytag, die Jaurischen den 5. und Boldenhaynischen den 7. Julij zc. zu Warmbrunn, da sich damals der H. Landes Hauptmann befand, zu Warmbrunn sistiren solten, daß Ihnen daselbsten ihre remotion, wie schon etliche wochen im Breslauischen u. Slogauischen geschehen war, angedeutet würde. Weil aber die gesambten Landtstände der beyden FF. Schweidnitz und Jauer sich berathen ein Schreiben bey dem Landeshauptman einzugeben, u. darinnen umb auffschub bis zur resolution Ihrer Kayß. Majitt. auff die Intercession der Evangelischen Fürsten u. Stände zu bitten, als st kein Pfar von der Lehnsherrschaft zu erscheinen geheßen worden.

Darauff wurde alsbald ein neue scharff Patent an uns Pfarrer selbst eben den 1. Julij ausgefertigt, welches bey uns den Hirschbergischen den 9. Julij umgegangen, daß wir uns augenblicklichen auffmachen u. erscheinen solten vor den H. Landes Hauptman im Warmbrunn. Aber umb des besagten Schreibens willen der Landtstände ist auch keiner erschienen. Hierauff blieb es stille bis auff den October, da wurden wiederumb in der 17den und 18. u. 19den Trinitatis woche auffß neue Patenta herumgetragen an die Pfarrer, sich auff einen ge-

wiſen tag zu ſiſtiren. Aber es ſind die Herren Landſtände den 13. Octobr. Montag nach dem 17. Trinit. anſtat der Pfarrer zum Fauer kommen. Und weil ſie es verlaſſen, daß, ſo unterdeß waß weiter auff dem lande vorgienge, es Ihnen bald aviſiret würde, alß ſind Ihnen noch ſelbigen tag 3 patenta zugeſchicket worden: D. Eine an die Pfarrer, d. Sie innerhalb 14 tagen die Fürſtenthümer räumen, und von ſtund an ſich aller Ambsverrichtungen enthalten ſolten, bey verluſt ihrer Ehre, Haabe und guttes: daß Ander an die Herſchafften, daß Sie hiewieder nicht ſein ſolten, bey der ſtraffe 400 Ducaten. Daß Dritte auch an die Herſchafften, daß Sie die Kirchen ſelber ſolten zuſchließen, die Schlüßel zu ſich nehmen, auch auff den Pfarhöffen revidiren, damit es ein Jeglicher Pfarrer ließe, wie Er es funden hette, deßentwegen haben die Landſtände ſolgenden Dinſtag mit deliberationibus zubringen müßen, und allererſt auff die Mittwoch umb audienz bey dem Hn. Landes Hauptmann anhalten können. Da ſie denn, alß Sie gehöret worden, anfänglich durch einen Ausſchuß von 5 Perſonen anfänglich gebethen, der Her Landes Hauptman wolte es Ihren Pfarrern vor keinen Ungehorsam zumeßen, daß Sie auff Seinen Befehl nicht erſchienen. Denn Sie hetten dieſelben heißen außenbleiben, weil es wieder ihr jus Patronatus were, daß ein ſolch factum ſine propositione vorgenommen, und Ihnen ihre Pfarrer ſolten abgeſchaffet werden. Sie kämen aber izund an ſtatt Ihrer und bethen gehorſambſt, wie Sie auch vor dieſem gebethen hetten, der H. Landes Hauptmann wolle ſie doch gnädig bey Ihren kirchen geruhig verbleiben laßen, biß zu der Kayſerlichen reſolution, die Sie hofften, daß Sie Ihnen allergnädigſt gefallen würde; würde Sie aber ja Ihnen ungnädig gefallen, ſo wolten ſie alßdann gerne, maßen Ihnen gebührte, darbey gehorſamblich beruhenn; So Er aber zu dem izigen Vornehmen Kayß. Majitt. befehl hette, wolte Er Ihnen ſolchen gnädig vorweißen, dawieder begeherten Sie ſich nicht zu ſetzen. Und weil mündlich ſich völlig zu excuſiren etwas lange wären, auch vielleicht Ihr. Gn. nicht alles behalten würde, alß hetten Sie ihrer excuſation ein memoriale auffgeſezet, bethen, (ſolches auff den Tiſch legende) ſelbiges zu acceptiren, und die außgefertigten Patenta zurüde zunehmen. Hierauff hat der Landes Hauptmann durch den Canzler laßen antworten: Er wunderte ſich, daß die Stände ein ſolch mißtrauen in Ihn ſetzten, alß ob Er ſich ſolcher ſache unterfangen würde, wenn Er nicht hinter einem ſcharffen Befehl läße; Er hette bißher, auch in dieſem Fall des Landes beſte getrachtet, und viel gen hofe geſchrieben und gerathen aber ſolche Berweiße

empfangen, derer Er zuvor ungewohnt; Er könnte demnach nicht anders, es müste also geschehen; den Befehl könnte und wolte Er Ihnen wol weisen, wenn nicht etliches zugleich darinnen enthalten were, welches Er Ambtes halben muste verborgen halten; Er dürfte auch ferner kein memoriale annehmen, solches Ihnen hiermit zurück gebende. Hierauff haben die Stände repliciret: Weil zuvor, wenn der Geldsteuer halben Patenta, derer Sie etliche 30 Jahr gnug bekommen, auch sich niemals darwieder gesehet, aufgeschicket worden, zugleich Kayß. befehl were gezeiget worden, so würde ja diese wichtige sache, welche die Seele angienge, würdig sein, daß der Kayß. befehl gewiesen würde; Welches, weil es nicht geschähe, so bethen sie, es zu keinem Ungehorsamb zu deuten, daß sie (laut des neuen Patents an die Pfarrer) selbige nicht von sich lassen könnten; Sie verhofften auch, waß daß Patent an Sie anlante, es würde Ihnen keine straffe zuerkennet werden, weil Sie kein delictum begangen, oder etwa solche Prediger hielten, die Gotteslesterlich, oder wieder die hohe Obrigkeit lehren; So könnten Sie es auch gegen Gott, ihr Gewißen und den Glaubensgenossen nicht verantworten, daß Sie solten selber mitt hand an die Reformation legen, die Kirchen selber zu- und ihre Evangelische Beherer darauß schließen. Sie bethen deßenthalben umb entschuldigung, und wolten hiermit darwieder mit gebühlichem Ampts respect protestiret, und an Ihre Kayß. und Königl. Majitt. gehorsambst und unterthänigst provociret haben, auch Selbiger, wie inngleichen denen vor Sie intercedirenden Evangelischen Chur Fürsten, Fürsten und Stände des Reichs, abschrift solcher Patenta nebst begehägter wehmüttiger klage eylendts zuschicken. Als Sie nun in ihrem Rosament im wercke gewesen solches fortzustellen, kömpt Ihnen gleich daß 4. Patent zu sein, es solten den bißher gewesenen Pfarrern oder Präbikanten wegen Ihrer hartnäckigkeit die verdienten Jahrs Decimae nicht gefolget, sondern dem künftigen Missionario (vielleicht zu deutsch Mess Pfaffen) inne behalten werden. Hierauff haben die Stände wiederumb Etliche zu dem Herren Landes Hauptmann abgesendet und lassen melden, wie schmerzlich es Ihnen sey, daß Sie ihren treuen Lehrern, welchen Sie lautere lieb und treue zu leisten schuldig weren, ihre treulich und wohlverdiente besoldung solten helfen entziehen und also daß Ihrige rauben; darneben auch lassen anzeigen, daß an Vielen orthen die Pfarrer etwas Wochentlich auß dem Kirchensäckel bekämen, an vielen orthen etwas Monatlich Von der Gemeine, da nehmlich wegen geschehener krieges-ruin der decem noch nicht könte gegeben werden; da aber gleich der decem

gegeben würde, weren viel Pfarrer so arm, daß Sie Ihn von Viertel Jahr zu Viertel Jahr von den Leuthen empfiengen, Andere, die Ihn gleich mitteinander nehmen, hetten Ihn schon etwa umb Michael bekommen, Umb ob Ihn etliche noch nicht empfangen hetten, kämen selbige gar übel zu, wenn man Ihnen daß Ihrige auch nicht geben wolte, wie es die andern empfangen hetten; So würde auch Ihr. Gn. als ein löblicher Justitiarius nicht vor billich erkennen, daß sich Einer cum altorius damno collocupletiren solte; Sie wolten demnach hierwieder mit gebühlichem Ambts-respect protestiret haben. Sie haben auch nochmahlen einen kurzen begrieff des vorigen Memorialis auffgesehet, und solchen anzunehmen gebethen. Welches endlich der Landes Hauptmann gethan, doch haben Sie sich unterschreiben müssen. Hierauff sind Sie abgeschieden, und eylendts diesen Verlauff der Kayß. Majitt: auch den Evangelischen Chur Fürsten zu Sachsen und Brandenburg zu wissen gemacht, Nichts desto weniger giengen folgenbts obgedachte Patenta in den Reichsbildern herum. Unterdeßen aber wurde, wie zuvor, noch immer der Gottesdienst verrichtet, und ruhete die Sache biß auff den December. Denn nachdem der Gesandte von Regenspurg zurücke kommen, und keine antwort mitte gebracht, wurden den Ersten tag desselben Monats zwey neue Patenta außgefertiget; daß Eine an die Pfarrer, daß Ihnen zuvor die bereits verschuldete straffe solte nachgesehen werden, aber nunmehr solten Sie augenblicklich räumen, und es weren in jeglichem Fürstenthumbe zweene Commissarij verordnet, welche herum ziehen, und die Kirchen schließen solten, wenn nun Einer oder der ander bey Ihrer ankunfft noch vorhanden were, der solte sich Ihnen submittiren, und dem nachkommen, waß Sie Ihme würden andeuten, bey Verlust alles des Jenigen, was zeitliche Wolfarth mag genennet werden; daß andere an die Behns Herschafften, daß Sie sich solten bey hoher Straffe zu hause halten, daß Sie zugegen weren, wenn gedachte Commissarij kommen würden. Diese machten nun den 8. December den Anfang im Zaurischen, die Kirchen zu ihrem Wäbsteischen Tand zu initijren oder zu prophaniren. Schloßen wieder zu, befahlen den Pfarrern auß dem lande zu ziehen, gaben die Schlüssel den Kirchschreibern, sie solten wie vorhin, lauten und Schule halten. Unterdeßen wurden auch die Jenigen Landts Stände, welche der obgedachten Protestation subscribiret hatten, von dem Landes Hauptman gen Zauer citiret auff den 13. Decembr. Als Sie nun dafelbst erschienen, ist Ihnen von diesem allen der ernste befehl unter Kayß. Majitt. Hand und Siegel vorgewiesen worden, darinnen Ihnen zugleich

die protestation grüßlich verwiesen, und weiter in dieser sache anzuhalten verbotthen worden. Hierbey würde es vielleicht wol bleiben sein, daß Jeglicher Pfarrer biß zu ankunfft der Commissariorum hette bleiben und predigen mögen. Weil aber zu Stapelwitz, einem Dorffe $\frac{1}{4}$ meil wegẽ von Breslau ein erschreckliches sich begeben, daß nehmlich die Leuthe dasselbst sich auff den Kirchhoff, doch ohne gewehr, versamlet, und den ankommenden und zu Ihnen schickenden Commissariis die Kirchenschlüssel mit ihren händen zu übergeben (denn diß wolten die Commissary überall haben) sich geweget, doch aber sie zunehmen Ihnen nicht zu wehren begehret, worauff heftig von den Commissarien, oder derer Dienern tyrannisiret worden, also, daß alsobald 6 Personen (etliche sagten 10, etliche mehr oder weniger) todt geschossen, gestochen u. gehauen worden, und daneben in die 30 Personen (praester propter) beschädiget, von welchen Ihrer viel darauff vollendts gestorben. Weilen auch zu Freyburg bey schließung der Kirche ein ziemlicher tumult entstanden, indem die Leuthe zusammen gelaufen, Erhalt uns Her bey Deinem wort &c. gesungen, und die Weiber die Commissarien mit harten worten angegriffen, und weil überdiß, wiewol mit Ungrund und Unwahrheit außgesprenget wurde, als ob sich die Leuthe umbs gebürge zur wehre stellen wolten; als mag es vielleicht (Ich sage vielleicht, denn ich muthmaße nur, im Patent ist solche Ursache gar nicht erwehnet worden) dannehero geschehen seyn, daß den 23. Decembr. wiederumb ein Patent außgefertiget worden, darinnen wir armen Evangelischen Prediger beschuldiget worden, als ob wir mit unserm Predigen die Leuthe zu allerhöchst sträfflichen Wiederseßligkeit, unverträglichem Ungehorsamb, ja sogar feindseliger wirklicher handanlegung animirten; und dafelbe frevels begunsten were zu schimpflicher lesterung der Röm. Kayß. Majtt.; Verachtung deß Königl. Ambtes, und daß ganze sonst besriedigte Land mit derley lermen geschrey in euserste unruh u. gefahr zu setzen angezietet. Wurde demnach den Predigern ernst- und endlichen anbefohlen, daß Sie angesichts außser der Fürstenthümer grängen sich begeben, und von solchen übeln machinationen gänzlich ab- u. zu ruhe stehen oder, im wiedrigen, würden sie sich bey fortsetzender Kayß. Commission betreten lassen, solten sie nicht allein alles ihres haab und Vermögens entsetzet, sondern auch in Person gefangen an- und beyh Kopffe genommen, und mit scharffer Exemplarischer Abstraffung beleet werden. Was hier zu thun? die Herschafften wolten sich der sachen nicht mehr anmaßen, stellten es den Pfarren heim, ob Sie auff ihre eigene Verantwortung Predigen wolten oder nicht. Darauff unter-

ließen etliche d. Predigen. Etliche thaten eine Balet Predigt folgenden Sonntag: Etliche fuhren fort mit dem Predigen. Etliche unterließen ein paar Sontage: und fiengen an wiederum fürn Altar zu predigen, wie ich denn auch einen Sontag sc. Dom. 2 p. Epiphan. unterließ d. Predigen u. den Schreiber eine Predigt auß der Postill vorlesen ließ, ein oder 2 mal Predigte ich vor dem Altar, darnach wieder auff d. Canzel, bis zu ankunfft der Commissarien, welches Festo Annunciationis Mariae Ao. 1654 daß letzte mahl war. Folgenden Sontag Palmarum aber, da auff u. umb den Mittag die Commissarien ankamen, habe ich noch in meiner Kircken zu Seitendorff frühe die communion gehalten und mich interim mit den Kirck Kindern gesegnet. Vor der Commissariorum ankunfft blieben noch alle Pfarrer kleben entweder in den Pfarhäusern oder in einem gemeinen hause. Raßen ich denn meinen Pfarhoff etwas zuvor gereumet, bey einem Nachbar mich auffgehalten, und meine Liebste, weil Sie gravida u. partui vicina war, mit den Kindern zu meinen Schwieger Eltern geschicket, und ich ab und zugezogen. Sonsten wurde an vielen orthen, wo nicht geprediget ward, eine Predigt auß d. Postill von dem Kirck Schreiber verlesen. A. 1654 den 23. Januar wurde wiederum ein Patent an die Herschafften außgefertigt, darinnen wurde Etlichen verwiesen, daß an denen orthen, wo allbereit die remotion der Prediger durch die Kayserl. Commissarien geschehen were, sich Etliche Prediger noch heimlich verhielten, und eines und d. ander verrichteten; den Andern aber, wo die Commissarien noch nicht gewesen, daß auff den ergangenen befehl die Prediger (oder wie es in Patenten allewege gestanden, Prädicanten) nicht gewichen. Es wolte demnach der Landes Hauptmann landesväterlich gewarniget, treulich ermahnet, und ernstlich befohlen haben, daß jene die noch heimlich sich auffhaltenden Prädicanten alßbald verweisen, diese aber gleichfalls selbige länger unter ihrer jurisdiction nicht dulden, sondern augenblicklich fortschaffen solten. Welche hiewieder thun würden, derer nahmen solten außgezeichnet und der Röm. Kayß. Majjtt. zugeschicket werden. Hierauff hat doch gleichwol noch keine Herschafft (wo nehmlich die Commissarij nicht gewesen, denn die andern wirdt es die nothwendigkeit und gefahr wol selber geheissen haben) ihren Pfarrer heißen wegziehen, sondern sagten (scilicet privatim, dem Landes Hauptmann aber ist nichts geantwortet worden) wenn Sie selber hetten wollen die Pfarren abschaffen, hetten Sie es auff d. erste Patent gethan. Und was were auch die Berordnung der Commissariorum von nöthen gewesen, wenn man ohne die-

selben die Kirche also hette reumen sollen? Die Commissarien giengen nun immerfort, wiewol Sie bisweilen nicht gar zu sehr eyleten, hatte ein Jeglicher wochentlich 50 gulden zur besoldung. Sie giengen gar in wunderlicher Ordnung, bald hier, bald dort. In der Woche vor Sexagesimae kamen Sie vom Landtschuttischen her, wie man sagte, biß auff etliche Dörffer nicht weit von Schmiedeberg. Giengen aber wieder zurück gen Jauer. Am Sonntag Esto mihi kamen Sie wiederumb gen Schmiedeberg und fuhren darauff fort auff die Dörffer am gebirge. Da Sie denn nach den Pastoribus, ob Sie gleich nach Ihnen gefragt, weil sie sich absentiret, nicht so gar hart gestanden, ohne der Pastor zum Spiller ist scharff von Ihnen begehret worden. Und weil Er sich anfänglich verborgen, ist seine Frau von den Musquetiren auff den Pfarhoff in den arrest genommen worden, die Commissarij aber sind gen Jonßdorff ins eingepfarte Dorff, und da auch eine absonderliche Kirche stehet, gezogen, daselbst ist Ihnen der Pfarrer nomine Christianus Preller nachgegangen. Da Sie Ihm denn, daß Er wiederß Verboth bißher mit Predigen fortgefahren, einen groben verweiß gegeben, und darauff dimittiret, doch daß Magdorffischer Amtmann für Ihn caviren müßen, Ihn zugestellen, wohin sie Ihn begehreten, diß geschah am Dinstage nach Invocavit, war der tag Matthiae. Noch selbigen Abend kamen die Commissarij auff den Greiffenstein. Folgende Mittwoch sperreten Sie die Kirche zu Greiffenberg und zu Friedenberg. Von dannen haben Sie sich wieder zurück gen Hirschberg gewendet und folgenden Sonnabend (28. Febr.) zu Mehwalde, Kammerßwalde und Rauffung die Kirchen eingenommen, den 3 Martij haben Sie d. gleichen zur Leipe und Lauterbach gethan. In der Mariae Verkündigungs woche ward wiederumb ein scharffes Patent herumbgetragen, darinnen bedreuet wurde, die Herschaften umb alle daß Ihre zu straffen, und die Pfarrer beyh Kopffe zunehmen, wo sich noch ein Pfarrer würde ertappen lassen. Und ein Behns Her im Lembergischen wieder seinen Pfarrer außdrücklich gesagt: Er würde, so ich¹⁾ solte gefangen werden und Er zu rede gesetzt würde, sprechen, Er hette mir den befehl genugsam angedeutet. Es ist auch den quartirenden Soldaten hin u. wieder befehl gegeben worden, auff die Pfarrer zu inquiriren, und Sie in hafft zubringen.

Alß nun die Commissarien ins Schweidnitzschen mit den Kirchen

¹⁾ Klausch berichtet hier wohl genau die Worte des betreffenden Pastors. Er selbst kann nicht gut gemeint sein.

vollendts richtigkeit gemacht, sind Sie über Landtschütte auff den Kupferberg den 28. Martij angelanget, u. daselbst die Kirche eingeweyhet und geprediget.

Von dannen Sontags noch auff Seiffersdorff u. von dar nach Käplichdorff und Seytendorff zu meinen vertrauten Kirchen und die Kirchen Schlüssel abgefodert, Es sind aber diese beyde Kirchen (wegen grosser Ehl) durch die abgöttische gäuckeley nicht einge- oder vielmehr entweyhet worden. Also haben Sie den reinen Evangelischen Gottesdienst auch allda actualiter geschlossen, und den kleinhelmtdorffischen Pfaffen die Verwaltung beyder Kirchen eingeräumet, und diese meine Kirchen sind im Hirschbergischen Reichthilde die letzten gewesen. In der Marter Woche sind die Commissarien wieder auß ins Iembergische gezogen und haben in den Oster Feiertagen die Kirchen zur Langenölza, Steinkirch, Bertelsdorff all geschlossen. Im rückwege zu Hirschberg des Pfaffen Begräbnüß beygewohnet. Endlich sind Sie den 21. Aprilis (war Dinstag nach Misericordias Dni.) sind die Commissarij auß dem Bunzlauischen auffß lehnhauß kommen und haben die Wünschendorffer Kirchenschlüssel Ihnen dahin bringen lassen und sagete man, daß diese Kirche zu Wünschendorff zu allerletzte in Schlesien geschlossen worden.

Und dieses ist der traurige außgang der tragoedi, so mit den Evangelischen Kirchen in Schlesien nach geschlossenem Friede ist gespielt, und dadurch wir Prediger ins Exilium gejaget, den armen Inwohnern aber der rechte Gottes Dienst geraubet worden, daß also die arme Evangelische Kirche in Schlesien wol ursach bekommen zu klagen ex Jerem. 14,19: Wir hoffeten, es solte friede werden, so kompt nichts gutts; Wir hoffeten, wir solten heil werden, aber Siehe, so ist mehr schadens da; und zu seuffhen ex Syr. 36 v. 16. Her Allmächtiger Gott, erbarme Dich unser, und richte Zion wieder an, daß daselbst Dein wort wieder auffgehe, d. Deine Ehre im Volk groß werde!

Nach diesem sind nu noch mancherley Patenta herumgegangen, darinnen bald dieses, bald jenes den armen bedregten Inwohnern geschafft und befohlen worden, welche zum theil ich abgeschriben und in meinen manuscriptis werden zu finden sein.

Folget weiter, waß sich 1653 notabels zugetragen.

Obbesagten Jammer und remotion hat mein geliebter Herr Vater nicht sehen und empfinden dürffen, sondern der wol fromme Gott hat Ihn vor dem zur Ruhe gebracht [folgt ausführlicher Krankheitsbericht]. Freytags vor seinem Seel. Ende wolte Er fort, trug ein herzliches Verlangen

nach mir, und als ich zu Ihme kommen, und Ihme in seiner grossen mattigkeit trost zugesprochen, welchen Er wol angenommen und sich zu einem seel. Simeonstündlein bereitet, welches erfolget den 2. September am tage Ephraim an einem Dienstage umb 3 Uhr nach mittage, da Er gar sanfte und seelig in großer gedult (die Er allezeit in seiner Krankheit behalten) eingeschlaffen ist, seines alters 59 Jahr weniger 7 Wochen und etliche tage, Ehestandes im 35 Jahr. Predigambtes 35 Jahr weniger 10 Wochen. Sein Priesterlicher Körper ist den 11. Septembr. war Donnerstag zu Rauffung in volkreicher Versammlung zur Erden bestattet worden. Die Leich Predigt hielt des Seel. begehren nach H. David Ebersbach. Damals Pastor zu Gähmansdorff im Lembergischen. ex Joh. 12 v. 26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, die Station H. Friedrich Schröder Pfar zu Tief Hartmannsdorff ex 2 Reg. 2 v. 12. Elisa Schrey: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israel und seine Reuter, die Abbandung H. Gottfried Böttner Pfarrer zu Wünschendorff. ex Esai 30 v. 20 der Herr wird deinen lehrer nicht mehr lassen wegsfliehen, sondern deine augen werden deinen lehrer sehen.

Einen Leichenstein dem Seel. H. Vater (wie auch hernach der Seel. Fr. Mutter) hette ich auch gerne legen wollen lassen, ist aber durch die Reformation verhindert worden.

Den 7. Octobris ist den Rauffungischen Lehns Herrschafften die Decem schuld übergeben worden.

Festo Michaelis ist die Adel. Jungfrau Sabina geb. Seidlitzin auff tit. H. Seyfridt v. Seidlitzes zu Rauffung Hoffe seel. verschieden und den 30. Octobr. daselbst zur Erden bestattet worden. aetat. 74 Jahr, Ich hielt die leich Predigt ex Ps. 90. unser leben wehret 70 Jahr. H. Friedrich Schröder Pastor zu Tief Hartmannsdorff die Station Br. und H. Hennig Schröder Pastor zu Lübenenthal, die Abbandung.

Dom. XXIII. Trin. hat meine Frau Mutter zu Rauffung die Valet Predigt durch H. M. Christianum Hoppium damals Pastorem zu Verbisdorff, geehrten Herren Better, halten lassen.

An mines Seel. Herrn Vaters stelle ist zum Pfarrer nach Rauffung vociret worden obgedachter H. Hennig Schröder Pfar zu Liebenenthal, hat aber den orth ob ingruentem reformationem nicht bezogen, sich sonst sehr schaff u. wiederwertig gegen meiner Fr. Mutter erwiesen.

Folget weiter Act 1654 Jahres.

[Geschichte von einem Mörder, Melchior Hedloff „Schütze Melchior“ welcher innerhalb 11 Jahren 251 mörde begangen, gerichtet

zu Olse] Und ist von diesem Menschen ein Tractätlein in 4^o von 11 Blettern gedruckt worden. Darinnen seine Mordthaten, und was er bei einem Englischen ermordeten von gelbe gefunden, spezifiret worden.

Den 16. Februar (war Montag vor Fastnacht) des Morgens 3 Viertel auff 3 Uhr unter dem Zeichen des Wassermanes, hat Gott mir und meiner Liebsten auffen Kupfferberge ein junges Töchterlein bescheeret, so folgenden 17. Februar. in der Kirchen daselbst von H. Pfarren Joachimo Deomanno getaufft und Anna Maria genennet worden. [Aufzählung der Paten].

Der barmherzige Gott wolle diß unser liebes kind laßen aufferziehen Ihm selbst zu ehren, uns Eltern zur freude und dem Kinde zu zeitlicher Wolfarth und ewiger Seeligkeit, umb Jesu Christi willen, Amen.

Den 31. Martij nach beschehener remotion bin ich mit meinem H. Schweger Joachimo Deomanno nacher Siegnitz gereiset, uns daselbst umgeschauet und bey dem H. Superintendenten H. Caspar Kesslerer gewesen, u. im Rückwege zum Goldberge u. Herpersdorff, Probst-Hayn eingesprochen.

Den 5. April. (war der H. Ostertag), da ein zimlicher schnee gefallen war, sind wir mitteinander nach Dreßlau gezogen, und uns bey H. Friedrich Kunzmann einem Fleischnacker vom Kupfferberge an den tisch wochentlich pro 1 Rthl. verdungen, u. also daß exilium daselbst mitteinander gebauet.

Weilen ich daß Oster Dpffer nicht erwarten können, alß haben meine liebe Kirckinder nach meinem abschiede etwas zusammen getragen und mir überschicket. Die Gemeine Käzschdorff 8 ducaten oder 16 Rthl. die Gemeine Seitendorff, darzu H. Christian v. Zebliß auffen Niederhoffe 1 Rthl. gegeben, 11 Rthl. 11 fgl. 13 S. u. die Altenberger 1 Rthl. 15 fgl. Summa 29 Rthl. min. 3 S.

Folgende Jahre meines Exilij haben eine und andere Guttherzige leuthe, sonderlich an Obste wann es Gott bescheeret, Butter, Käse zc. auch etwas zugeworffen, welches Ihnen Gott reichlich vergelten wolle.

Den 26. Maj habe ich meine Schwieger Eltern besuchet u. meine Fr. Mutter.

Den 26. Junij ist zum Lauben gestorben u. den 30. daselbst begraben worden H. George Hornig, gewesener Pfar zu Lomnitz in Schlessen u. vor diesem des General Wittenberg Feld Prediger, seines alters 54 Jahr.

Den 9. Julij ist zu Wien zwischen 2 und 3 Uhr des morgens der Römische König Ferdinandus IV an den Blattern gestorben, seines alters

21 Jahr weniger 2 Monat, nachdem Er den 30. Maji vor einem Jahre zum Röm. Könige war erwehlet worden.

Den 16. Julij umb 8 Uhr ist zu Breslau Horatius de Furnow Kayß. Kammer Präsident und Her auff Stabelwitz,

Kurze Zeit zuvor ist gestorben der Breslauische Landes Hauptmann.

Nicht unlängst ist jämmerlich dahingegangen der Deutenambt, welcher die Bülcker zur Stabelwitzischen Reformation geführt.

Also daß man hier und da gerichte Gottes gespüret hat.

Den 5. Aug. bin ich von Breslau mit meinem H. Schwager nach Brieg gefahren.

Unter weges war ein schöner und gesunder brunnen zu sehen, vor welchem auff einem holze eine Uhr auffgerichtet stund.

Eine $\frac{1}{2}$ meile von Brieg ist ein großer breiter Stein auffgerichtet darauff daß Fürstliche Wappen eingegraben.

Zum Brieg haben wir gesehen die stattliche Festung, daß Fürstliche Schloß und in demselben die Kirche, darinnen der ganze Fürstliche Stammbaum abgemahlet; In der Stad die Pfarckirche, darinnen höreten wir Predigen Dominum Schwopium Archi Diaconum. bey derselben Kirchen ist uns gewiesen worden die Bibliothek, welche ein Pastor pie defunctus dahin verehret, und ein Pfar Wittwenhauß gestiftet hat. Bibliothekarius Dominus Diakonus zeigte uns die Hebraische Bibel auff Pergamen geschrieben, welche ein vornehmer Her auß Mähren dahin vertrauet hatte, geschätzt auff 300 Thl.

In dieser Kirche dem Predigtstuel gegenüber an einem Epitaphio waren diese Vers angeschrieben:

Peccator timidus fugit, heu miser, instat et hostis

Exitium legis cuspide triste ferens.

In cruce sed Christus venientes exciet ictus

Vulneribus salvum reddet et ipse suis.

In dem Tauffstein oben an der Wand stehen diese Vers, da zu sehen, wie Christus von Johanne getaufft wird.

Cum tua, Christe, sacro merguntur membra lavacro

Ecce triformis adest unicus ipse Deus.

Nam Patris è summâ resonat vox aetheris aula:

Filius hic meus est, luxque decusque meum.

Jordanis et purâ Gnatus conspergitur unda,

Spirantemque refert blanda columba Deum.

Wir haben iht gedachter Kirchen Pastorem Dom. Joach. Letschium

gesprochen, wie auch Dnum. Superintendentem Dn. Biermannum und uns denselben recommendiret.

Wir haben beschauet d. illustre Gymnasium, cujus Professor primarius erat M. Lucas Camerarius, Gymnasij Bibliothekam probatis auctoribus donatam. Convenimus Dnum. Martinum Müntzerum Weysen-Schreiber; wir waren auch in der Fürstl. Münze.

Dns. Schwopius habebat concionem ex Jonae cap. 1. tractabatque ejusdem (?) vocationem recusantem perpendens Jonae animum.

Hospitium nobis erat apud Casparum Heinium Lanionem in platea, quae ab Odera nomen habet.

Nachdem meine liebe Fr. Mutter zu Rauffung in ihrem garten sich auffhaltende Dom. 8 p. Trinit. zu Probsthayn communiciret (dafür Sie Gott herzlich gedanket) ist Sie den 5. Augusti unpäplich worden [Beschreibung ihres Zustandes bis zum 13. Aug. An diesem Tage heißt es:] Als Sie nun solches kaum zu sich genommen [Speise u. Trant], erblaßet daß Gesicht, die Augen brechen, und zeucht so sanfft und seuberlich dahin, d. man Ihres Todes bald nicht gewahr worden were, welches geschehen Abendts zwischen 7 und 8 Uhr. Ihres Alters 75 Jahr. Ehestandes 46 Jahr, letzten Wittwenstandes 1 Jahr weniger 3 wochen 1 tag. Ihr entseelter Körper ist zu Rauffung folgenden Sonntag (war Dom. XI post Trinit.) mit Verlesung einer leich sermon. u. von einem Studioso auffen Kirchhoffe gehaltenen Abdankung an die Seite des Seel. H. Vaters (Ihrem begehren nach) in Volkreicher Begleitung Adel und Unadel zu dero Ruhebettlein befördert worden.

Meine Jungfrau ist mit den Kindern von anfang Ihrer krankheit biß zum ende gewesen.

Gott laße die herzlicheliebten Eltern beyssammen wol ruhen, erfreue ihre Seelen mit ewiger Wonn u. freude, und helffe mir dermaleinst Seelig hinnach umb Jesu Christi willen. Amen!

Den 21. Augusti wurde zum Lauben in Lausitz eine hure erschänffet, welche 2 Kinder umgebracht hatte.

Den 17. Sept. bin ich bey H. Pfarren zu Probst Hayn Sigismundo Sibetho gewesen u. allda angetroffen H. Davidem Eberßbach designatum Diaconum Jarovicensem.)

Den 18. Dominos Rathmannos exulantes in Derspersdorff besucht.

1) an der Friedenskirche zu Jauer — Hensel „Prot. Rgesch. d. Gemeinden in Schlesien“ nennt ihn fälschlich David Eberhard.

Zu Breslau in der Mautischen Gassen, dem blauen Hirschen gegen-
über oben an einem Hause stehen diese vers,

Fide Deo, Domini benedictio sola molesto

Esse locupletes absque labore facit.

In diesem Jahre hat die Stadt Bremen mit Ihrem Neuen Herren
Könige in Schweden gekriegeret, so aber in diesem Jahre noch verglichen
und ist der Friede zwischen Ihnen in gewissen articeln im November ge-
schlossen worden.

Anno 1655 den 3. Januar. Dom. post circume.¹⁾ bekam mein
H. Schwager Joach. Geomannus ein Schreiben nach Breslau, daß Er
solte ein Gast Predigt zu Kengersdorff bey Schochau in Lausniz ver-
richten, so Er auch verrichtet. u. herauff in desselbigen Pastoris (weil
Selbigem umb gewisser Ursachen d. Ambt geleyet war) stelle die vocation
erlangt hat. Weil aber Selbiger Pastor wiederumb vom Churfl. Amte
in sein Ambt installiret ward, ist Er hernacher auff Schloße Schochau zu
einem Hoffe Prediger angenommen worden.

Den 12. Febr. an H. Melchior Friedrich v. Reibnizen nach Falken-
dorff²⁾ wegen restirenden Rauffunger Decems geschrieben.

Den 7. April fermé³⁾ ist durch 63 stimmen ein Neuer Papsst
defuncto Innocentio X diuturna deliberatione erwehlet und Alexander VII
genennet worden von 57 Jahren.

In diesem Monat ist die alte Königin in Schweden Gustavi M.
Gemahlin verstorben und sehr statlichen beygesetzt worden, u. zu einer
starcken Kriegeß armatur rath gehalten worden.

Den 5. Januar. ist mein H. Pate und Schwager Erhardus Hubrig
gewesener Pfarrer zu Teutmansdorff, nachdem Er daselbst cum consensu
Pontificij etwas Ampts halben verrichtet, vom Schlage gerühret worden,
daß Er auff den 3ten tag hernach gestorben, und weilen Ihn der
Pontificius daselbst zu den lieben Seinigen nicht hat wollen begraben
lassen, ist sein Leichnamb nach Klein Neudorff ins Siegnitsche, allwo Er
sich im Exilio auffgehalten, zur Erden bestattet worden und unversorget
gelassen 2 Söhne und 2 Töchter.

Den 6. Febr. ist Friderico Wilhelmo Chur Fürsten zu Brandenb.
(welcher den 6. Februar. Ao. 1620 gebohren) ein junger Prinz gebohren
worden.

¹⁾ circumeisionis.

²⁾ Falkenhain (?).

³⁾ Wohl in Bezug auf das Conclave.

. . . . Maj ist der Bischoff von der Reife zu Wersch . . .¹⁾ todes verfahren u. sein Schatz von Reife durch 8 Wagen, deren Fedweden 8 Pferde gezogen, abgeholt worden, wird geschätzt auff 7 Millionen.

Den 9. Maj ist mein lieber Schwager Johan Philipp. Schröter studirens halben nach Wittenberg gezogen mit H. Gevatter Joach. Leo-
manno, qui Die Petri et Pauli feliciter rediit.

Den 13. Maj ist zu Stockholm in Schweden begraben worden die alte Königin in Schweden gloriosissimi Gustavi M. Adolphi rel. vidua Fr. Maria Eleonora nata Regiomonti Ao. 1599. Conjug. inijt. Ao. 1620.

Den 28. April wurde zur Marklissa ein Leichbegängniß oder Ehren-
gedächtniß (mit einer Leichen Predigt per M. Theophilum Arndtium Pastorem Marklissensem. Station sermon per Ernestum Böttnerum Krobensem (?) und Abbandlung per Justum Siberum studiosum) gehalten H. Adolph von Kostitz gewesenen Leutenambt, welcher den 3. Julij des verwichenen 54sten Jahres zu Haugsdorff auff einer Hochzeit in einem Tumult des Nachts war erstochen, auch daselbst begraben worden.

Den 26. Maj wurde H. Hanß v. Reibnitz auff Arndtsdorff 2c. zur Wiesa in Laußnitz begraben, war Mittwoch nach Trinitatis: Nach-
dem am Dienstage nach Exaudi H. Christoph von Reideburg auff Lieben-
thal zu Herperßdorff im Siegnitschen begraben. Also musten wir Prediger lebendig auß dem Lande, die Edelleuthe aber musten todt hernachfolgen.
Bone Deus, in qua tempora nos reservasti.

Den 16. Junij (Mittwoch nach dem 3. Sont. Trin) Ist Ihrer Kayß. Maijest. Sohn Leopoldus Ignatius laut der Abwesen zu Preßburg von den Ungarischen Ständen zum Ungarischen Könige gewehlet worden. Da denn nach 12 Uhr die acclamation geschehen: Vivat Leopoldus I Hungariae Rex, worauff die Trompeten und Heerpauken neben vielen Stücke lösen gehöret worden.

Den 27. Junij ist (am 5. Sontag nach Trinit.) gemeldter Leo-
poldus nach beschehener Ungarischer Landtags-tractaten Unterschreibung
Selbiger Stände Privilegien Confirmierung, der Gravaminum Abhelfung
und zu der Krönung fertig gehabter Zubereitung zum Ungarischen Könige
solemnissime gekrönt worden. Es hat der König d. Juramentum auff
einer Diena unterm freyen Himmel vor der Stadt (Preßburg) abgelegt.

¹⁾ Durch einen Dintenleck ist die Endung des Wortes unleserlich; der Bischof starb zu Warschau cfr. Berg a. a. D. pag. 248.

Und nachdem Er die Stadt, umb welche allenthalben Trompeten, Heerpauken, Pfeiffen und andere dergleichen Ungarische Spiel zu hören gewest, mit großem comitat und vieler 1000 Aspectatoren gegenwart umbritten, hat Er auff einer höhe dem Erbfeinde, wie gebräuchlich, abgesagt, auch den ganzen Actum mit Ritter schlagen, gelbaußwerffen, schißen, Banquet halten, preißgeben des Dchsens und Weins u. den andern sollonnitäten vollzogen.

Eodem die ist des Kayfers Ferdinandi II Frau Wittwe zu Wien mit tode abgegangen.

Circa medium Julij sind die Schweden in Pohlen eingefallen, welchen sich die Polnische Armee und Ritterschafft in Groß Pohlen, nachdem Sie in etwas mit Ihnen gefochten und sich umbringet gesehen, ergeben und gehuldiget; herauff Lissa, Fraustadt, Posen und Calisch eingenommen. Es war von dar groß flüchten auff Breslau u. Groß Glogau, dahin man grobe Geschütze von Praga neulich gebracht hatte.

Den 9. Augusti brach General Spork mit seinem Regiment auff gen Ober Schlesien, daselbst einen rebellischen Weywoden zu demüthigen: sind den 29. zurücker in ihr alte quartier gerücker.

Zuvor den 28. und 29. Jul. zogen die Fußvölker, so auffen lande und in Städten, Schweidnitz, Liegnitz, Hirschberg, ort. gelegen, gen Großglogau zu.

Den 30. Aug. ist H. Melchior v. Jedlitz zu Rauffung die Post kommen, daß sein Eltster Sohn an der Ungarischen Gränze in Herren Diensten an der rothen ruhr gestorben.

Den 23. Sept. hat der König in Schweden Warschau occupiret, viel munition, 400 tonnen pulver und gewehr, unter andern auch in der Canzeley schreiben bekommen, daß alle Evangelische auß Pohlen wandern sollen. Sueci haben zu Stettin ein Manifest drücken lassen, und darinnen causas belli contra Poloniam exponiret.

Eodem Mense wurden Kriegswerbungen in Erbländern u. allen Kayß. landen stark fortgesetzt, und es sollten 40 000 Mann erworben werden.

Eodem Mense ist wieder Keyserliche Besatzung in die Fürstl. Städte und andere kommen.

Den 8. Octobr. ist H. Martin Clemens gewesener Pastor zu Schönwaldau u. ante hac zu Lübenhal u. Leipau, zu Probsthahn in seinem Exilo im Jn. entschlaffen u. Sontags hernach (war Dom. XX. p. Trinit.) daselbst in grosser frequenz zur Erden bestattet worden.

Er ward vergangenes Jahr in den h. Wehnacht feyertage zu Schönwalde von Soldaten in grosser kälte gen Schönau geführet.

Den vergangenen 5. Octobr. wurde im Chur Fürstenthumb Sachsen ein Jubel oder Dankfest solennissime gehalten, wegen des Böhauischen Vertrages, so gleich vor Einhundert Jahren der Religionen halben gemacht worden. Die Texte der Predigten waren: Des Morgens der 125. Psalm. Zur Vesper Es. 49 v. 7. usque ad 14. So spricht der Her der Erlöser — erbarmet sich seiner Elenden. Vorm Altar wurde der 147. Psalm gelesen.

Den 16. Octobr. (Sonnabend vorm 21 Sontag nach Trinit.) ist h. Gottfridt Böttner mit den Seinigen von Marktjeffa gen Sora zu (bit.) h. Ernst Moritz von Schachmann (auff dessen selbst begehren) gezogen, seine Kinder zu informiren. Er gab Ihm ein absonderlich gebäudichen zur Wohnung, für seine Person einen freyen Tisch, und auff ein Jahr 40 Rthl. des Sommers 2 und des Winters 1 lube bey freyem futter zu halten, auch ein Viertel lein zu seen.

Den 19. Octob. haben die Schweden nach vorgegangenem Treffen im Felde, Cracau per accord erobert, u. zwey tage darnach d. Schloß. D. König in Pohlen sol nach den Mährischen u. Ungrißchen Grängen fortgegangen sein.

Den 29. Octobr. ist daß Spordische Regiment wieder gen Ober Schlesien auffgebrochen. u. den 18. Nov. wieder in vorige quartier gegangen.

Circa hoc tempus ist die Königin Christina in Schweden von der Evangelischen Lutherischen religion ab- und zu der Wäpftischen zu Inßbruck gefallen.

Amplissimum Poloniae Regnum uno Trimestri Regis Sueciae factum est. Julij n. 15/25¹⁾ die Major Polonia Regis Sueciae se dedit fidei. Octob. 6/16²⁾ Cracovia, Minoris Poloniae, totiusque Regni caput suas ipsi pandit portas, suaque Regia palatia et Regalem thronum tradidit, Eaque²⁾ die Quartianus Miles universum se (?) reliquum Poloniae militiae robur fascibus suis submisit vexilla, atque sic tota Polonia ipsum salutare coepit Regem, ut testabatur Panegyricus Carolo Gustavo Magno, Suecorum, Gothorum, Vanda-

¹⁾ alten und neuen Stils.

²⁾ Der folgende Satz enthält wohl einen Schreibfehler, vielleicht ist hinter universum anstatt se zu lesen que.

lorumque Regi incruento Sarmatiae Victori, et quaqua venit, Liberatori. Pio, Felici, Augusto, Heroi, afflictis in solatia, Regibus in exemplum nato.

Den 4. Decembr. hat sich die Stadt Thoren in Preußen den Schweden per accord ergeben.

Kurz hernach hat die Stad Elbing die Schweden eingenommen. Danzig blocquiret.

Anno 1656. Den brennet Danzig die Vor Städte sc. Schottland, Schiedtlitz, Stelkenberg weg.

Den 31. Januar. am tage Cyri (war Montag) des morgennds ohn gefahr zwischen 3 und 4 Uhr unter dem himlischen Zeichen des Wieders bescheerete Gott zu Seytendorff mir und meiner Liebsten ein junges Söhnlein, so folgenden tag den 1. Februar. von mir selbst getauft, und Daniel genennet worden. Deo sit gloria.

Der Barmhertzige Gott wolle dieses unser liebes Kindein laßen aufferziehen Ihme selbst zu ehren, uns Eltern zur Frude, u. dem Kinde zu zeitlicher wolfarth u. ewiger Seeligkeit, umb Jesu Christi willen. Amen!

Den 28. Januar. (war freytag) ist H. Joachim Leomannus nach Schochau zu einem Hoffe Prediger angezogen.

Den 7. Februar. haben die Rebellischen Polacken und Edelenthe daß Städlein Welun gegen der Schlesien Grenze unvermercker weise erstiegen, u. darinnen ärger, als Türcken und Tartarn gehauset, unter andern einem Evangelischen Prediger Bein und kopff abgehauen u. den Körper den hunden vorgeworffen. Daß Schloß daselbst ward von Suecis erhalten.

Zu der Zeit ist zwischen Könige in Schweden u. Thur Fürsten zu Brandenburg ein Vergleich¹⁾ getroffen werden.

Den 2. Martij. ist Marienburg in Preußen durch accord an Schweden übergegangen.

Dom. Palmarum habe ich Martin Frießen Kirchen Vater zu Rauffung, in bey sein George Raupachs Schusters daselbst, die Haupt Quittungen in originali wegen abgeführten Bischoffs Bierbing, gegen zugebrachter von den Lehns Herrschaften darüber ertheilten quittung eingehändiget. Bin also wegen der Kirchenrechnung, sowol Bischoffs Bier-

¹⁾ Im Vertrag zu Königsberg nahm d. Gr. Kurfürst Preußen von Schweden zu Lehnen, wie vorher von Polen.

ding¹⁾, so mein Seel Her Vater gehalten, richtig quittiret und loß-
gesprochen ich und die Meinigen. Da für Gott gelobet sey, hat mir viel
angst u. sorgen gemacht, weil sich in specie H. Melchior v. Best ein
Feind meines S. H. Vaters sehr wiederwertig erzeugte.

Den 26. April. sind in die 8 oder 10 000 zusammen rottirete
Polnische Edeltheute u. Bauern vor die Polnische Biße kommen, mit
welchen die Schwedische 50 Reuter sambt den theils Bürgern ritterlich
gefochten u. zurücke geschlagen. Nachdem aber sich die Bürger immerzu
mit Weib und kind auß d. Stad verlohren, auch notdürftige munitio
Ihnen zuvor herauß practiciret worden, Sie auch keines ehlenden succurs
sich zu getrösten hatten, sind die Schweden sambt dem rest der Bürger
darvongezogen, worauff die Polen die Stadt außgeplündert, in Brand
gesteckt und ganz in die aschen geleet, mit den Jenichen (Diejenigen)
Deutschen Inwohnern, So sie angetroffen, haben sie erbärmlich gehauset,
arm und bein abgehauen, ins feuer geworffen, theils von ferne, beym
feuer gebrathen und geschmeichet.

Den 13. Maj. sind die Garnierischen Völker, welche in FF.
Schweidnitz und Jauer gelegen, auffgebrochen, zum Neumarkt gemustert,
u. an die Polnische Grenze geleet worden.

Den 2. Junij ist zu Königsberg in Preußen (iuxta relationes
publicas) ein Schreiben in einer Salzkotten gefunden worden, daß die
allda sich aufhaltende Pohlen auff's h. Pfingstfest die ganze Stad in Brand
stecken solten u. also die Rezer (die Evangelischen) möchten außgerottet
werden, worauff etliche Chursl. Regimenten hinein commandiret worden,
gutte auffsiht zu halten, von welchen die Pohlen disarmiret auff d. gassen,
in Vosamentern und auch in der Catholischen Kirchen angefallen, Mann
und Weibs Personen außgezogen, küsten und lasten auffgeschlagen u. ge-
plündert worden. Welchen Aufflauff Chursl. durchl. bey auffhendem steuern
müssen.

Dom. 2. p. Trinit. kam ich nach Jauer, besuchte H. Davidom
Ebersbach Diaconum meinen H. Gevattern, u. hörte zur Vesper H.
Christoph. Lehmanum Archidiaconum Predigen ex artic. 3.: Ich glaube
eine h. Christl. Kirche, de Ecclesiae duratione.

¹⁾ Eine 1227 entstandene neue Form des Zehnten von den auf früherem
Waldboden von deutschen Ansiedlern errichteten Dörfern, welche von der Hufe ge-
wöhnlich eine Viertelmark oder einen „Bierbung“ betrug. Cod. Dipl. Sil. XIV
pag. XI.

Von Jauer reisete ich mit meinem H. Schwehr Vater nach Biegnitz; besuchet Montag früe H. Caspar Reselern Superintendentem. Selbiger verehrete mir 2. partem seines „Bußhauses“ u. vertröstete mich auff promotion. Eodem die von dannen auffgebrochen und den 27. nach Breslau kommen.

Den 1. Julij ist Warschau an die Pohlen durch accord übergegangen.

Eodem mense riß die Pest an unterschiedlich orthen an der Polnischen Grenze ein, als Trachenberg, Glogau, Wohlau, auch Biegnitz.

Den 28., 29. und 30. Julij ist eine Schlacht bey Warschau zwischen Pohlen und Schweden = Chur Brandenburg vorgegangen, da denn d. Sieg bey diesen (Suecos) geblieben.

Zu Neapolis hat im Monat Aug. die Pest heftig grassiret.

In Preußen reiß die Pest auch sehr mitte ein, Straßburg sol fast ganz außgestorben sein.

W. Aug. an H. George v. Heber, Teichmann und die Junge Frau Vestin wegen der Schuld geschrieben; Mit H. H. v. Seidlizen u. H. Melchior v. Jedlizen mündlich geredet.

Den 30. Aug. Ist der Todten Gräber zu Gurau in Schlesien, weil Er durch Teufflisches von Ihm außgestreutes gift Pulver in brunnen vergossen in die 2400 Menschen hingerichtet, mit glüenden Zangen gerissen, Riemen auß Ihme geschnitten: Zu der Nichttat geschleiffet u. wie Er gebethen, mit feuer zu Pulver verbrandt worden.

Den 11. Septembr. ist zu Prag die Crönung der Römischen Kayserinn u. den 14 Ejusdem des Ungarischen Königes zum König in Böhmen celebriret worden.

Den 18. Octobr. (oder den 8 St. V.) ist in Gott (nachdem Er in seiner Krankheit oftmals diese Worte wiederholet: Meinen Jesum laß ich nicht) zwischen 4 und 5 Uhr nach mittage seelig entschlaffen der Chur Fürst zu Sachsen, hochlöblicher gedächtnuß, Herzog Johannes Georgius I. Ist geböhren worden Anno 1585. den 5. Martij. Hat also auff dieser Welt gelebet 71 Jahr 7 Monate 2 tage 18 $\frac{1}{2}$ stunden.

Vorigen 5. Octobr. ist Riga in Lieffland von den Muscowitern gänzlich quittiret worden.

Den 29. Octobr. ist General Königsmarck (welchen des Meeres Ungeftümm auff die Danziger Seebe getrieben) von den Danziger Schiffen mit gewalt angegriffen und mit 199 Personen, 3 fähnlein, 8 metallenen stücken und über 100 Centner pulver sambt dem Schiffe gefangen nach Danzig außgebracht und auff die Festung Weichsel Munda gesezet worden.

Hierauff ist diese Paßquell gemacht worden:

Der den Kayser drang, Brehmen bezwang,
Dännemarc Bewacht, ist zu Danzig eingebracht.

Den 29. Octobr. ist Coniz in Pomerellen und Calisch in Groß Pohlen an die Pohlen übergegangen per accord.

Eodem tempore ist König in Pohlen mit großen solennitet in Danzig eingehelet worden.

Den 2. Novembr. ist Graff Orenstern Schwedischer Reichs Cantzler zu Frauenburg in Preußen todes verbliehen, wird vom Könige sehr beklaget.

NB. den 23. Julij hat zu Leipzig revociret M. Balthasar Dauman Franciscaner, der Böhmischen Provinz gewesener Professus, im Fürstl. Stift und Kloster bey S. Maria in Rosin vor Reißer und antehac Pastor in 2 Jahr zu Schmiedeberg in Schlesien, nach beschener Elimination des Evangelischen Predigers.

1657 den 11. Februar. Dom. Quinquag. ist Kaysh. Majest. ein junger Prinz gebohren, welcher noch selbigen Abend in der Ritterstuben vom Päpstlichen Kureio getaufft u. Ferdinandus Moxsius Josephus genennet worden.

Paten: d. König in Ungarn, Erzhertzog Leopoldus Wilhelm und d. Spanische Ambassadeur.

Den 14. Februar. (War Uscher Mittwoch) St. N. ist der Reichnamd des Seel. Chur Fürsten zu Sachsen Johannis Georgii I zu Freyberg in Meissen, wohin Er den vorhergehenden 13. Februar. von Dresden gebracht worden, mit großen solenniteten zur Erden bestattet worden. An welchem 14. Februar. in seinem ganzen Lande, beydes in Städten und Dörffern Reichproceffe angestellt, und dabey Reich Predigten gehalten worden, auß einem von denen darzu verordneten Texten. Bey dieser Reichbestattung haben sich folgende Wunderdinge begeben.

1. Zu Freyberg bey dem außleutken hat der Glockenstrang einem die hand abgerißen.
2. Zu Chemnitz hat in der Kirche die Orgel sich selbst geschlagen.
3. In der Taffelstuben zu Freyberg ist bey dem Abend-Essen auß einem Leuchter-röhr blutt geflossen, und ob mans wol abgewaschen, ist es doch bald wieder voll worden.
4. Zu Leipzig bey dem Ersten Außleuten hat die grosse Glocke blutt geschwitzet.

In der h. Marterwoche und zuvor sind die Kayserl. Völcker in Schlesien allenthalben auffgebrochen und gegen Reize gegangen.

Den 2. April. (war Oster Montag) ist gestorben der Röm. Kayser Ferdinandus III. seines alters im 50igsten Jahr.

Der Kayß. Reichnamb ist mit 3 Cronen, Scepter, Reichs=Apffel und vergülbeten Schwerdt auff einer Biene in der Antekammer mit großem gedränge 3 tage jedermann gezeigt worden.

Den 5. April ist Er bey den Capucinern in die gewöhnliche Grufft zu andern, dero verstorbenen Gemahlin und Herschafft, ohne jede (?) Ceremonien beygesetzt und daß Herz nacher Grätz gesendet worden.

Umb diese Zeit hat zu Feld Berg in Mähren auff Ihr F. Gn. Dichtenstein Herschafft der leidige Teuffel Ihr Gn. Causler nahmens Ruckener mit Leib und Seele weggeführt, welcher zuvor ein brieflein geschrieben u. gemeldet: O wehe, wehe, meiner armen Seelen, an jeso muß ich fort und alßdann im walde jämmerlich zerschmettert werden, ut relationes publicae n.

Im Monat Julio hat der König in Dännemarc dem Könige in Schweden durch einen Herold Krieg ankündigen lassen.

Die Schwedischen Völcker auß Pommern commandiret worden in Dännemarc contramandiret, und Rox Sueciae folget Ihnen auß Preußen mit 16 000 Mann und 64 stücken.

Den 9. Julij gehet Bremer Verbe an Dännemarc durch accord über.

Den 6. July wird Cromwell mit grosser magnificenz in der geschilderten Kammer zum Wilthal vom Parlament zum Königl. Protectore gekrönet.

Den 18. Julij ist H. Matthaei Endes Pf. gewes. Pfarrers zu Jänowitz, iho zu Dölkendorff, Ehefrau nach 2 1/2 jähriger Krankheit seel. eingeschlaffen und folgenden Sontag begraben worden.

Den 19. Julij starb der Schullmeister zu Seitendorff, Zacharias Jacobides umb Seigers 3 nach Mittage und ward folgenden Sontag begraben.

Den 23. Jul. hat diese welt gesegnet zu Kammerwalde H. Jacobus Wernerus Pfar¹⁾ daselbst aetat. 69 Jahr weniger etliche wochen. Gott lasse Sie allerseits wol ruhen, und gebe uns eine seel. Nachfarth!

¹⁾ Nach dem angefügten Botum dürfte Werner evangelischer Geistlicher gewesen sein.

Den 12. und 13. Julij ist zu Breslau das Homagium dem jungen Könige Leopoldo I abgeleget worden.

Den 26. Julij (war Donnerstag nach dem 9 Trinit.) ist zu Bubiſin dem Chur Fürsten zu Sachsen Herzog Johanni Georgio II die Hulbigung abgeleget worden.

Schweden haben umb diese Zeit wieder Dännemarde gute progressen gethan.

Den 31. Julij ist dem Chur F. zu Brandenburg zu Königsberg in Preußen in der Schloßkirchen ein junger Prinz getauffet und Fridericus genennet worden.

Den 13. Aug. sind die Königl. Gesandten (welche gewesen d. Kgl. Oberambt Herzog Fürst vom Brieg und Graff Gatschin Cammer-Praesident) von Landtständen prächtig eingeholet und den 14. dieses Ihnen das Homagium prästiret worden.

Umb diese Zeit hat der Bischoff von Münster die Stadt Münster belägert, selbige defendirete sich statlich und tröstete sich holländischen succurses, so aber nicht erfolget, und hat endlich selbige mit Ihme in gewisse Friedens (Ihr schwehr fallende) conditiones müßen eingehen.

Den vorhergehenden 31 Augusti ist der Schwedische General Major Würtz mit einem statlichen accord auß Cracau (welches die Kayß. belägern halffen) außgezogen und biß nach Croßen convoyret worden.

Zu Cracau ist das Schloß von Kayserl. und die Stadt von Pohlen besetzt worden.

Umb diese Zeit hat sich Chur Brandenburg mit Pohlen verglichen¹⁾ und ist der Schweden Feind worden.

Anno 1658. den ist H. Johannes Rathmann gewesener Pfarher zum Sobten, mein H. Pate und Better in seinem Exilio zu Harperßdorff im Liegnitschen verschieden und den daselbst zur Erden bestattet worden, seines alters 71 Jahr 14 wochen. Scholae Leorinae (?) Baccalaureus 3 Jahr, Pfar zu Langen Neudorff 17. Zum Sobten 21 Jahr. Conjugium iniiit. Ao. 1619 cum V. Ursula Wisnerin.

Den 3. Septemb. bin ich mit meinem H. Schwager Joachimo Deomanno nach Görlitz und von dar nach Jändendorff zu H. Gottfried Böttnern gereiset.

Den 18. Junij hat H. Gottfried Böttner vocation nach Jänden-

¹⁾ Vertrag von Wehlau.

dorff und Ullersdorff zum Pfarambt an S. Augusti Caesaris stelle bekommen.

Den 18. Julij ist der König von Hungarn und Böhmen Herzog Leopoldus, des verstorbenen Röm. Kayß. Ferdinandi III hinterlassener Sohn von den Chur Fürsten zu Franckfurth am Mayn zum Röm. Könige und Kayser gewehlet worden. Welches auch auff den Canteln in Lauffniz abgekündiget und darauff: Her Gott Dich loben wir zc. gesungen worden.

Anno 1659. den 22. April nach Schocha gegangen. Eben denselben tag ist allda und im ganzen lande der Seeligen Churfl. Frau Wittiben, Frauen Magdalena Sybilla begräbniz celebriret worden mit einer leich Predigt welche Dominus Affinis hielt ex Ps. 92. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum.

In dieser Wochen Cantate ist eine rotte Soldaten in dem Gebirge und sonders Rynastischen herumß gezogen und Evangel. Pfarren gesucht.

Den 25. Maji obgedachten Jahres hat S. Valentin von Redern auff Seiffersdorff an mich zu einem Diacono nach Probsthayn besördern wollen.

Den 9. Julij hat Fürst Dichtenstein mit dem Stabe auffen Kupfferberge logiret, u. die Compagnien auff den Dörffern herumß, und sind diese und andere Völker Kayß. in Pommern vor Stetin gegangen und selbiges formaliter belägert, aber endlichen gegen den Advent unverrichtert sachen wieder abziehen müssen.

Den 19. September St. V. Ist die Belägerung der Stadt Stetin in Pommern angefangen und den 6. November wieder auffgegeben worden.

Dasselbst ward eine neue Silberne Münze anderthals Thlr. werth geschlagen, worauff auff der Einen seiten in der Mitten d. Stetinische Wappen, und um dasselbige diese Worte stunden:

Stetin vergiß es nicht, Wie du gesehn mit freuden
Die Feinde, die dich sehr geängstiget, hin scheiden:
Daß Du gesezet bist nun in sichern Stand,
Daß dancke Gott allein und Würzens tapffern hand.

Auf der andern Seiten steht die Stad Stetin, wie Sie an dem Oberstrom lieget, und über derselben eine Sonne, worinnen JEHOVAH.

Anno 1660 den . . . Januar, war Dienstag nach dem 2. Sontag post Epiphan. ist S. M. Christianus Hoppe, Primarius der Evangelischen Kircken vor Jauer, mein vielgeehrter S. Better, des Morgendts früe, als

Er in die Kirchen gehen sollen, vom schlage getroffen worden, darnieder gesunken u. also im H. eingeschlaffen.

Donnerstag hernach ist seel. gefolget H. Ortlob. Diaconus daselbst, welcher fast keine frische stunde an solchem orthe gehabt.

Den Januar (war Sonnabendt) schrieb H. Klein Vornehmer Practicus Juris und Vorsteher der Evangel. Kirchen zum Jauer an meinen H. SchwehrVater und beehrte von Ihm zu wissen, im nahmen der sämptlichen Vorsteher und Evangel. Bürgerschaftt, ob H. Joachimus Leomannus zu solcher Kirchen sich gebrauchen lassen wolte. Wannen denn der H. SchwehrVater Ihme solches zu wissen gemacht u. Er eine gewierige antwort ertheilet. ist solche H. Kleinen zugeschicket worden, worauff Ihme die vocation nach Schochau ist zugebracht worden, u. Er Sie im nahmen Gottes angenommen.

Den 6. Februar. hat H. Jacobus Rubelinus Pfarrer zur Wiesau am Queiß an mich geschrieben und begehret, daß nach abzug H. Caspar Erners gewesenen Pastoris zu Göriß Seiffen und beruffenen Pfarrers nach d. Tschirnau, Ich Ihme alß ein treuer Amtsfreund beywohnen und mit willigen heiligen Ambtsdiensten beystand (bey seinem angegangenen Alter, offerter Unpäßlichkeit und vielfaltigen Ambtsverrichtungen) leisten wolte, Er were an seinem theile erbötig mir von den benachbahrten Communicanten, Täuflingen und Hochzeiten den dritten Theil treulich zu liefern.

Worauff Ich Ihme eine Willfährige Antwort ertheilet, den Montag vor fastnacht nach Schochau kommen, und mündliche conferenz mit Ihme deswegen gepflogen, sowol auch mit tit. Herren von Kostitzen, welcher sich erbothen mir in seinem Forberge ¹⁾ zur Hartau, freye Wohnung zu geben, eine kuh bey frehem futter zu halten, und nöthige beholzung.

Worauff ich den Martij (war Freytag vor Judica) heraußkommen und mit den lieben Meinigen in gedachtem Forberge den anzug gehalten, welches Gott wolte wolgerathen und gelingen laßen!

Dom. Palmarum habe ich in solcher meiner neuen bestallung, daß h. Ampt zu Schochau gehalten.

Dom. Exaudi bin ich nach gehaltener Predigt zu Schocha, nebenst meiner Liebsten wiederumb zu Ihm kommen und Ihn ersuchet. (Zu Gottfr. Böttner, Marklissa.)

Dieses mahl hat Er unter andern zu mir gesagt, weil Er sehe,

¹⁾ Unweit der Kirche zu Ober-Wiesau.

daß es sich mit Ihme zu keiner schleunigen besserung mit Ihm anliese, und Er sein Ambt nicht bestellen könnte, so were Er gesonnen, mich an seine stelle zu substituiren, wenn mir nun solches annehmlichen were, so wolte Er an seine Behns Herschafften schreiben und mich Ihnen vorschlagen, wir würden es alßdann wol mitteinander machen, welches ich denn in bedenden genommen. Er möchte unterdeß an die Herschafften schreiben. Alß ich nun Festo SS. Trinitatis von Schocha nach gehaltenen 2 Predigten wieder hienein gehen, die resolution von der Behns Herschafft von Ihme vernehmen und meine meinung (daß ich auff ein ungewißes dahin nicht ziehen könnte) Ihme entdecken wolte, muß ich erfahren, daß Er schon seinen Abschied von dieser Welt genommen habe, bin gleichwol hinein nach Markliffe gegangen Wittve und waisen zu trösten.

Ist also dieser mein Lieber Vertrautster Herzensfreund, nachdem Er bald nach vergangenen Weynachten wieder krank worden, und sich nach Markliffe am 27. Aprilis hat führen lassen, in hoffnung, es würde sich mit Ihm durch Berenderung der lufft zur besserung anlassen, am 23. Maji, war daß Fest Trinitatis, früh morgendts umb 2 Uhr seelig verschieben, und am 27. Ejusdem zur Markliffe (da ich Ihme mit meinen Hanß Philipp d. geleite gegeben) begraben worden. Concionem funebrem habuit M. Theophil Arndt super textum Ps. 118:

Non moriar, vivam, Dni. magnalia dicam.

H. David Biege Diaconus daselbst dancke ab.

Gott laße Ihn wol ruhen und helffe uns zu rechter Zeit seelig zusamment!

Den 1. Aug. habe ich zu Schochau d. gewöhnliche Friedensfest gehalten ex Syr. 50, Nu dancket alle Gott &c. in praesentia der Thur Fl. H. H. Commissarien Jhr. Gn. H. Land Vogt v. Callenberg, des Budishinischen Landes Hauptmann u. Thur Fl. Cammerrath des v. Haugwizes. Ich war auch mitte zur Taffel und blieb biß gegen Abend.

Den 7. Aug. hat Kupfferbergische Bürgererschaft 2 Achtel Bier, welcher der Schulze zu Walterßdorff auff befehl seiner Herschafft auff dem Hofse zum Kuperberg holen lassen, hinweggenommen, außgesoffen, und die Achtel zerschlagen wollen, so aber noch von dem Richter verhüttet worden. Und alß die Frau 2 Achtel durch ihre eigene Pferde hinaus führen lassen, sind die Bürger hinauß in kretschem gefallen mit gewapneter hand, Keller u. kammer thüren auffgeschlagen, und alß Sie d. Bier gefunden, herein

auff Radibern geführet, außgefossen u. die saße auff kleine stücke zu schlagen, u. per Stodmeister verbrennen lassen.

11. Julij ☉ 7. p. Trinit. ist zum Fauer ein sonderlich freuden und danckfest wegen des Nordischen Friedens gehalten worden. In der Evangel. Kirchen ist gehandelt worden ex Nahum 1 v. 15. H. Pastor ex Dominic. Evangelio. u. ex Mose.

Auff der Kupfferberger Bürger übeles beginnen sind etliche nach dem Fauer in die thürme gefangen geführet worden.

Umb Laotare ist der Pfar von Michaelsdorff von Soldaten zu Michaelsdorff gefangen genommen nacher Fauer gebracht worden, anfänglich in einem bösen kalten Bosament, endlichen aber in ein stüblein gesezet, biß Er durch vornehme Borbitte, auch des Herzogs zur Diegnitz loß worden. Und sind dargegen herumb hin und wieder Soldaten herumbgegangen u. nach Evangel. Predigern gefraget.

Mense Majo ist H. Obf. Wachtmeister Nimptsch mit seinem H. Bruder von Wien kommen, und einen Freyherrn mitte gebracht.

Zum Außgange dieses Jahres sind patenta herumb gegangen, d. kein Präceptor mehr bey Adel. begräbnüssen peroriren sol, weil gemuthmaßet, daß solches von den Prädicanten auffgesezet würde.

Mense Junio hat H. Hans Wolffram v. Vest sein Gutt zu Rauffung übergeben u. H. Conrad v. Sad¹⁾ getauffet.

Ist der Nordische Friede gemachet worden.

Anno 1661. Den 28. Februar. Montag vor Fastnacht zwischen 12 und 1 Uhr der halben Vor Mittage in dem Himmlischen Zeichen der Fische, bescheerete der mildreiche Segens Gott mir und meiner lieben Ehe Frauen zur Hartau in Ober Lausitz ein junges gesundes Söhnlein und ward folgenden Montag als den 7. Martij in der Kirche zur Wiesau am Luciß von H. Jacobo Rudelio Pfarrer daseibst getaufft und GODOFREDUS genennet.

(Aufzählung der 20 Paten.)

Dem lieben Gott sey für den bescheerten Ehe segen abermal lob und Danck gesagt, der laße d. liebe Söhnlein groß wachsen Ihme selbst zu ehren, uns Eltern zur Freude u. dem Kinde zu zeitlicher und ewiger Wohlsarth, umb Jesu Christi willen, Amen.

¹⁾ War einer der Gesandten an den Kaiserl. Hof (cf. oben 7. Febr. 1649) Herr auf Tiefhartmannsdorf.

Dom. Judica hielt mein lieber H. Gevatter und Vetter Barthol. Hoppe¹⁾ zur Wiesau eine Valet Predigt ex Apoc. 2: Sey getreu.

3 post Palmar. hielt Er seinen Abzug nach Conradtsdorff bey Haynau gelegen, zu welcher Kirchen Er kurz zuvor die vocation bekommen.

Den 10. Augusti am tage Laurentij besuchte ich wiederumb H. Leomannum und fand Ihn auff seinem Krankbettlein liegen, post Dom. 9 reiste ich wiederumb nach Hause.

Den 23. diß. In Vigil. S. Bartholomei nach 4 Uhr vor mittage ist Er in seinem Jesu sanfft und seelig eingeschlaffen, seines löblich geführten Predigtambtes 21 Jahr etliche Wochen. Exilij 2 Jahr. Ehestandes 17 $\frac{1}{2}$. Jahr. seines ganzen Alters 45 Jahr 7 Monat 3 wochen, 6 tage.

Sein Priesterl. Körper ist folgenden Dom. XI. p. Trinit. daselbst in die Evangel. Kirche vor dem h. Altar mit einer Reich Predigt, Abtandung und andern allda zulässigen Ceremonien Ehrlichen zur Erden bestattet worden, dessen exsequiis ich auch beygewohnet. Die Reich Predigt hielt H. Pastor David Ebersbach ex Ps. 85 v. 1. 2. 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen H. Zebaoth &c.

Gott laße den Seel. H. Schwager wol ruhen, ergehe seine Seele in den lieblichen Himmelswohnungen u. helffe uns zu rechter Zeit seelig hinnach! Amen.

Auß ich wieder nach hause von Kupfferberge reisete, schickete mir mein H. Schwieger Vater ein Schreiben hinnach, in welchem Er mich berichtigte, welcher gestalt die Hn. Pfarrer bey der Evangel. Kirchen den Herren Vorstehern daselbst mich zu einem Diacono vorgeschlagen, welcher Vorschlag Ihn dermaßen gefallen, daß Sie Selbige gebethen Sie wolten sich bey mir erkundigen, ob ich die Vocation zum vacirenden Diaconat annehmen möchte, über dieses auch meine gewesene lehnherrschaffen zu Seitend. u. Rättsdorff ohn all mein Vorwissen und begehren bey denen Herren Vorstehern supplicando wegen meiner Person einkommen weren.

Solches brieflein habe ich ungesäumet tit. Herren Christophen v. Kostiz auff Schochau vorgetragen u. rath begehret, welcher mir zur antwort gegeben, daß Er mich zwar an meiner Wolsarth nicht zurückhalten könnte; jedoch ließe Er mich nicht gerne von sich, und eröffnete mir herauff, daß Er schon längst auff meine beförderung were bedacht gewesen u. mich

¹⁾ Früher Pastor zu Neutemnitz, exul zu Scholzenborf. 2

zu einem Diacono nach der Wiefau vociren wollen, wie auch die Vocation schon auffgesetzt were. hatte auch mit H. Jacobo Rüdello Pfarrern zur Wiefau fast schon vor einem halben Jahr Unterredung gehalten, der es bißher in bedencken genommen, und erbot sich, wenn es mir beliebete, mit H. Jacobo von der Sachen zu reden, und resolution einzuholen, welches ich mir gefallen ließ, u. wolte mich darzu bestellen u. jenes fahren lassen, wenn es mit seinem des Pastoris gutten consens u. belieben geschehen könnte.

Herauff geschah die Unterredung und willigte schriftliche unter seiner hand und Siegel in die Vocation zum Wiefauischen Diaconat, sagte auch zu nebenst den Schöchanischen accidentien (weil ich die Hoffe Capellen daselbst mit Predigen und andern officialien mitte bestellen solte) mir jährlichen zu meiner besoldung zu geben von seinen Decimis 8 schl. gutt korn und 4 schl. haber, und den dritten theil aller und jeder accidentien, wie Sie den nahmen haben mögen, welche von Fremdden einkommen. Ich gieng auch selbst zu H. Jac. Rüdello hienein, u. befragte Ihn, ob Er mich willig und gerne zu einem Diacono annehmen wolte, da Er denn bath, ich wolte noch Eines d. briefflein (welches H. Kostiz Ihm schon gezeigt hatte) wegen des Jaurischen Diaconats Ihn lesen lassen, welches ich gerne gethan, und sagte darauff, Ich solte mich ein Paar tage gedulden. Mittler Zeit schickte mir H. von Kostiz (den 5. Septemb) die Vocation nebenst H. Jacobi Rüdellij schriftlichen consens u. Specification der accidentien zu, welche Vocation ich vor gültlich erkannte und im nahmen Jesu annahm, machte solches hierauff H. Rüdello als Pastori zu wissen, welcher sagte, es were gutt.

Es druckte sich aber umb die Introduction, Er wolte nicht dran, schobe es immer von einem Sontage auff den andern biß auff den XVII. p. Trinit., da macht Er selbige werckstellig, Sie war aber so beschaffen, daß man fast darauff abnehmen konte, als wenn es den gutten Herren bereuen hette. Es waren unter andern diß seine Formalia: Weilen die Adel. Herschafft Ihme bey seinem angehenden Alter der Ambis laborum subleviren, und Ihme einen Adjunctum zugeben wollen, so ließe Er es Gott, die Herschafft und sein herze walten. Es war, wie man Pflieget zu sagen, weder halb noch ganz. Er hat mich immer heimlich geneidet, ob Er wol eusserlich sich freundlich gestellet, Keine ordnung mit mir im Predigen halten wollen, und weil ich keinen Reichstuel u. H. Collator befohlen einen zu machen, hat Er sich darwieder gesetzt, und selbigen an den ort, wo Ihn H. Collator hin haben wollen, nicht setzen wollen lassen,

hat mir von den Haupt offertorijs nichts geben wollen, in allem jeden deswegen mir nicht mehr als 3 Thl. gereicht, und hat mit kummer und Not etwan Ein Jahr mir den 3ten theil der accidentien mir geben sollen, Ein ganz Jahr und drüber mit mir keine abrechnung gehalten, sondern nur immer von Einer Zeit zur andern auffgeschoben und gesagt, ich solte dasjenige, was ich eingenommen, unterdeß gebrauchen, Er wolte es wol- machen; Wegen der Reich Predigten, die ich der Adel Jungfrauen¹⁾ und Behnsfrauen²⁾ gehalten auff begehren, mich in heimlichen Reid gefasset, dem H. M. Trauttmanno seinen Reichstuel und andere officialia in seiner absenz auffgetragen publice und bald diesen bald jenen studiosum auff- treten lassen, auch mir den titul eines Diaconi nicht geben, sondern nur einen treubedienten Pfarrer zu Seitendorff und Rättsdorff nennen wollen und genennet. Ist hin und wieder zu rathe gegangen, wie Er mich wieder herunter bringen möchte. Seine Frau, Kinder u. ganzer Anhang auff mich u. die Meinigen sauer gesehen.

Ich habe mich aber immer meines guten Gewißens, d. ich mich Ihme nicht auffbringen lassen, getröstet. Gott stehe mir bey u. errette mich von den falschen leuthen u. von den lügen mäulern!

Den 16. Februar. hujus Anni St. V. ist Rex Sueciae Carolus Gustavus zu Rothenburg an einem Phlegmat. Fieber seel. verschieden. Sein letztes Wort ist gewesen: Gott sey mir armen Sünder gnädig! Hat vor seinem Ende Alles wol disponiret.

Den 6. Maj ist ein allgemeiner Plag und Trauertag in Schwedischen Landen angeordnet worden. Textus funebres sind gehandelt worden.

I Thren. cap. 1 v. 20. 21. 22.

II Thren. cap. 5 v. 15. 16. 17.

III cap. 3 v. 31 bis 42.

In Publicat. Pacis³⁾ Gallo - Hispanicae Chronodistichon hoc relat. public. erat annexum.

EXVL tat teLLVs In paCata a Vrea GaLLVs

ReX PrInCeps VerICVM RegIs FILia IberI.

Den 18. Januar. ist bey Fogdorff eine meise. von Jauer H. Wolff Ulrich Schaffgotsch Bom Jänowitz von Bernhard von Schindeln auff Metkan durch einen tödlichen stich verlezet und (Nach der redliche Cavalier) umb sein junges leben erbärmlich gebracht worden. aetat. im 33. Jahr.

¹⁾ cfr. in den folgenden Jahren.

²⁾ Der sogenannte Pyrenäische Friede 1659.

Anno 1662. 5. Februar. ¹⁾ Damals Dom. Quasimodog. ²⁾ Predigte der Praeceptor von Stenßdorff Christoph Breuer zur Wiefau u. stacherte auff meine Vocation, so Ihme von meinem H. Collator verwiesen worden.

Den 29. April. ist die Elteste Jungfrau auff Schochau, Jungfr. Anna Sabina meine hochgeehrte Jungf. Gevatterinn, bey derer ich die ganze Krankheit biß ans Ende auffgewartet, des Morgens $\frac{1}{2}$ vier Uhr seel. verschieden.

Den 21. Junij ist H. Pastor zu Lauben Johannes Heer gestorben. Textus funebris war ex Ps. 118. Man stößt mich, daß ich fallen sol.

Den 23. Junij ist H. Wilhelm Ichtrix zu Langen Dß gestorben.

Den 26. Julij ist Er beerdiget worden.

Concionem Station. habebat H. Christoph Neubarth Pastor zur Holtz Kirch ex Philip. 3. Unser Wandel ist im Himmel &c.

Exord. desumpt. ex Ps. 60,5. Gott Du hast Deinem Volk ein Hartes erzeiget.

Thema: Praepar. Ein saufftes Schlaffküßen, darauff der Seel. Her Üchtrix eingeschlaffen, und wir alle seelig einschlaffen können.

Daß Schlaffküßen ist nicht Ethnicorum Virtutes, nicht Papistarum merita et opera, sed Christi Meritum et ex praelecto dicto:

1. nostra in caelis conversatio.
2. corporum nostrorum glorificatio.
 1. quoad causam originalem d. H. Jesus.
 2. quoad causam materialem nichtig leib.
 3. quoad causam formalem.

Concionem funebrem habebat H. Christianus Adolph Pastor in Friedrichsdorff ex 1. Tim. Ich hab einen gutten Kampff &c.

Prolog de Lucio Mummio u. Schulknaben latein.

Beati, qui ante haec tempora mortui sunt.

Exordium. Reichpredigen zu halten ist löblich und alten Herkommens. Es sollen selbige sein 1. Vehr Predigten, 2. Trost Predigten, 3. Ehren Predigten, 4.

Tractat.

Wir wollen auß dem spruch ansehen I. d. Ritter Schwerd II. d. Ritter Pferd. Zum Ritterschwerd gehöret pugna et palma. Es ist d. Schwerd 1 d. Wort Gottes 2 fides 3 oratio.

¹⁾ Datum oder Name des Sonntags ist falsch.

Von dem Schwerd hat man vor Zeiten mehr gehalten, als auff
Pistolen, büchsen.

Glauben halten 1 respectu sui, 2 respectu Christi.

Wer wol kämpffen wil, der muß haben

1 eine gute rechtmäßige sache, 2 eine gute secunda, 3 ein
gutes Schwerd.

II D. Ritter Pferd bestehet im Lauffen.

Man muß lauffen 1 in der Gottseligkeit. 2. in tugend u. Ehrbarkeit.

1 cursum, 2 pretium.

Die Abdandung verrichtete H. Caspar Damjan Böttner Diaconus
ibid. mein lieber hertzens Freund.

Den 15. Octobr. ist H. Pastor zur Mark Lise M. Theophilus
Arndt gestorben.

Den 24. hujus begraben worden, den ich auch begleitet, mit einer
Leich Pred., die H. Caspar Lange Pastor zur Schwerdte verrichtete, u.
Einer Abdandung.

Text. funebr. Ps. 16. Ich habe den H. allzeit vor augen.

Am Fronleichnamstage sind die Thumherren mit der Procession
durch die ganze Stad Breslau gegangen u. hin u. wieder Altare auff-
gerichtet.

Den 23. Novembr. ist die Jungfrau auff Schochau zur Erden be-
stattet worden.

H. Jacobus Rüdelsius Pastor zur Wiefau stationirte ex Es. 49.
Zion spricht, d. H. hat mich verlassen. Ich hielt concionem funebrem.
Job 19. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet zc.

H. Friedrich v. Döbschütz¹⁾ auff Schadewald dankte ab, lieff alles,
Gott lob, wol ab.

Gott laße die Seel. Jungfrau wol ruhen, erfreue Sie im Ewigen
leben und helffe uns selig hinnach.

Anno 1663 den 7. Martij habe ich meine beyden Söhne Johannem
Philippum und Danielem in die Schule nach Friedeberg zum H. Ludi-
moderatore H. Johan Thomae, gethan, geben Ihnen die kost hienauff.

Gott segne Sie u. lasse Sie zunehmen an Alter, weißheit und
guade bey Gott u. den Menschen.

Den 17. April nach Mittage zwischen 4 und 5 schlieff zu Schochau

¹⁾ Daß ein Laie bei einer Beerdigung neben Pastoren spricht, wird mehrmals
erwähnt, besonders von diesem Döbschütz; ähnlich im Fürstentum Hls.

in ihrem Jesu faufft u. seelig ein (tit) Frau Anna Margaretha Kostizinn gebohrne Gerßdorffinn Frau auff Schochau. Ich war bey Ihr von anfang Ihrer Kranckheit biß zum ende. Ihres alters 46 Jahr.

Den 16. Februar. sol zu Schmiedeberg Rübenzohl bey der Nacht (welchen die Wächter gesehen) auff einer hohen Galeße durchgefahren sein.

Den 17. Jun. Alß H. Kostiz von Lachsen mit seiner Liebsten und dem jungen Vibran von Model bei sich habende 2 gefindel zu Roß, nach Mettka, den Schindel daselbst zu besuchen, gefahren, und Sie in dem rückwege auff Burganie kommen, begegnet der Mesenauer (welche mit einander eine alte Piste gehabt) dem H. Kostiz im Dorffe Burganie zu fuße, hat einen rohrstab in d. Hand, und sein Lackey ein rohr in der Hand, als Er zur Carete kommet, stößet Er mit dem rohrstab H. Kostiz auff die brust, sagende: Du Hund, treffen wir hier einander an, worauff H. Kostiz nach dem Stutzen gegriffen und schießen wollen (andere sagen, Er solte geschossen, des Mesenauers aber gefehlet haben). Alß hat Mesenauer seinen Lackey befohlen, Er solte den Hund darnieder schiffen, so der Lackey gethan, und Ihme durch die lincke brust von hinten unterwärts durchgeschossen hat, also daß Er nicht $\frac{1}{2}$ stunde darnach seinen Geist auffgeben müßen.

Den 29. Januar. ist die Jungfrau Schaffgotschin zu Jänowitz zu Ulfersdorff im Liegnitschen von H. Matthaeo Euden copuliret worden.

Den 1. Jun. habe ich mit H. Jac. Müdelio geredet, daß ich 1) alle Sontage, wenn zu Schocha ich nicht predigte, eine Predigt möchte zur Wiesa halten 2) ich den dritten theil der versprochenen Accidentien richtig bekommen möchte: Hat mir aber gar importunè geantwortet, u. zu verstehen gegeben, daß Er mir mit nichts willfahren wolte.

Den . . . Jun. wiederumb mit H. Jacobo Müdelio Sprache gehalten, u. nachdem Er in vorhergehender Conferenz angedeutet, d. Ihme die Liferung des Malder getreydes zu schwehr fallen wolte, habe ich mich gegen Ihme außgelassen, Selbiges unß friede u. Einigkeit halben fallen zu lassen u. wolte mit dem 3ten theil der accidentien content sein, welches Er auch damals für gut auffgenommen.

Aug. haben die Türcken Neuhäusel in Ungarn zu belagern angefangen und den 27. September durch accord (welchen Sie richtig gehalten) eingenommen. Kurz zuvor haben die Tartaren ein Einfall in Mähren einfallen, schrecklich tyrannisiret und in die 9000 Christen gefangen weggeführt.

Im Sept. und Octobr. hat man allenthalben wegen der Türcken u. Tattarn in großen Furchten gestanden.

Den 4. Decembr. hielt H. Christoph Breuer Praeceptor zu Stonsdorff hochzeit mit H. Jacobi Rüdelij Pastoris zur Wiesa Tochter F. Dorothea. Ich ward von dem Pfarrer invitiret mit dem „tit. Wolbedienten Pfarren zu Seitendorff und Rättsdorff,“ were nicht erschienen, wenn ich es umb der leuthe übel deutung gethan hette. H. M. Trautman copulirte und H. Caspar Lange Pastor in Schwertau hielt die hochzeit Predigt. Ich ward auch nicht zum Verlöbniß gebethen.

Festo S. Thomae meldete H. Rüdelsius publice, weil Er auff Dom. 2 Advent. zu Schocha daß h. Ambt der communion halten solte, so hette Er seinen Beichtstuel H. M. Trautmanno eingeräumt.

Nachdem ich nun von H. Jac. Rüdelio auff unterschiedenes so schriftlich- als mündliches ansuchen nichts erhalten können, habe ich

Den 31. Januar. 1664 H. Caspar Damjanum Böttnerum Diaconum zu Friedrichsdorff u. H. Adam Tempel des Raths und Vornehmen Handeltmann in Greiffenberg zu Ihm abgesendet und Ihn bitten lassen 1. eine ordentliche abrechnung und division der eingenommenen accidentien mit mir zu halten, 2. eine gewisse disposition zu machen der Predigten, die von mir zur Wiesau solten gehalten werden, 3. zu befragen, warumb Er mir den titel eines Diaconi zur Wisa nicht geben wolte!

Worauff Er geantwortet: Weil Er iso alleine, u. seine H. Eyd-männer zu Ihme kommen würden, solte ich mich mit der Antwort auff ein Paar tage gedulden. Als Ihm sein von sich gegebenes Kawort in Schriftlichen Vertrage vorgehalten worden, hat Er gesaget, Er hette in deme verstoßen, würde auch bestwegen von dem Churfl. Consistorio (welches hierinne zu belangen und am besten entschied geben könnte) eine kappe bekommen, wo Er Sie nicht schon hette. Zudem were meine Vocation nicht anders, als vor eine Winkel Vocation zu halten und nicht güldig. Ich thete am besten wenn ich bey der Hoffprädicatur bliebe und ließe Ihn sein Ambt alleine bestellen.

Die accidentia belangende, solte ich d. jenige, waß ich eingenommen, behalten, wie schmerzlich es aber bey seinem hohen Alter Ihme fielle, den Kindern d. Ihrige zu entziehen u. einem andern zu geben, were leichte abzunehmen.

Den 11. Februar. hat mir H. Adam Tempel die endliche resolution von H. Jacobo Rüdelio gebracht, welche Ihme den 3 Ejusdem H. Christoph Breuer, Eidam, angemelbet, die lautete also:

1. Ich sollte mich seiner Kirchen zur Wiefau gänzlich enthalten.

2. Was ich an Accidentien eingenommen, damitte sollte ich mich contentiren lassen, und nichts weiter zu gewarten haben.

3. Den contract, den Er mir unter seiner hand und Siegel gegeben hatte, hiebe Er hiermitte auff.

Den 12. Februar. habe ich diese Antwort dem Gestr. H. Collatori zu Schochau beygebracht, welcher mir versprochen mich bey Er. Vocation zu schützen, und mir mittgegeben, Ich sollte mein Amt verrichten, wie ich es vorhin verrichtet hette.

Den 23. Januar. ist H. Chrysostronus Schultze des löblichen Schöppenstuels zu Breslau wolbestelter Schöppen Schreiber, mein gewesener treuer Praeceptor, wolgewogener Freund und Schwager, nachdem Er verwichener Zeit vom Schlage gelähmet worden, den Weg alles fleisches gegangen. Der Mann thauet mich, u. vielleicht viel Ehrliche Deuthe, gar sehr. Gott erfreue Seine Seel im Ewigen leben, und hofe uns zu rechter Zeit seelig hinnach! Den 29. Jan. ist Er zur Erden bestattet worden.

Den 4. Martij ist zu Friedensdorff Jungfr. Barbara gebohr. Arlebin, Magnükin genandt, zur Erden bestattet worden.

H. Caspar Damj. Böttner stationirte ex Ps. 42 Wie der Hirsche schreyet nach frischem zc.

Tract. 1 einen schreyenden Hirschen. 2 einen durstig. Hirschen
3. einen vergnügenden Hirschen.

H. Christian Adolph Pastor hielt die Reich Pred. ex Apoc. 7 v. 9
10. 11. 12. 13. 14.

Prolog. Jud. II de filia Jephthae, wie Sie sich zum tode bereitet.

Exord. Wo ist ein solch volck, zu deme sich Gott also genahet.

Exempla Evae. Mariae J. im heyrathen, in ernehren, im Schützen, hat befohlen d. Jungfrauen im Kriege zu schonen.

Propos. Considerab. I Nuptiarum caelestium statum. II Electorum ex Sponso Christi ornatum.

Bey dem 1sten Memb. zeigte er an 1. den Hochzeit Vater qui caelestis Pater sitzende auff dem stuel.

2. Sponsum, qui est Filius Dei d. wird hier ein Lamb genenet wegen seiner freundlichkeit, nutzbarkeit zc.

3. Sponsam. Die schaar der Aufferwehlten.

4. Die Brautdiener. qui sunt S. Angeli. 2 Kirchen Engel. lehrer u. Prediger.

5. Die Musifanten. Die fingen Preiß und Ehre. Circa II Membr. Der himmlische Breutigamb zeuchet feiner lieben Spons und Braut ein 3fachen schinen rock u. Kleid an.

D. 1 ist ein weißer rock. daß ist seine h. unschuld und gerechtigkeit. Tex. Wer sind diese mit den weißen kleyd.

2 rock ein grüner rock si non explicite tamen implicite in textu. u. steckt unter den Palmen. daß ist d. glaube.

3 ein rother Carmesinrock. d. ist sein bluttiges Verdienst.

In . . .¹⁾ Tract. D Jacous sagt in d. leich Predigt einer Jungfr. Es were Ihm diese zu einer hochZeit Predigt.

H. Friedrich Schröder Pastor zu Herpersdorff dankete ab. Refor. historiam Von einem Geistlichen der in Frankreich am Meer spazieren gegang. u. Ihne ein Alt Mütterlein begegnet in der einen hand habende einen Eimer mit Wasser, in der andern eine brennende sackel, und als Er Sie gefragt, worzu Sie solches gebrauchen wolte, resp. Mit dem Wasser wolte Sie daß hellische feuer außleschen, mit der sackel den himmel anzünden. Fiebat applicat. ad secus facientes homines hujus pessimi seculi et ad bene facientem pie defunctam.

Den 7. Martij ist der Fürst zur Liegniz Ludewicus Zur Erden bestattet worden, die Reich Predigten sind gedrückt.

Der Zinnerne Sack hat gewogen:

Die Decke 15 stein 3 Pfd.

Der Kasten 8 Centner 1 Stein 8 Pfd.

Den 31. Martij sind zur Wiefau bey H. M. Barth. Trauttman tractaten zwischen H. Jac. Rudelio Pastore zur Wiefau u. mir als Diacono vorgegangen, Vnd bin ich in gratiam Domini Collatoris Nachfolgenden Bergleich mit Ihm eingegangen Agente Domino Collatore.

1. Sol H. Jacobus Rudelius sambt den Seinigen allen Groll und Feindschaft, so heimlich als öffentlich wieder H. Daniel Kauschen, als Diaconum u. die Seinigen gänzlichlichen fahren lassen, und mitteinander Herß vertraulich, auffrichtig u. Collegialiter umbgehen.

2. Sol ist gemeltem Diacono sein gebührender Amths-titul und Respect vom H. Pfarrer gegeben werden.

3. Sol Von wolgeretem H. Pfarrer dem H. Diacono alle Son-tage Ein halber Reichsthaler, Er sey da, oder nicht da, gegeben werden.

4. Alle Reichthpfennige Von den Reich Kindern, die H. Diacono

¹⁾ Nicht lesbar. Der Eigenname vielleicht: Pacaeus.

beichten, behest H. Diaconus Vor sich alleine, ohne die Eingepfarten, welche Beicht-Pfennige H. Diaconus H. Pfarre einhändigen und zustellen sol.

5. Sol Keiner dem Andern die Beicht Kinder abhalten.

6. Wenn des Sontags zur Vesper nicht geprediget wird, welche Vesper Predigten H. Diaconus, wenn Er nicht zu Schocha sein darff, thun muß, soll Er hingegen die Apostel und Buß Predigten verrichten.

7. Sol H. Diaconus sein Amt in allem und jedem, waß bey der Kirchen einem Diacono zukommet, vor Männiglichen Ungehindert thun und verrichten.

8. Wenn seine H. Diaconi in Schlesien Borgehabte Kirch Kinder und Freunde zu Ihme kommen, und seines Amtes begehren, solches sol ungehindert Ihme zugelassen werden, u. d. Accidens Vor sich alleine behalten.

9. Wenn der H. Pfarrer auff Andere in Schlesien liegende dörffer zu kommen begehret wird, Und Er wegen anderer Verrichtungen nicht abkommen kan, so sol Er Niemanden, als H. Diaconum schicken, hingegen behest H. Diaconus d. Accidens Vor sich alleine.

10. Waß bishero und biß dato H. Diaconus an Accidencien genossen und bekommen, behest Er ohne berechnung vor Männiglichen Ungehindert Vor sich u. alleine.

Solchen Vergleich haben neben uns unterschrieben u. besiegelt nach dem H. Collatore erbethene Beyständler, wie folget.

(L. S.) Christoph von Kostitz.

(L. S.) Nicol. von Gerßdorff.

(L. S.) Jacobus Rudelius Pfar zur Wiesa (L. S.) Daniel Kausch
Diaconus zur Wiesa.

(L. S.) Johannes Emrich Ecclesiae prossao Minister.

(L. S.) Christoph Breuer SS. Th. St. (L. S.) Philip Schröter¹⁾
Hauptmann.

Bey diesem Vergleich hat H. Collator uns stattl. gastiret.

Deo sit laus!

Den 2. April. ward der außgeschriebene grosser Fast. Buß und Betttag wegen der Türcken gefahr hoch u. ganz feyerlich mit 2 Predigten gehalten u. auch von mir zu Schocha zum 1sten malh.

¹⁾ Kausch's Schwiegervater, damals Hauptmann auf Schocha.

H. Ofter-Feyertage reisete in Schlesien.

Dom. Quasimodog. war ich absens. und habe auch nichts von H. Jac. R. bekommen.

Dom. Jubilato, als ich zur Wiesa die Vesper Predigt gethan, hat Er mir den Ersten $\frac{1}{2}$ Thal. gereichet.

Folgende Sonntage aber, da ich zu Schocha geprediget, hat Er mir nichts zu geben begehret, und als ich nochmals zu Ihme nach hause gegangen, und die restirende Sonntage gefordert, ist Er unwillig darüber worden, und als Er den von mir begehrtten Contract gesehen, hat Er zwar daß Geld für obgedachte Sonntage gegeben, aber mit unwillen.

Den 26. Maj Montag nach Exaudi hat sich unser hochgeehrter H. Collator mit H. Pfarrer zu Rengersdorff H. George Keyfern verglichen, also daß Er hinführo sich wiederumb seines Ambtes gebrauchen wil, durffte also ich innstehende h. Pfingst Feyertage zu Schocha nicht predigen, u. auch in künftig nicht, als wenn ich gefodert würde.

Als ich H. Jac. Rudelio Vergangenen Vergleich beygebracht, und d. ich also innstehende Feyertage Ihme würde d. Ambt bestellen können, tergiversirete Er, wie ich solches repetirete, sagte Er, Ich würde willig sein am h. Altar. Ich sagte, nicht nur am Altar, sondern auch auff der Canzel. Die Canzel were bestellet, sprach Er. Ersten tages zur Vesper würde H. M. Trautman Predigen, wie auch 2 tages die Ambts Predigt u. zur Vesper sein H. Eydam. Ich könnte auff den 3ten Predigen. Ich sagte Nein. Ich bliebe vermöge auffgerichteten Vergleichs bey den Vesper Predigten, lehrete mich an andere disposition nicht. Er sagte, Er thäte Ihm anders nicht, Es möchte Sie verdrießen. Ich sagte, So thäte ich Ihme auch anders nicht, wolte beym H. Collatori klagen.

Des Morgendts schreib Er mir einen Unnützen brieff hienauß, beantwortete Ihn aber nicht, sondern gieng hin zum H. Collatore u. meldete, waß geschehen war; der schreib an H. Pastorem u. gab Ihm einen gutten Berweiß. Herauff wir uns also vernahmen vor dieses mahl, d. Pfingst Montag ich die Vesper u. Dinstags die Ambts Predigt hielt u. mußte H. Eydam zurücke treten. Den versprochenen $\frac{1}{2}$ Rthl. hat Er mir etliche Sonntage nach einander zwar gegeben, aber hernach halbe zurücke geblieben u. in etlichen Wochen nichts gegeben.

NB. Waß des H. Collatoris besoldung anlanget, weisen ich gleichwol auff seine Hoffe-Capell vociret und meine Intraden ohne diß gar geringe, hat Er ex affectione et commiseratione mir zugesaget, Selbige

zu laßen, ohne die bißher zu Schocha gefallene Offertoria, welche Er nunmehr nach Kengersdorff geben mußte.

Den 14. Julij ist Herzog George zum Brieg Kayserl. Oberamt todes verfahren, wie auch kurz zuvor seine Gemahlin.

Man sagte auch eben diesen tag von seinem Stieffbruder Freyherr Siegemund.

Es ist unlengst eben diesen weg gegangen Herzog Sylvius zur Delsa.

Und also fast in einem Jahr drey Fürsten in Schlesien. Gott halte die noch übrige Seule feste und sey dem verlassenen Lande gnädig.

An Herzog George stelle ist hernach D. Kostock Bischoff zur Reife Oberamt worden. Quantum mutatur ab illo!

Den 24. Aug. ist der junge H. George Rudolph v. Fürst auff Kupfferberg zur Striegau plötzlich gestorben. Gott gnade Ihm.

In der Bartholomee-Woche ist unser H. Collator zu Stonsdorff gewesen, und hat Ihme H. Abraham von Döbschüzes Jungf. Tochter Kunigunda Elisabetha zusagen laßen. Dominus benedicat cöptis!

Den 30. Sept. sind wir beyhm H. Gevatter H. Casper Damjano Böttnero zu Friedersb. zur Kirche gewesen.

Den 1. Octob. ist hinkommen George Raupach des Schusters Sohn zu Rauffung, welcher zum allda vacirenden Schull und Organ. Dienst sollen und wollen befördert werden.

Den 31. Octobr. sollte der letzte (6te) Fast, Buß und Betttag gehalten werden, weil aber immittelst gewisse Zeitung vom Frieden mit dem Türcken eingelauff., ist Er auff Chur Fl. befehl nicht gehalten worden

Den 9. Decembr. ist unser H. Collator H. Christoph Von Rostiz mit Jungfrau Kunigunda Elisabetha Von Döbschüzin in der Kirchen zur Wiesa copuliret worden von H. Jac. Rudelio Pastore ibid.

Am H. Christ-Abend ist unsers H. Collatoris Besten Heimführung gehalten worden.

Ani h. Johannistage¹⁾ habe ich zu Schocha in der Capelle geprediget, hielt ein Carmen gratulatorium zulezt u. wurden die Stücke gelöset, salve gegeben, Trompeten² geblasen u. Kessel Pauken geschlag. Dem Pandet habe ich Sonntag und biß Montag beygewohnet, gieng lustig zu.

Sonntag post Natalem hat auff begehren H. M. Trauttman in der Capelle gehalten. Gott lob friedlich.

¹⁾ Joh. d. Evangelist, 27. December.

Freitag 5. Decembr. ist H. Christoph Breuer SS. Theol. nach langwieriger unpflichtigkeit zur Wiesa beyh. Pfar. todes verblieben aot. 29 Jahr.

Montag den 8. Decemb. begraben worden, H. M. Trautmann hielt die Reich. Pred. ex Phil. 1, Christus ist mein Leben zc. und ich eine Abbandung. Gott sey Ihme gnädig und habe Ihn seelig.

Anno 1665.

Den 5. Januar Abendts umb 7. 8. 9. 10. 11. habe ich den neuen Cometen zum ersten mahl gesehen, hatte ein ziemlich langen breiten, bleichen weißen Schweiff, nebenst seinem Stern einen andern klaren und lichtern Stern.

Den 8. Jan. den Cometen zum andern mahl gesehen, aber den lichtern dabey nicht mehr.

Den 13. Jan. wieder den Cometen gesehen, aber weit nicht mit so großem Schwanse.

Den 21. Januar. den Cometen nur ein klein wenig noch schimmern gesehen, u. weiter gar nicht mehr.

Gott helffe, daß wir durch wahre buße alles gedreute Unglück abwenden!

Es sol dieser Comet den 2. Decemb. des 1664 Jahres zum 1sten mahl sein gesehen worden, hat seinen Schweiffen gegen Abend gewendet, iho aber umbgekehret gegen Morgen, ist zuvor lichter und rother gewesen.

Montag 2. Febr. Festo Purific. Mar. ist D. Ananias Weber Pastor Elisabeth. zu Breslau begraben worden.

Montag den 16. Februar. ist H. Josias Sanus Pastor zu Schönberg zur Erden bestattet worden, Von dessen tode hernach wunderliche Dinge referiret worden, aber ohne grund.

Die Philipp. Jac.¹⁾ meinen H. Schwieger Vater mit 2 Binnern leuchtern gebunden.²⁾

J. N. J.

ANNO 1666.

Den 18. Januar. Montag Ist (tit.) Her Graf Leopold v. Schaff-Gotsch Kayßl. Kammer Praesident zur Schweidnitz zum Landes Hauptmann der FF. Schweidnitz und Jauer installiret worden.

Den 10. Mart. Ascher-Mittwoch ist Frau Eva Schtrihinn zur Olsa

¹⁾ Zur Feier des Namenstages.

²⁾ Hier folgen auf einem leeren Blatt die Eingangs erwähnten Phrasen.

begraben und die Leich Ceremonien zu Friedersdorff gehalten worden, welcher ich daß Geleite vice Domini Jac. Rudelij in alba Pastoralis gegeben, Er aber H. Pastor hat daß accidens und Trauerbende genommen.

Den 14. Mart. Dom. Invocavit Ist daß Vorlesen in Kirchen unterm Schaffgottschtischen Jurisdiction abgestellt worden.

Den 19. Maj, Mittwoch, bin ich bey H. Jacobo gewesen, und von Ihme mit mir richtigkeit zu machen begehret, welcher auffschub genommen, u. eine Abschrift meines Auffsatzes begehret, so ich Ihme folgenden Freitag gegeben.

Eodem die hat H. Hauptmann auffn Greiffenstein den Greiffenberg.¹⁾ und Friedebeyern²⁾ befohlen die Schulen aufzuheben.

Freitag den 8. Octobr. bey H. M. Gynero und H. Johan. Thomae²⁾ Ludimoderatore zu Gopphardt. gewesen.

Montag den 15. Novembr. meine Söhne Hans Philipp. und Danielem wiederumb zu H. Joh. Thomae nach Göpphardt. in die Schule geführt. Gott gebe Ihnen seg.!

J. N. J. 1667.

Donnerstag den 17. Martij ist H. George Meyser Pastor zu Rengersdorff an einem Schlagfluße gestorben aet. 71. Pastor ibid. 33 Jahr.

Ist den 21. dieses begraben u. von H. George Gerber Pastore in Wingendorff die Leich Predigt, von H. Caspar Langen Pastore in Schwertau Station serm. u. von H. M. Barth. Trautmanno Exule die Abbandlung gehalten worden. Cujus memoria sit in bened.!

Mittwoch den 6. April. hat H. M. Barthol. Trautman. gewesener Pastor in Kobitzhau und iho Exul zur Wiesa die vocation zum Pastorat nach Rengersdorff empfang.

Donnerstag den 26. Maj ist H. M. Trautman in die Rengersdorffische Pfarth und ich in seine gehabte Wohnung nach Wiesa gezogen. Faxit Deus feliciter!

Dom. Jubilate hielt Er zur Wiesa eine Balet Predigt ex Evang. Joh. 16. Über ein Kleines.

Donnerstag den 30. Jun. ist zu Greiffenberg H. Pater Martinus, postquam praeced. die Martis obiit, begraben worden.

¹⁾ Der Auditeur der Schule zu Greiffenberg, Caspar Tornau, ging nach Wiesa, wo er zuerst in der Schölzerei Schule hielt; über Tornau siehe Ende 1667 u. ff. cfr. Bachstein, Hist. Nachricht v. d. Kirchen u. Schulanstalten zu Nieder-Wiesa am Queisse. Lauban 1769.

²⁾ Thomas verlegte seine Schule von Friedeberg nach dem benachbarten Dorfe Gebhardsdorf in der Lausitz.

Freitag den 15. Jul. hat d. Weter zur Schweidnitz in Pulver Thurm geschlagen, dadurch in die 10 Menschen miserime untkommen, Etliche häuser zerschmettert u. 1 stücke Stadmauer gefället worden, wie die Reich Pred. in bruck außgegangen weist. Gott sey uns gnädig!

Den 23. Jul. sol zum andern mal ein bleicher Regen Bogen morgendts umb 10 Uhr Cirkel rund am Himmel sein gesehen worden.

Mittwoch den 28. Septembr. ist die Frau Obf. Leutenambtin Seid-
ligin, meine große Patronin in Breszl. todes verfahren. ejus memoria
sit in benedictione!

Donnerstag den 6. Octob. wurden der Jungfr. Annae Von Döb-
schühinn Reich Ceremonien zur Wiesa gehalten worden. Conc. funebr.
habebat Dn. Frider. Schröder Pastor in Herpersdorff Ducat. Lign. ex
Pfl. 16. D. loß ist mir gefallen, Station. Pastor loci, die Abbandung
H. v. Spiller zur Lindau.

Mittwoch den 12. Octobr. bin ich mit meinem Joh. Philip und
Danielse in der Glasehütten zum Schwarzbächlein¹⁾ gewesen.

Montag den 21. Novembr. Ist mein Daniel (welchen ich mit
Johanne Philippo circa Fest. Michaelis von Gehhartsdorff weggenommen)
zu H. Caspar Dornauen²⁾ zum ersten mahl in die Schule gegangen.
Gott gebe Ihme seinen Segen!

J. N. J. Anno 1668.

Mittwoch Die Conv. Pauli bin ich mit meinem Hans Philip nach
Budisfin gereisen.

Den 27. allda ankommen.

Den 28. zu H. Johan Schröder die Organist-kunst zu lernen auff
3 Jahr und in die Kost andebungen. Gott gebe Ihm glück und Segen!

Mittwoch den 7. Mart. Ist H. Baron v. Reichenbach zu Sieben-
eichen begraben, u. die Ceremonien zu Herpersdorff gehalten worden.

Dienstag den 24. April. hat mein Daniel bey H. Christoph
Abolphen³⁾ angefangen zu Geigen.

Mittwoch. den 25. Apr. hat mir Christoph Hader zu Görkseeffen
1 Meze Wein geseet.

Den 26. Maj als Sonnab. vorm H. Fest Trinit. Ist Ihr Excellenz
der Budisfinische Her Landes Hauptmann der v. Witzhumb, als Chur Fl.

¹⁾ Am Fuß der hohen Fier oberhalb Wiegandsthal gelegen.

²⁾ Tornau.

³⁾ Tornau's Gehilfe an der Schule zu Wiesa, wohl ein Sohn des alten
Pastors Christian Abolphy, einst zu Greiffenberg, dann zu Friedersdorf.

Commissarius mit dem Görlickschen Ambts-Hauptmann, Secretario und Baumeister von unserm Herren Collatore allhier gewesen und haben unter hiesigem Forwerde eine Neue Kirche¹⁾ angesteket. Faxit Deus feliciter! Sint herauff alle nach Schocha gezogen und herlich von dem Herren gastiret worden.

Sonntag den 27. habe ich eine supplication an unsern Herren eingeschicket, bey dem Chur Fl. H. Commissario, in vorgehendem Werde, weil dadurch ein gut theil meiner accidentien mir entfallen würden, mein bestes zu beobachten, welche supplication, dessen relation nach, Er dem Herren Commissario mittgegeben.

Montag den 28. Maj ist mein Gottfried zum 1. mal in die neu auffgerichtete Schuel gegangen. Gott geben seinen Segen Amen!

Dienstag den 29. Maj ist der benannte ChurFl. H. Commissarius von Schocha auff Meßersdorff gegangen, daselbst daß Marktrecht und neue Kirche zu Voldersdorff in richtigkeit zu bringen.

H. Caspar Dornauen ist hiesiger neu Kirchenbau aufftrag. u. zu einem Notario über die Caffe verordnet worden, weßweg. Er ein juramentum fidelitatis ableg. müssen.

Montag den 23. Jul. Ist H. David Ebersbach Pastor primarius Vor Jauer mein lieber H. Gevatter u. gew. getr. Amsfreund zu Probsthahn, allda Er gestorben, beerdiget worden. Cujus memoria sit in benedictione! Conc. funebr. habuit H. Fried. Schröer. ex Sap. 5: die Gerechten werden ewigl. leben.

Den 15. Julij war 7 Sontag p. Trinit. ist mein H. Schwiegervater mit den jungen Herren v. Fürst auff Kupfferberg, erbetener maßen auffß gutt Liebenthal geritten, als Sie in Bober kommen, mit dem Pferde gestürzet, welches Ihm auff d. linden seiten gelegen, als es auffkommen und Er schon viel Wasser in sich trincken müssen, hat Er sich, weil der Bober ziemlich groß gewesen, nicht erholen können, daß Er den Bober einen weiten weg hienunter geschwommen und hette seinen geist zweiffels ohne im Wasser aufgeben müssen, wenn nicht durch Gottliche Schickung gedachter H. v. Fürst seine Diener ins Wasser geschicket, die mit Ihrer selbst eigenen gefahr, heraußgezogen. Den ob Er der Her wol den zusehenden Bauern 100 Thal. gebothen, hat sich doch Keiner zu retten ins Wasser wagen wollen. Als Er heraußkommen, hat Er wenig athem gehabt, endlich aber wieder zu sich selbst kommen, daß Er auff den Kupfferberg reiten können.

¹⁾ Kirche zu Nieder-Wiesla für die Greiffenberger.

Mittwoch. Die Jacob. werden seine beyde Fr. Töchter zu Ihme zu kommen abgefodert.

Freitag 27. Julij mußte ich folgen durch eine reitende Post und selbigen 28. Jul. lethaler decumbentem communiciren.

Freitag den 3. Aug. zwischen 11 und 12 vor mittage, als ich vorgehenden tag von Ihm abgereiset, ist mein lieber H. Schwieger Vater H. Philip Schröter auffen Kupfferberg seel. u. sanfft bey guttem Berstande eingeschlaffen.

Ist den 12. Augusti, war der XI. Sontag nach Trinitat. daselbst in sehr volkreicher Versammlung in die Kirche zur Erden bestattet worden, mit einer Trost-sermon im Hoffe, welche hielt H. Johann Weinholt Studiosus Friedbergensis u. damals Praeceptor zu Kammerzwalde, und Einer Abbandung in der Kirche, welche hielt H. Johan Birnbaum Studiosus Goldbergensis u. gewes. Schullmeister zu Kammerzwalde, wie weiter in den Personalibus zu sehen. Requiescat in pace, Gott helffe uns seelig nach!

Den 19. Aug. als XII Sontag nach Trinit. Ist sein tödtlicher Hintritt auff unser begehren zur Wiesa und Rengersdorff abgekündiget und zu letztem Ehren gedächtnuß außgeleutet worden.

Mittwoch den 24. October ist der alte H. Melchior v. Döbschütz auff Schadewald zur Marcklize beerdiget worden. conc. station. habebat Dnus. Diae. Henning Arndt. ex 2 Tim. 4. Ich habe einen guten Kampff. Funehr. Dn. Pastor David Vicenz ex Luc. 2 H nun laßestu zc. Die Abband. H. Spiller von der Vinde. Ich gab allda einen Auditorem u. Spectatorem. Die Fr. Leomannin war allda Wirthin.

Eodem die ist der anfang zu heben an der neuen Kirche zur Wiesa gemacht worden.

Mittwoch den 28 Nov. Ist Dn. Seuboth gew. Pastor zu Seudorff u. iho Exul in Marcklize bey Seiffersshau von dem Vice Commendanten auffen Rynast, den Welschen genent gefangen genommen, auff Rynast und von dar auf Fauer geführet und in Striegauischen Thurm gesezet worden.

Donnerstag den 29. Novem. Ist Er¹⁾ an der Neuen Kirchen allhier daß Heben glücklichem zum Ende gebracht worden, und Zudecken angefangen worden.

Freitag den 21. Decemb. Festo Die S. Thomae nach von mir gehaltener Predigt habe ich in der Sacristi H. Jac. Rudelio meine auff-

¹⁾ Ist zu streichen.

richtige Freundschaft offeriret und recipocam ersodert, selbige zu erhalten sollte Er mir den rückständigen besold geben, und künftig ab zu führen alle Sontage bedacht zu sein. Und damit es Ihme mit dem alten rest nicht zu schwehr siele, sollte Er mir die accidentia von Örrißseiffen zulassen, ich wolte es treulich aufzeichnen und abrechnen lassen. Loco Responsionis wünschete Er glückliche Feyertage u. sollte mich biß nach denselben gedulden. Er wolte sich bedenken.

Den 16. Decembr. zuvor, alß Dom. 3 Advent. setze mich H. Jacobus in gegenwart des hiefigen Schullmeisters wegen eines Örrißseiffers Täufling zu reden, ob ich denselben zu hause verrichtet, Alß ich nun mit Ja geantwortet, sagte Er, Warumb ich dieses thäte. Es were ja die Kirche allhier und dem Schullmeister entgienge sein accidens; Ich sagte, der Schullmeister dürfte nichts enbeeren, und wenn mir solche officialia umb die gebühr von Ihm erlaubet würden in der Kirchen zu verrichten, wolte ich nicht beschweret sein. Ich hette mich darumb bey Ihme anzuhalten nicht unterstehen wollen, weil Er mir vor dem mit H. M. Trautmanni verlassenen u. hieher kommenden leuthen abschlägliche antwort gegeben. Ich fragte Warumb Er mir meinen besold nicht gebe, so dürfte man daß nicht. Er sagte endlich, wir würden es wol miteinander machen, daß wir freunde blieben.

Freitag den 28. Decemb. nach der Betstunde, hielte ich umb Reso- lution weg. der Örrißseiffer an. Er sagte Nach dem Neuen Jahr wolte Er selbige geben. Es würde wol etwas sein, ob schon nicht gar.

J. N. J.

ANNO 1669.

Donnerstag den 3. Januar. an meinem Rahmenstage hat mich meine Liebste und Tochter Anna Barbara mit einem schönen Zinneru Gieß- becken und Kanne angebunden.

Sonntag den 6. Januar. alß H. 3 Königstag gab auff meine Er- innerung H. Jacobus wegen der Örrißseiffer diese antwort: Ich sollte ein accidens mit Ihme umb 1 ander haben, nur daß die Berrichtung in der Kirche geschehe. Ich sagte: Er würde sich wol eines bessern erklären, daß were ein weniges.

Freitag den 11. Jan. nach der Betstunde im heraufgehen hielte ich bey H. Jacobo freundlich an: Er wolte mir nur die Örrißseiffer acci- dentia ganz lassen. Es würde on deß nicht oft kommen. Antwortete: Nun Nun Er wolte es schon machen, daß wir freunde blieben.

Sonntag den 13. Jan. nach der Predigt. hat ich in d. Sacristi

umb endliche Resolution, bey H. Jac. Rud. weg. d. Görkßeiffer. Er sagte aber mal: Nun Nun wir wollen es schon machen, daß wir Freunde blieben u. setzte im hienauß gehen diese worte hinzu: Wer zu mir kommet, den wil ich nicht hinaußstoßen. Gab zu verstehen, nach solchem spruche sollte ich mich richten. Eodem die habe ich solche annehmliche Resolution den Görkßeiffen zu wißen gemacht, und gebethen, d. Sie zu mir kommen und daß accidens mir gönnen wolten. Ich wolte willfährig sein!

Mittwoch den 16. Januar Rimbt hierauff ein Täufling in grimmiger Kälte zu mir hienein und bitten umb die Tauffe, weil aber Etliche Gevattern nach der Kirche vorhin (Ihnen unwißend, an welchem orle solte getaufft werden) gegangenen waren, warten Sie bey mir mit dem Kind, u. laßen die voran gegangen zurücke fodern, da wil der H. Pfar nicht, sondern Sie müssen zu Ihme hienauß in die Kirche kommen. So hat Er aber mal mich betrogen und pro more solito sein wort gehalten. Der Herr (dem es geklaget sey!) sey Richter zwischen Ihm und mir! und verleihe gedult. Ich muß viel leiden.

Den 19. Maj Sonntag Cantate ist in d. Neuen erbauten Kirchen zur Wicsa auff Chur Fl. verordnung und unsers H. Collatoris insinuation von H. Jacobo Rudelio Pastore in d. Ober Kirch, die Erste Predigt gehalten worden.

Den 26. Maj Sonntag Rogate habe ich auff solche Verordnung zum Ersten mahl in d. Neuen Kirchen geprediget — bono (Deo sit laus) cum successu.

Donnerstag Festo Ascensionis Christi wieder H. Jac. Rudel. in d. Neuen Kirchen geprediget.

Sonntag Exaudi den 2. Jun. ich in der Neuen Kirchen zu predigen fortgefahren.

Sonntag und Montag den 9. und 10. Jun. Pffingst ich wied. beyde Ampts Predigten verrichtet.

u. H. Tornau u. Adolph. auff neuer Verordnung beyde Vesper Predigten.

Sonnabend den 15. Jun. hat mein Sohn Daniel bey H. Christophoro Adolpho angefangen zu schlagen, wie auch vorgehenden 3 Apr. auff d. flöte zu blasen. Gott gebe Segen.

Den 30. Juni 2 Sonntag p. Trinit. hat H. Jac. Rud. wied. in d. N. Kirchen geprediget, und daß forthin Vorbitten und Danksagung solten darin gethan werden, angemeldet.

Den 2. Jul. hat H. Tornau in d. N. Kirchen geprediget, und daß

ins künftigt darinnen alle officialia solten verrichtet, u. alle 14 tage einmal beichte geseßen u. communiciret werden.

Umb diese Zeit ist zu Breslau in Gymnasio zu S. Maria Magdalen H. Wolfg. Stirius mit tode abgegangen.

Es hat auch daselbst die Kirche in d. Neustad in gefahr gestanden, weil durch der Kayserin Beicht Vater ein Schreiben an den E. C. Rath von Hoffe auß kommen sol sein, daß die Kirche den Baarsüßern solte eingereumet werden, Weil aber solches abgelehnet und abgeschlagen worden auß diesem Fundament, daß selbige Kirche u. Kloster allbereit vor der Evangelischen Reformation Ao. 1521, da die Stad noch Papstisch gewesen, dem Rath übergeben worden, weil die Münche viel böse Händel angegeben hetten, u. also weichen müssen, alß ist weiter nichts erfolget, u. bleibet die Sache in suspenso.

Wie auch mit d. Kirche bey den Schweidnitzschen Thore, so die Malthäuser Ritter wieder gefodert.

Der Kayserl. General Reister hat ein Hauß über der Clau, den Weißen Schwan genamdt, gekauft, solches den Capucinern eingereumet, welches Sie ohne Vorwissen des Raths eingenommen u. angefangen darinnen ihre sacra zu halten, und haben folgendß ein schönes Kirchl. draus gebauet.

Der Höchste steuer!

Umb diese Zeit ist an D. Wobori B. stelle bey d. Kirchen zu Elisabeth zum Pastor und Inspectore beruffen worden H. Johannes Acoluthus gewes. Ecclesiastes daselbst, welcher nach Wittenberg verreiset gradum Doctoris zu holen, welchen Er auch erlanget, u. von dar weg. Unpäßlichkeit in den Sauerbrunnen bey Eger in Böhmen sich begeben.

Obgedachten Hn. Ecclesiasti succediret H. M. Fridericus Viccius.

In Pohlen haben die Proceroes Regni u. der Adel einen eingeborenen Herren auß Ihrem mittel, nemlich den Fürsten Wießnewitzky namens Michael zum Könige einhellig erwöhlet, Und die außländischen Fürsten sich vergebens umb selbige Crone bemühet.

Sonnabend, den 6. Jul. habe ich in d. N. Kirchen zur Wiesa zum 1sten mahl beichte geseßen.

Den 7. Jul. Sonntag 3 p. Trin. ich geprediget und zum 1sten mahl die h. communion gehalten.

Sonntag 4 p. Trin. 14. Jul. H. Christ. Adolph geprediget u. wied. intimiret, daß alle officialia in dieser Kirch solten verrichtet werden, ist auch eine Vorbitte pro gravida auß d. frembde gethan worden.

Den 28. Jul. Sonntag 6 p. Trinit. H. Tornau morgens geprediget u. ich zur Vesper die Erste leich Predigt gethan. H. Heibornij¹⁾ gewesenem Stad Schreibers zu Greiffenberg Kind. ex Hiob 1. Dns. dedit.

24. Aug. Die Barth. ist H. Mart. Heyborn¹⁾ von hier nach Rameß abgezogen. Gott geleite Ihn.

25. Aug. Sonntag 10 p. Trin. H. Tornau geprediget, u. ich darinnen daß Erste Kind Gottsfrid getaufft.

1. Sept. Sonntag 11 p. Trin. Ich wied. in d. N. Kirchen geprediget, u. ist H. Jac. Rud. droben auff der Cangel krank worden, daß Er vor der Zeit beschlißen und herunter geführet werden müssen. Gott sey uns allen gnädig!

Ist weiter hin wezels weise von mir und den beyden Herren Schull-Collegen nach Chur Fl. Verordnung biß zu bestellung des Pastoris geprediget u. officialia von mir verrichtet worden.

Mittwoch, den 25. Sept. Ist der Knopff auff der Neuen Kirchen glücklich auffgesehet worden. Wasß darein geleyet, besiehe alibi in meis Annotat.

Umß diese Zeit hat H. Caspar Tornau auff H. Landes Hauptman zu Budislin des v. Bisthumb²⁾ von H. Christoph von Kostitz zu Schocha die vocation zur Neuen Kirchen als Diaconus empfangen nebenst einer Instruction, in welcher unter andern dieser punct stehet, daß diese beyde Kirchen zur Wiesa mitteinander nichts sollen zu schaffen haben, als im fall der Noth.

Worauff sich gedachter H. Tornau nach Wittenberg machen u. daselbst die ordines holen müssen.

Sonnabend, den 26. Octob. ist H. Tornau von der ordination glücklichen nach hause gelanget.

27. Octobr. Sonntag, 19 p. Trin. nochmals in d. N. Kirchen geprediget. Und auff gemeßenes Verordnen Hn. Kostitzes Collatoris obgedachten H. Tornavium dem Auditorio ut vocatum et ordinatum Ministrum vorstellen u. proclamiren müssen. Darzu ich gratuliret u. Sie an Ihn gewiesen.

Die Prätension der Münche wegen der Bernhardiner Kirche abzu-

¹⁾ Heiborn hatte, wegen des Kirchenbaues in Nieder-Wiesa im Febr. d. J. zur Verantwortung gezogen, sich außer Landes geflüchtet. Bachstein a. a. D.

²⁾ Dieser hat überhaupt die Errichtung des Kirchspiels sehr gefördert und viele Hindernisse, die zum Theil Kostitz selbst bereitetete, beseitigt. cf. Bachstein a. a. D.

lehnen sind 2 Commissarij vom Senat nebenst dem Syndico und 2 von der Bürgerschaft zu Breslau an Kayserl. Majestät abgefertiget worden.

Umb diese Zeit ist Candia nach viel Jähriger belagerung von den Türcken eingenommen worden, davon Relationes.

Ist der neue Rector Elisabethanus zu Breslau nomine Elias Thoma u. Inspector Scholarum mit grossen applausu introduciret worden.

J. N. J.

1670.

Sonntag, 19. Jan. ist der Erz-Bischoff von Prage ohn gefehr mit 40 Pferden zu Budissin angelanget u. folgenden Montag auff Chur Fr. von den Herren Landes- und Ober Ampts-Hauptman empfangen worden. Es ward tag u. nacht starcke Wache gehalten.

Monse Martio ließ es sich in Ungarn nicht wol ansehen, weil die Nobiles sich selbst wolten in Waffen stellen und Sold werben sich der Türcken Ihrem Vorgeben nach zu erwehren, welches am Kayserl. Hoffe suspect gehalten ward.

In Pohlen ward die Königl. Hochzeit mit des Röm. Kayfers Schwester Vollbracht. Aber die Proceres Regni waren übel zufrieden, daß der König ohne ihren Rath und consens (wie sie sagten) geheurathet, Und deswegen der Reichs-tag zerrissen.

Zu Breslau in beyden Gymnasiis nach einsetzung des neuen D. Rectoris u. Inspectoris Eliae Thomae gieng eine sonderbahre und wunderbahre Reformation im lehren vor.

Montag, den 30. Jun. habe ich in D. Osiandri Viebel von fornen angefangen zu lesen. Dns. benedicat!

Der neue Methodus in docendo in beyden Gymnaf. zu Breslau solte nach Vorgeben des neugeachten Rectoris daselbst also beschaffen sein:

Die Jugend durffte die Declinationes, Conjugationes, praecepta und regulas Grammaticae u. der andern disciplinarum Instrumentalium nicht aufwendig lernen, sondern soltens durch lesen und wiederlesen per exempla fassen.

In primo ordine solten die Autores narrando und explicando vorgetragen werden.

Die Scripta solten nicht mehr manu Praeceptoris corrigiret, sondern clara voce de cathedra abgelesen, und die Errata bloß angezeigt werden und dergleichen mehr.

Aber es hatte dieser methodus nicht bestand.

In Ungarn gewahn es einen gefährlichen Zustand und ward die Religion in gefahr gesetzt.

Montag 18. Aug. starb H. Christoph Engelman Pfar zu Messersdorff. Ist den 25. hujus begraben worden. Die Reich Predigt that H. David Bieze Pastor zur Marglisa, station H. Johannes Thoma¹⁾ Prediger zu Göppersd. und Abbandung H. Gerber Diaconus zu Messersd. Cujus memoria sit in benedictione.

Umb diese Zeit ward in etlichen Dörffern Breslauisch Fürstenthumbs angesaget, wenn Sie zwischen da und lichtmeße künftigen Jahres nicht wolten zur Röm. Catholischen Religion treten, Sie Ihre Güter an Päpstische leuthe verkauffen solten.

In Ungarn wurden unterschiedliche Proceres als Rebellen in hafft genommen, Ihre Güter confisciret, u. Sie selbst nach Deutch gebracht von den Kayserl. Commissariis allda Ihren Sentenz zu hören. Die Festung und Städte wurden mehrentheils mit Kayserl. Wölkern besetzt.

J. N. J.

1671.

Umb diese Zeit ward H. M. Carolus Ortlob Pastor und Superintendens zur Olsa seines Amtes entsetzet, und in einem öffentlichen Patent schwehrer Sachen beschuldiget, weil Er wegen einer Person, die Polnisch nicht gelernet, und auff recommendation der Fürsten einer Gemeine, die meistentheils Polnisch, zum Prediger hat sollen vorgestellet werden, nicht einwilligen wollen.

An seine stat ward der junge H. Doctor Weber von Breslau befördert, davon wunderliche reden giengen.

In Ungarn ward der Zustand je länger, je verwirrter und gefährlicher.

Sonntag 24. Maj war Dom. Trinit. ist H. Henning Arndt Diaconus zur Marglisa todesverblichen. Ist folgenden Donnerstag begraben worden mit einer reich Predigt, welche gethan H. Caspar Lange Pastor zur Schwertha und einer Abbandung, welche hielt H. Gerber Pfar zu Messersdorff. Gott habe Ihn seelig u. helffe uns also hinnach!

Im Ambt succedirte sein Sohn Mag.

Dienstag den 9. Junij ist plözlich gestorben zu Breslau der Ober Ambtsverwalter und Breslauischer Bischoff Sebastianus,²⁾ nachdeme

¹⁾ efr. 8. October 1666.

²⁾ von Rostock, einer der eifrigsten Gegner der Evangelischen, einst bischöflicher Commissar bei Wegnahme der Kirchen in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer.

Sontag zuvor der ältere Herzog von Ossa Ihn besucht und gebethen, Er wolte die commission wegen der einräumung der Evangelischen Kirchen zur Trebnitz und etlicher anderer, die darzu gehören, nur so lange verschieben, biß ein Kayserl. Rescriptum, so ehestes tages ankommen würde, einlauffen möchte, worüber Er sehr unwillig worden, Und weilen noch selbigem Tages gegen Abend dasselbe ankommen, darinnen Ihre Kayserl. Majestät sich gnädigst resolviret, daß besagte Commission vor diß mal biß auff weitere Verordnung solte nachbleiben, hat Er herauß solchen Unmuth empfunden, daß Er folgende Nacht in Epilepsiam gravissimam gefallen, daß Er frühe morgens ganz sprachloß gefunden worden und nachdem Er unterschiedene harte paroxysmos außgestanden, den geist außgeben müßen. Die Exequien sind ultimo Junij solenniter begangen und die Leiche durch die Stad auff den Dom geführt worden.

Den Tag, da Er gestorben, hat Er den ersten Stein zu der Kirchen der Capuciner, wie man gesaget, legen sollen.

In Ungarn zu Eperies ward daß Collegium des Evangelischen Gymnasij abgenommen und den Soldaten eingereumet.

Um diese Zeit ist der Cardinal von Hessen zu Rom sich befindende zu einem neuen Bischoffe nach Breslau erwöhlet worden.

Auß dem Stifft Trebnitz wurden nunmehr die Evangelischen Prediger außgeschaffet.

In Ungarn ist den Episcopis Catholicis die Inspection über die Evangelischen Kirchen injungiret worden.

Auß Ober Ungarn wurden Etliche Rebellen gefänglichlich nach Preßburg und Wien gebracht, daselbst nebenst andern Complicibus ihren sententz zu empfangen.

Der König in Pohlen ließ ein scharffes Edict an die 13 Städte in Sips, welche Graffschaft von Ungarn an Pohlen versetzt worden, abgehen, in welchem Er sub poena gravissima gebet, daß Sie den Catholicis und Patribus piarum Scholarum sollen ihren Gottesdienst in Ihren Kirchen nebenst den Evangelischen zu halten verstatten, und mediationem, daß ist, die helffte der Einkommen bey Kirchen u. Schulen ernannten Patribus reichen.

M. Crustus Diaconus der Evangelischen Kirchen zur Schweidnitz ist ab officio suspendiret, weil Er in einer Abdandung wieder die Mönche was sol geredet haben.

Mense Novembre. Weilen in Ungarn Etliche supplicando ge-

bethen, man möchte Ihrer mit der Catholischen Bischöffe Inspection versehenen, ist Ihnen solches als Species rebellionis aufgelegt worden.

J. N. J.

1672.

Den 28. Februar. vor mittage zwischen 10 und 11 ist mit großem leydwesen der armen Unterthanen entschlaffen zur Diegniß Herzog CHRISTIANUS die Seule des Landes; nachdem vorhergehenden Tag sein einziger hinterlassener Prinz George Wilhelm von Ihme Abschied genommen, u. seine reise alsobald nach Berlin fortgesetzt.

Mittwoch 30. Mart. ward die Fürstl. Leiche des Abends in die Johannis Kirche auff einen erhabenen Thron gesetzt.

Donnerstag den 31. hujus abendts wurden die Exequien durch Carossen gehalten, denen aber keine Geistliche noch Schulbediente mit dero Schültern beygewohnet.

Kurz zuvor ist mit tode abgegangen H. Doctor Sachse in Breslau, ein rechter Phosphorus der Gelehrten, wie Er in Collegio curiosorum benennet worden.

In Ungarn ist es leyder dahin kommen, daß die Kirchen den Evangelischen, außer Etlichen Wenigen, die etwan von Ihrer Kayserl. Majest. H. Vater darüber confirmation erhalten, sind abgenommen worden, verrichten noch in privat häusern den Gottes Dienst.

Umb diese Zeit ist d. König in Frankreich, bey welchem auch der Engelländer, Chur Fürst von Cölln und Bischoff von Münster gestanden, in Holland mit einer starken armee eingefallen, und in kurzer Zeit viel vornehme Städte, Festung und See Pforten meisten durch Verrätherey in seine gewalt gebracht.

In Ungarn zu Preßburg ward der Evangel. Bürgerschaft eine rebellion beygemessen, weil Sie dem Kayserlichen Befehl nicht pariren u. alsobald die Kirche übergeben wollen. Dreißig derselben neben dem Pastore wurden manu militari nach Tirnau zu dem Erzbischoffe weggeführt, über welche daß Judicium capitale (wie man sagte) solte gestellet werden. Ebendergleichen ward Dedenburg gebreuet.

Die andern Kirchen in Ober u. Nieder Ungarn waren allbereit weggenommen außer Speries, auch die Schulen in Städten u. Dörffern. Die Kirchthüren wurden theils mit äzten auffgehauen, wie absonderlich zu Preßburg geschehen, da die Prediger ins gefängnuß geworffen, nachmals ins Exilium gewiesen und Ihr Vermögen meistentheils im stiche lassen müssen. Und sollen die zu Tirnau in den gefängnußen der Uebelthäter

sitzende Pastores, unter welchen auch David Titius gebürtig von Breslan, einen revers von sich geben, daß Sie das Volk zur rebellion angereizet.

Um diese Zeit gieng die fast unüberwindl. Festung in Pohlen Caminnick¹⁾ Podolsk an die Türken über.

J. N. J.

1673.

In Pohlen sollen die malcontenten mit dem Könige aufgeföhnet, und also die innerliche Unruhe daselbst gestillet sein.

In Westphalen giengen zwischen den Kayserlichen und Brandenburgischen Eines theils, und den Französischen und Münsterischen Völkern ein Armistitium auff 6 Wochen vor. Und also geschah es, daß gegen Pfingsten die Kayserl. Armee herein in die Erbländer in die quartier marschierete.

Mittwoch, den 24. Maj marschireten Etliche Compagnien vom Lothringischen Regiment vom Rheinstrom kommende hier vorbey in Ober Schlesien.

Montag 29. Maj giengen wieder mit gutter order 2 Compagnien vorüber vom Rnüschen nach Großlogau.

Donnerstag 22. Jun. Ist H. Mattheus Ende Pfar zu Ullersdorf²⁾ beyhm Goldberge mein lieber H. Gevatter beerdiget worden. Gott habe Ihn selig u. helffe also hinnach!

25. Jun. als 4 p. Trin. weil die Frau Gräfin von Schaffgotschin³⁾ H. Casp. Tornavium in der Ober Kirchen gerne hören wollen Predigen, habe ich vor Ihn in d. Neuen Kirchen daß Ambt verrichtet.

Um diese Zeit begunte man hin und wieder die Evangelischen in Schlesien zu dengen.

Zu Großlogau ward ein zund d. ander mahl des Sontags die Stad beschloßen gehalten, wenn die Evangelischen haben wollen in die

¹⁾ Wahrscheinlich Kamenez Podolskij in Podolien.

²⁾ Ullersdorf, vor 1654 war er in Jannowitz.

³⁾ Sie war eine geborene Freiin v. Radenik und hat an der Seite ihres streng katholischen Gemahls ihren evangelischen Glauben treu bewahrt; sie förderte die Errichtung der Kirche in Nieder-Wiesa durch ihren Vetter v. Radenik in Dresden, warnte auch die „Conseil“ in Greiffenberg, als durch des Herrn v. Kostik Widerwillen die Sache ruchbar geworden war. Bachstein a. a. O. nennt sie daher nur die „theure Agnes“.

Kirche vor daß Thor gehen u. sol Ihnen ein Hauß in der Stad angebothen worden sein, darinnen Ihren Gottes Dienst zu verrichten, welches wenn Sie es eingiengen, dürfte es umb die Kirche vor den Thor, welche in dem Instrumento Pacis aufgesetzt, gethan sein, darumb auch die Landstände solches nicht zugeben wollen.

In Ungarn continuirte der erbärmliche Zustand, waß religionem und regionem¹⁾ betrifft.

In Holland und Rheinstrom hauseten die Franzosen so übel, als die Türcken, u. erweist Ihr König nicht, daß Er der aller Christlichste sey. Dannhero die Kayserliche Armee auß den Erbländern sich wieder hienauß begeben müssen, die Holländische Flotte hat zwar die Feinde zur See zurücke getrieben, doch sol der Verlust der Engländer und Frankosen so gar groß nicht sein.

Sonntag, 16 p. Trin. nach gehalten. Gottesdienst bin ich zu meinen verlassenen Kirch Kindern u. nach Kauffung mit meinem Hans Philip et ux. gereift.

Sonnabend, 23. Sept. als ich glücklichen wieder kommen, habe ich neue Zeitung erfahren, nemlich: Daß H. M. Trautman Pastor zu Kengersdorff in meiner abwesenheit bey H. Jacobo Rübello Pastore zur Wiese gewesen u. Ihme anstatt H. Collatoris des von Kostizes Schriftlichen vortragen eine substitution in seinem Amte. Welche er selber (M. Trautman) sein solte, in welche H. Jacobus nach 3 tägiger bedenkungs- Frist mit seiner Hand Unterschrift u. besiegelung consentiret. Darzu man Ihme vielleicht allerlei argumenta persuasoria wird gebracht haben, wie auß der Abschrift des Vortrags bey meinen Sachen zu sehen ist.

Worauff zu dem H. Collatore ich mich begeben und höchlichen gebethen, Er wolte mit dieser Kirchen Verenderung annoch zurücke halten, Sie würde meiner von Ihme erhaltenen vocation zu mercklich präjudiz gereichen, u. meinen ohnediß geringen, Intraden schädlichen sein. Ich were erbötig alle Amts-labores, welche H. Pastor nicht mehr verrichten könnte, auff mich mit Gottes hülffe zu nehmen. Were doch iziger Zustand so beschaffen, daß selbige wol eine Person fast ertragen könnte. Solte aber mit der Zeit ich zu schwach befunden werden, könnte noch ein Mitt-

¹⁾ regio wurde damals geradezu als Bezeichnung der territorialen Gewalt gebraucht. Fuhrmann, Pastor zu Tscheplowitz, läßt in seinem 7fachen Seelen-Kampf die Welt drohen „Wart ich will meine zwei Gehäßen religion und region über dich senden.“ Nachdem erstere vergeblich versucht hat, d. Abtrünnige zu befehren, tritt letztere auf und droht mit Marter, Tod und Verbannung.

gehülffe mir abjungiret werden. Habe auch so thanes bitten und Erbitten durch des H. Collatoris H. Eydam (tit) H. Drtl. (?) Abraham von Döbbschütz auff Dertmansb. wiederholen lassen. Es ward mir aber zur antwort: Es sollte vorhabende mutation mir und derer in der Vocation begriffenen Succession keines weges schädlichen sein, sondern auff begebenden fall gehalten werden, was in derselben versprochen worden. Es mußte besagte Mutation seinen fortgang haben. In deme die von dieser Kircken auß Schlesien bißher abgewichene Gemeinen durch keine andere Person, als eben diesen substitutum H. M. Trauttman könten zurücke gebracht werden. Ich kam über dieses noch mit einer Schriftl. Supplication d. Werck zu hintertreiben, bey dem H. Collatore ein. Aber es folgte darauff keine antwort, und ergieng dessen publication durch H. Jac. Rudelium Dom. 18 p. Trinit. auff hiesiger Wießnisch. Cangel. Auff beföderung H. M. Trautmanni verlobte sich ein Studiosus v. Girlich H. Gottfried Schertinger mit des H. Bürgermeisters u. Apotecers zu Friedeberg Tochter, empfieng die Vocation von H. Kostigen als Subdiaconus zur Wiesa. und ward alsbald zur Wiegniß ordiniret, d. Er hir u. zu Rengerßb. absente Pastore d. Ambt sollte bestellen helfen.

Sonntag, 21 p. Trin. that Er zur Wiesa zur Vesper die Erste Predigt, gedachte aber seiner bestallung wenig und fast nichts.

Erstlich saß Er in der Kirck Väter gestüle bey der Sacristi beichte, Weil aber die Confitenten bey Ihme vorüber giengen u. zurücke blieben, ward der Beichtstuel, der hinten in der Sacristi bey dem Altare hinstehet, herfür in den Winkel der Sacristi Thüre gegenüber (allwo hernach (?) H. Mag. beichte geseßen) gesezet, also daß der Beicht Vater herauß u. die Beichtkinder hienein sehen können. Als auch diese Translation nicht gutten Succesß hatte, ward der alte Beichtstuel auß d. Rengerßdorffischen Kircke herüber gebracht, und auff anweisung H. Collatoris recht unter die Cangel, etwan 6 schritte von meinem Beichtstuel gesezet, u. obwol von den Kirck Väter darwider geredet worden, d. Er meinem Beichtstuel zu nahe, und weg. der übel hörenden Confitenten confusion geben würde, hat es doch bey dem H. Collatore u. Subdiacono nicht verfangen wollen.

Sonntag, 1 post Advent ist gedachten H. Subdiaconi hochzeit zu Friedeberg angegangen, zu welcher ich mit den Meinigen auch invitiret worden, aber nicht erschienen.

In dieser Sache habe ich von der Theologischen Facultet zu Weipzig

ein Decisum und guttachten eingeholet, so bey¹⁾ zu finden. Als nun Sonntag, 20 p. Trin. H. M. Trauttman die Erste Predigt hielt, zog Er dieses Werckes 3 Ursachen im Exordio an:

1. Des H. Pfarres Schwachheit, weil Er sich bis anhero, wie Jederman gesehn, auff u. von der Cankel müssen gängeln lassen, wie der vor 14 tage beschenehen Abkündigungs Formalia lauteten.

2. Des Hn. Collatoris Wachsamkeit.

3. Dieser Kirchen Bergnüglichkeit.²⁾

Aber die vornembste Ursach war wie sich es folgendts außgewiesen, H. M. T. Geizigkeit.

Besiehe meine absonderliche Annotata hir über.

In Ungarn sind den Evangelischen in den Bergstädten die Kirchen auch genommen worden, und Etliche von den Verjagten Priestern nach Breßlau kommen.

Freitag 10. Novemb. ist der König in Pohlen Rahmens Michael in Reusch Demberg aetat. im 33 Jahr verschieden.

J. N. J.

1674.

In Ungarn gehet die Reformation u. Remotion der Evangelischen Religion immer fort und kommen mehr Exulanten nach Breßl. berichtende, daß Sie unter dem schein, d. Sie mit den Rebellen conspiriret hetten, Ihrer Dienste entsetzet, u. dürften sich nicht entschuldigen oder verantworten, sondern mußten vor eine große Gnade annehmen, daß sie nicht an haab u. gutt, leib u. leben gestrafft, sondern also dimittiret würden.

Festo SS. Trin. hat meine E. Frau den Sohn Danieleum nach Breßlau ins Gymnasium Mariä-Magbalen. geführt und Herren M. Johanni Fechnern Rectori meinem Herren Schwager überantwortet, d. Ihn willig auffgenommen, Freyen Tisch und Schlassgemach giebet, bis Ihme Gott ein liberale Hospitium bescheeret. Gott gebe Ihme seinen Segen, d. etwas Guttes auß Ihme. werde!

Montag 4. Jun. habe ich in D. Osiandri Diebel wieder von fornen angefangen zu lesen.

Mittwoch den 4. Jul. hat mein Gottfried bey H. Adolpho angefangen zu Geigen.

¹⁾ Eine Abkürzung, die nicht zu entziffern ist; soll wohl heißen „bei meinen Papieren.“

²⁾ Will wohl besagen: „ausreichende Arbeit und genügende Einkünfte.“

Freitag 6. Jul. ⁷ Ist zu Breslau wegen Vorstehender gefahr ein Bet und Bußtag gehalten worden.

8 Sonntag p. Trin. ist ein Meurerer zum Lauban begraben worden, welcher sich im Brandwein zu tode gesoffen. Reich Text ist gewesen Marc. 13 v. 35. Gesungen ist worden ante concionem Auß tieffer Not zc. beim Grabe: Erbarme Dich mein o Hr. Gott zc. Zulez: Gott der Vater wohn uns bey zc.

9 Sonntag p. Trin. meinem Danieli nach Breslau Sperlingij Physica u. Horatium gesendet.

Eben den tag, da Daniel weggezogen, ist Joh. Philip in sein Präceptorat nach Gotschdorff bei Hirschberg angezogen zum Scholzen dafelbst. Gott segne beyderseits!

In Ungarn ward zu der Zeit die persecution wieder die armen Evangelischen je mehr und mehr fortgesetzt, auch an etlichen orthen in Ober Schlesien.

Donnerstag 4. Aug. meinen Danieli nach Breslau geschicket Scharfij Metaphysicam u. Cornelij Nepotis phrases.

Sonnabend 11. Septem. H. M. Wender H. M. Fehuern u. meinen Sohn Dan. geschrieben u. Ihme mitte gesendet Cellarij Politicam, M. Güntheri versus dictatus und 5 bücher Papier.

Um diese Zeit ist zu Breslau daß Te Deum laudamus zweymal gesungen worden. 1 wegen der Victori, so die Kayserl. Armee neben dero Wirten in Hennegau erhalten, wiewol die Franzosen bekwegem auch triumphiret. 2. wegen einer jungen Princestin, so die Kayserin geböhren.

In der Ukraine hat d. Türcke große progresse.

In Ungarn wehret noch daß bedrengnüß d. Evangelischen, und sind die Prediger aller orthen abgeschaffen.

Mittwoch 14. Nov. habe ich zugleich an H. Tobias Rosenberg in Preußen geschrieben, ist mit d. Bresl. ordin. Post befödt.

J. N. J.

1675.

Bej Aufgange des alt abgewichenen Jahres sind die Schweden mit einer Armee in die Mark Brandenburg eingefallen, haben den ganzen Winter durch darinnen gelegen. Landsberg u. ander Pässe sich bemächtiget, u. theils orthen übel gehauset, u. ist daß eine Unbeschreibliche Furcht durch ganze Schlesien gewesen, d. d. leuthe d. Ihrige tag u. nacht eylends in die Festung des landes auch in Lausitz sehr geflüchtet haben. Auch begunten Catholici an orthen außzureißen.

Mense Martio ist anstat Christiani Heiniß mein Daniel zu H. M. Christophoro Albino Diacono zum Pädagogo befördert worden. Gott gebe mit beßren¹⁾ successu!

Um diese Zeit (Februar.) ist d. Schwedische Legat Degenstern v. Wien komme zu Breslau durch passiret u. von H. Graff Schaffgotschen gastiret worden.

Sonntag 8. April ist H. Christian Adolph Pastor zu Friedrichsdorff s. eingeschlaffen, und folgenden 17 Oster Mittwoch begraben worden aet. 77 Jahr weniger 7 wochen u. etliche tage, im Predigt Amte 55 Jahr, deme ich d. geseite in alba Pastoralis gegeben. Die Leich P. that H. Casp. Damj. Böttner Diaconus et sein successor; Station H. Caspar Lange Pastor zur Schwertau. Die Abdankung H. M. Gottfr. Böttner p. t. Diaconus ibid.

Sonnabend 17. Jun. meinen Joachim Gottlieb in die Schule geschicket bey d. Neuen Kirche. Gott segne Ihn!

Um Johan sind die Schweden von Brandenburg plötzlich in der Mark überfallen u. auß dem lande geschlagen worden.

Kayserl. Gen. Ropp brach mit seinen Böldern auß Schlesien auff und gieng in die Mark contra Suecos.

Sonnabend 31. Aug. ward d. Schloß Rynast vom Weter angezündet und braundte ganz auß ohne die pulver kammer. alte briefe u. privilegia, welche noch gerettet worden. Die Rüstkammer wird sehr beflaget.

Kurz zuvor ist eine recontree zwischen den Kayserlichen u. Franzosen bey Wiesloch vorgegangen, da d. alte General Lourenne mit einem Stücke erschossen worden u. sich seine armee zurücke ziehen mußten. Crequi wolte Trier entsetzen. ward geschlagen. reterirte sich in Trier, und ward bey dessen Einnehmung gefänglich weggeführt. nachmals aber ranzioniret.

11. November an H. M. Fehnerum u. meinen Danielelem geschrieben u. ihm M. T. Gramm. u. Logicam Scharhij geschicket.

28. Nov. hora matut. ist mit unbeschreiblichen Veydwesen des ganzen Landes an den blattern zum Vrieg s. verschieden der noch einzige Biastische Zweig (welcher ist an die 900 Jahr floriret) George Wilhelm Herzog zu Liegnitz, Vrieg u. Wolau.

¹⁾ Er hatte schon kurze Zeit bei einem Weinschenter Joh. Burchart diese Stellung innegehabt.

J. N. J.

1676.

Sonnabend den 8. Februar. ist des S. Herzogs zum Brieg Leiche nach Biegnitz in die Fürstl. Grufft gebracht worden, begleitet von dorten vom Canzler u. Tragonern. Auß dem Biegnitschen Fürstenthumb theils vom Adel, theils auß d. Stad L. und Cammergütern haben Ihn zur Biße hinter dem Neumarckt angenommen u. dahin begleitet. Die Regierungsräthe haben zu Barchwitz die Leiche erwartet und haben selbige gedachten Sonnabend umb 6 Uhr abends hereingebracht, die Bürgerschaft haben alle schwarze mäntel u. flor auff den hütten gehabt, und d. gewehr präsentiret.

Folgenden 9. Febr. als Sonntag Sexag. ist in den 3 Fürstenthümern die Leich sermon gehalten worden 2 Cron. 35 von Sofia v. 24 et 25.

Zum Brieg sind die Exequien gehalten worden. Es ward auffgerichtet der Biastische Stammbaum u. stunden daran die Rahmen der verstorbenen Fürsten u. (?) 3 große Crystallene Leuchter umb die Leiche her.

Sonntag Oculi haben zu Breslau die Catholischen angefangen täglich processiones zu halten wegen des vergangenen Jubel Jahres. continueren damit biß Cantate.

Umb diese Zeit haben die Kayserlichen Commissarien daß Homagium in den 3 Fürstenthümern Biegnitz Brieg u. Wolau abgenommen, die Schloß Kirchen zu Brieg u. Biegnitz versiegelt.

Wird schädliche Veränderung in Ecclesiasticis besorget.

König in Pohlen ward zu Cracau gekrönet, mußte schwehren die 3 Religionen Catholische Lutherische u. Calvinische in seinen landen zu schützen.

Mittwoch 4. Mart. sind die Kayserl. Commissarij nach Biegnitz kommen, allwo Sie die H. Nobiles auß den Reichbild Städten u. Cammergütern auff 1 meil weges angenommen u. in die Stad begleitet. Die bürgerschaft stund in armis, u. wurden die Stücke auff den Wällen gelöset, den 5. thaten die huldigung die Vom Adel. Den 6. die Bürgerschaft. Den 7. die Bedienten des Schloßes, Boigte u. Gerichte von den Cammergütern. Der Religion ward mit keinem worte gedacht. Den 8. sind Sie von da nach Leubus u. Wolau abgereiset. Nach absterben des Biegnitschen H. Landes Hauptmanns H. von Schweinichen ist H. Wenkel. Graff von Nostitz. Des gewesenen Zaurisch u. Schweid. Landes

Hauptmanns H. Ottonis Baronis H. Sohn, zum Landes Hauptmanns Catholicus gesetzt worden.

Dienstag d. 14. Jul. ist H. George Pegolt antehac Pfar zu Michaelsdorff bey Schmiedeberg igo im Diegnitschen FF. zur¹⁾ in Feuersbrunst esendigl. verstorben beerdiget worden relictis 13 liberis.

Montag Den 20. Jul. Ist H. M. Melch. Günthers Rectoris Scholae lat. Wisav: Töchterlein verschieden und folgenden Freitag mit einer B. Predigt und Abbandung beerdiget worden.

. . . . hat mir mein Sohn Daniel v. Breslau zu geschrieben, daß Er gefinnet sey vom Studio Theologico ab und zum Juridico sich zu wenden, dessen rationes in seinem brieffe zu finden. Welche mutation mich nicht wenig bekümmert, u. mich so schrift= als mündlich selbigen zurücke zu treiben bemühet, Weil Er aber bey seiner meinung verharret, habe ich mir es endlich gefallen lassen doch nicht gern.

Monse Novembr. Auß Pohlen continuiert, daß ein gewisser frieden mit dem Türcken getroffen und denselben Camenz Podolski mit ganz Podolien verbleiben sol, welches Ihrer Vielen nicht gefallen wil.

J. N. J.

1677.

Donnerstag, d. 10. Jun. mein Gottfrid ins Beckerhandwerck aufgenommen worden, Gott gebe Segen! ins Handwerck gegeben 1 Rthl. 6 sgl.

d. 2. Nov. H. M. Gottfrid Böttner Diac. zu Friedersdorff mit H. Caspar Langens Pfarrers zur Schwerta J. Tochter Martha hochzeit gehalten, quibus et ego cum Mea Ch. interfui.

Montag d. 29. Novemb. ist H. Joh. Gleißberg Bürgermeister zu Greiffenberg seel. verschieden.

Freitag d. 3. Decemb. H. Bürgermeist. mit einer Reich Predigt u. Abbandung (sind gedruckt) beerdiget worden, mein günstiger Freund, cujus memoria sit in benedictione.

Montag d. 6. Decembr. H. Christoph Adolph die vocation zur N. Kirchen in Biesfa erhalten.

d. 11. Decembr. zog Er auff die ordination nach Wittenberg, Gott segne d. Werck!

Sonntag d. 12. Decemb. H. M. Trautmann plötzlich krank worden.

J. N. J.

1678.

d. 29. Martij. mein Sohn Daniel zu Breslau valediciret, welchen

¹⁾ Der Ortsname fehlt.

H. M. Joh. Fechner hat Ihn cum benedictione von sich gelassen in diesem voto etiostichico begriffen:

SaLIIsqVc')

GratJa, paX DeJ sit teCVM

Mittwoch d. 11. Maj mein lieber Daniel bey uns valediciret. Gott sey mit Ihm u. sein Engel begleite Ihn nach Franckfurth auff die Univerfit., u. helffe, daß Ihn unsere Augen wieder sehen!

Sonntag d. 15. Maj Daniels Throne durch Schneider Christophen v. Ottendorff nach Breßl. geschicket.

Dienstag d. 17. Maj Daniel v. Bober Köhrs. nach Breßl. abgereiset.

Montag d. 30. Maj Ist Er von Breßl. nach Franckfurt zu Wasser abgefahren.

Dienstag d. 20. Septembr. ist H. Bartholom. Hoppe Pastor zu Schreibersdorff beyrn Lauban, mein lieber Better und alter Schul Freund apoplex. seelig verschieden, cujus Memoria sit in benedictione.

J. N. J.

1679.

11. Jun. als Sonntag 2 p. Trin. Ist mein Gottfried frey gesprochen worden von seinem Lehrmeister.

Montag d. 24. Jul. mein Gottfried nach Löwenberg aufgewandert in die Nieder Mühl. Gott geleite und segne Ihn.

Den 9. Octobr. habe ich mit den meinigen meinen Anzug²⁾ in den Wiefner Pfar Hoff gehalten, welchen Gott gesegnet sein laße.

Donnerstag d. 26. Octob. Supplicat nach Schochau übersendete wegen des dritten theils der Schles. Accidentien, welche bey d. Kirchen deponiret sollen werden, dadurch so viel erhalten, daß diese accidentien sollen gleich unter mich u. H. Schertinge sollen partiret werden.

D. 10. Nov. ward d. gedechtniß celebriret wegen des wieder auf-
gegangenen Evangelij.

Sonntag d. 12. Nov. als 24 p. Trin. Ein Lob und Dankfest wegen des Friedens.³⁾

¹⁾ Das u in salus scheint zwei i repräsentiren zu sollen, es ist ohne den unteren Verbindungsbogen geschrieben.

²⁾ Der Abgang des Rudelius ist nirgends erwähnt.

³⁾ Von Rymwegen und St. Germain en Laye.

J. N. J.

1680.

Dienstag d. 2. April ist mein Sohn Gottfried, weil Er zu Breslau propter pestem nicht eingelassen worden, wieder kommen.

Dienstag d. 21. Maj ist d. Gnd. Her bey mir erstes mal auff d. Pfart gewesen, u. 6 Töpffe Wein voran geschickt, darzu auch kommen H. Elias Caspar v. Kostitz auff Uckerßd. und H. Von Saltz auff Dichtenau, als Chur Fl. Commissarij, welche die Grenz-Wachten propter pestem besichtigt. Es sind allhier 2 wachten 1 bey d. Kirchen unten am Wege u. 1 bey dem Scholz gehalten worden.

In Schlesien sind an den Grenzen gar Galgen auffgerichtet worden, daran zu knüpfen, welche vorbeÿ passiren würden ohne paß.

Die Pest ist auch eingerißen zu Dresden, deßwegen die Chur Fürstl. Personen mit d. ganzen Hofe Stad, der Chur F. nach Freyberg mit d. Gemahlin, der Chur Prinz aber nachher Görlitz anfangs, hernach nach Budislin u. lezlich nach Torgau sich begeben: D. Übel hat weiter Leipzig, Chemnitz, Annaberg und and. Örter in Meissen. In Lausitz. Camenz. Löbau. Lauban. auch etwas in Bittau angegriffen. In Schlesien. Jauer. Kauden. Dörffer über Boldenhayn. Ein Paar Örther im Slogawischen, Ein Paar häuser in Schweinitz. Etlliche Orth in Ober Schlesien.

D. Böman in Budislin als Chur Fl. Leib Medicus meinet, d. in langer Zeit keine schädlichere Pest graßiret, als diese, welche ganz keine beule, wie andere mache, sondern den ganzen Leib einnehme.

Meinen Sohn Danielem recommendirte H. D. Strick seinem Hauß u. Tischgenossen eines Rauffmanns Sohne v. Hamburg, daß Er Ihn zu seinem contubernali angenommen, d. Ihn freye Stube, licht u. Wäsche helt u. ein Gratial des Jahres, von 20 Rthl. versprochen.

Monse Jun. ward von Bresl. geschrieben, daß die Ungarischen Malcontenten in Mähren eingefallen, biß an die Schlesiße Grenze streiffeten u. sehr übel hauseten, zu welchen sich schlagen Wallachen und unterschiedliche Auftrührerische Bauer.

Es wolten auch die Bauern theils örther in Böhmen rebelliren, welche aber endlich mit auffhengen gestillet worden.

Septemb.

Zu Breslau gieng mit tode ab H. Johan Herde Senior bey d. Kirchen zu Elisabeth, kam krank auß dem Warmen bade nach hause, ward

morgens frühe beerdiget u. folgenden tag die Exequien gehalten, wie auch and. wiederfahren, welche wegen schwulst od. des Durchlauffs aufgelauffen gewesen.

Ist sonderlich daselbst weg. d. gefahr sehr scharff gehalten kein handwerks Bursch eingelassen worden, Sie müssen die Quarantaine 6 wochen vor den Thoren u. auffen Bande halten. Wie 20 Studiosis begegnet, die fast alle Brehlische Kinder gewesen u. doch nicht eingelassen worden.

Es ward an theils Städten die Jahrmärkte eingestellet.

Die Pässe musten von einer Stad zur andern u. Dörffern unterschrieben werden von den gerichteten u. besiegelt.

Die Leipziger sollen gar eine geschwinde Pest haben, wenn Sie bey sammen sitzen u. essen, sterben Sie gleich weg.

Dienstag d. 26. Nov. Ein Comet mit einem langen Strauß des Morgens nach 3 Uhr gesehen worden von morgen gegen Mittag gegangen.

Nah umb Freyberg in Meissen sollen 2 streitende Armeen am himmel gesehen worden sein.

Sonnabend d. 21. Decembr. hab ich zu Schochau den langen Comet-Stral abends in d. 6. stunde gesehen, doch ohne stern.

Donnerstag d. 26. Decemb. Die S. Stephani hab ich den Cometen mit dem Stern u. einen breiten lichten Schwanz, eines breites breit gesehen.

Zu Frandfurth an d. Ober ist ein Feldscheerer von Breslau kommende u. mit geld durchgehende gesetzt worden, hatte schwere Anfechtung a Daemone, d. Ihn des Nachts oft von d. band warff u. auff den Dielen herum welpete, bekannte, daß Er Ihme bey S. Wanderschafft einen Spiritum familiarem zu Leipzig gekaufft, so lange Er sich seiner gebrauchte, hette Er Ihm täglich 60 Rthl. gebracht auch auff dem Mantel, wohin Er begehret gebracht, alles waß Er gethan, hat Er auff des Bösen eingeben, in sein Diarium auffgezeichnet. Were vor 2 Jahren durch 2 Jesuiten von dem Spiritu befrehet worden, deme Er zusagen müssen sich des H. Abendmahls nicht zu gebrauchen, welches Er 2 Jahr gehalten, biß Er Dominica 1 daselbst communiciret, worauff Ihn d. böse Geist sehr verunruhiget, Sahe sehr liblich auß u. wer schlechte bekehrung zu hoffen.

J. N. J.

1681.

Freitag, d. 17. Jan. den Cometen abends zwischen 5 u. 6 gar hoch am himmel nicht weit vom Orion mit einem kurzen u. schmalen strauß gesehen. Zuvor habe ich Ihn vor tage über Greiffenberg observiret.

Er hat sich alle abend, wenn es helle gewesen präsentiret auch biß in Februar hinein.

Ist viel davon geschrieben worden.

Gott wende alle wolverdiente Straffe von uns in gnaden ab.

Montag, d. 3. Febr. ist H. Fried. Schröder Pfar zu Hartperßdorff beerdiget worden. Requiescat in pace!

An Reminiscere Messe ist der Chur F. Chur fürstinnen, Chur Prinz, Chur Princessin u. Prinz Philip zu Frankfurth gewesen. Es sind Ihnen von den Studiosis 3 abend nach einander Musicen gebracht worden, auch von Etliche wenigen eine Taffel Music, wurden Sonntags zuvor bey dero ankunfft von mehr, als 100 Studiosis eingeholet zu Pferde, unter denen mein Sohn Dan. auch gewesen, u. am 1. gglied geritten wie auch bey d. Taffel Music. Welches alles gnädigst auffgenommen worden.

d. 15. Maj ist Daniel von Frankfurth mit Gottfriedem (welchen sein Fieber eine Woche vorher gänzlich verlassen) zu H. Wiedebachen auff dessen unkosten abgereiset, nach Schachdorff 1 $\frac{1}{2}$ meilen von Sora gelegen, u. selbigen präsentiret, versprochen des Jahres Ihm zu geben 18 Rthl. u. freye Station, Er bediente die Charge eines Kammerdiener und Musici. Gott gebe seinen Segen!

Die versperreten Pässe sind nunmehr allerorthen, wie in diesem lande, also auch in Schlesien wegen der Contagion wieder geöffnet.

Auffen Landtage in Ungarn ist wegen d. Evangelischen Religion nichts erhalten worden. Wird Unruhe wegen des Türcken befürchtet u. in Pohlen sol sich der Reichstage zerschlagen haben.

Sonntag, d. 7. p. Trin. d. 20. Jul. ist ein Dand Fest wegen auffhörung d. Pest solenniter gehalten worden.

¹⁾ Sept. Auß Ungarn verlautet, daß der Landtag daselbst werde ehestens zum Schluß kommen, aber in negotio religionis schwehlich was zu hoffen sein.

J. N. J.

Ao. 1684.

Den 17. Octob. Ist H. M. Trautmann zu Rengersd. verschieden und d. 25. darauf mit einer Station, L. Pr. und Abb. beerdiget worden. Gott helffe seelig nach.

¹⁾ Die letzte Notiz von Kauschs Hand. Mit dem 14. Sept. beginnen die Aufzeichnungen von des Sohnes (Daniel) Hand, die für 1682 u. 83 übergangen werden können.

Den 14. Nov. H. Schertinger die Vocation nach Kengersdorff erhalten.

D. 26. dito. H. Schert. Balet. Pred. gehalten ex Syr. 50. Nu dandct.

D. 3. Decemb. H. Sommer allh. seine An Zug's Pred. gehalten ex Pf. 134, Siehe, lobet den Herrn zc.

Den 5. Dec. H. Gottfr. f. Abzug nach Kengersdorff und H. Sommer f. nach Wiesa gehalten.

J. N. J.

1685.

D. 3. April. Ist mein Gottfried an den Schul Dienst nach Wolmsdorff gezogen. Deus benedicat.

D. 20. Julij mit H. Sommer geredet pp. Substitut. und H. Collatore darum belanget, ab: nichts gerichtet.

D. 7. Septembr. der liebe herr Vater in beyseyn der Fr. Mutter beyder Schwestern und meines als Daniels, H. Sommers und H. Adolffs saufft und seelig verschieden. Desien Ende in seinem Lebenslauff zu befinden. Gott laße Ihn sauffte ruhen und helffe uns seelig nach.

Ist den 17. darauff beerdiget worden, bey welcher Leichen . . . ') H. Damj. Böttner Pastor zu Friedersdorff die Leichen Pr. Ex Dan.: Du aber Daniel gehe hin. H. Sommer Diaconus allhier die Station Pr.: ex . . . ') Ey Du frommer und getreuer Knecht zc. und H. Christoph Adolph. Diaconus bey der neuen Kirche abgedandct und die Worte tractiret: Ich habe den Lauff vollendet.

D. 18. Sept. H. Damj. Böttner mit H. M. Hennigen zu Schochau gewesen, umb die Gnaden Zeit angehalten, auch selbige auf ein Jahr erhalten.

D. 24. Sept. H. Tornau u. H. Adolph mit H. Sommern wegen der Gnadenzeit tractir. wollen, aber nicht zusammen eins werden können. Den 25. Ich Daniel deswegen beyhm Gn. Herrn gewesen, den 27. der Gn. Frauen und ihrer 3. Schwester diesertweg. geschrieben. D. 29. der Gn. Herr zur Hartau mit H. Sommern sich selbst verglichen. Daß H. Sommer vor seine Labores mit der Helfte des Decem's und 20 Rthl.

1) unleserlich.

2) Stellenangabe fehlt.

Geld müssen contentiret werden. Weil H. Somm. aber der Gn. Herr diesen Vergleich aufzusetzen erlaubet, hat Er zu seinem Groß. Vortheil noch ein und andere Sachen hineingeslicket die ihm alle müssen partiret werden.

1686 d. 4. Octob. vom Pfarrhofs auß und wied. herunter ins neue Forverg gezogen.¹⁾

¹⁾ Die noch folgenden Notizen des Tagebuches, die im März 1687 abbrechen, sind ohne allgemeines Interesse.

Der Grabstein unsers Kausch an der Kirche zu Ober-Wiesa trägt folgende Inschrift:

Ruhe doch etwas vorbeigehender und hör
 Wi nach vielerlittener Unruhe Seine Ruhe unter diesem Steine genommen
 Der Wohllehrwürdige Grofsachtbare u. Wohlgelahrte
 Herr Daniel Kausch

bei hiesiger Kirchen wohlverdienter Pastor.
 Zu dessen Unruhe das unruhige Geburtsjahr 1619 den Anfang gemacht,
 Die Pest und Kriegsruhe seine Kindheit und Jugend
 noch mehr verunruhiget.

bis daß in der Schmid- Gold- und Lauenbergischen Schule ange-
 fangene u. auf dem Dankigschen Gymnasio und der Königs-
 bergischen Academie vollführte Studiren
 einige Ruhe versprochen.

Welche die erhaltene Pfarrstellen zu Langenhelmsdorf Schweinhans
 wie auch Seiten- und Rättsdorf, noch mehr aber di
 glückliche Heirath

Mit der Hoch- Ehr- und Tugengebarten
 Fr. Anna Catharina Schröterin

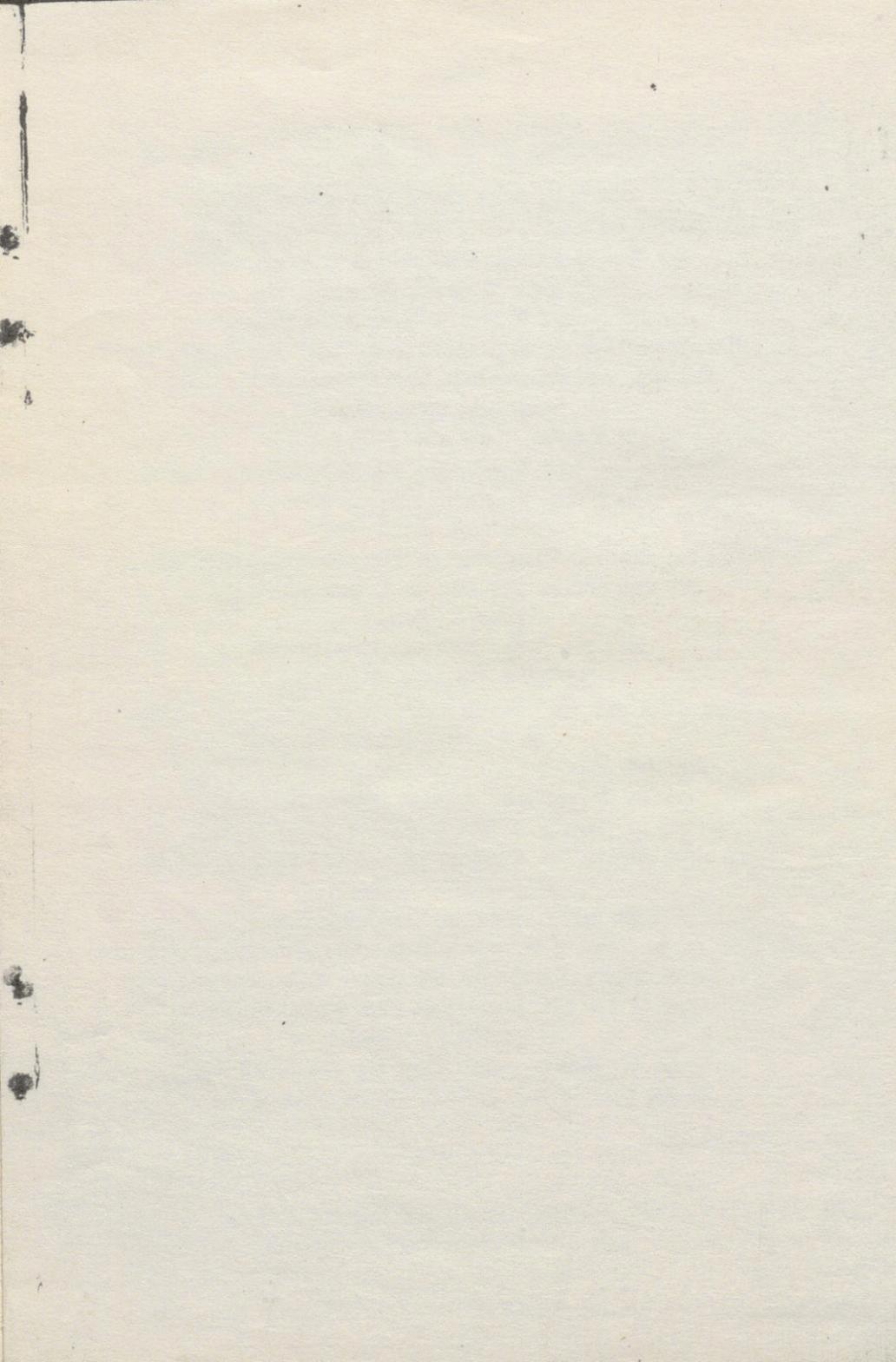
Anno 1648 und die hirdurch erzilten 4 Söhne und 2 Töchter
 zu befestigen schinen.

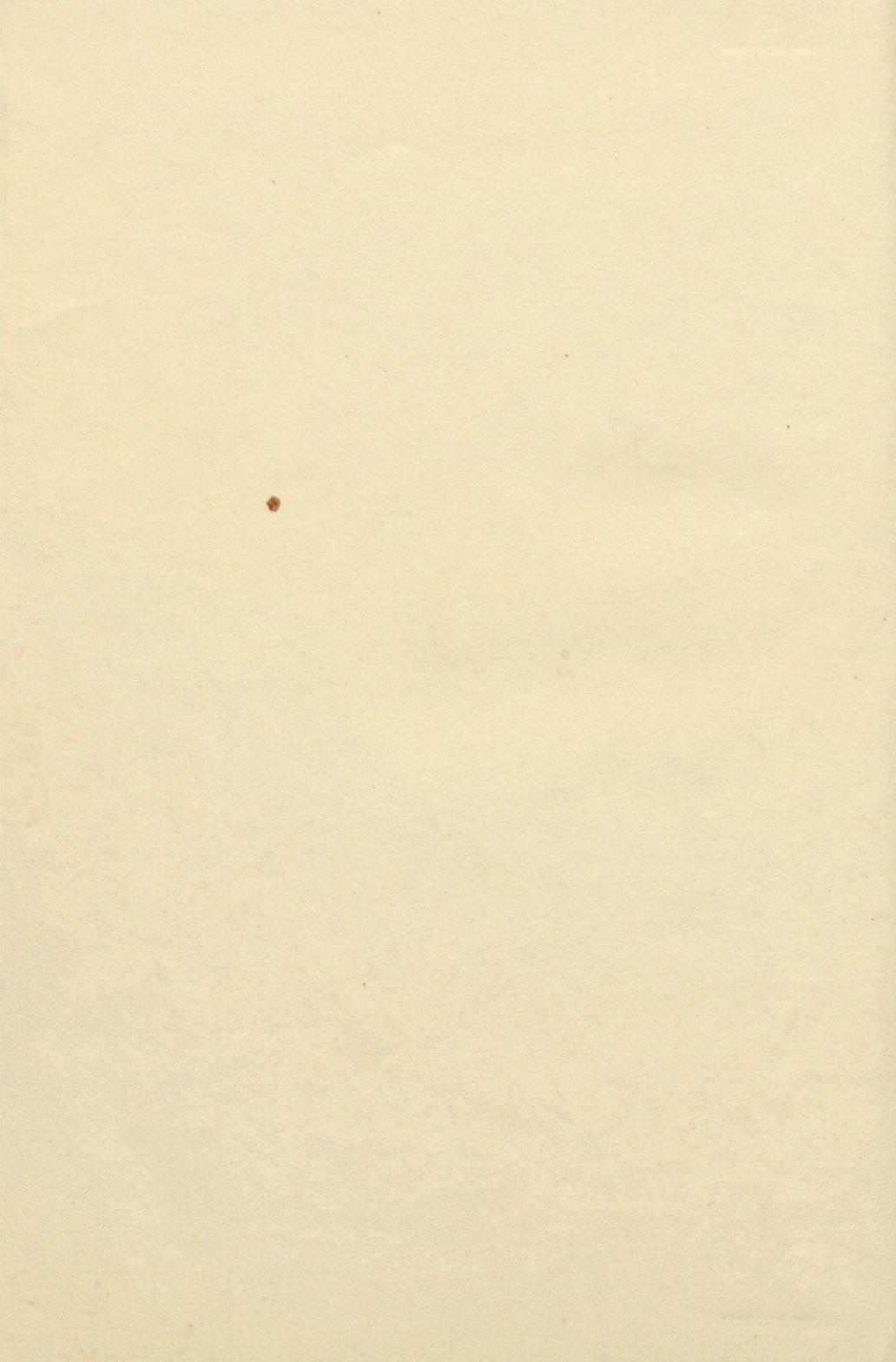
So aber durch die Religions Unruhe 1654 und das
 erfolgte Sibenjährige Exilium unterbrochen werden
 bis er wiewohl in stets wählender Beunruhigung
 bey dieser Kirchen das Diaconat 18 und das Pastorat 6 Jahre
 ruhmwürdigst verwaltet

und den 7. Sept. des 1685gten Jahres
 Nachdem er 66 Jahre 6 w. und 2 t. in dieser Sterblichkeit zugebracht
 Seines Lebens Unruhe mit der ewigen Ruhe verwechselt.

Uns in der welt beunruhigte aber Seinen Gebeinen
 zu wünschen veranlasset:

Ruhet ihr Gebeine ruhet, ruhet bis euch Jesus Christ
 Zu sich holet in den Himmel, wo die rechte Ruhe ist.





 **B. GORICH**
Siemensstraße 8
3550 Marburg/L
Tel.: 06421/81399
BUCHBINDEREI